

„Ältere Menschen und Digitalisierung“ im Kreis Paderborn

Ergebnisbericht der Befragung



**Kreis
Paderborn**

...nah bei den Menschen!

Lisa Weber

Projektpraktikantin im Sozialamt des Kreises Paderborn

Paderborn, den 07.12.2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Auswertung der Fragebögen	3
3	Rücklauf	3
4	Geschlechtsstruktur der Teilnehmer	5
5	Altersstruktur der Teilnehmer	8
5.1	Altersstruktur der Frauen	10
5.2	Altersstruktur der Männer	11
6	Wohnorte der Teilnehmer	13
6.1	Wohnsituation	15
6.2	Betreutes Wohnen	16
7	Migrationshintergrund	18
8	Bildungsabschlüsse der Teilnehmer	19
9	Nutzung von Digitalisierungs-Technologien	22
9.1	Internetnutzung	22
9.2	Häufigkeit der Internetnutzung	29
9.3	W-LAN-Zugang	35
9.4	Mobile Internetnutzung	36
9.5	Nutzungsverhalten	39
9.6	Digitale Kompetenzen	44
9.7	Gründe, die einer Verwendung von digitalen Medien entgegenstehen	52
10	Persönliche Einstellungen gegenüber der Digitalisierung	64
10.1	Einfluss der digitalen Medien	64
10.2	Bedeutung und Potentiale der digitalen Medien im Alltag	66
10.3	Interessen und Präferenzen	68
10.4	Stimmungsbild	73
11	Smart-Home und technische Assistenzsysteme	82

11.1	Technische Assistenzsysteme im Bereich Gesundheit	84
11.2	Technische Assistenzsysteme im Bereich Wohnen	91
12	Unterstützungsangebote zur Förderung der digitalen Kompetenzen	98
12.1	Informationsstand über bestehende Angebote im Kreis Paderborn	98
12.2	Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten zum Erlernen digitaler Fähigkeiten	101
12.3	Computerkurse.....	103
12.4	Handykurse	104
12.5	Hilfen aus dem sozialen Umfeld	105
12.6	Beratung.....	106
12.7	Gründe für eine Nicht-Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten	107
12.8	Bereitschaft Unterstützungsangebote zu nutzen	108
13	Gewünschte Unterstützung im Umgang mit digitalen Medien	111
13.1	Bedarfe in den Städten und Gemeinden des Kreises	112
13.2	Altersspezifische Bedarfe an Unterstützungsangeboten	122
13.3	Gewünschte Kursinhalte für Schulungen und Themen für Beratungen..	125
14	Zukunftsempfehlungen und Wünsche der Teilnehmer	132
15	Handlungsempfehlungen	135
16	Fazit	136
	Literatur	141

1 Einleitung

Die Digitalisierung ist eine Entwicklung, die sich auf zahlreiche Lebensbereiche der Menschen auswirkt. Auch für das Leben älterer Menschen gewinnt das Thema der Digitalisierung zunehmend an Bedeutung. Einige der technischen Produkte haben das Potential, den Alltag zu erleichtern, selbstbestimmt zu leben und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Durch die Corona-Pandemie ist das Thema der Digitalisierung darüber hinaus aktueller denn je. Mittels Smartphones und der Funktion der Videotelefonie kann der Kontakt mit der Familie und den Bekannten aufrechterhalten bleiben, auch wenn Zusammenkünfte vorübergehend nicht möglich sind. Folglich kann die Pandemie als Anstoß verstanden werden, die Entwicklung der digitalen Kompetenzen älterer Menschen weiter voranzutreiben.

Im Rahmen eines Projektpraktikums in Zusammenarbeit mit der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Paderborn, hat das Sozialamt des Kreises Paderborn eine kreisweite Umfrage zum Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“ gestartet. Die Umfrage ist eine Bestandsaufnahme und ein Stimmungsbild. Es geht darum zu erfahren, wie die Bürger und Bürgerinnen des Kreises Paderborn über 60 Jahren die digitalen Medien nutzen und welche Vorstellungen sowie Wünsche für die Zukunft bestehen.

Eine Bestandsaufnahme der Sozialplanung zeigt, dass bereits einige Angebote im Kreis Paderborn bestehen, welche die Technik- und Medienkompetenz älterer Menschen verbessern möchten. Diese Angebote stehen jedoch nicht in allen Städten und Gemeinden des Kreises zur Verfügung. Hierunter fallen beispielsweise Kursangebote der Volkshochschule, Schülerpaten-Projekte, offene Computer- und Smartphone-Sprechstunden sowie Angebote von Vereinen. Die meisten dieser Angebote sind dezentral entstanden, wodurch die Landschaft dieser Angebote insgesamt heterogen und unübersichtlich gestaltet ist. Es stellt sich außerdem die Frage, welchen Wirkungskreis die Angebote erzielen.

Es zeigt sich, dass die Chancen der Digitalisierung erst genutzt werden können, wenn die Menschen über das nötige Wissen sowie die Fähigkeiten verfügen, die digitalen Technologien nach den eigenen Interessen zu nutzen. Dafür bedarf es neben einen

Internetzugang auch eine dauerhafte Begleitung durch niederschwellige Angebote, die Menschen im Umgang mit technischen Geräten, digitalen Medien und internetbasierten Diensten alltagsnah anleiten. Neben den bereits vorhandenen Studien, Befragungen oder Untersuchungen über das Nutzungsverhalten älterer Menschen in der digitalen Welt, fehlen jedoch Erkenntnisse über die digitalen und technischen Fähigkeiten, Erfahrungen, Interessen und letztlich über die Erwartungen und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf die fortschreitende Digitalisierung. Die Umfrage dient dem Ziel zu erfahren, ob und welche Bedarfe an Unterstützung bestehen. Die Auswertung der Ergebnisse wird zeigen, ob die bereits bestehenden Angebote im Kreis Paderborn ausreichend bekannt, genutzt und/oder ausgebaut werden müssen.

2 Auswertung der Fragebögen

Die Auswertung der Fragebögen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ermittelte Zahlen können Rundungsdifferenzen aufweisen.

Die Umfrage ist zum einen als eine schriftliche Fragebogenbefragung ausgelegt worden. Über den Postweg wurden gezielt Einrichtungen wie Betreutes Wohnen, Sozialdienste, Beratungsstellen, Seniorenbeiräte, Weiterbildungszentren und Vereine angeschrieben und um Weiterleitung der Fragebögen gebeten. Daneben wurde der Fragebogen auch als Online-Umfrage auf der Internetseite der Kreises Paderborn eingestellt, da mittlerweile davon ausgegangen werden kann, dass immer mehr ältere Menschen¹ digitale Grundkompetenzen besitzen und das Internet nutzen.

3 Rücklauf

An die Multiplikatoren wurden letztlich 1104 Fragebögen zusammen mit frankierten Rückumschlägen ausgehändigt. Davon sind 156 schriftlich ausgefüllte Fragebögen zurück versendet worden. Die Rücklaufquote der schriftlich versendeten Bögen beträgt somit ca. 14%. Es bleibt offen, wie viele der an die Multiplikatoren verschickten Fragebögen tatsächlich an die Zielgruppe weitergeleitet wurden und ob einige der Fragebögen möglicherweise nicht ausgehändigt werden konnten.

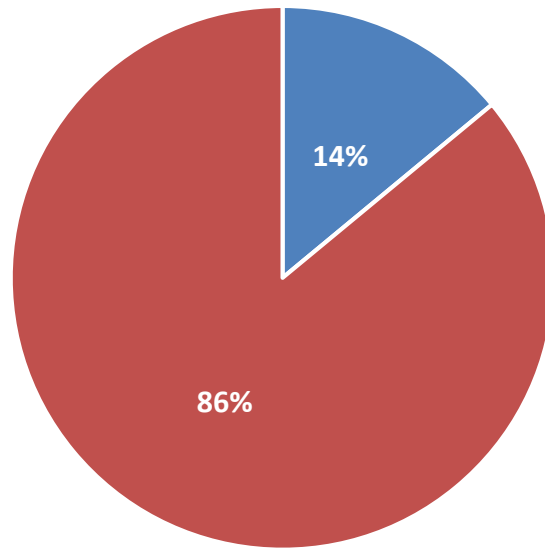
Die Möglichkeit der Teilnahme über die Online-Umfrage wurde von 85 Bürgern und Bürgerinnen genutzt.

Somit gingen bis zum 25.10.2020 insgesamt 241 Fragebögen ein, die alle zur Auswertung herangezogen werden konnten.

Anzahl postalisch versendeter Fragebögen	Rücklauf schriftlicher Fragebögen	Rücklaufquote schriftliche Fragebögen	Rücklauf Online-Fragebögen	Rücklauf gesamt
1104	156	Ca. 14%	85	241

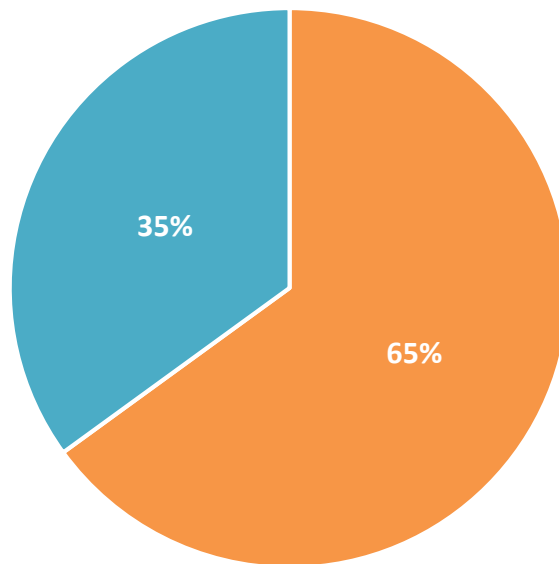
¹ Hinweis zur geschlechterneutralen Sprache: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in dem vorliegenden Ergebnisbericht die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Schriftliche Befragung



■ zurück gesendete Fragebögen ■ unbeantwortete Fragebögen

Befragung allgemein



■ Rücklauf schriftliche Fragebögen ■ Rücklauf Online-Fragebögen

4 Geschlechtsstruktur der Teilnehmer

Von den insgesamt 241 Teilnehmern der Fragebogenbefragung waren 115 männlich und 121 weiblich. Somit ist der prozentuale Anteil der Geschlechter in der gesamten Befragung mit ca. 49% Teilnehmern und ca. 51% Teilnehmerinnen annähernd ausgeglichen.

Bei der schriftlichen Befragung haben insgesamt 82 Frauen und 69 Männer den Fragebögen ausgefüllt. Somit liegt der Frauenanteil bei der schriftlichen Befragung mit ca. 54% höher als der Männeranteil mit ca. 46%. Der höhere Frauenanteil könnte sich durch den Einbezug von Einrichtungen des Betreuten Wohnens/ Service Wohnens für Senioren ergeben, da weit über die Hälfte der Bewohner weiblich sind.² Keine Angaben zum Geschlecht machten 5 Personen.

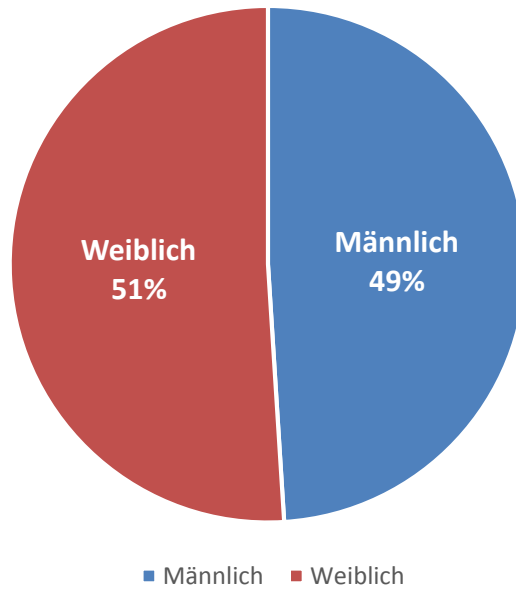
Mit der Online-Umfrage konnten insgesamt 46 Männer und 39 Frauen erreicht werden. Hier liegt der Anteil der Männer bei ca. 54% und der Anteil der Frauen bei ca. 46%. Der höhere Männeranteil bei der Online-Umfrage könnte daran liegen, dass das Internet häufiger von Männern genutzt wird und Männer im Durchschnitt digital- und technikaffiner sind als Frauen.³

Geschlecht	Schriftliche Befragung (156)	Prozentualer Anteil schriftliche Befragung	Online-Umfrage (85)	Prozentualer Anteil Online-Umfrage	Gesamt (241)	Prozentualer Anteil gesamte Befragung
Keine Angabe	5	/	0	/	5	/
Männlich	69	Ca. 46%	46	Ca. 54%	115	Ca. 49%
Weiblich	82	Ca. 54%	39	Ca. 46%	121	Ca. 51%

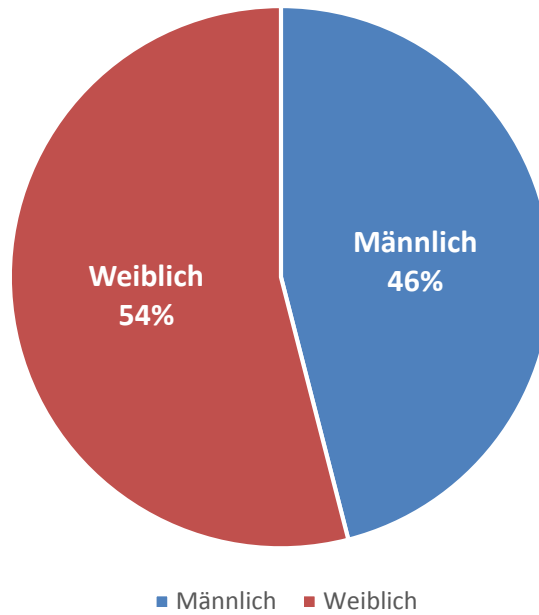
² Becker, Margot (2019): Alter und Pflege 2019 im Kreis Paderborn. Kommunale Alten- und Pflegeplanung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz NRW. Paderborn, S. 86.

³ Initiative D21 e.V. (Hrsg.) (2020): D21-Digital-Index 2019/2020.

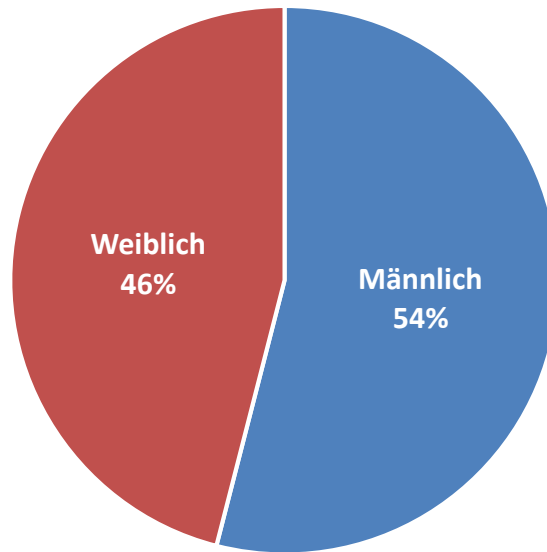
Geschlecht



Schriftliche Befragung



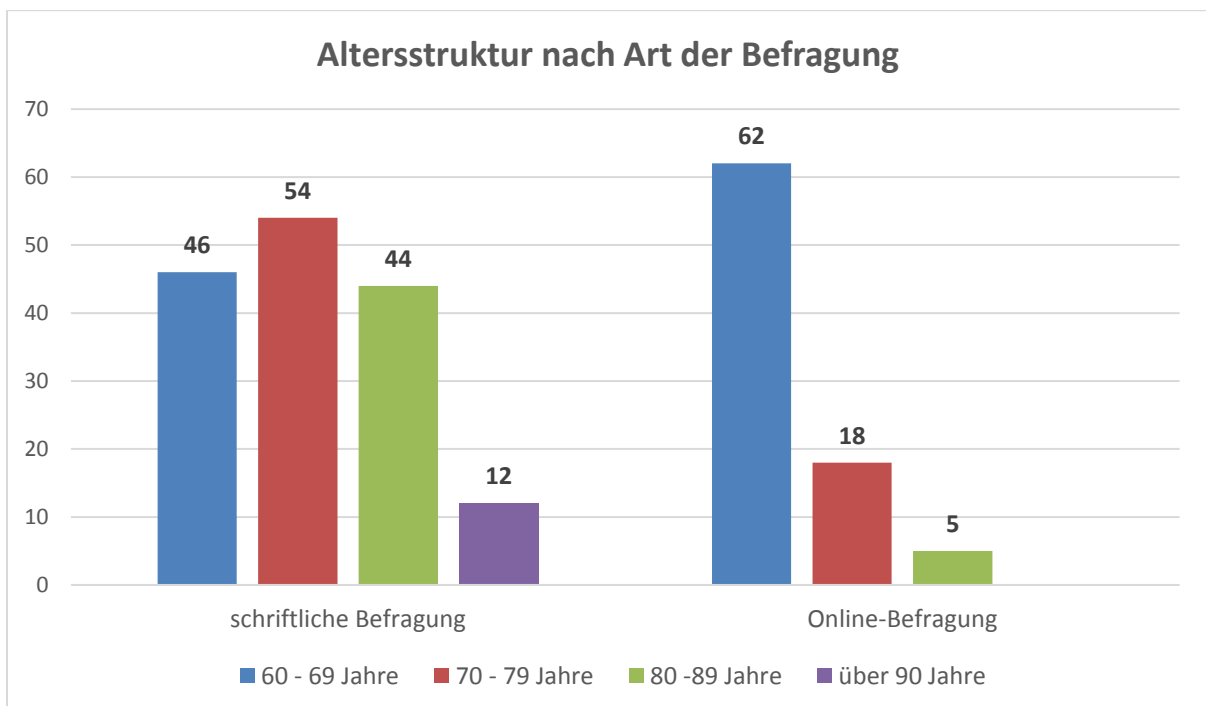
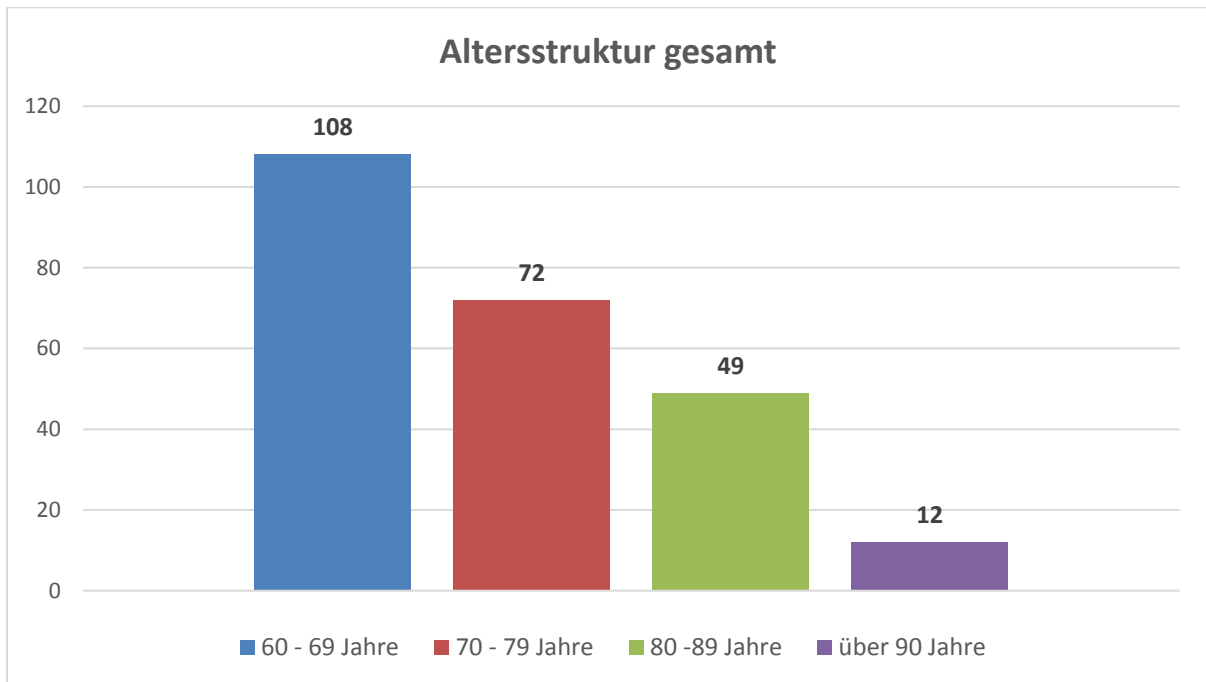
Online-Befragung

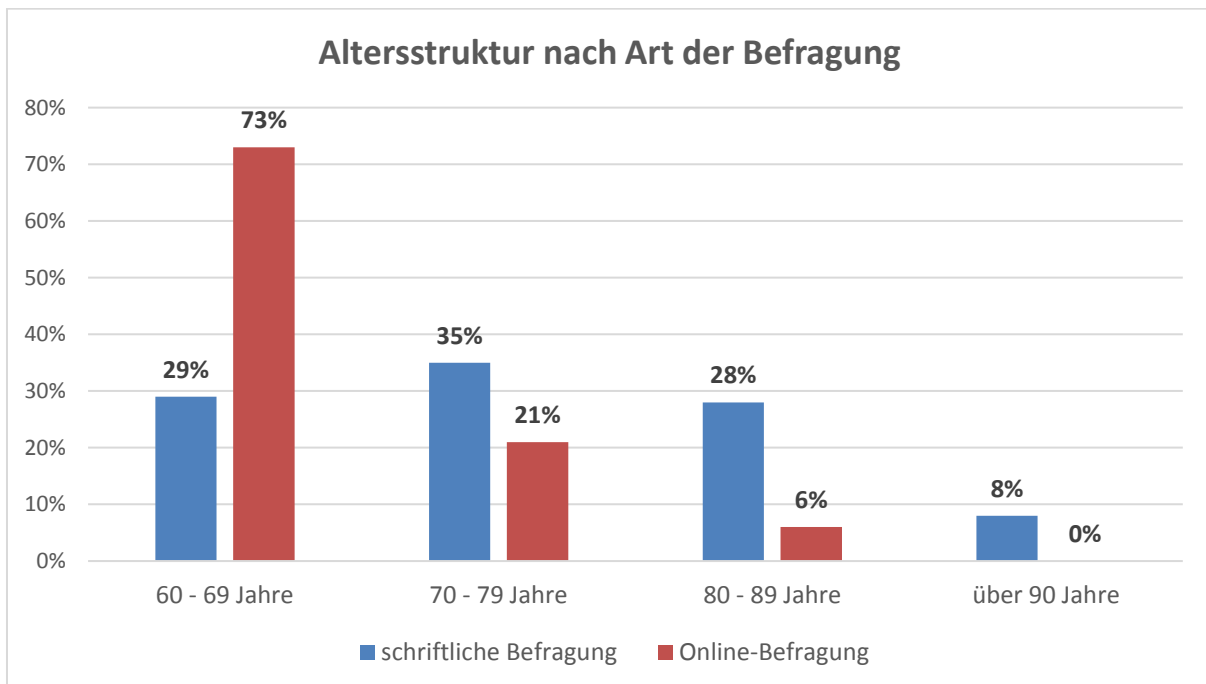
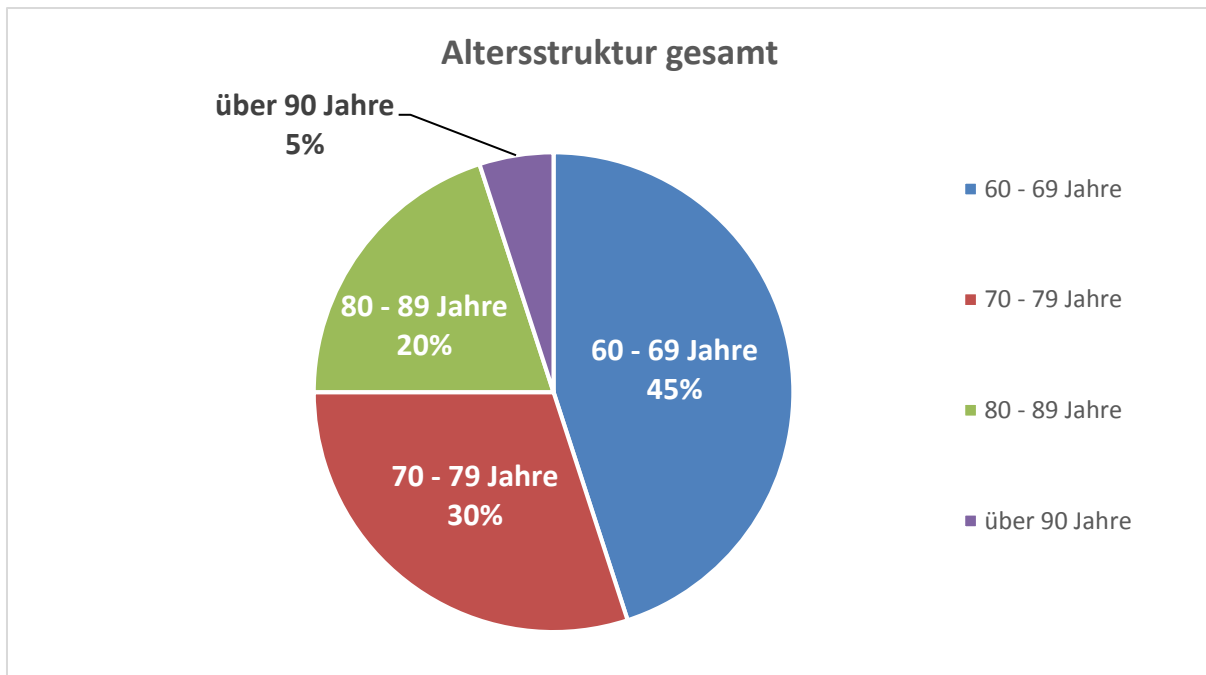


■ Männlich ■ Weiblich

5 Altersstruktur der Teilnehmer

Alter	Gesamt (241)	Schriftliche Befragung (156)	Online-Befragung (85)
60–69 Jahre	108 (ca. 45%)	46 (ca. 29%)	62 (ca. 73%)
70–79 Jahre	72 (ca. 30%)	54 (ca. 35%)	18 (ca. 21%)
80–89 Jahre	49 (ca. 20%)	44 (ca. 28%)	5 (ca. 6%)
Über 90 Jahre	12 (ca. 5%)	12 (ca. 8%)	0

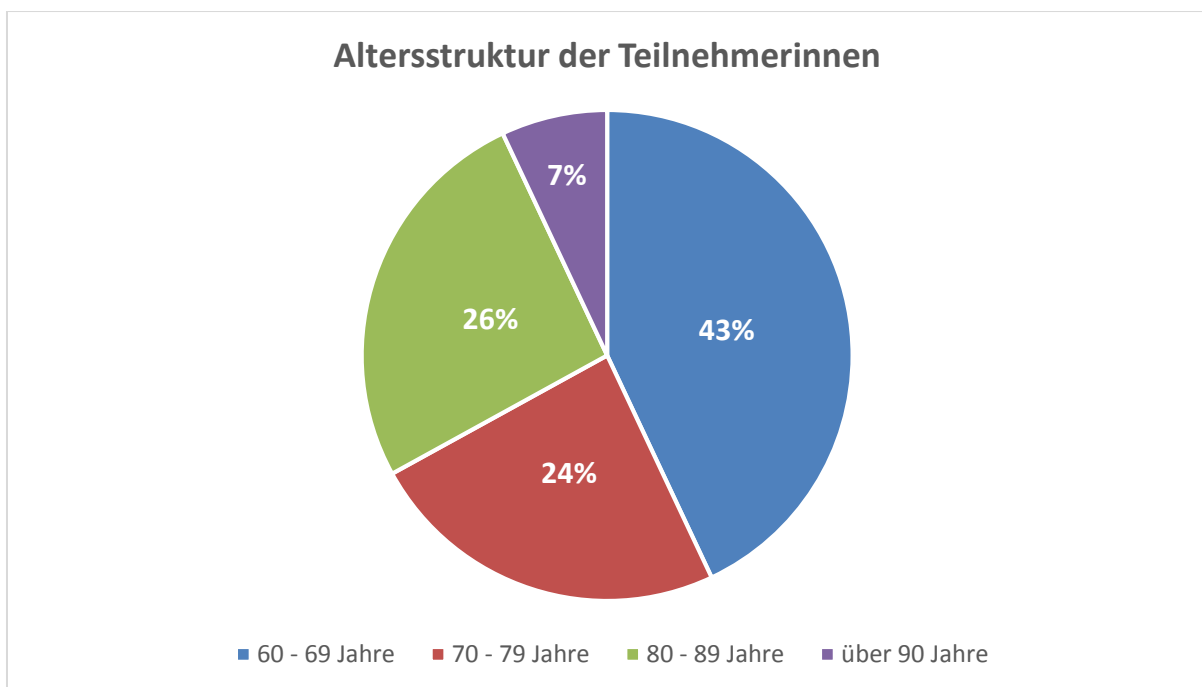
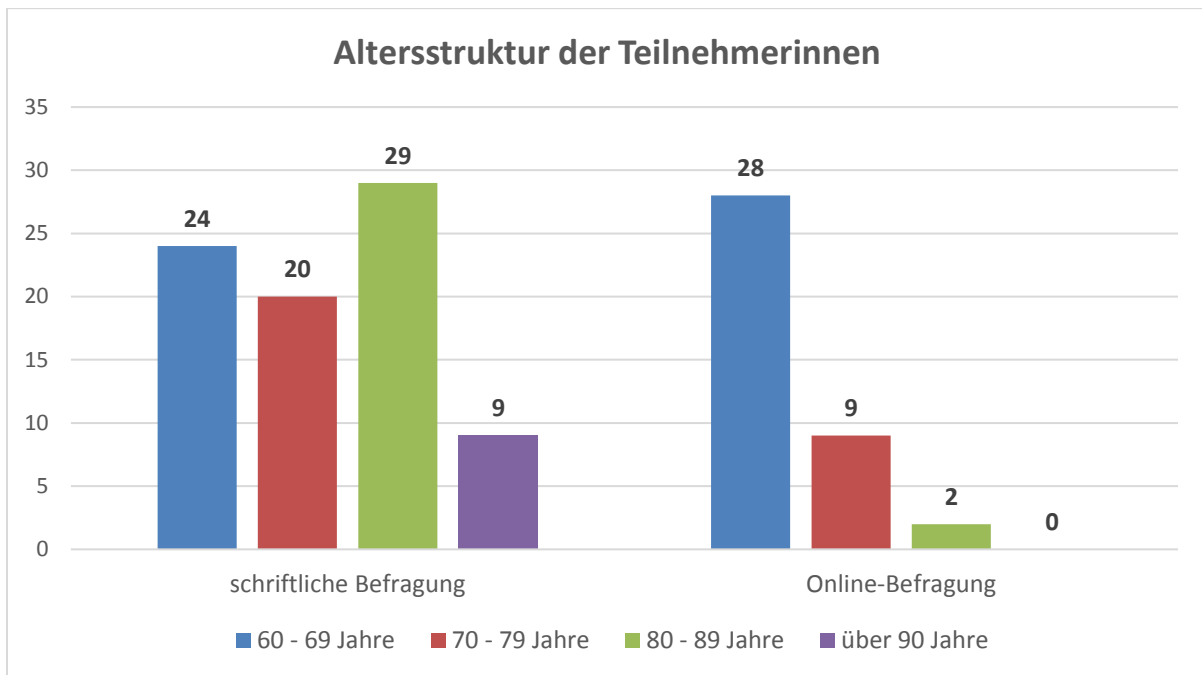




Die meisten Teilnehmer sind zwischen 60 und 69 Jahre alt. Die zweitgrößte Altersgruppe stellen die 70– bis 79–Jährigen dar, gefolgt von den 80– bis 89–Jährigen. In der schriftlichen Befragung ist die Altersstruktur annähernd ausgeglichen. Lediglich der Anteil der über 90–Jährigen fällt mit 8% niedriger aus.

An der Online-Umfrage haben mit 73% überwiegend 60– bis 69–Jährige teilgenommen. Dieses Ergebnis war zu erwarten, da mit steigendem Alter die digitalen Kompetenzen abnehmen und die Online-Umfrage somit eher von Menschen genutzt wird, die mindestens digitale Grundkompetenzen im Umgang mit digitalen Medien und Technologien besitzen.

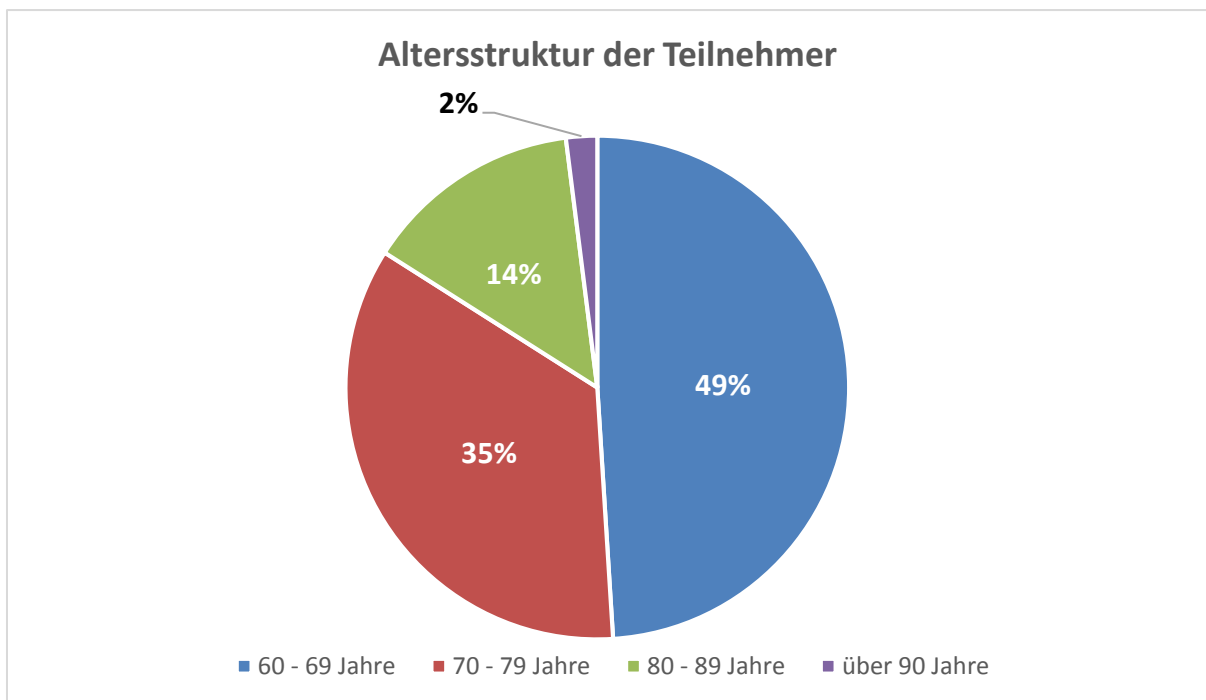
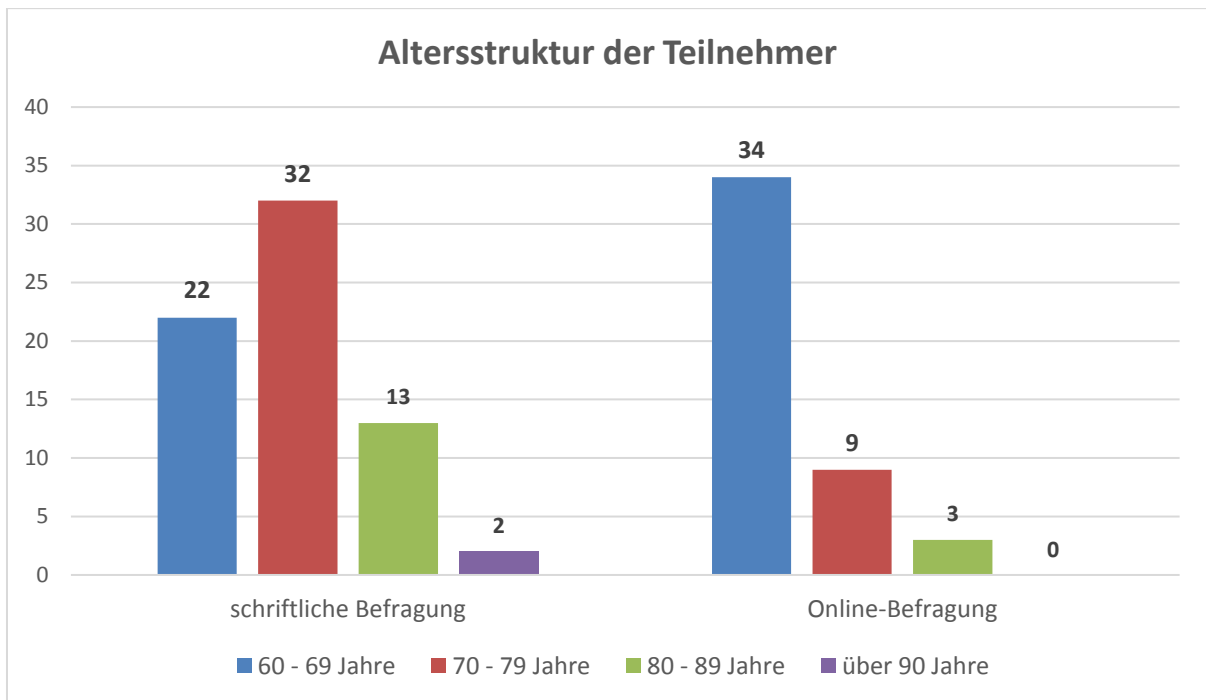
5.1 Altersstruktur der Frauen



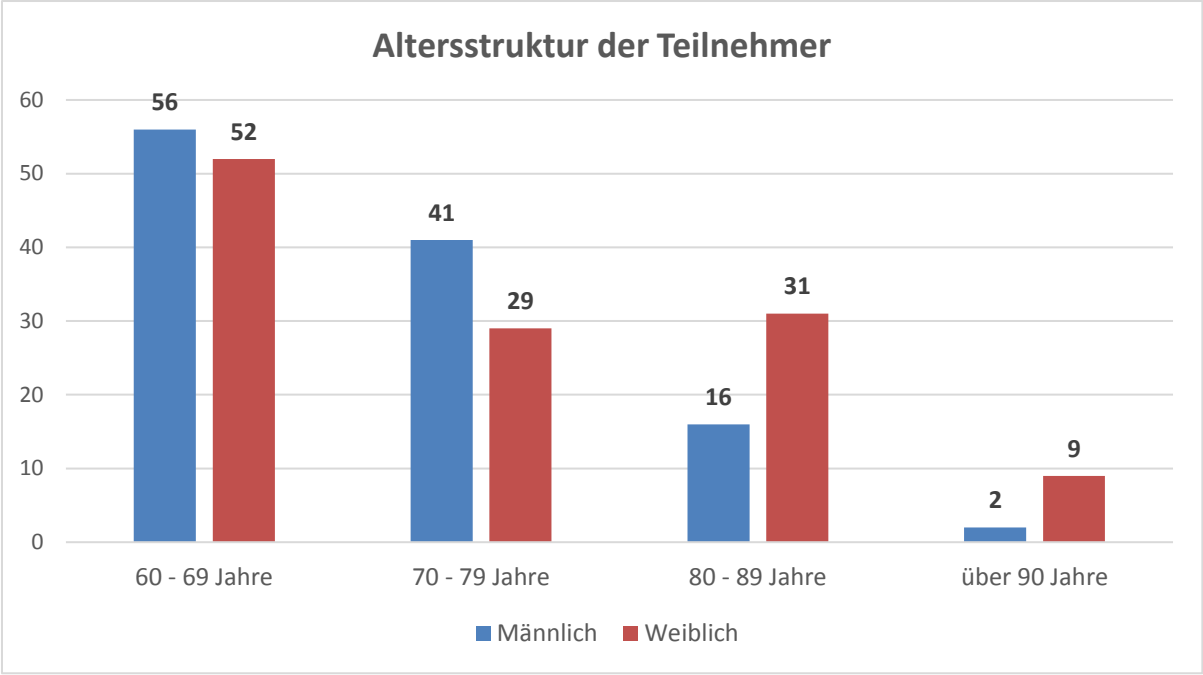
Das Diagramm zeigt, dass 52 Teilnehmerinnen zwischen 60 und 69 Jahren alt sind und somit die größte Altersgruppe darstellen.

Demgegenüber gehört etwa ein Drittel (ca. 33%) der Frauen der Altersgruppe der über 80-Jährigen an.

5.2 Altersstruktur der Männer

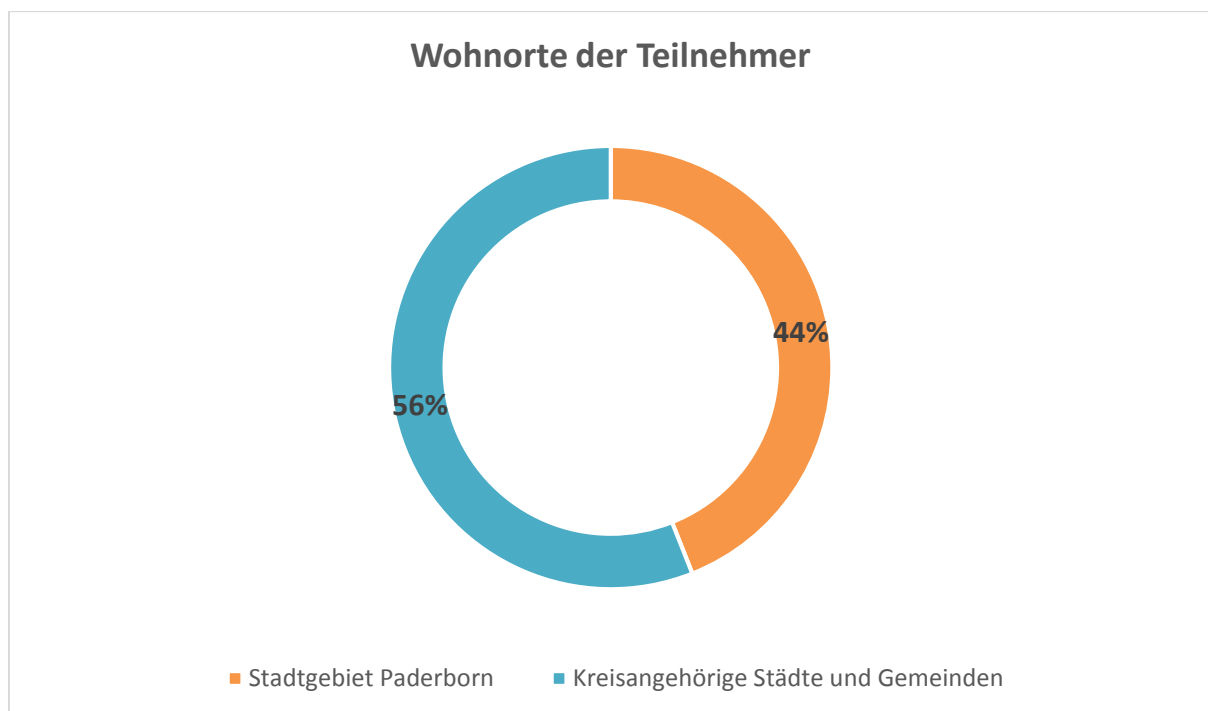


Mit ca. 49% sind gut die Hälfte der an der Befragung teilgenommenen Männer 60– bis 69 Jahre alt. Bei den Teilnehmern überwiegt im Vergleich zu den Teilnehmerinnen mit 41 Personen die Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen. Folglich zeigt sich, dass die befragten Frauen im Durchschnitt älter sind.



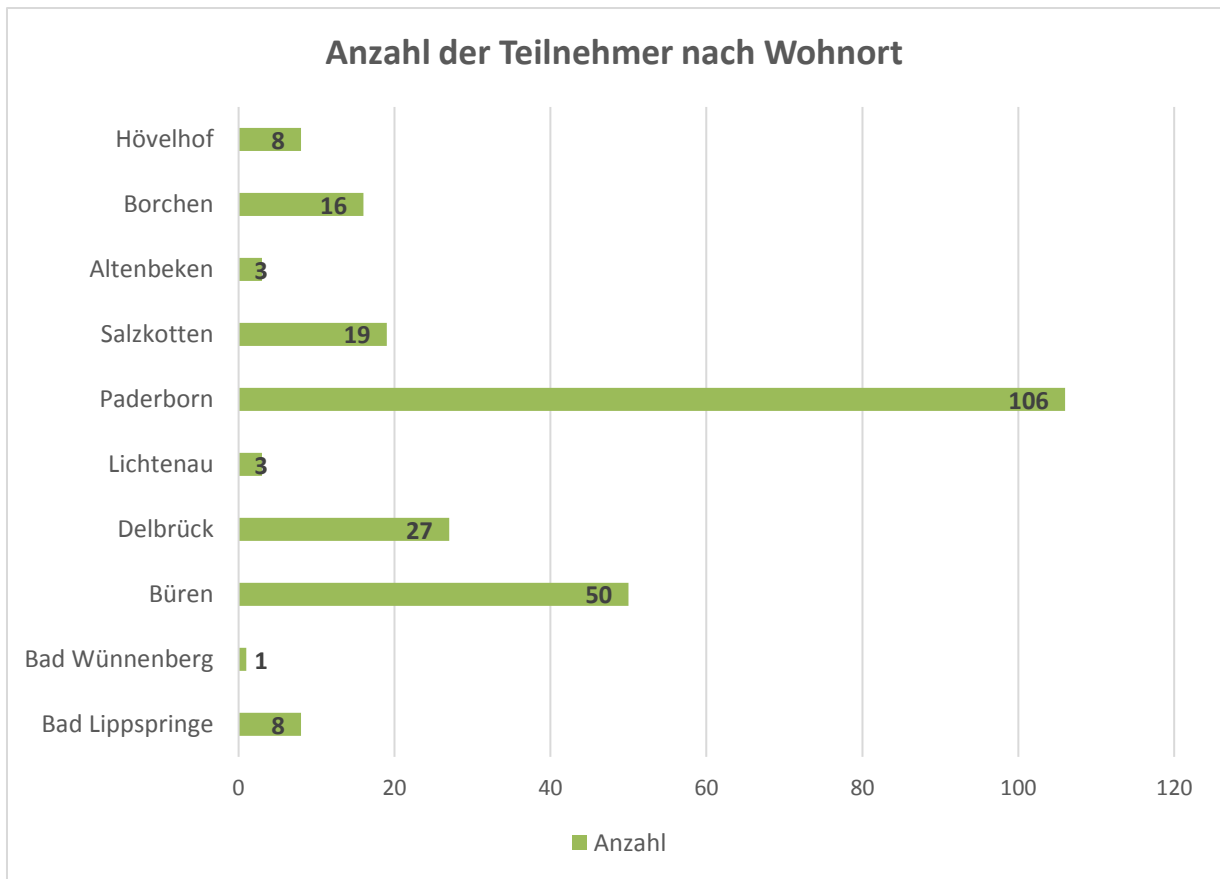
6 Wohnorte der Teilnehmer

Wohnort	Gesamt (241)	Schriftliche Befragung (156)	Online-Befragung (85)
Bad Lippspringe	8	4	4
Bad Wünnenberg	1	0	1
Büren	50	36	14
Delbrück	27	9	18
Lichtenau	3	1	2
Paderborn	106	76	30
Salzkotten	19	15	4
Altenbeken	3	2	1
Borchen	16	9	7
Hövelhof	8	4	4



Vergleicht man die Rücklaufquoten in den einzelnen Städten und Gemeinden des Kreises Paderborn, zeigt sich, dass der Rücklauf in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden mit ca. 56% leicht überwiegt. Dennoch leben ca. 44% der Teilnehmer im Stadtgebiet Paderborn. Es war zu erwarten, dass die Rücklaufquote insbesondere in den ländlichen Gebieten des Kreisgebietes niedriger ausfallen wird.

Es zeigt sich, dass mit der Online-Umfrage das gesamte Kreisgebiet erreicht werden konnte und die Teilnehmergruppe aus dem Stadtgebiet Paderborn mit ca. 35% einen geringeren Anteil ausmacht.

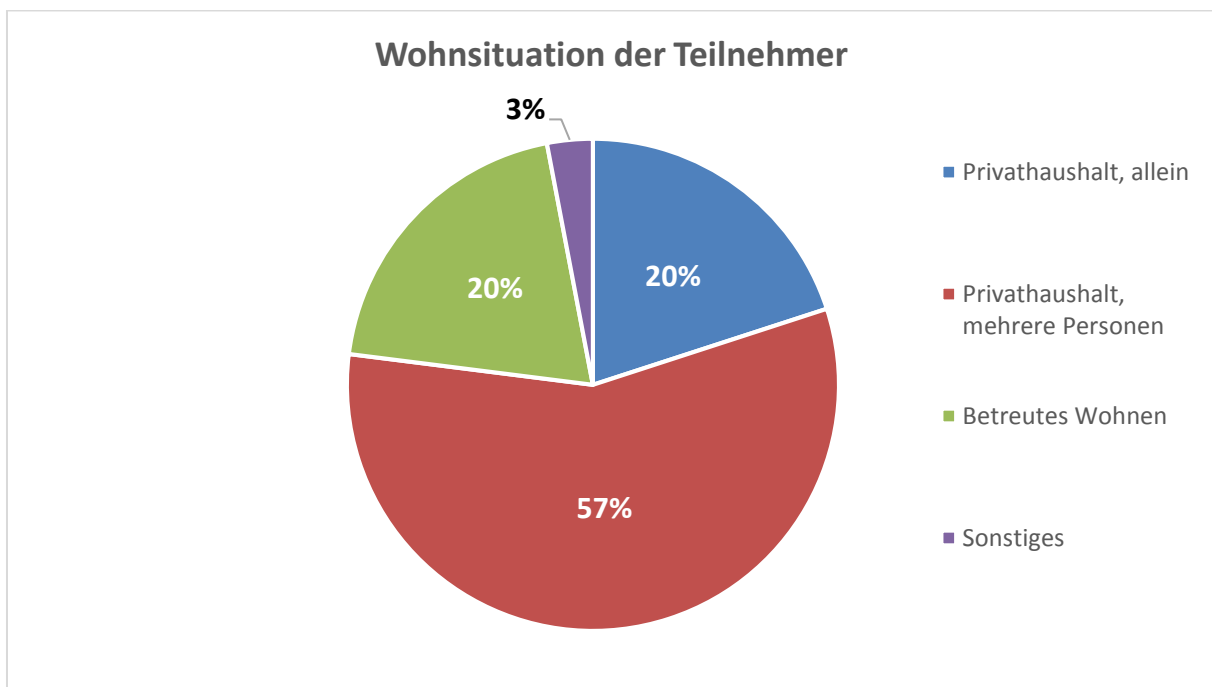


Insgesamt nahmen 135 Bürger und Bürgerinnen aus den kreisangehörigen Städten und Gemeinden an der Befragung teil. 106 Teilnehmer leben und wohnen im Stadtgebiet Paderborn.

Der zweitgrößte Rücklauf ist in der Stadt Büren mit 50 Teilnehmern zu verzeichnen, gefolgt von der Stadt Delbrück mit 27 Teilnehmern. Die hohen Teilnehmerzahlen können auf das Engagement der Seniorenbeiräte der Städte zurückgeführt werden, die als Multiplikatoren die Befragung unterstützt haben.

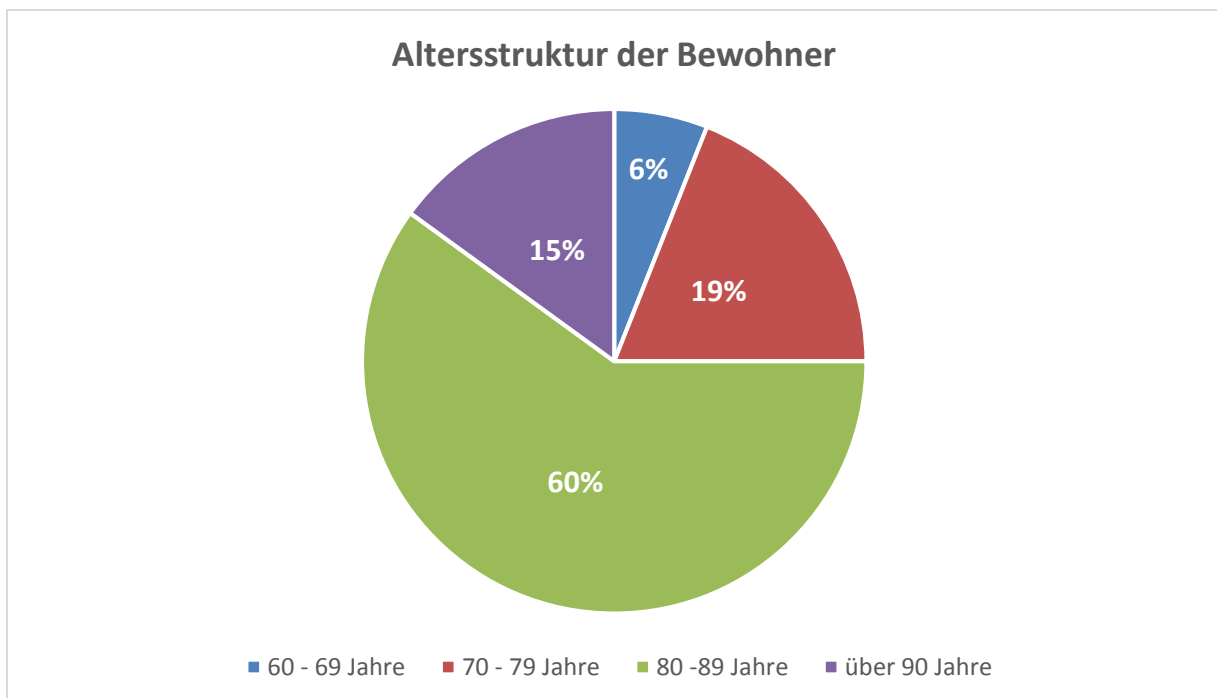
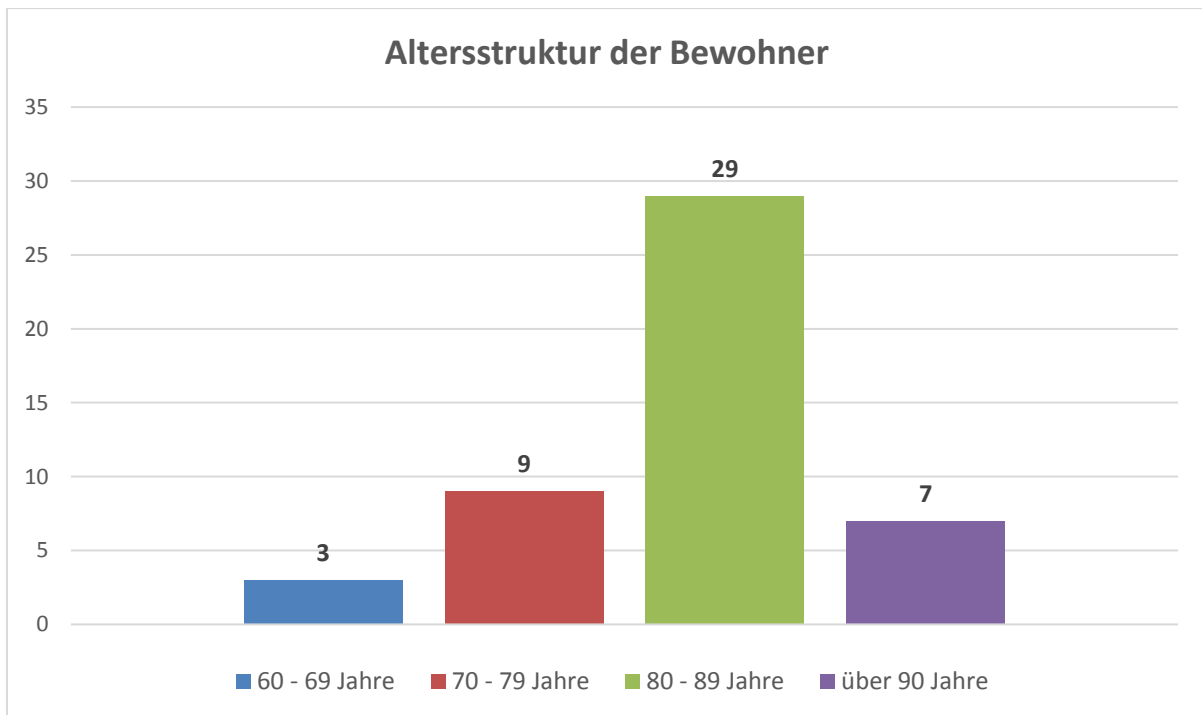
6.1 Wohnsituation

Wohnsituation	Gesamt (241)
Keine Angabe	1
Privathaushalt, allein	48
Privathaushalt, mehrere Personen	136
Betreutes Wohnen	48
Sonstiges	8



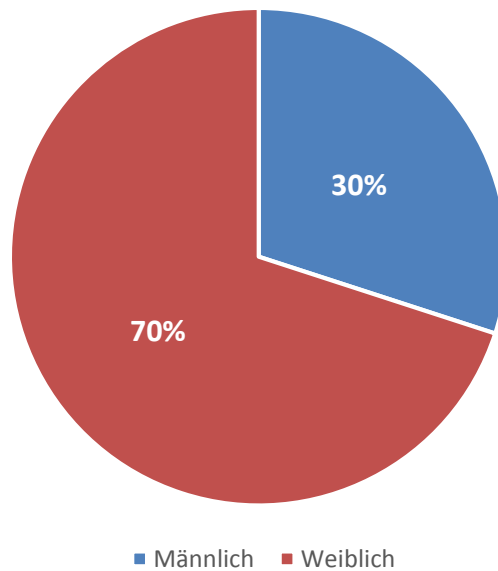
Die meisten Teilnehmer leben mit weiteren Personen in einem Privathaushalt. An der schriftlichen Befragung nahmen insgesamt 48 Senioren und Seniorinnen teil (ca. 20%), die Bewohner in Einrichtungen des Service Wohnens/ Betreuten Wohnens sind. Weitere 20% der Teilnehmer gaben an, allein in einem Privathaushalt zu leben.

6.2 Betreutes Wohnen



Das Diagramm zeigt, dass ca. 75% der Bewohner älter als 79 Jahre sind. Die größte Altersgruppe bilden die Bewohner zwischen 80 und 89 Jahren.

Geschlechtstruktur der Bewohner

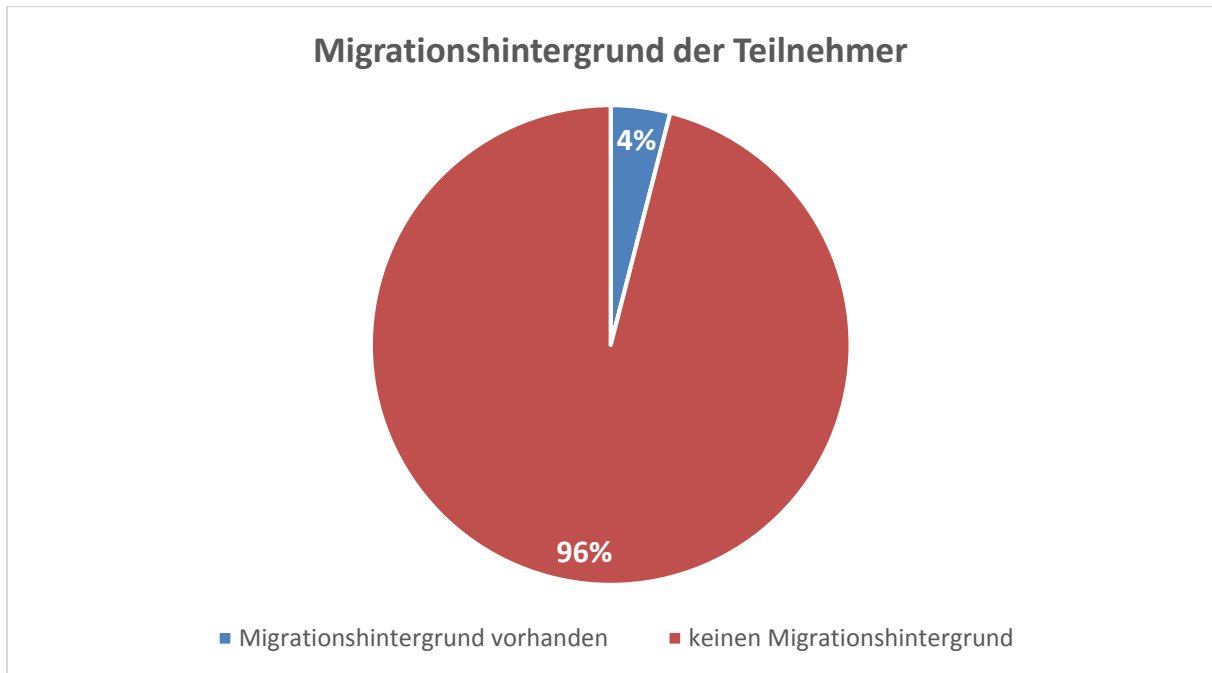


Geschlecht	Gesamt (48)
Keine Angabe	2
Männlich	14
Weiblich	32

Von den insgesamt 48 an der schriftlichen Befragung teilgenommenen Personen, die im Betreuten Wohnen/Service Wohnen leben, waren 32 weiblich und 14 männlich. Der Frauenanteil von ca. 70% zeigt sich auch in den Ergebnissen der kreisweiten Befragung aus dem Jahr 2019, die im Rahmen der kommunalen Alten- und Pflegeplanung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz NRW vollzogen wurde.⁴ Daraus ergibt sich, dass die Teilnehmer repräsentativ für die Bewohner des Betreuten Wohnen/Service Wohnen im Kreisgebiet Paderborn angesehen werden können. Keine Angaben zum Geschlecht machten 2 Personen.

⁴ Becker, Margot (2019): Alter und Pflege 2019 im Kreis Paderborn. Kommunale Alten- und Pflegeplanung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz NRW. Paderborn, S. 86.

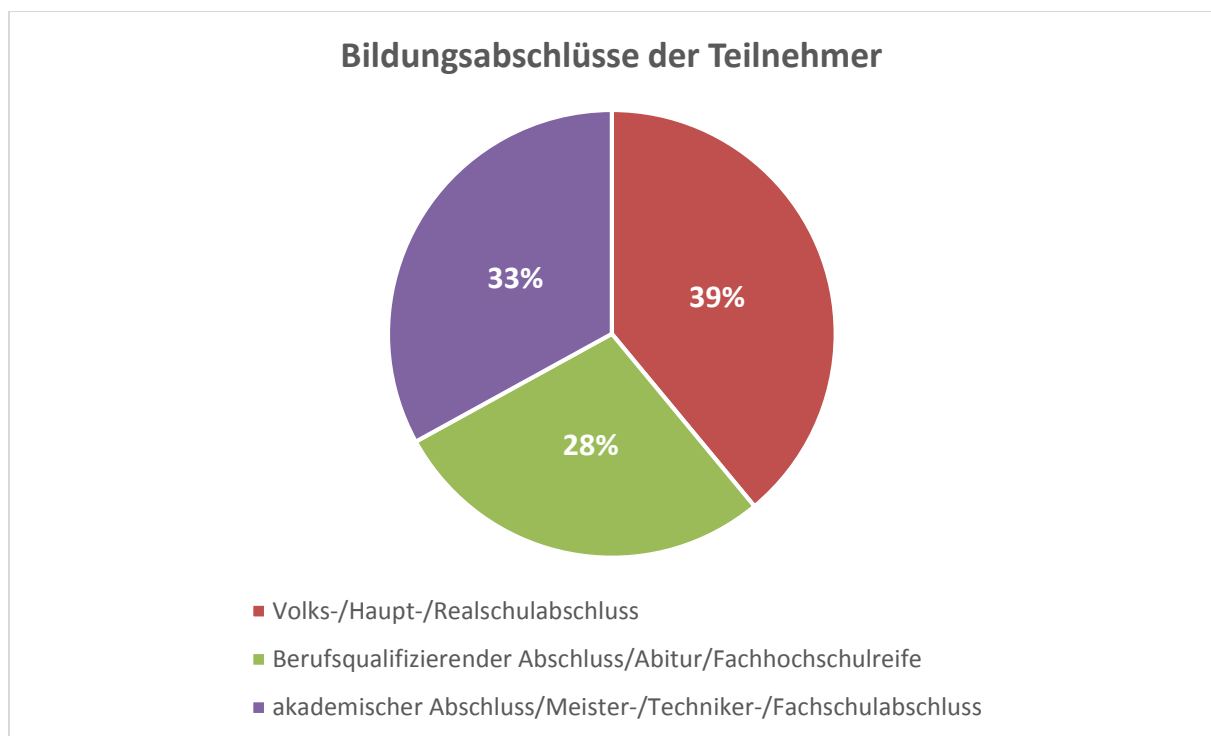
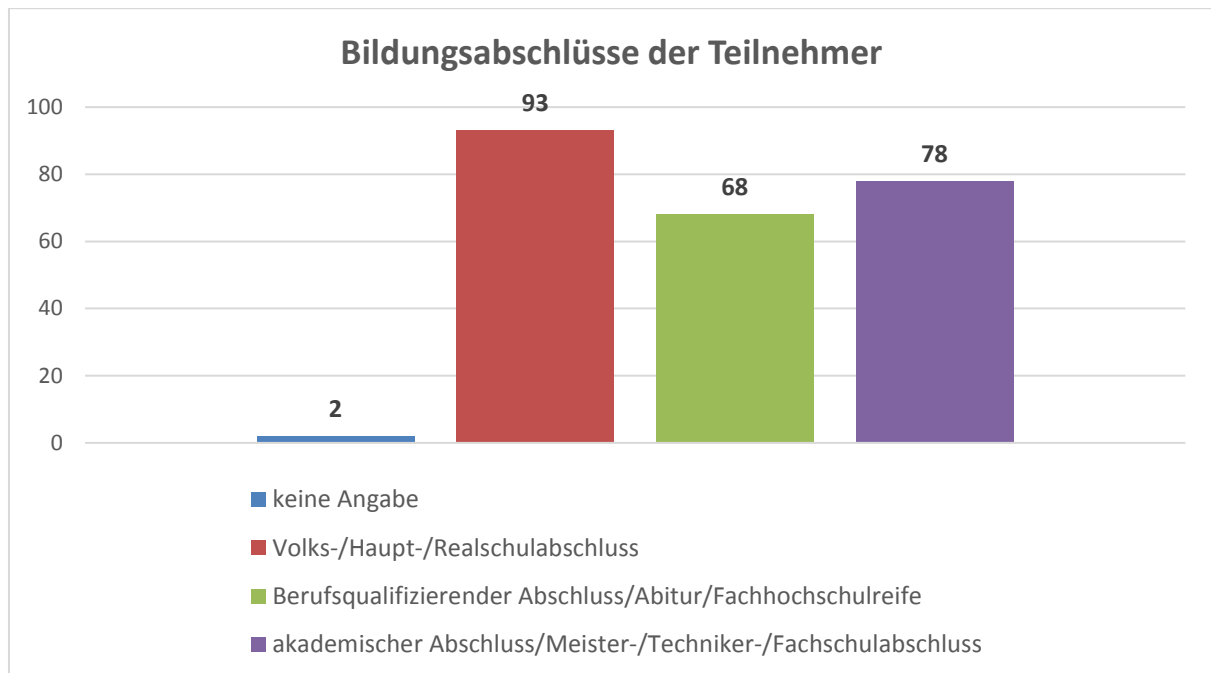
7 Migrationshintergrund



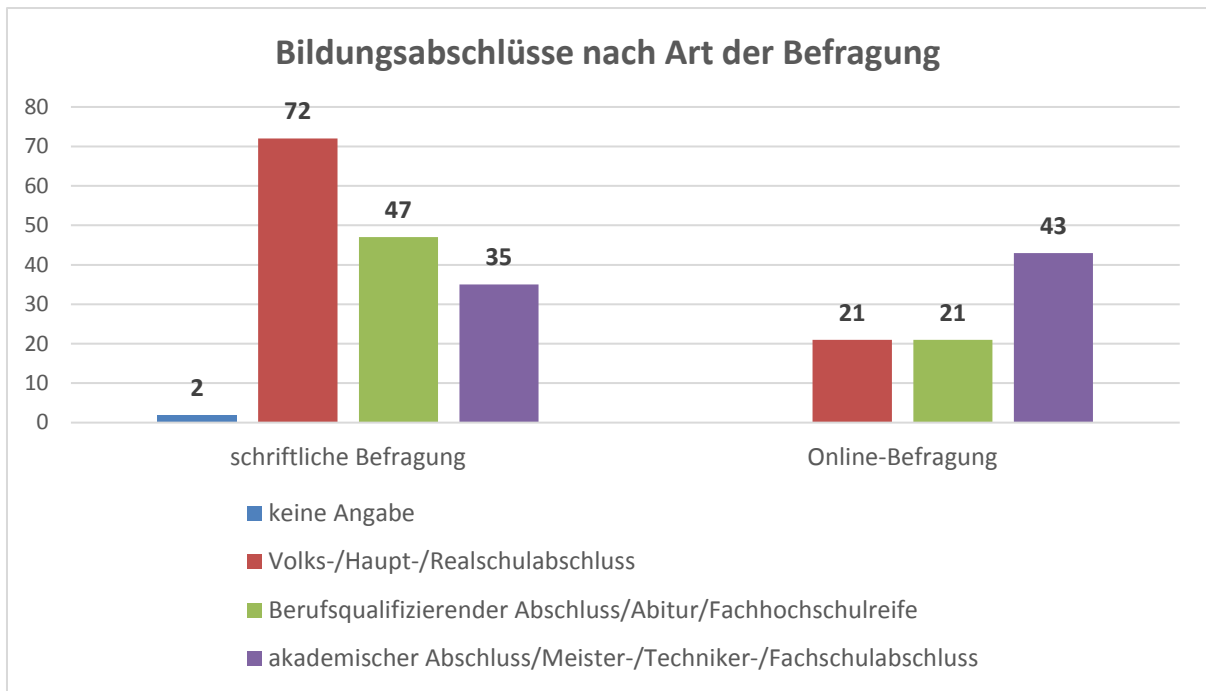
	Gesamt (241)
Keine Angabe	3
Migrationshintergrund vorhanden	229
Kein Migrationshintergrund vorhanden	9

Die Mehrheit der Teilnehmer hat keinen Migrationshintergrund. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass vorhandene Sprachbarrieren die Teilnahme an Befragungen erschweren. Des Weiteren könnte sich der geringe Anteil der Teilnehmer mit einem Migrationshintergrund auch daraus ergeben, dass die Multiplikatoren für die Fragebogenverteilung nur wenig Kontakt zu dieser Zielgruppe haben oder diese kaum bis gar nicht erreicht wird.

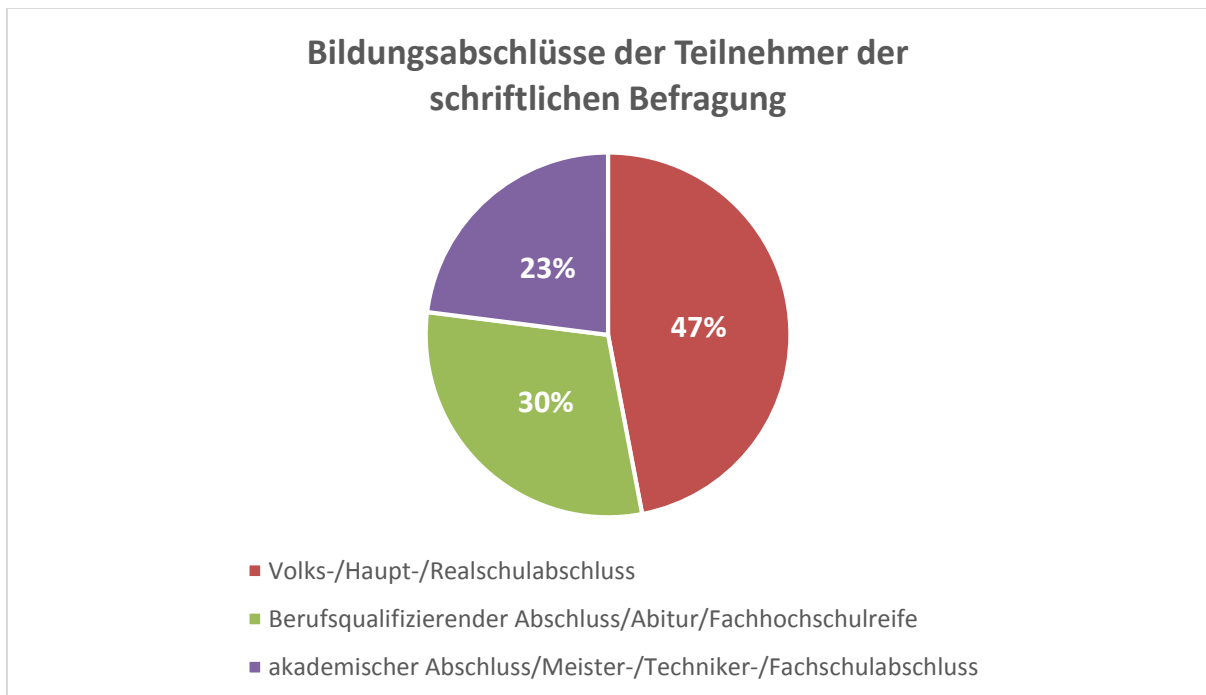
8 Bildungsabschlüsse der Teilnehmer



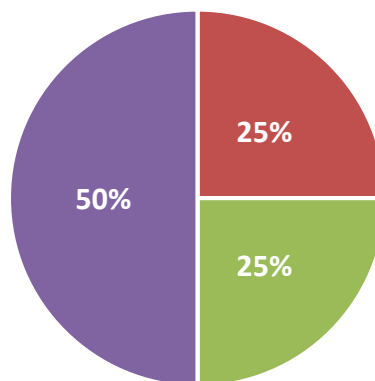
93 Personen gaben als ihren höchsten Bildungsabschluss den Volks-/Haupt-/Realschulabschluss an. Die zweitgrößte Gruppe mit ca. 33% bilden Personen mit einem akademischen oder Meister-/Techniker-/Fachschulabschluss. Etwa 28% der befragten Personen weisen einen berufsqualifizierenden Abschluss, das Abitur oder die Fachhochschulreife vor.



Auffällig ist, dass sich die Bildungsabschlüsse der Teilnehmer je nach Befragungsart stark unterscheiden. An der schriftlichen Befragung haben überwiegend Personen teilgenommen (ca. 47%), die einen Volks-/Haupt-/Realschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss vorweisen. Demgegenüber haben an der Online-Umfrage mehrheitlich Personen mitgewirkt (ca. 50%), die einen akademischen Abschluss oder eine Meister-/Techniker-/Fachschulausbildung innehaben.



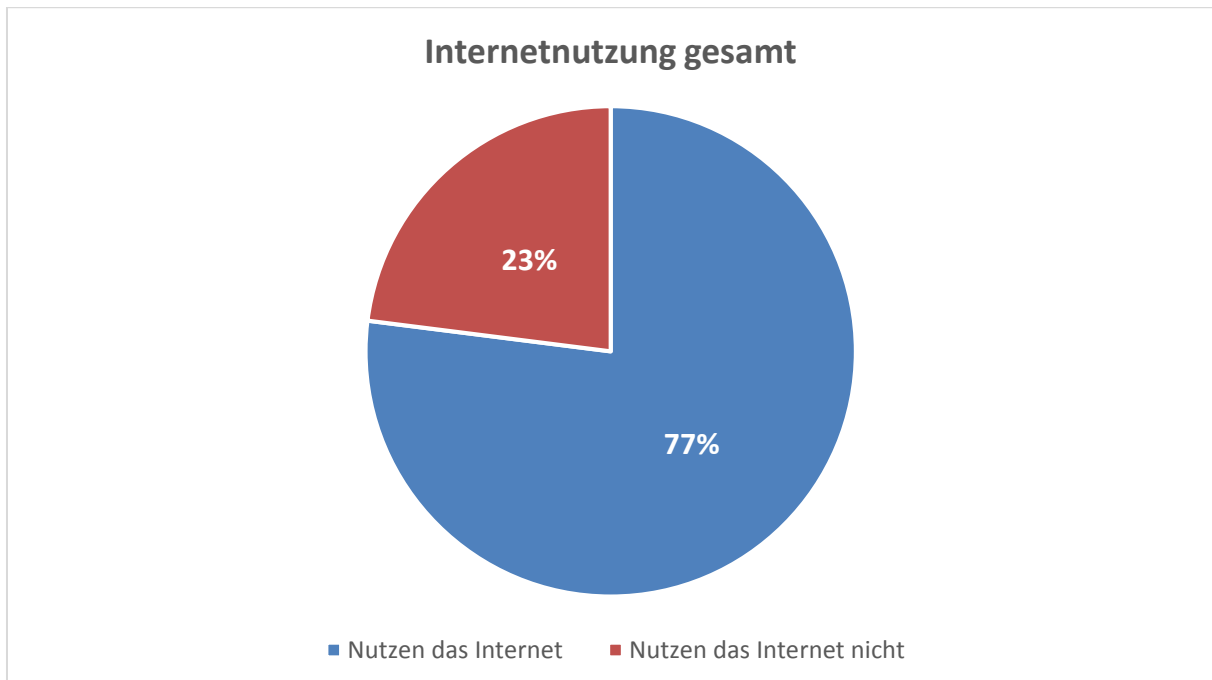
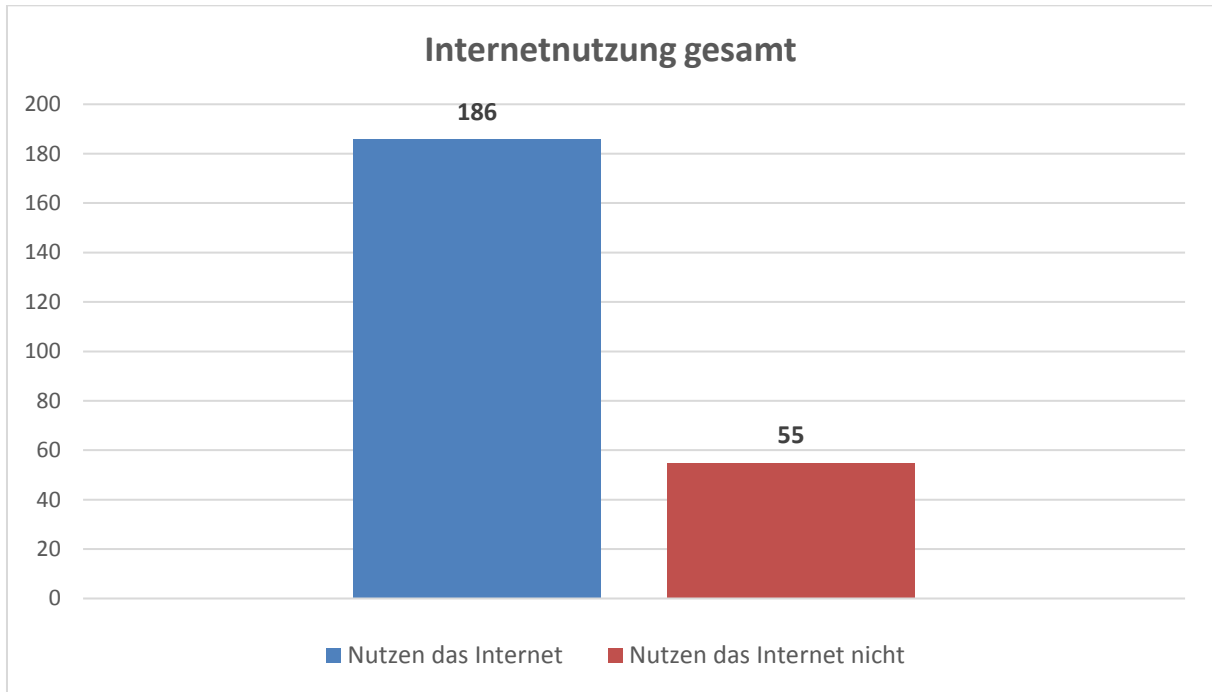
Bildungsabschlüsse der Teilnehmer der Online-Befragung



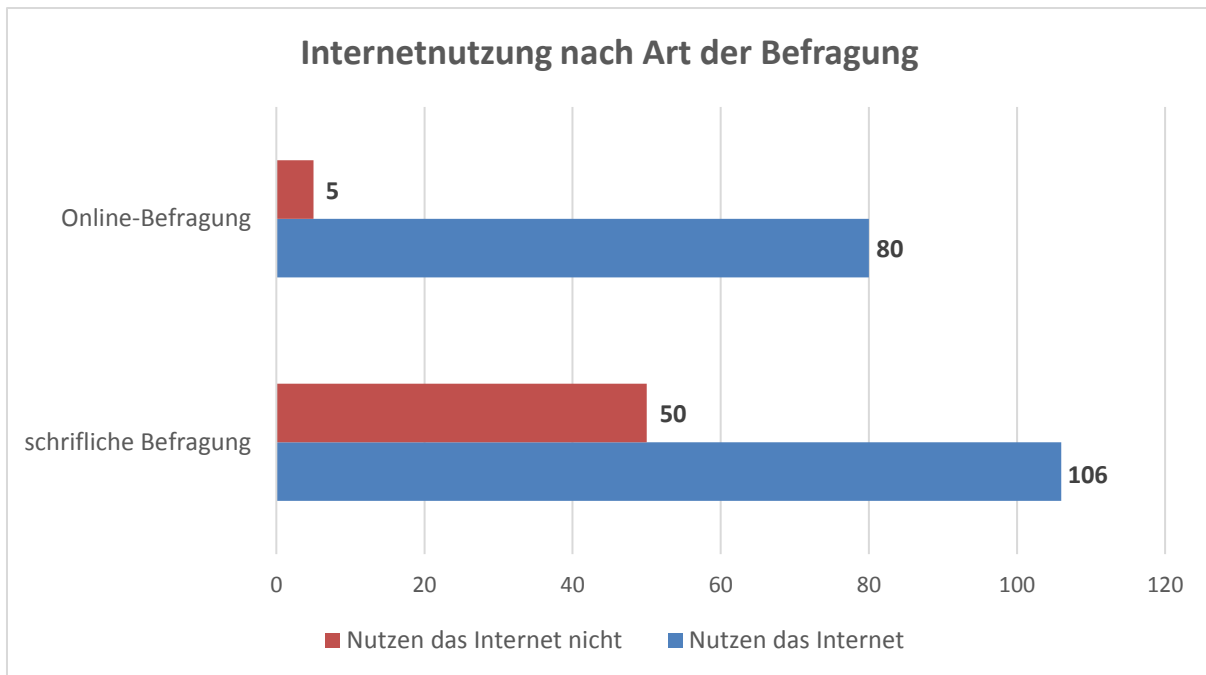
- Volks-/Haupt-/Realschulabschluss
- Berufsqualifizierender Abschluss/Abitur/Fachhochschulreife
- akademischer Abschluss/Meister-/Techniker-/Fachschulabschluss

9 Nutzung von Digitalisierungs-Technologien

9.1 Internetnutzung

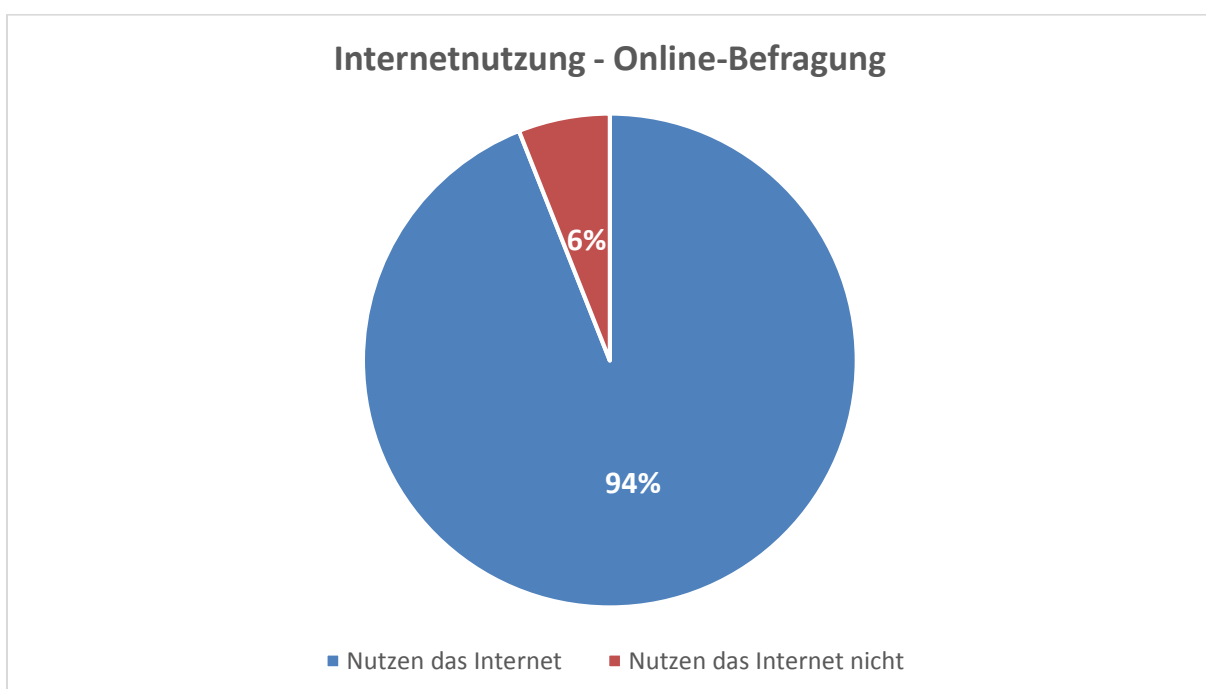


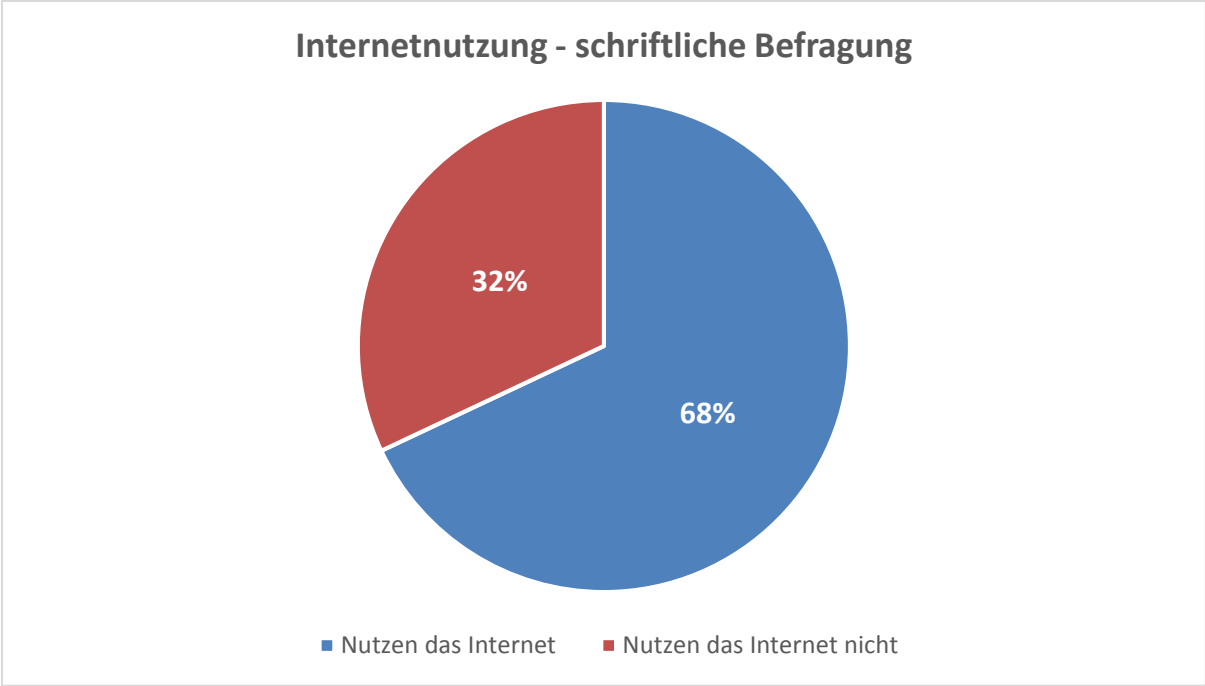
Rund 77%, die große Mehrheit der befragten Personen, nutzen das Internet und sind somit „online“. Lediglich 55 Personen (ca. 23%) gaben an, dass sie das Internet nicht nutzen und folglich „offline“ sind.



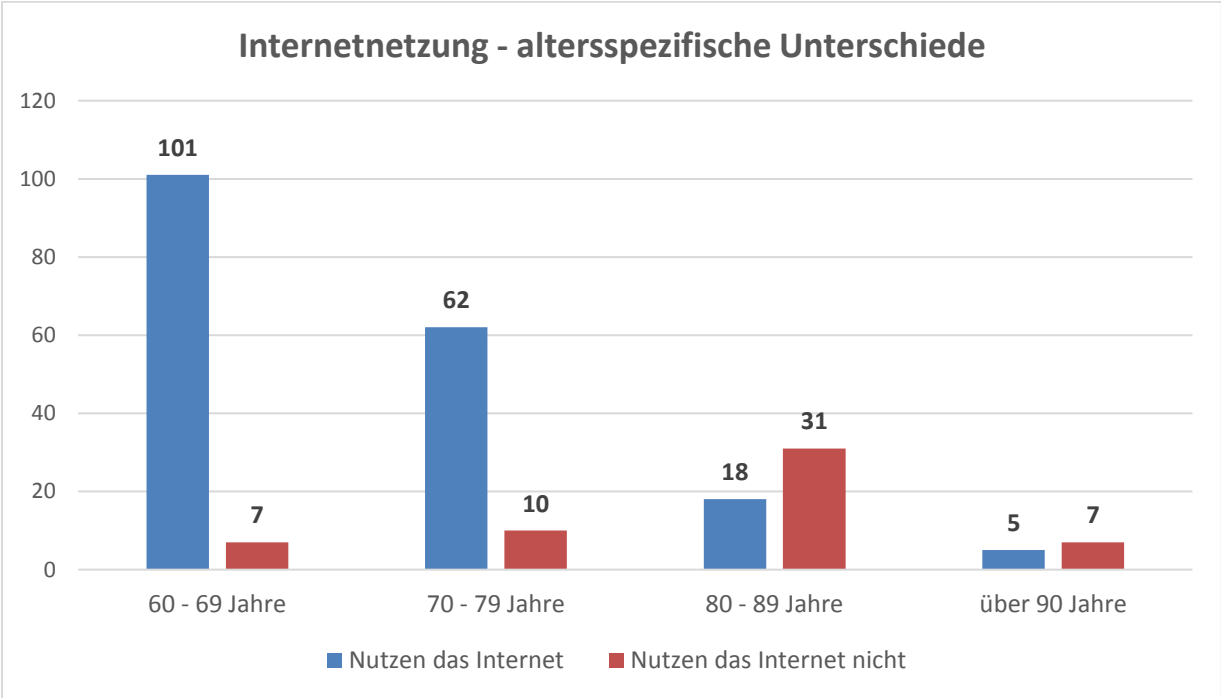
Die Anzahl der „Onliner“ und „Offliner“ unterscheidet sich stark je nach Art der Befragung.

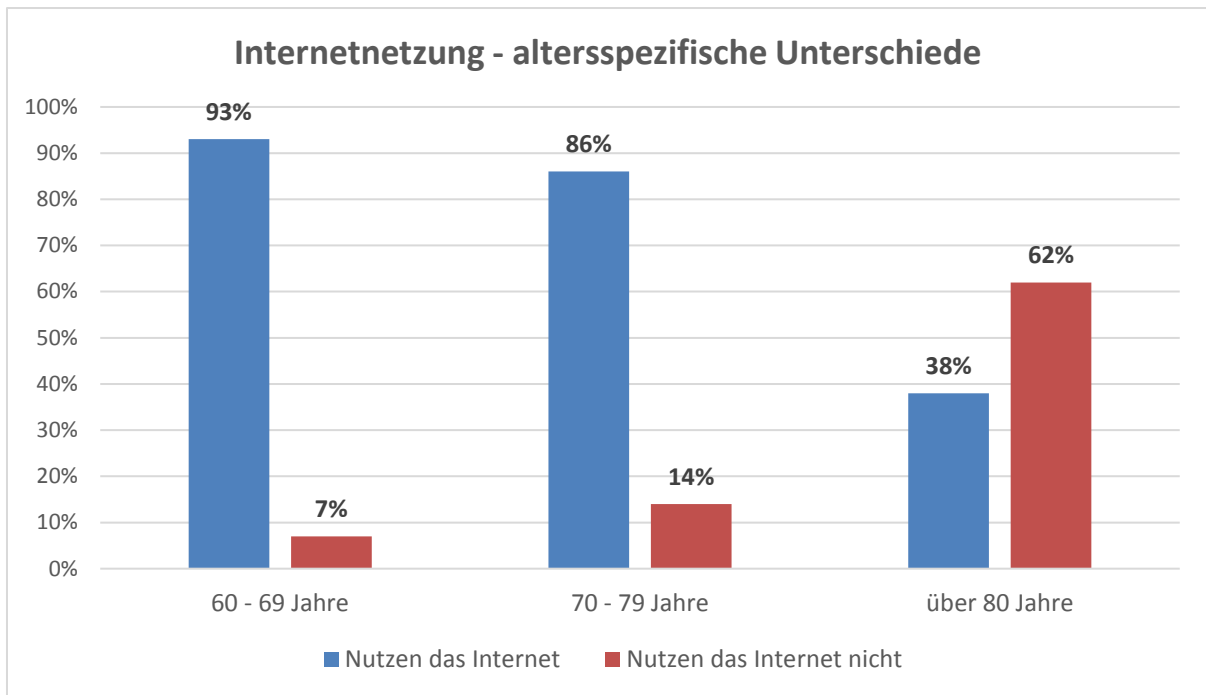
Der hohe Anteil der Internetnutzer in der Online-Umfrage mit ca. 94% ist nicht überraschend. Schließlich setzt die Teilnahme an der Online-Umfrage verständlicherweise digitale Grundkompetenzen im Umgang mit digitalen Medien voraus. Ferner muss ein Zugang zum Internet vorhanden sein. Fünf Personen der Online-Umfrage, die angegeben haben das Internet nicht zu nutzen, konnten höchstwahrscheinlich durch Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld dennoch an der Befragung teilnehmen.



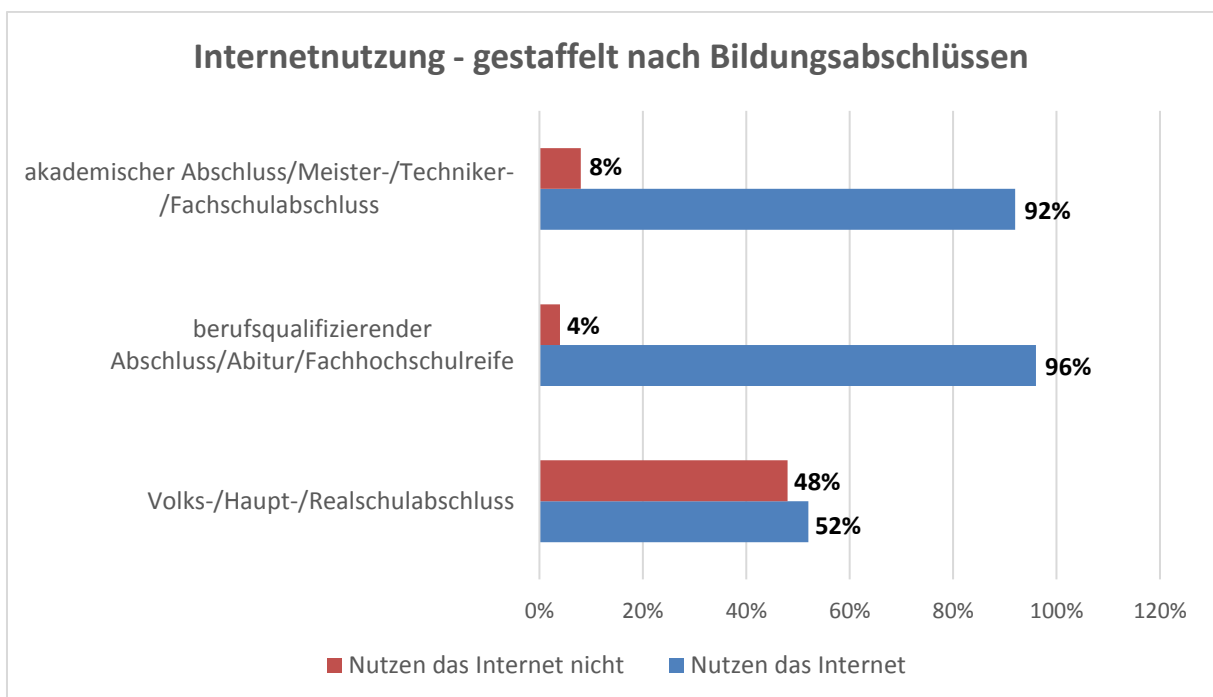
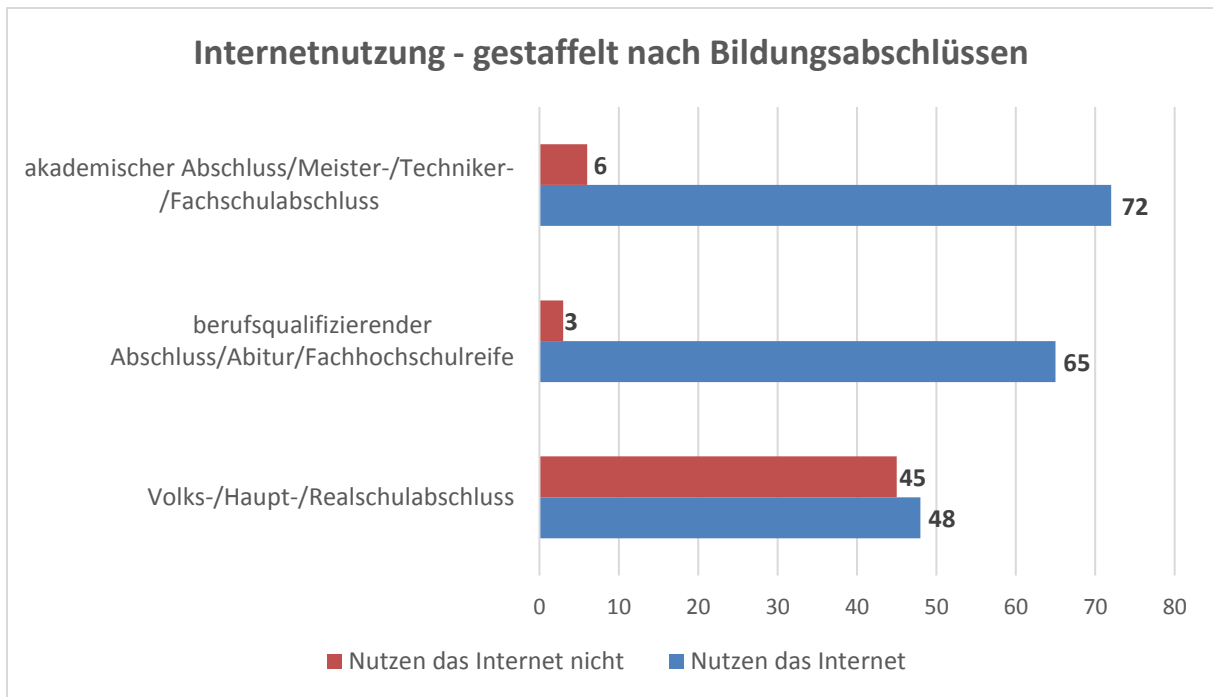


106 Teilnehmer der schriftlichen Befragung nutzen das Internet. Dies entspricht einem Anteil von ca. 68%. 50 Personen, knapp ein Drittel der Teilnehmer, gaben an, das Internet nicht zu nutzen.

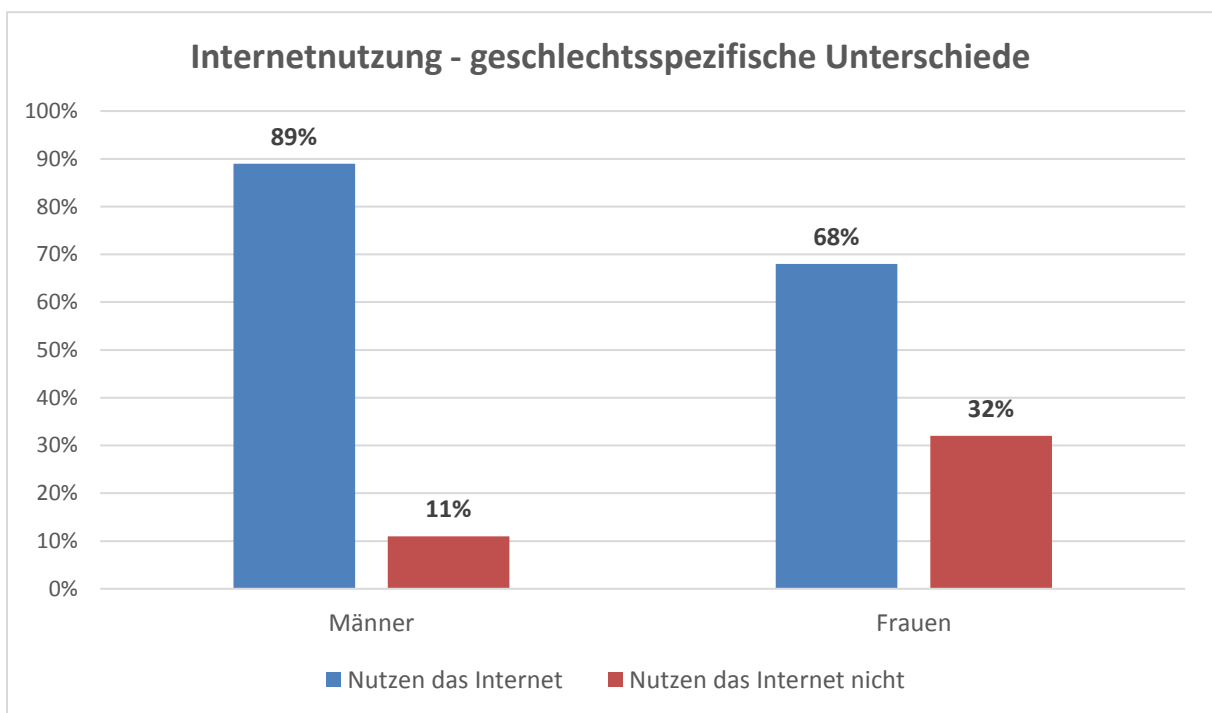
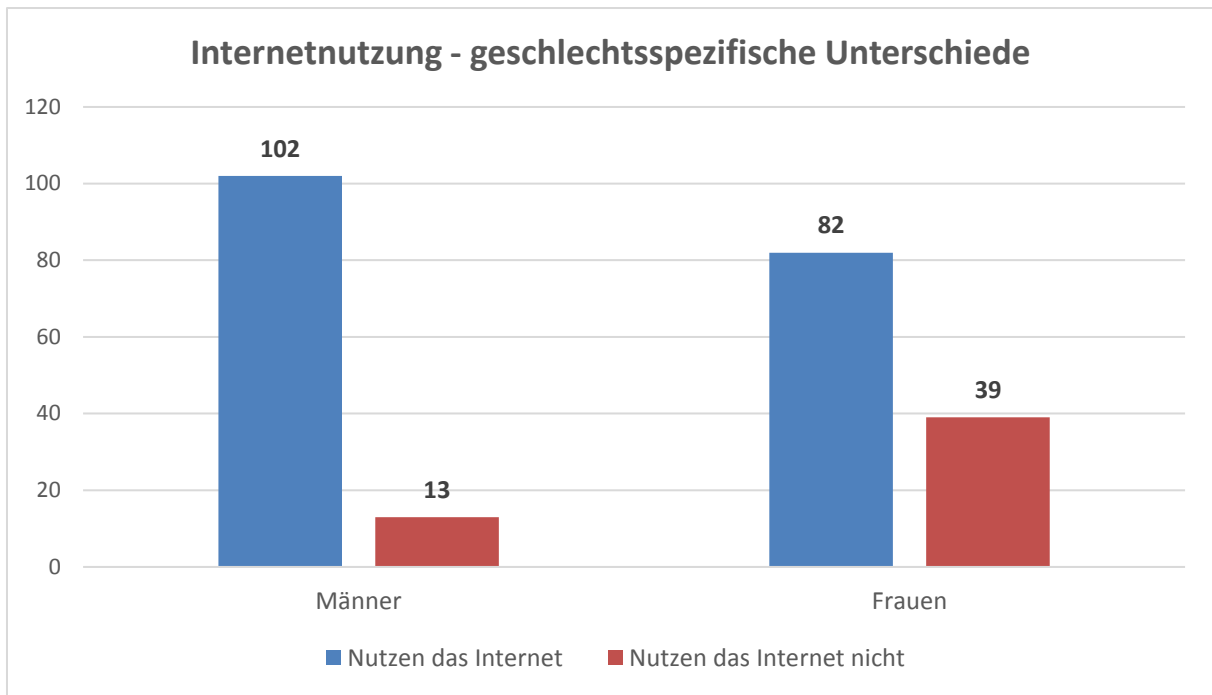




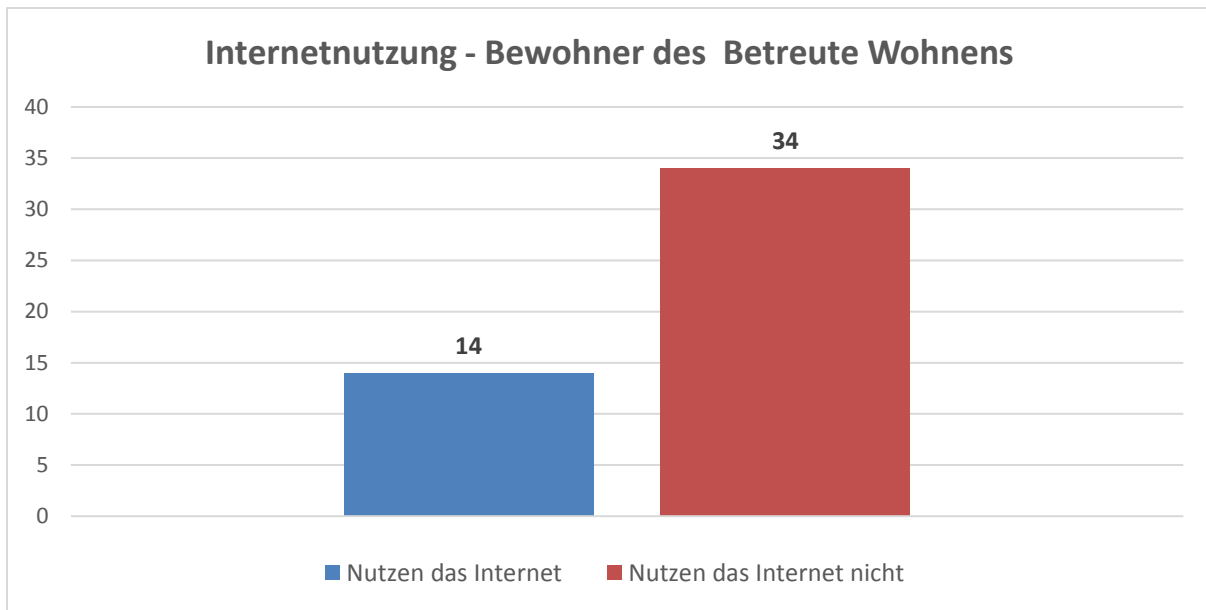
Die größte Gruppe der Internetnutzer stellt mit ca. 93% die Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen dar. Somit ist der Anteil der Menschen mit einem Internetzugang in der Phase rund um den Ruhestand sehr hoch. Mit zunehmenden Alter verringert sich der Anteil der Onliner. In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen nutzen ca. 86% das Internet. In der Altersgruppe der über 80–Jährigen nutzen hingegen mit nur ca. 38% deutlich weniger Personen das Internet.



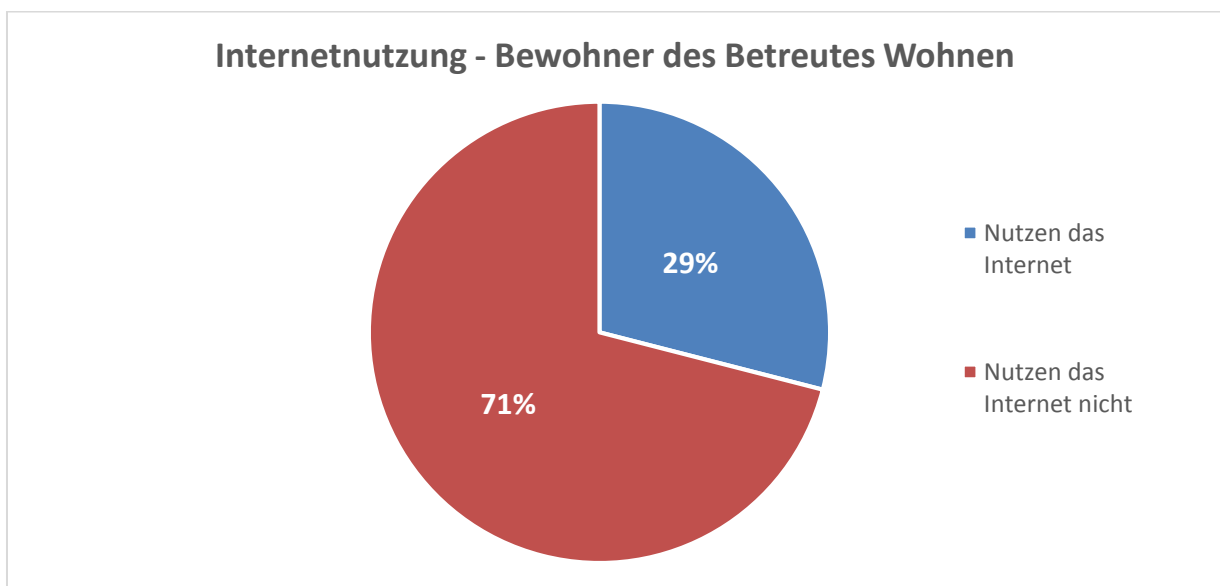
Die Abbildung zeigt, dass der Bildungsabschluss Einfluss auf die Nutzung des Internets haben kann. Während der Anteil der Personen, die das Internet nutzen und einen Volks-, Haupt- oder Realschulabschluss als höchsten Bildungsabschluss innehaben, bei ca. 52% liegt, fallen die Anteile der Onliner in den anderen Bereichen mit über 90% deutlich höher aus.



In der Abbildung ist zu erkennen, dass der Anteil der Männer, die das Internet nutzen mit ca. 89% gegenüber dem Anteil der Frauen, mit ca. 68% überwiegt.



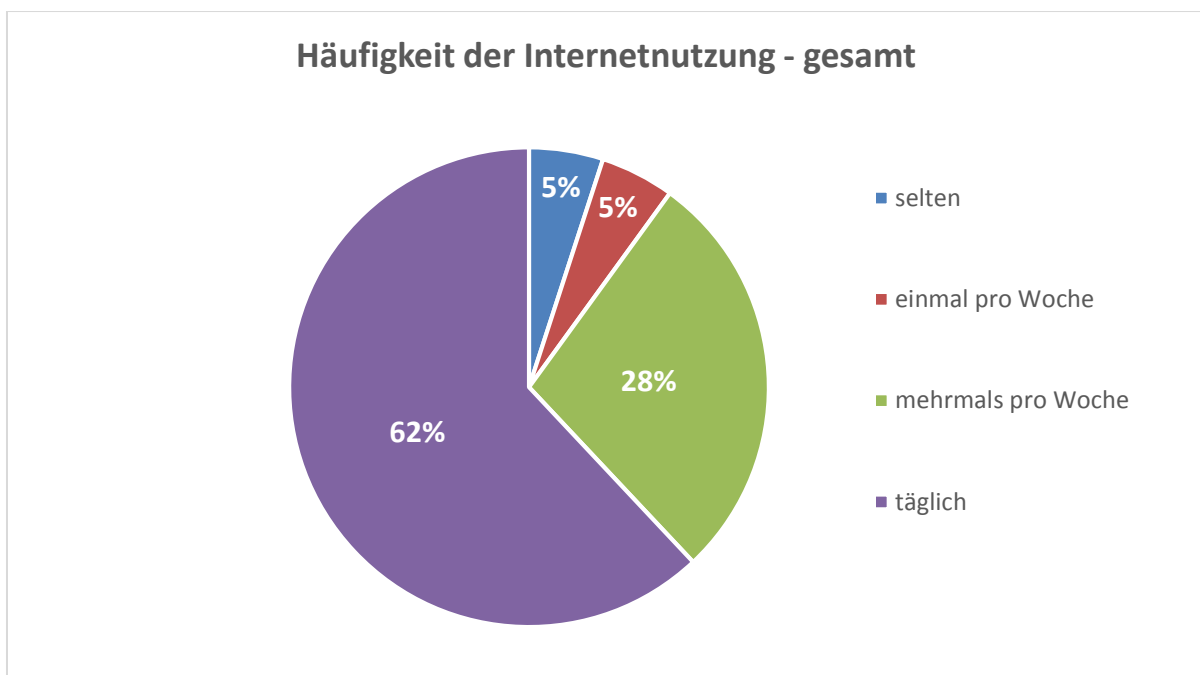
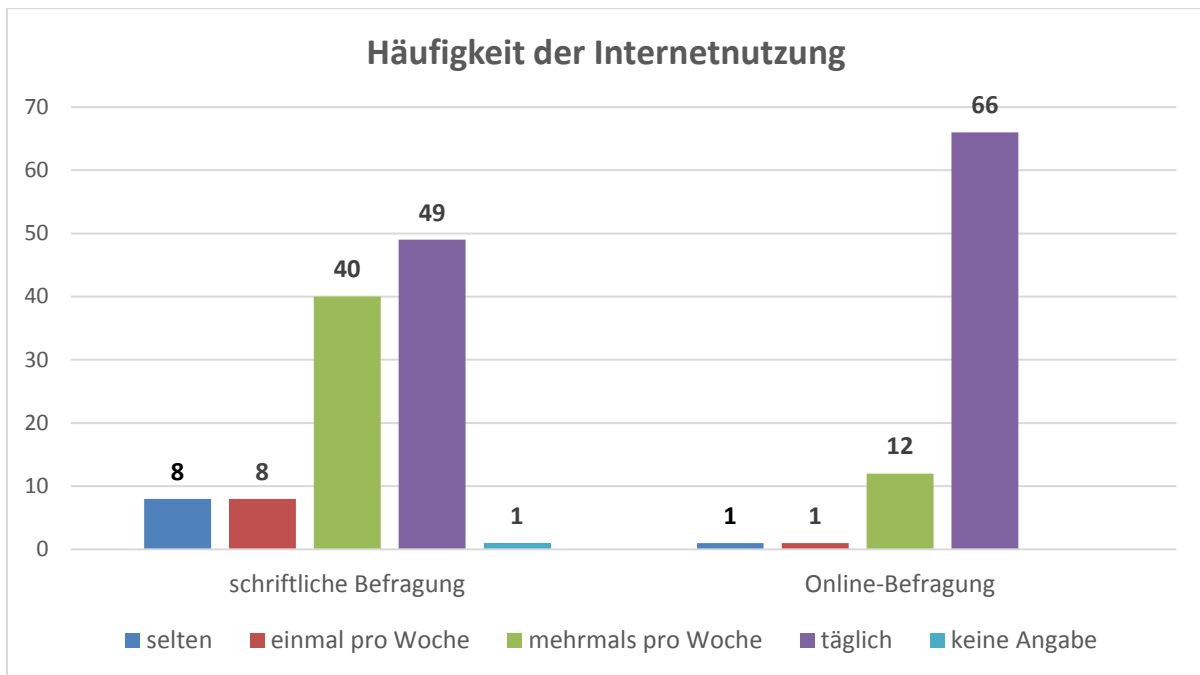
14 Bewohner (ca. 29%) des Betreuten Wohnens/Service Wohnens nutzen das Internet. 34 Bewohner (ca. 71%) nutzen das Internet nicht.



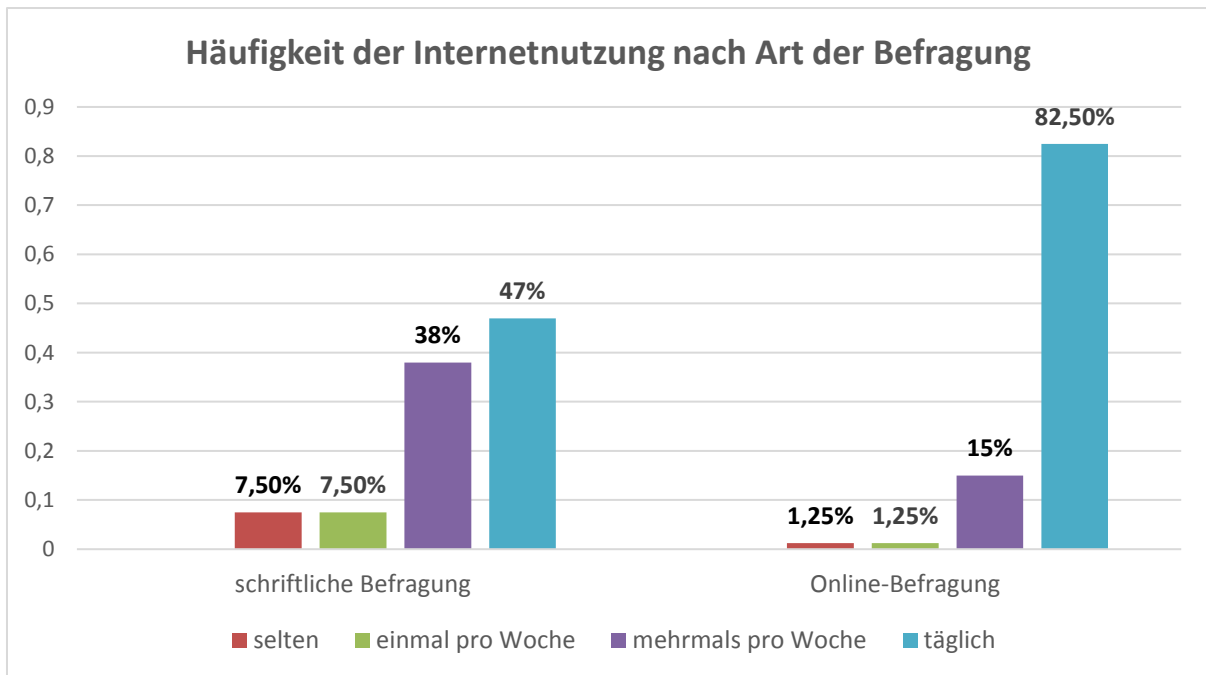
Nach § 5 Abs. 3 WTG – Teilhabe am Leben in der Gesellschaft wird gesetzlich geregelt, dass alle Leistungsanbieter der Wohn- und Betreuungsangebote nach dem WTG dazu verpflichtet werden, die technischen Voraussetzungen für die Nutzung des Internets zu schaffen.

Hypothese: Mit einem Internetzugang allein ist es nicht getan. Gerade ältere Menschen brauchen Unterstützung, zum Beispiel im Rahmen der sozialen Betreuung, um mit der Technik und digitalen Medien klarzukommen.

9.2 Häufigkeit der Internetnutzung



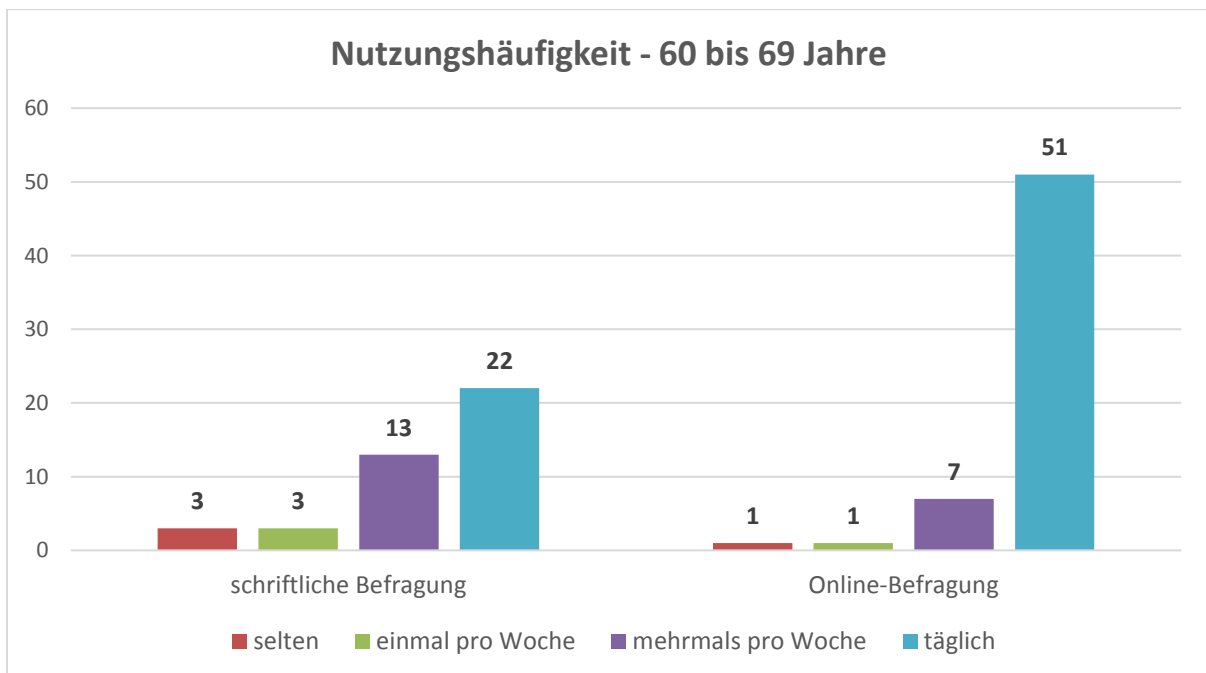
Die Abbildung zeigt, dass für etwa 10% der „Onliner“ das Internet im Alltag eher eine geringfügige Rolle spielt, da sie das Internet nur selten oder höchstens einmal in der Woche nutzen. Für hingegen ca. 90% der „Onliner“ scheint das Internet von stärkerer Bedeutung zu sein. Die überwiegende Mehrheit nutzt das Internet täglich.



Die Nutzungshäufigkeit unterscheidet sich je nach Art der Befragung.

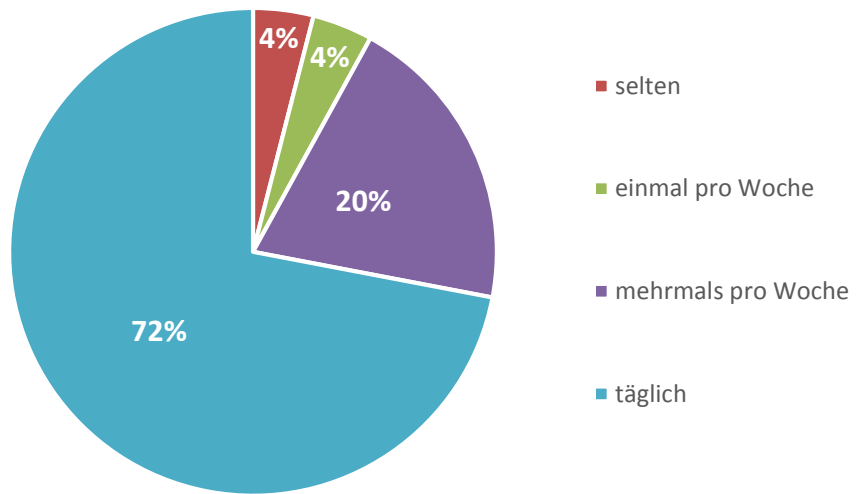
Es ist unverkennbar, dass überwiegend die Internetnutzer aus der Online-Umfrage das Internet täglich nutzen (ca. 82,5%).

Demgegenüber haben nur etwa 47% der Onliner aus der schriftlichen Befragung angegeben, das Internet täglich zu nutzen.

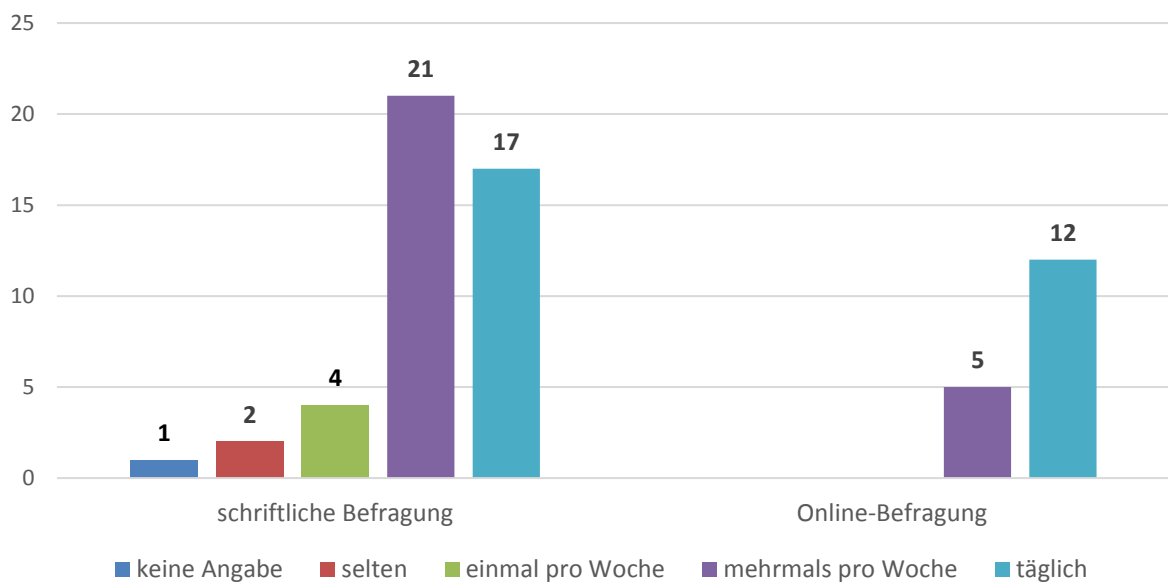


In der Altersgruppe der 60– bis 69– Jährigen gaben 73 Personen (ca. 72%) an, das Internet täglich zu nutzen.

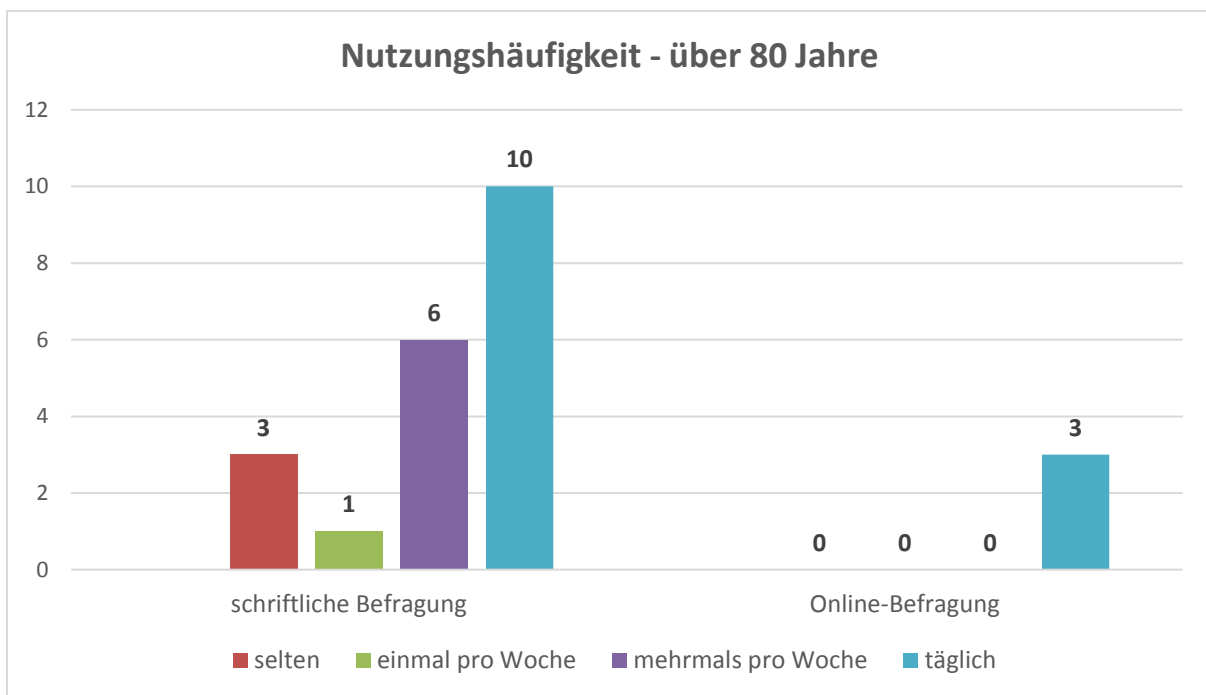
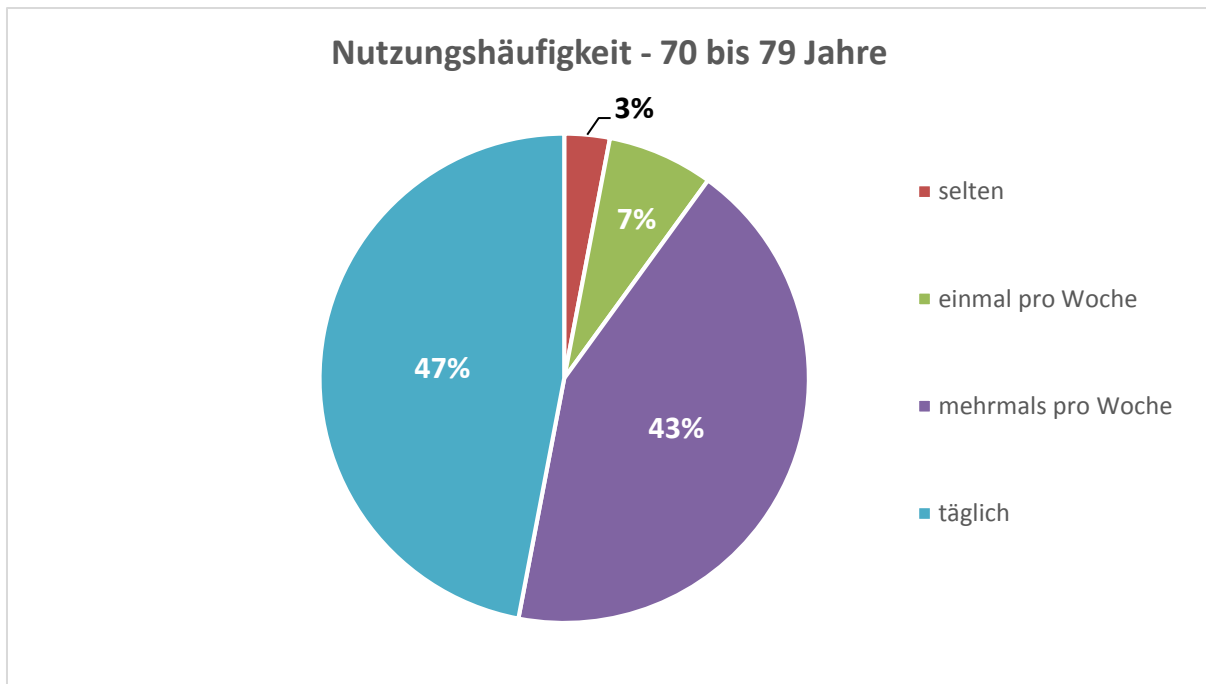
Nutzungshäufigkeit - 60 bis 69 Jahre



Nutzungshäufigkeit - 70 bis 79 Jahre



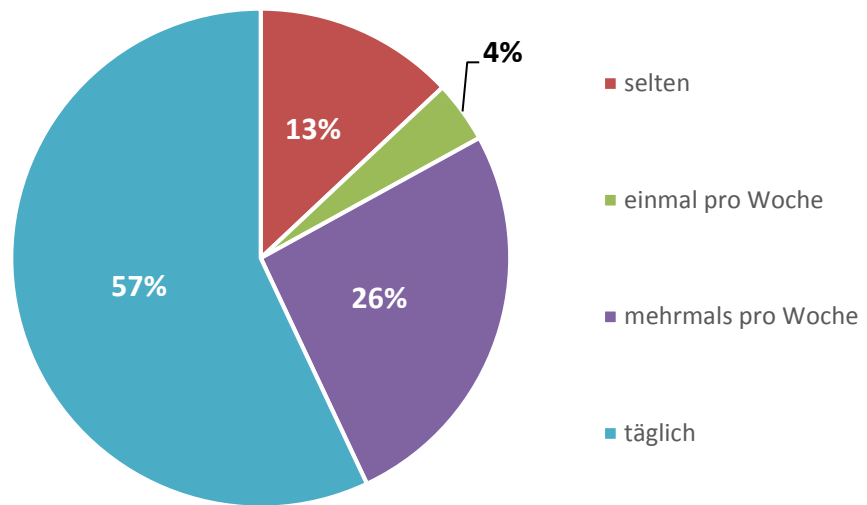
In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen gaben 29 Personen (ca. 43%) an, das Internet täglich zu verwenden. Weitere 26 Personen (ca. 43%) nutzen das Internet mehrmals pro Woche.

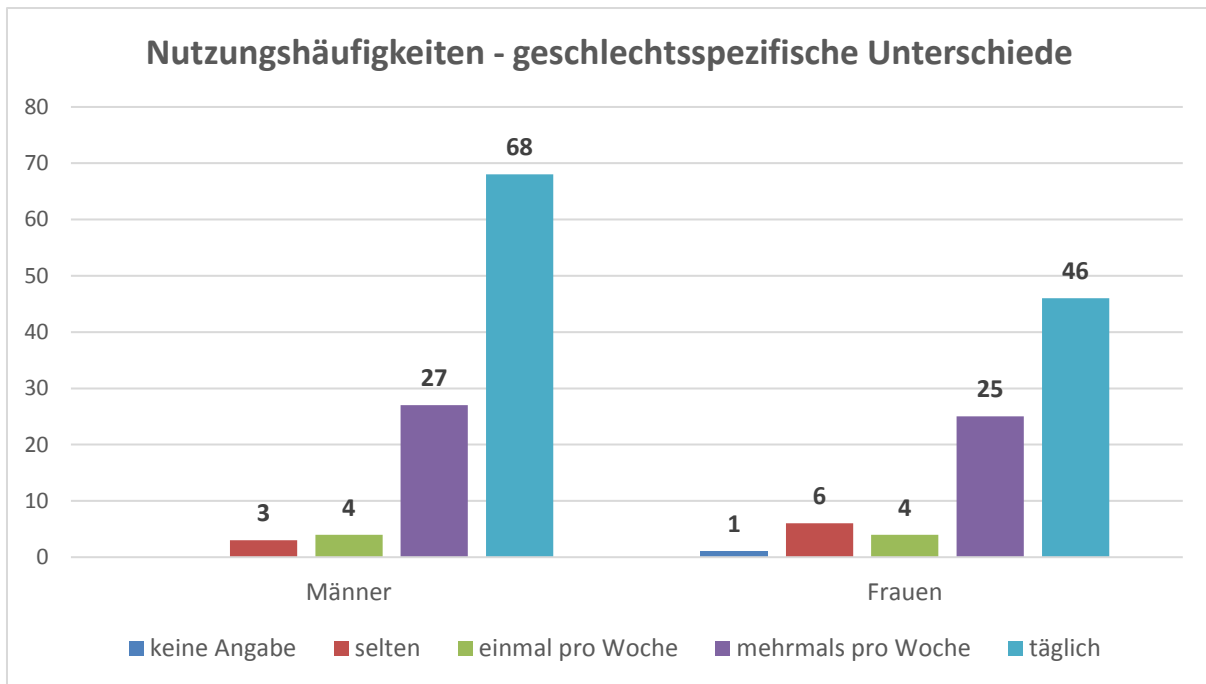


Von den 23 Internetnutzern in der Altersgruppe der über 80-Jährigen, haben 13 Personen (ca. 57%) angegeben, dass sie das Internet täglich nutzen.

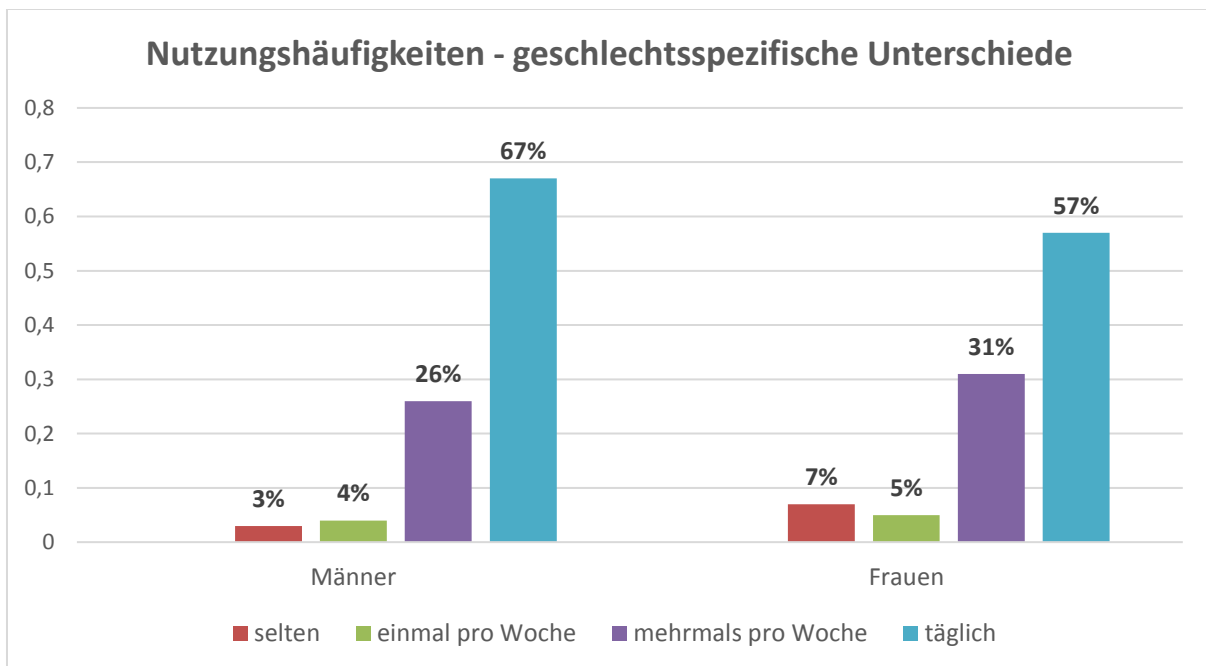
Zwar sinkt mit steigendem Alter der Anteil der Internetnutzer, jedoch zeichnet sich ab, dass wenn das Internet genutzt wird, dies mit der Tendenz einhergeht, das Internet auch mehrmals in der Woche bis täglich zu gebrauchen. Somit scheint auch für einen Großteil der älteren Menschen das Internet von Belang zu sein.

Nutzungshäufigkeit - über 80 Jahre





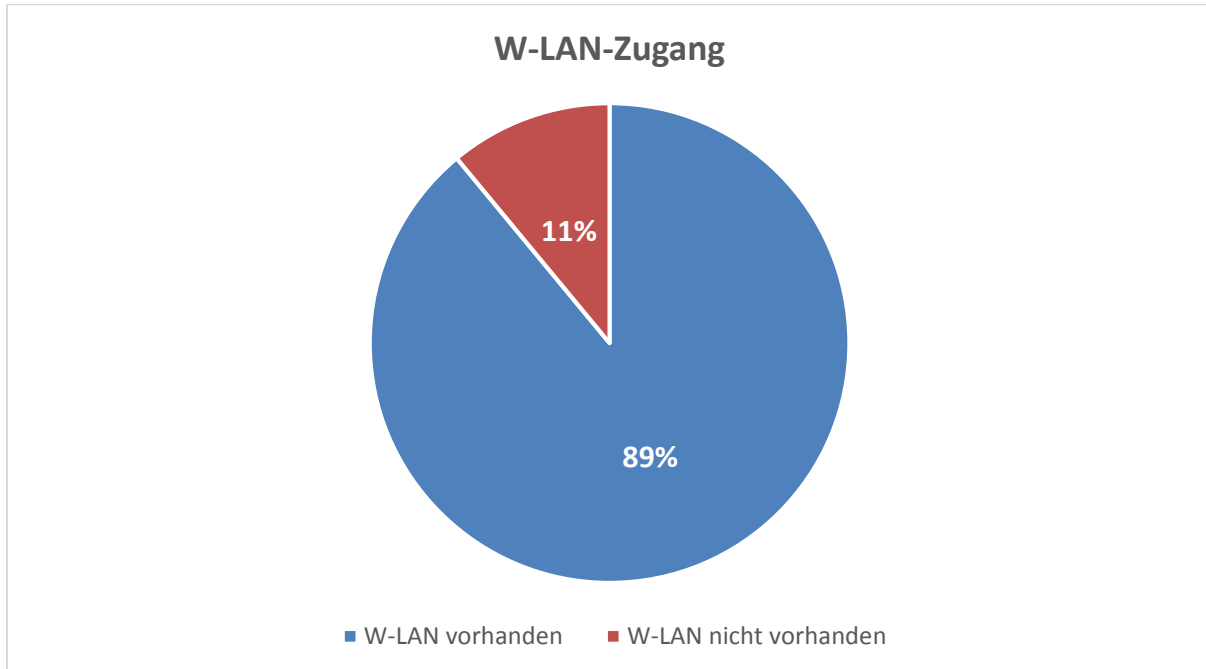
Betrachtet man das Nutzungsverhalten von Männern und Frauen, zeigen sich in der Häufigkeit der Verwendung des Internets nur geringfügige Unterschiede. Hier liegt der Anteil der täglichen Nutzung bei den Männern mit ca. 67% etwas höher als bei den Frauen mit ca. 57%.



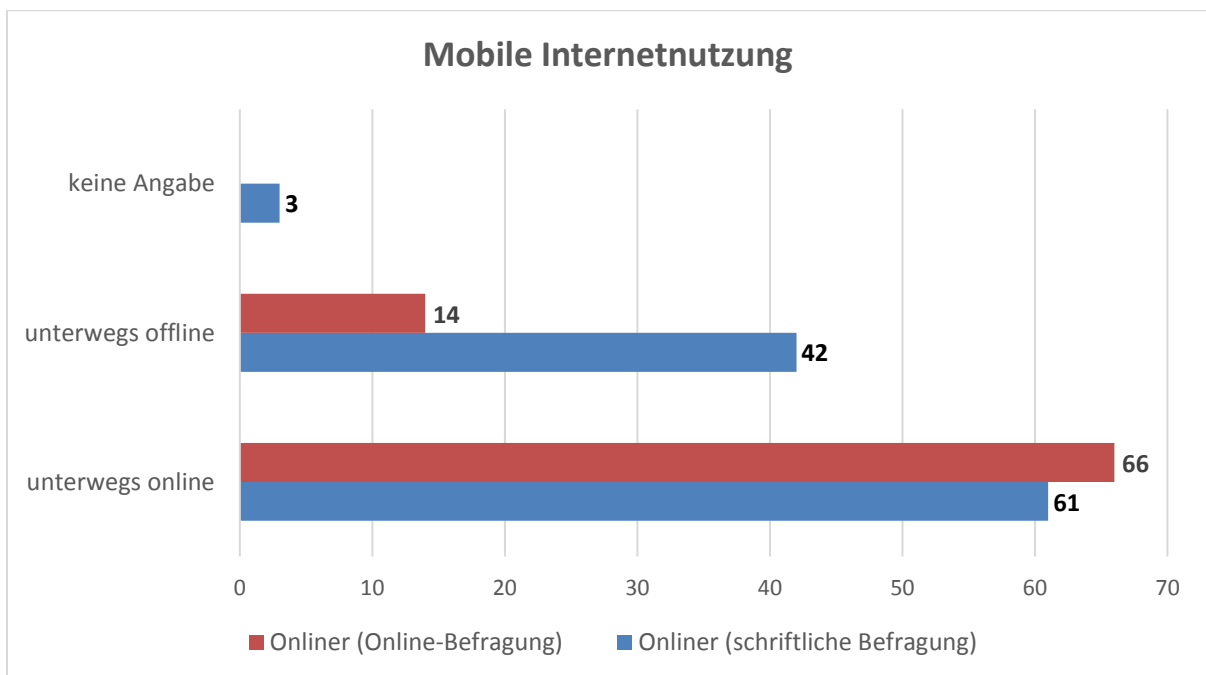
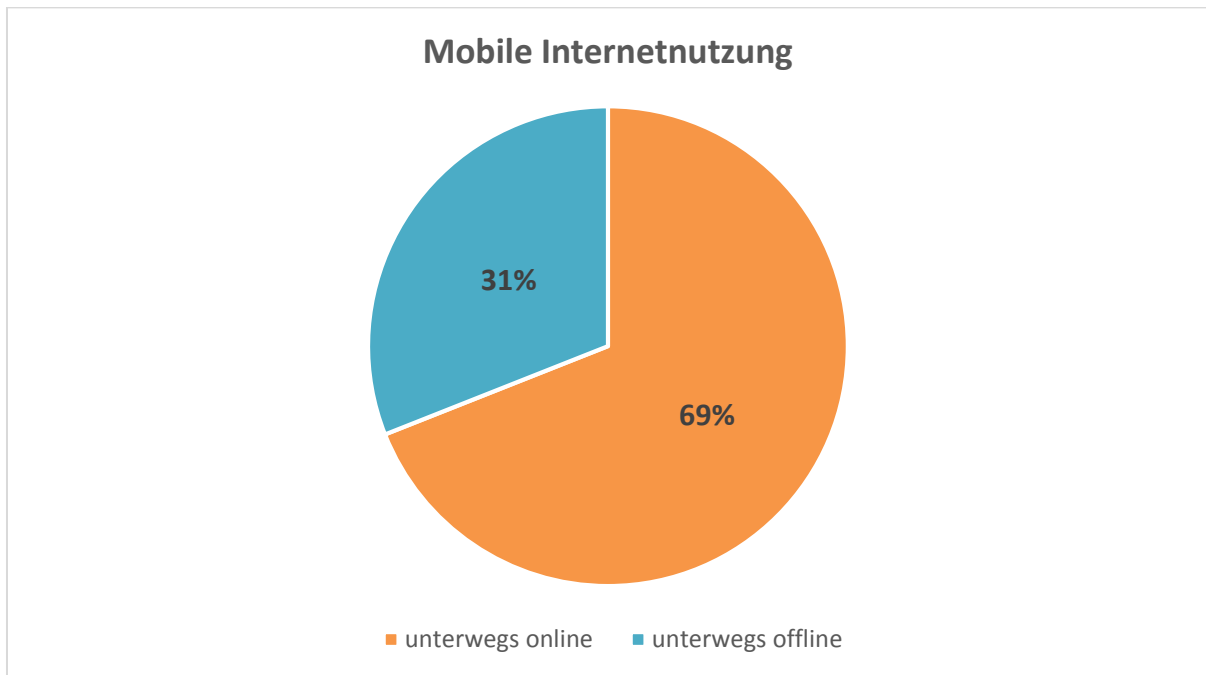
9.3 W-LAN-Zugang

W-LAN-Zugang	Schriftliche Befragung (156)		Online-Befragung (85)		Gesamt (241)
	Onliner	Offliner	Onliner	Offliner	
Keine Angabe	2	27	/	5	34
vorhanden	95	11	78	/	184
nicht vorhanden	9	12	2	/	23

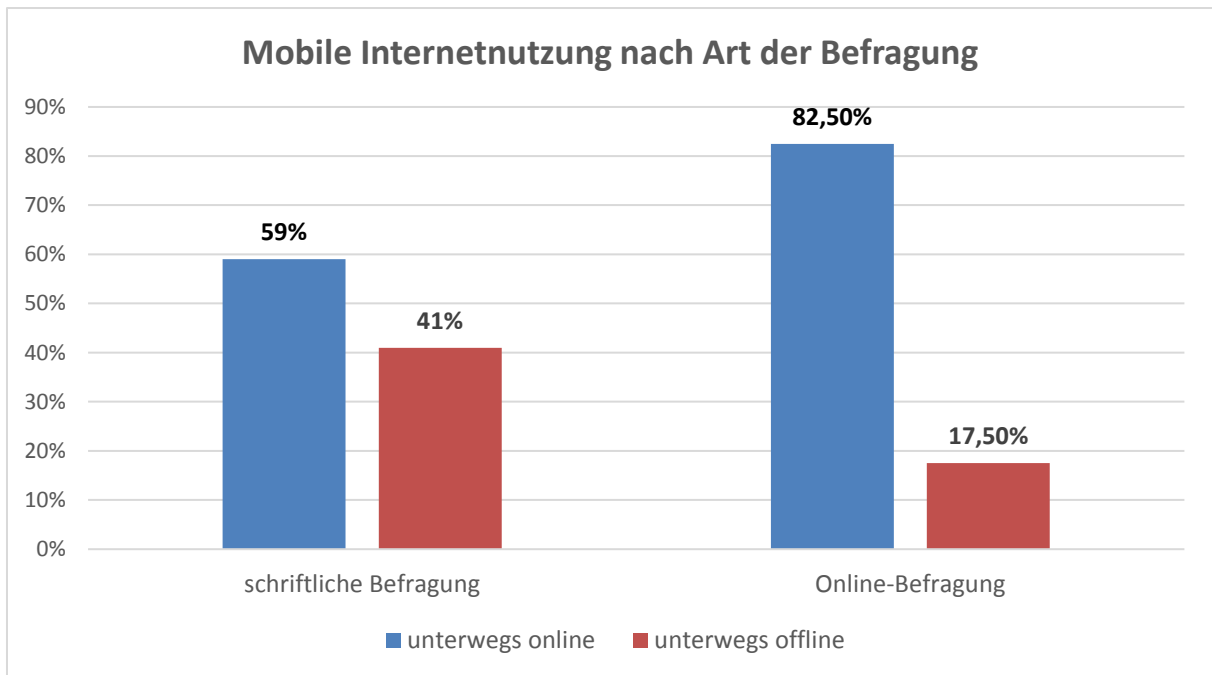
Der Tabelle lässt sich entnehmen, dass 184 Personen (ca. 89%) in ihrer Wohnsituation über einen W-LAN-Zugang verfügen. Bei 23 Personen ist kein W-LAN-Zugang vorhanden. Dies entspricht etwa 11% der Teilnehmer. Darüber hinaus lässt sich auch erkennen, dass elf Onliner das Internet nicht über einen lokalen W-LAN-Zugang nutzen. Ebenso verfügen elf Offliner über einen W-LAN-Zugang, der jedoch nicht gebraucht wird.



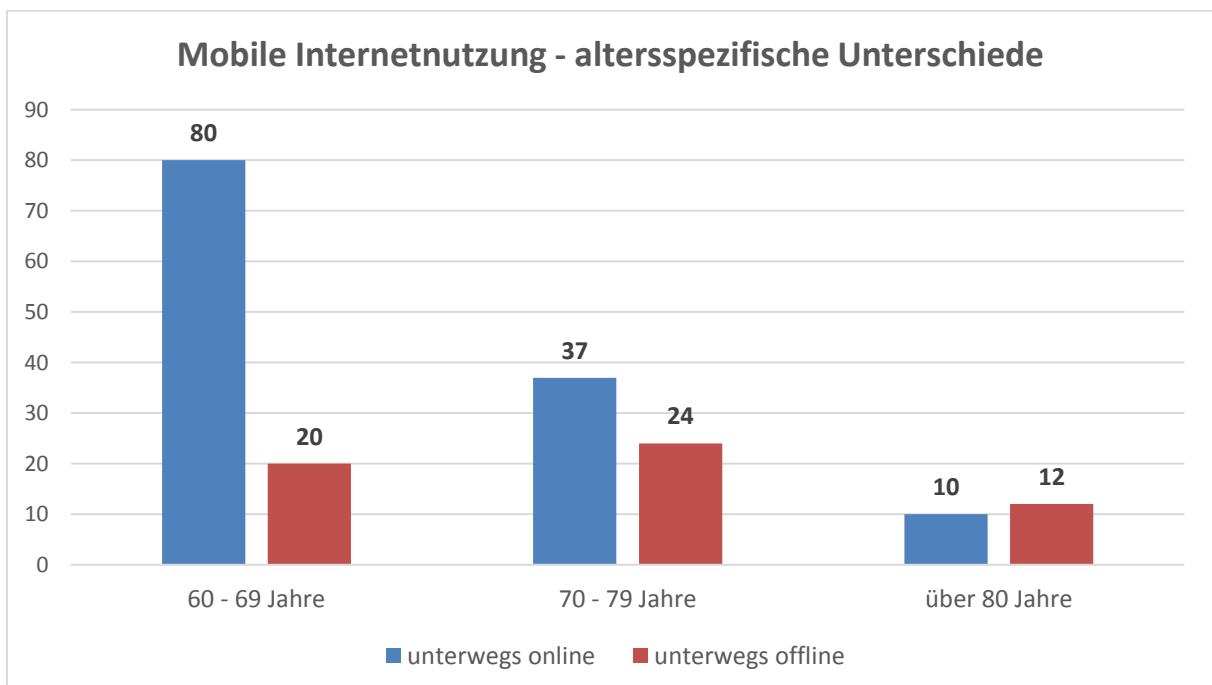
9.4 Mobile Internetnutzung



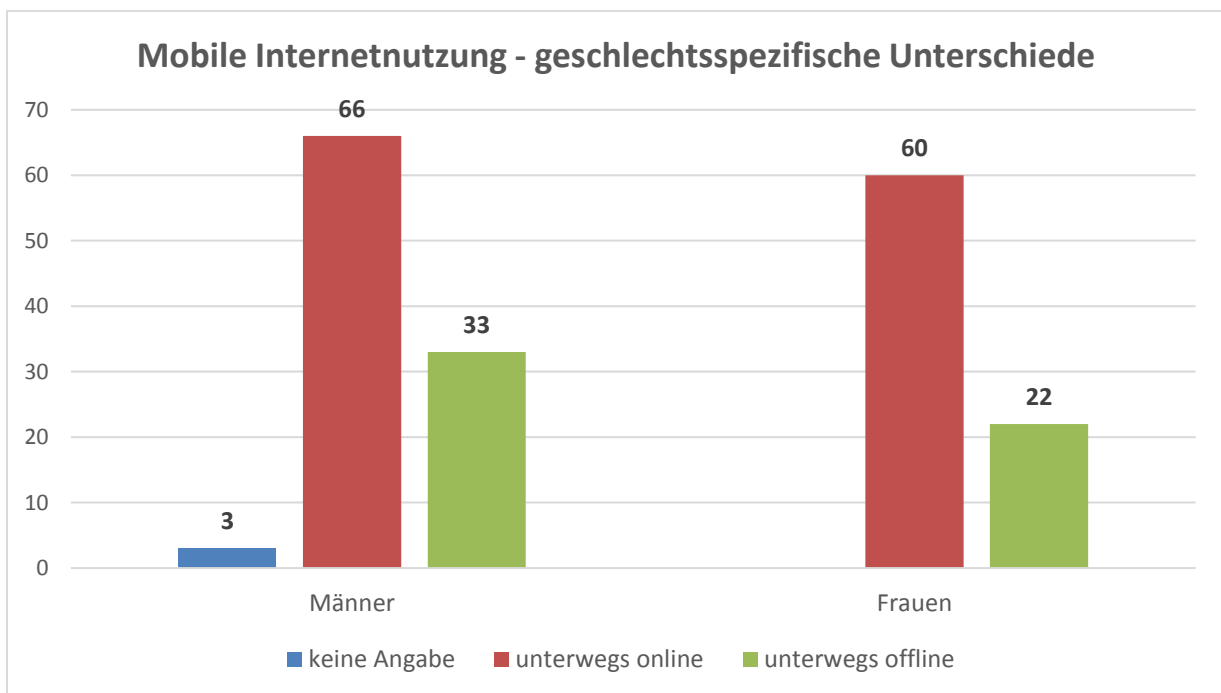
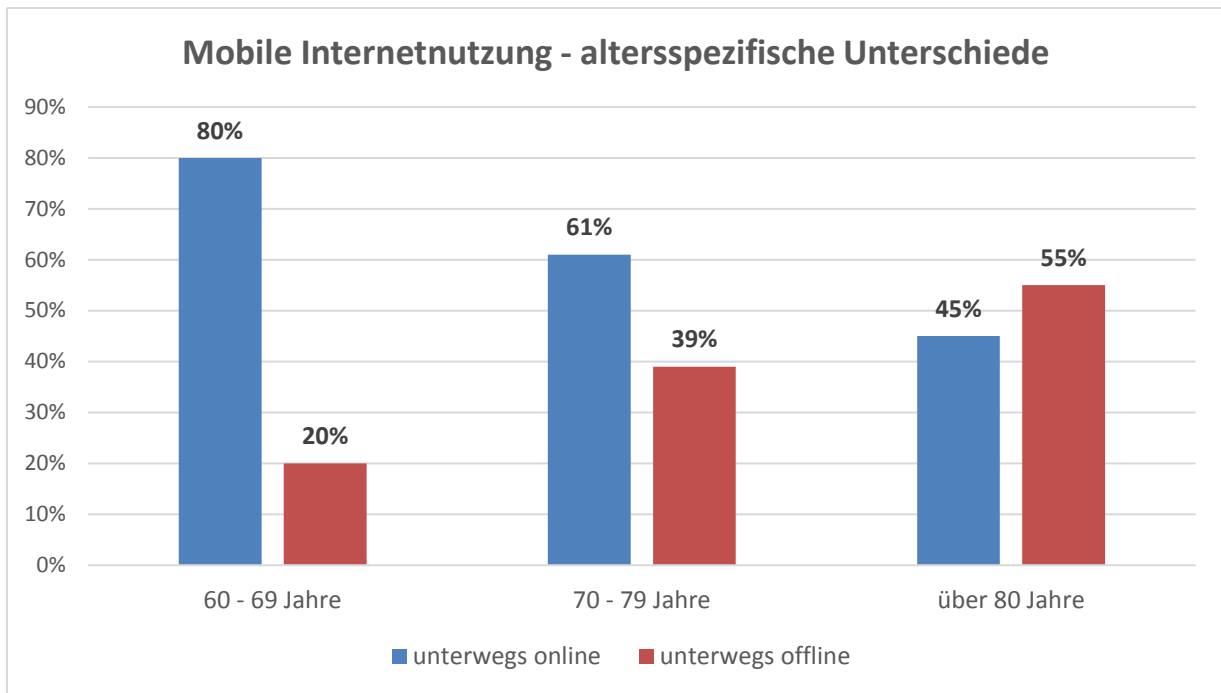
Dem Balkendiagramm ist zu entnehmen, dass 127 Personen (ca. 69%) mobiles Internet nutzen, wenn sie unterwegs sind. 56 Personen nutzen das Internet ausschließlich stationär. Das bedeutet, dass ca. 31% der Onliner nur über einen W-LAN-Zugang das Internet nutzen. Keine Angaben zur mobilen Internetnutzung machten drei Personen.



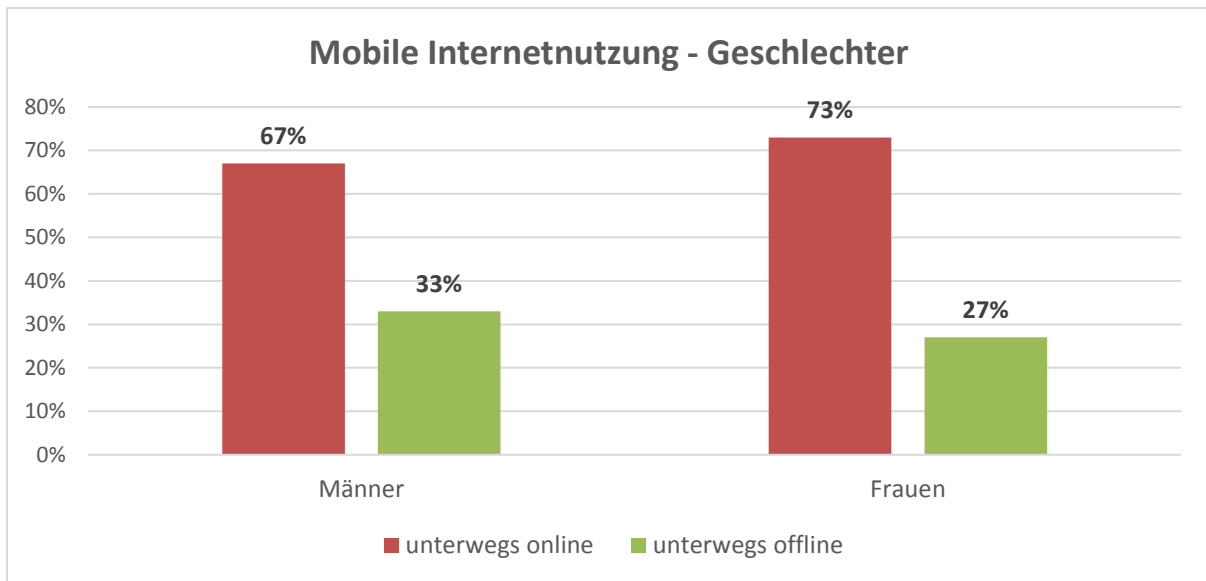
Es fällt auf, dass insbesondere die Internetnutzer der Online-Befragung auch unterwegs online sind. Nur ca. 17,5% nutzen das Internet ausschließlich stationär. Im Vergleich dazu liegt der Anteil in der schriftlichen Befragung mit ca. 41% deutlich höher.



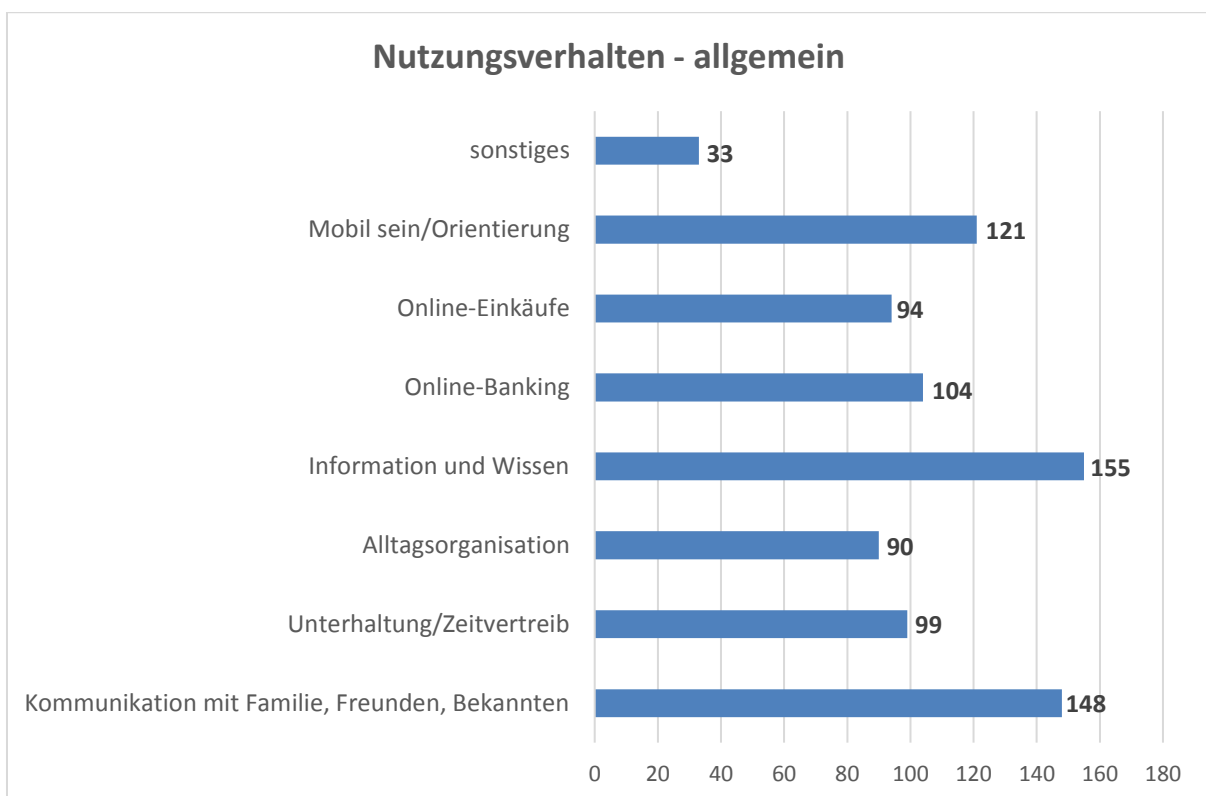
Von den 60– bis 69– Jährigen sind ca. 80% der befragten Personen, auch unterwegs online. Der Anteil der Personen, die mobiles Internet nutzen nimmt dann mit zunehmenden Alter ab.



Die Abbildung verdeutlicht, dass sich die mobile Internetnutzung von Männern und Frauen ähneln. Der Anteil der Frauen, die unterwegs online sind, liegt mit ca. 73% sogar etwas höher als der Anteil der Männer.



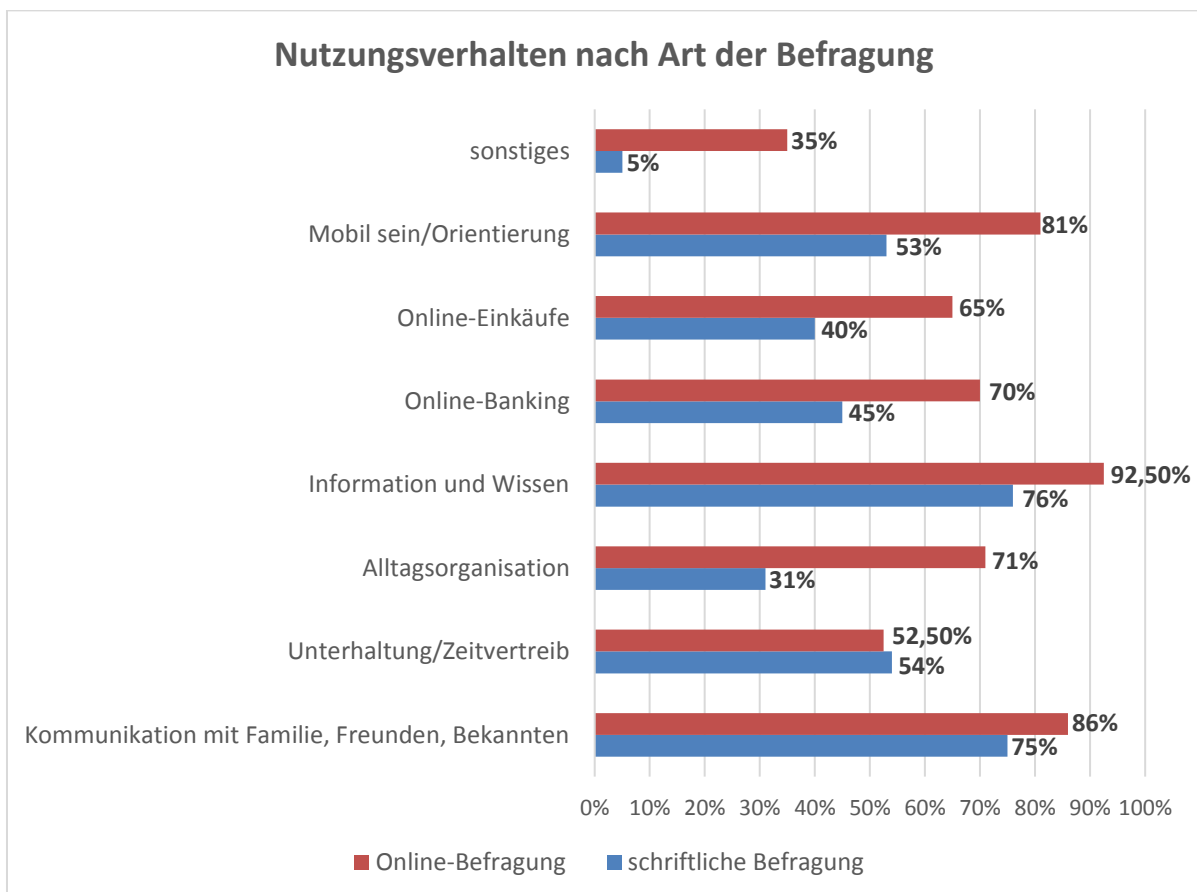
9.5 Nutzungsverhalten



Mit 155 Angaben (ca. 83%) nutzen die befragten Personen das Internet vor allem dazu, um sich zu informieren und neues Wissen anzueignen. 148 Personen (ca. 80%) gebrauchen das Internet, um mit der Familie, Freunden oder Bekannten zu kommunizieren und im Kontakt zu bleiben. 121 Personen (ca. 65%) nutzen das Internet, um sich zu orientieren und mobil zu sein, indem sie beispielsweise über das

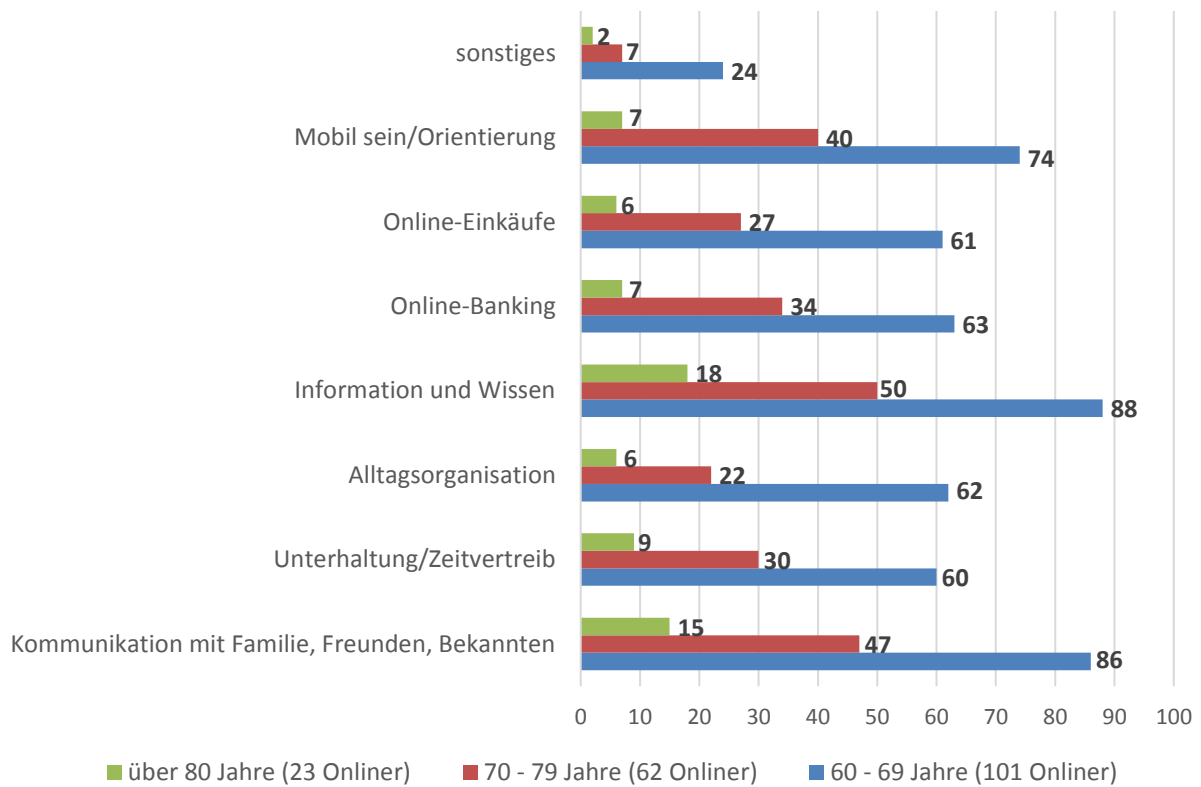
Internet Reisen planen oder Fahrpläne und/oder Fahrzeiten von öffentlichen Verkehrsmitteln aufrufen. 104 Personen (ca. 56%) haben angegeben, das Internet für die Abwicklung von Bankgeschäften zu nutzen. Für 99 Personen (ca. 53%) stellt das Internet auch eine Möglichkeit der Unterhaltung und des Zeitvertreibs dar, indem sie dieses nutzen, um beispielsweise Spiele zu spielen, Videos zu schauen oder Musik zu hören. Gut die Hälfte der Teilnehmer (ca. 50,5%) wickelt über das Internet Online-Einkäufe ab. Verschiedene Funktionen zur Alltagsorganisation werden von 90 Personen (ca. 48%) angewendet.

Überdies haben 33 Personen (ca. 18%) angegeben, das Internet noch anderweitig zu verwenden.

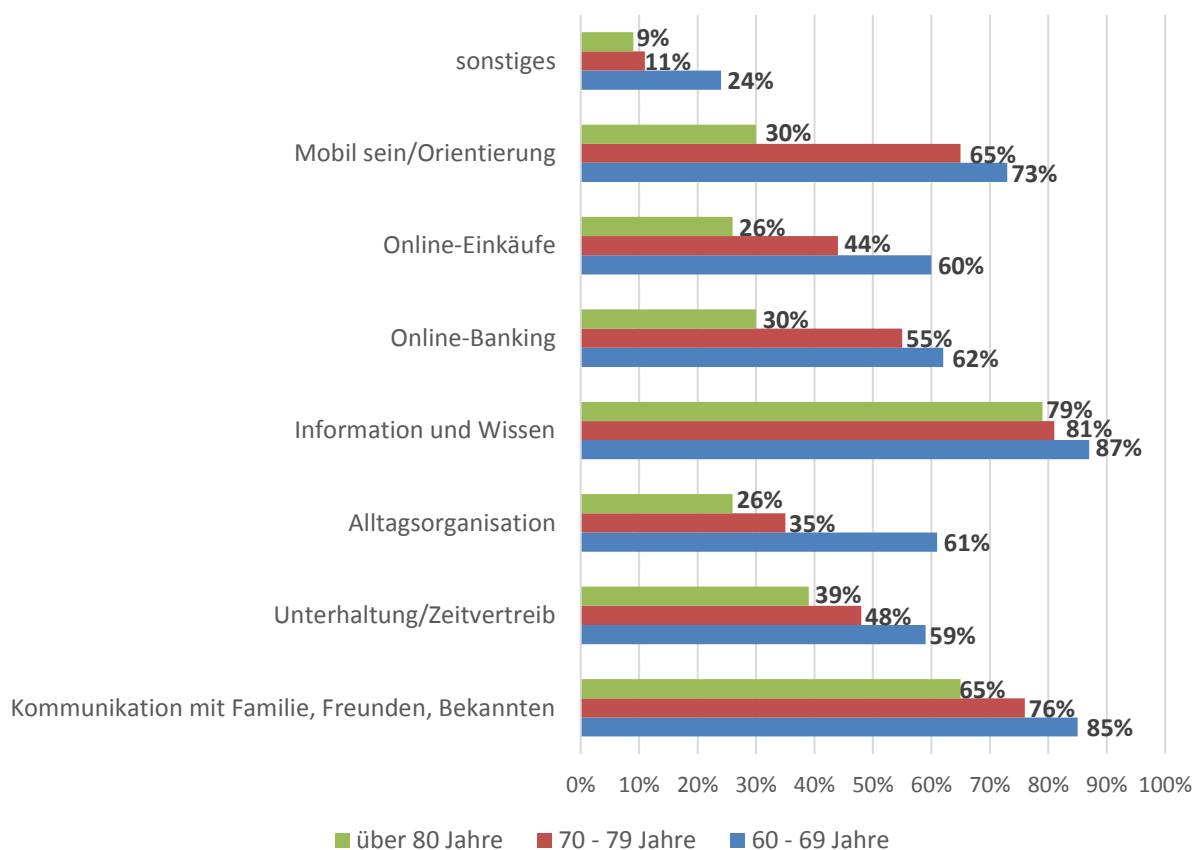


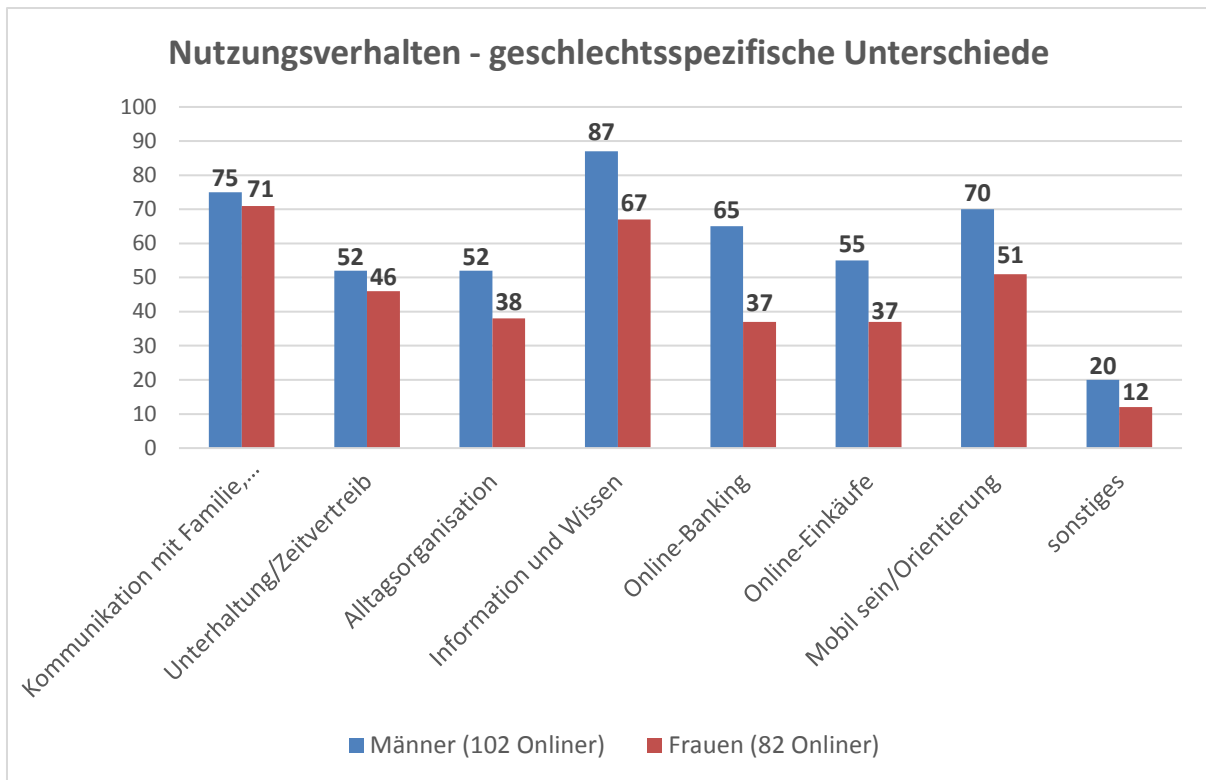
Betrachtet man das Nutzungsverhalten nach der Art der Befragung fällt auf, dass das Internet von den Teilnehmern der Online-Befragung vielfältiger sowie ergiebiger verwendet wird. In sieben von acht Kategorien überwiegen die Anteile der befragten Personen der Online-Befragung. Die größte Differenz zeigt sich in der Kategorie der Alltagsorganisation, die von ca. 71% der Internetnutzer der Online-Befragung Anwendung findet und im Vergleich dazu von nur ca. 31% der Teilnehmer der schriftlichen Befragung.

Nutzungsverhalten - altersspezifische Unterschiede



Nutzungsverhalten - altersspezifische Unterschiede





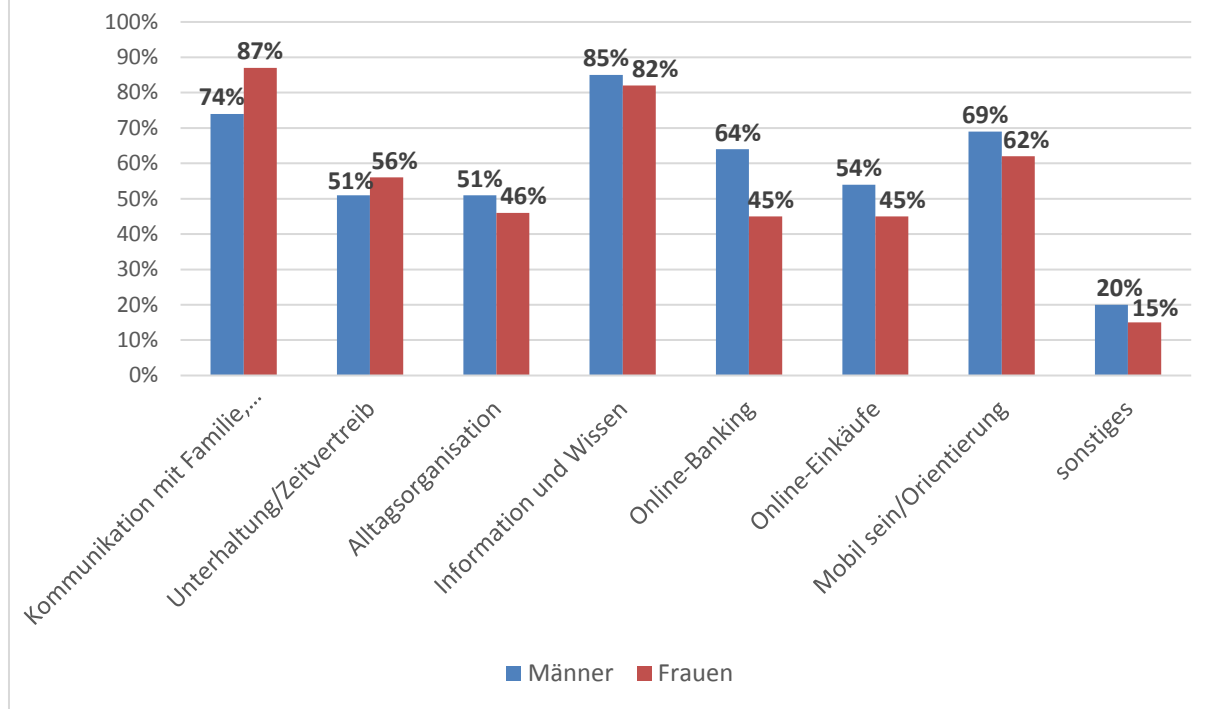
Betrachtet man die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Nutzungsverhalten, fällt auf, dass im Durchschnitt die Anteile der Männer in sechs von acht Kategorien der digitalen Anwendungen überwiegen. Dies könnte sich auf die generell stärkere Internetnutzung von Männern zurückführen lassen. Lediglich in den Kategorien „*Kommunikation mit Familie, Freunden und Bekannten*“ sowie „*Unterhaltung/Zeitvertreib*“ weisen die Frauen höhere Anteile auf.

An erster Stelle der digitalen Anwendungen bei den Männern steht „*Information und Wissen*“ mit einem Anteil von ca. 85%. An letzter Stelle stehen die Kategorien „*Unterhaltung/Zeitvertreib*“ sowie „*Alltagsorganisation*“ mit jeweils einem Anteil von ca. 51%.

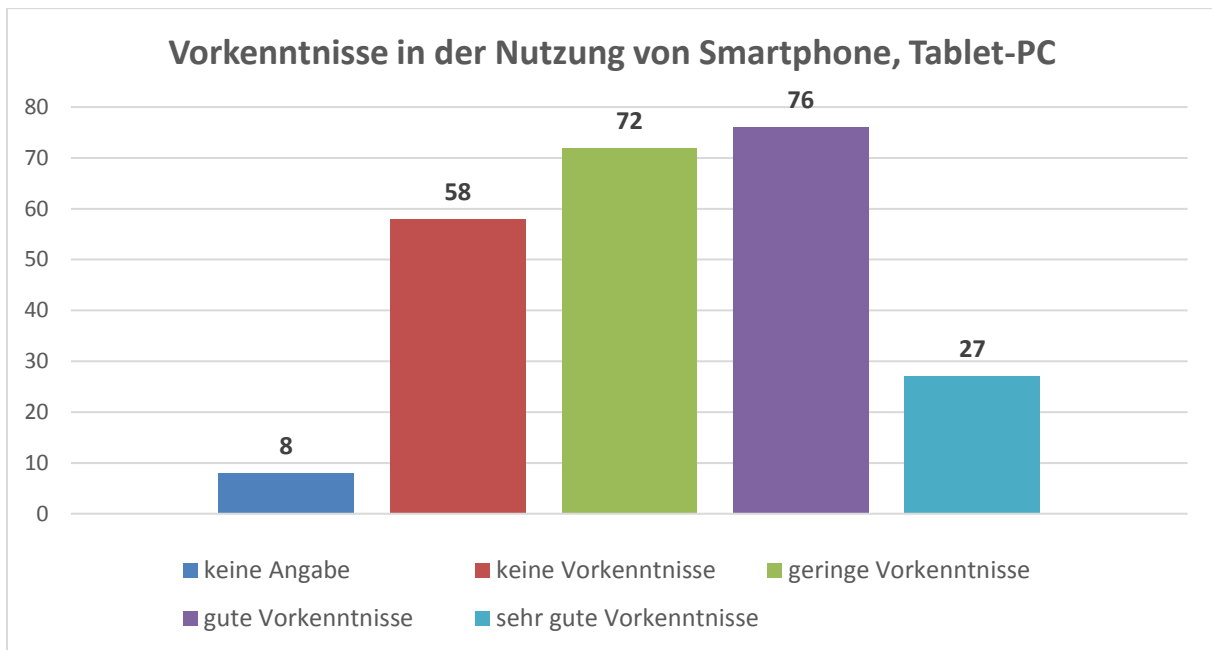
Bei den Frauen steht die Kategorie „*Kommunikation mit Familie, Freunden und Bekannten*“ mit einem Anteil von ca. 87% auf dem ersten Platz. Schlusslicht bilden sowohl das „*Online-Banking*“ als auch die „*Online-Einkäufe*“ mit jeweils einem Anteil von ca. 45%.

Bei beiden Geschlechtern steht die Kategorie „*Mobil sein/Orientierung*“ an dritter Stelle der digitalen Anwendungen.

Nutzungsverhalten - geschlechtsspezifische Unterschiede

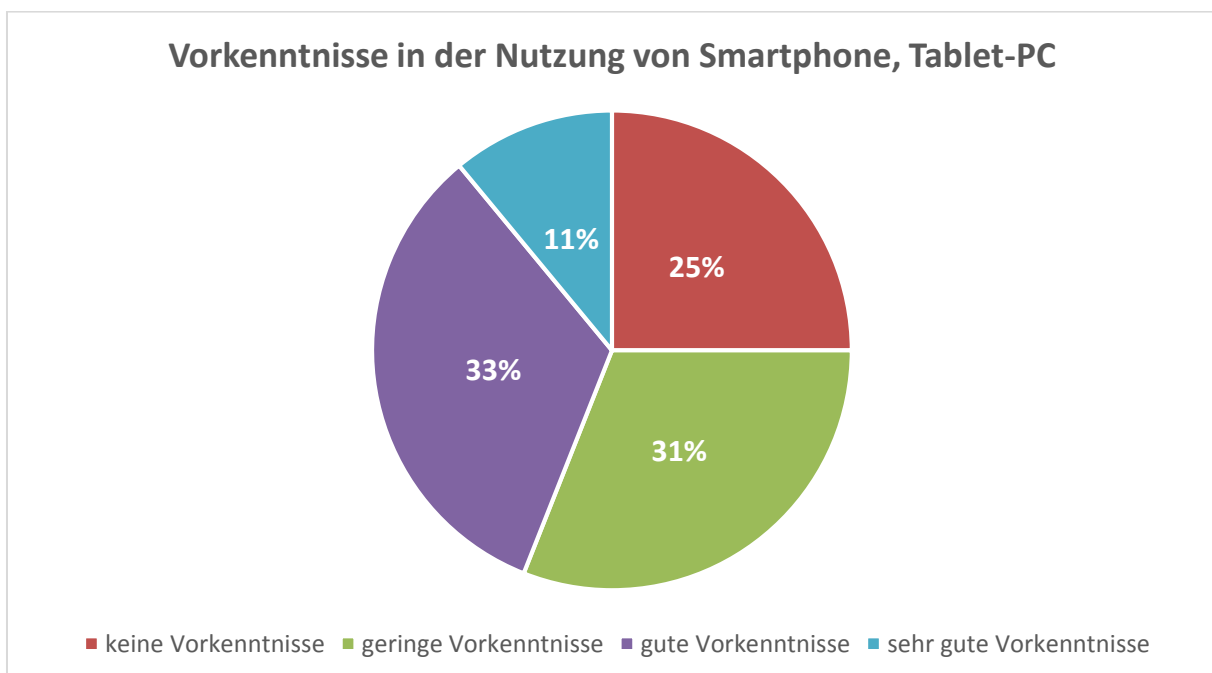


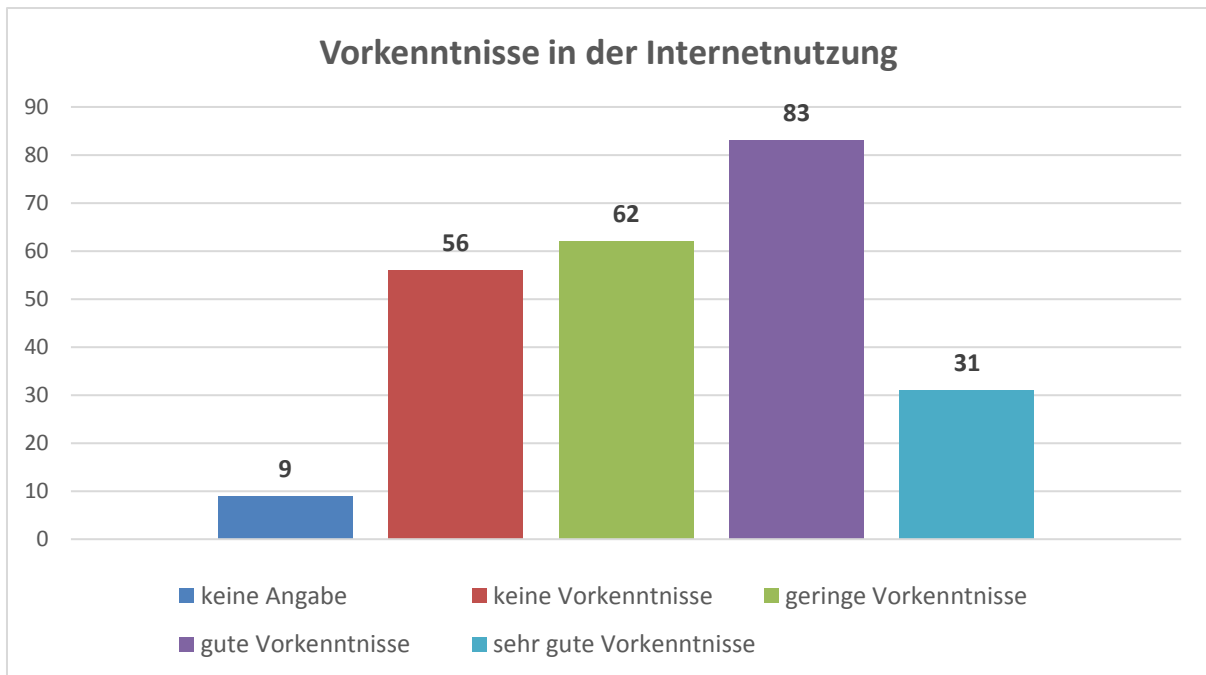
9.6 Digitale Kompetenzen



Mithilfe der Angaben zu Vorkenntnissen in der Verwendung von digitalen Medien und Technologien sollen Rückschlüsse auf die digitalen Kompetenzen der Teilnehmer gezogen werden.

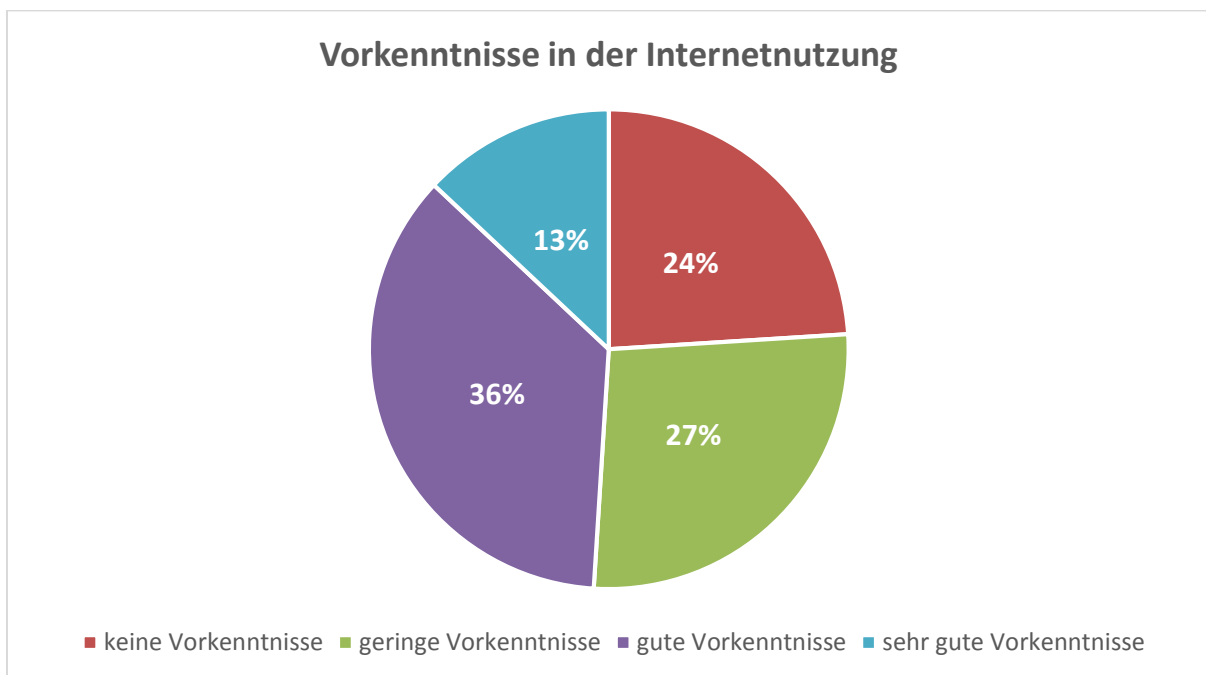
58 Personen (ca. 25%) gaben an, keinerlei Vorkenntnisse in der Smartphone- und/oder Tablet-PC-Nutzung zu besitzen. Weitere 72 Personen (ca. 31%) verfügen über geringe Vorkenntnisse. 76 Personen (ca. 33%) schätzen ihre Vorkenntnisse als gut ein. Lediglich 27 Personen (ca. 11%) schätzen ihr vorhandenes Wissen über die Nutzung von Smartphones oder Tablet-PCs als sehr gut ein.

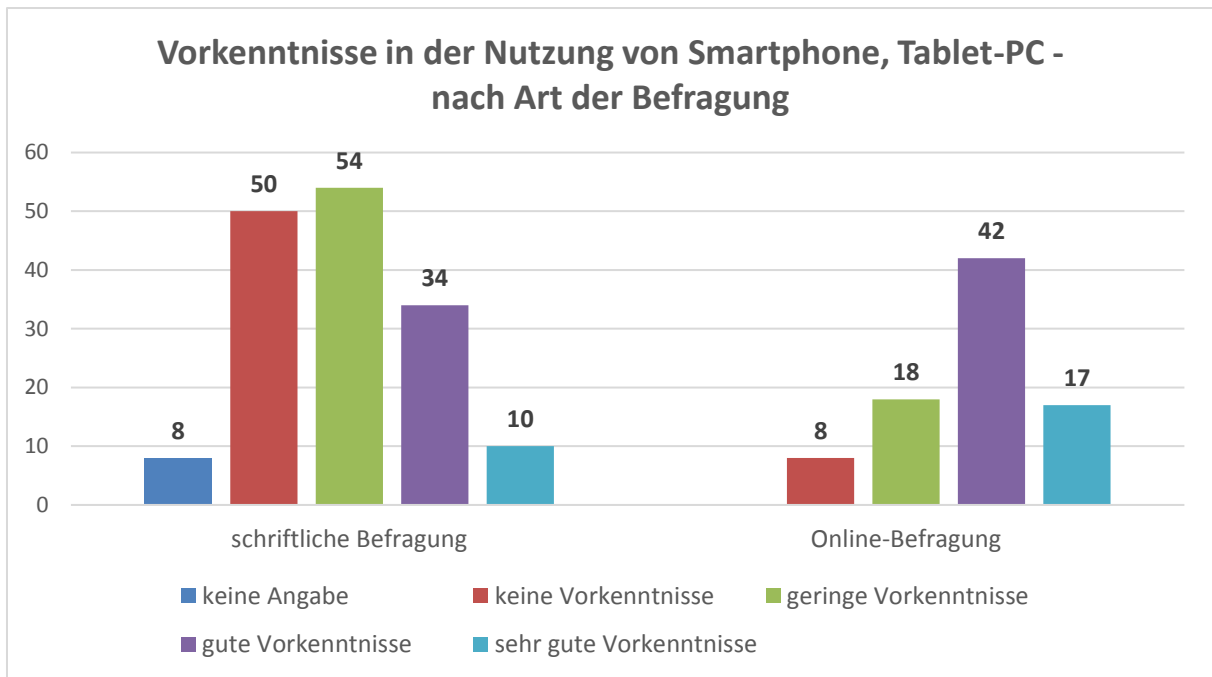




In der Internetnutzung zeigen sich ähnliche Verteilungen, jedoch mit der Tendenz hin zu leicht besseren Vorkenntnissen.

56 Personen (ca. 24%) gaben an, keine Vorkenntnisse in der Internetnutzung zu besitzen. Weitere 62 Personen (ca. 27%) bewerten ihre Vorkenntnisse als gering. 83 Personen (ca. 36%) schätzen ihr vorhandenes Wissen als gut ein. Demgegenüber verfügen 31 Personen (ca. 13%) über sehr gute Vorkenntnisse in der Internetnutzung.

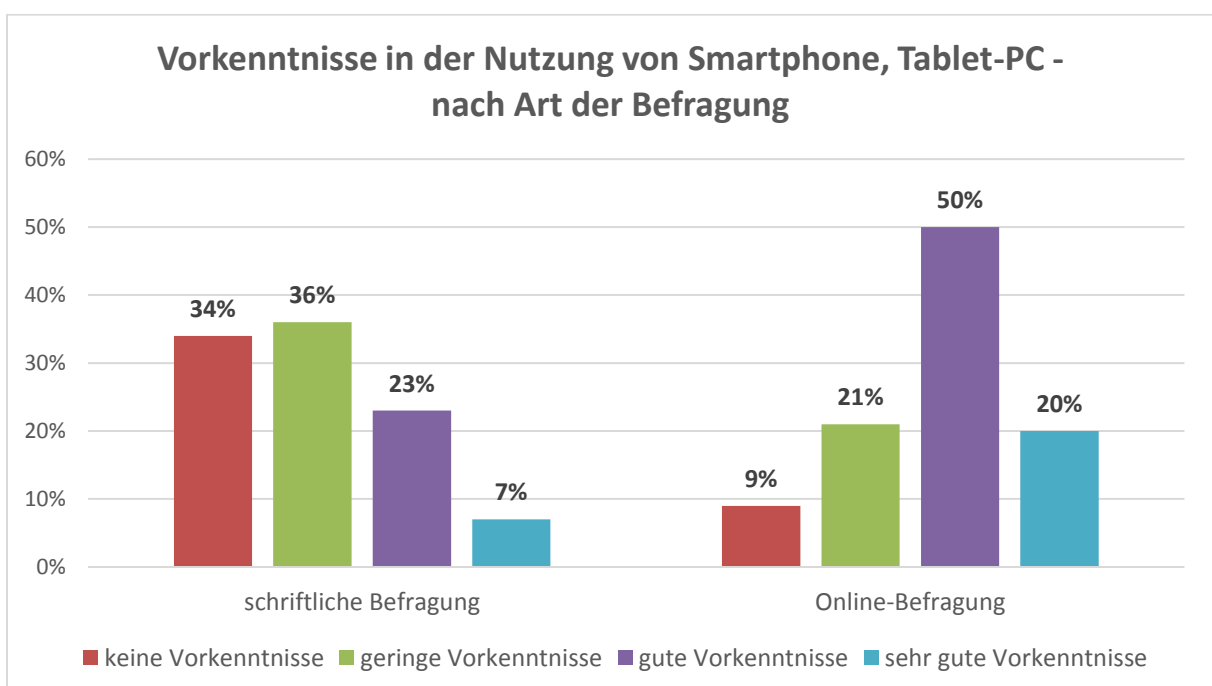


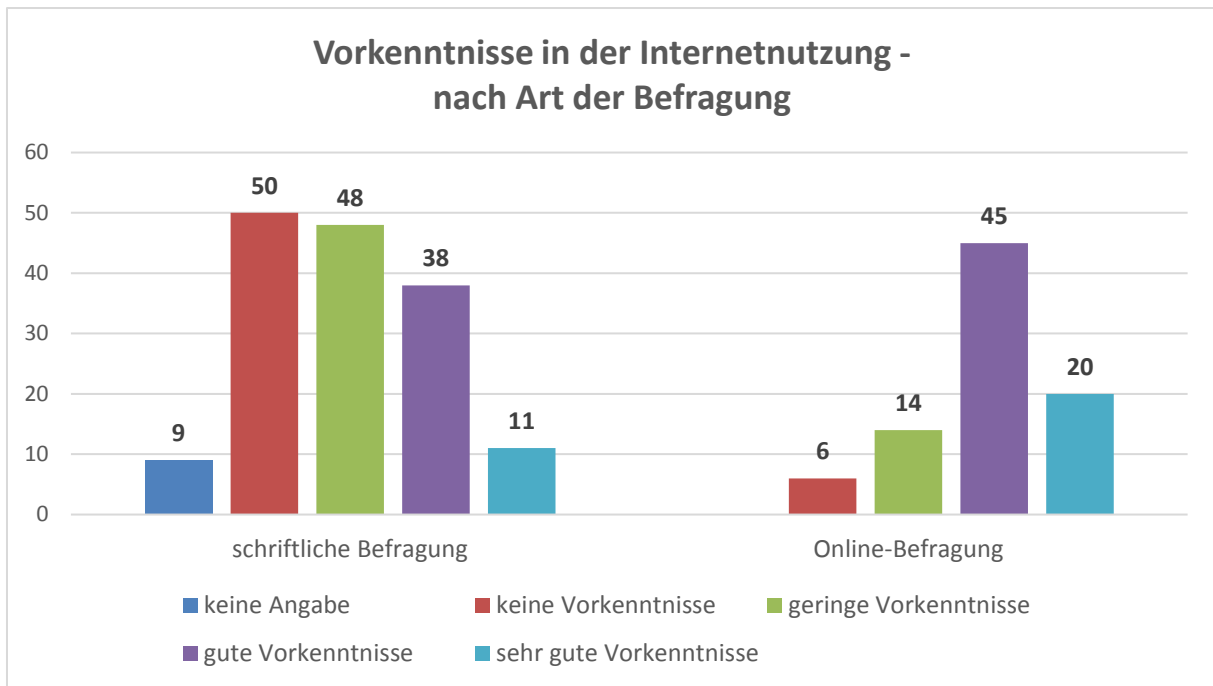


Wenig überraschend ist, dass die Teilnehmer der Online-Umfrage ihre Vorkenntnisse in der Verwendung von digitalen Medien und Technologien im Durchschnitt deutlich besser einschätzen als die Teilnehmer der schriftlichen Befragung.

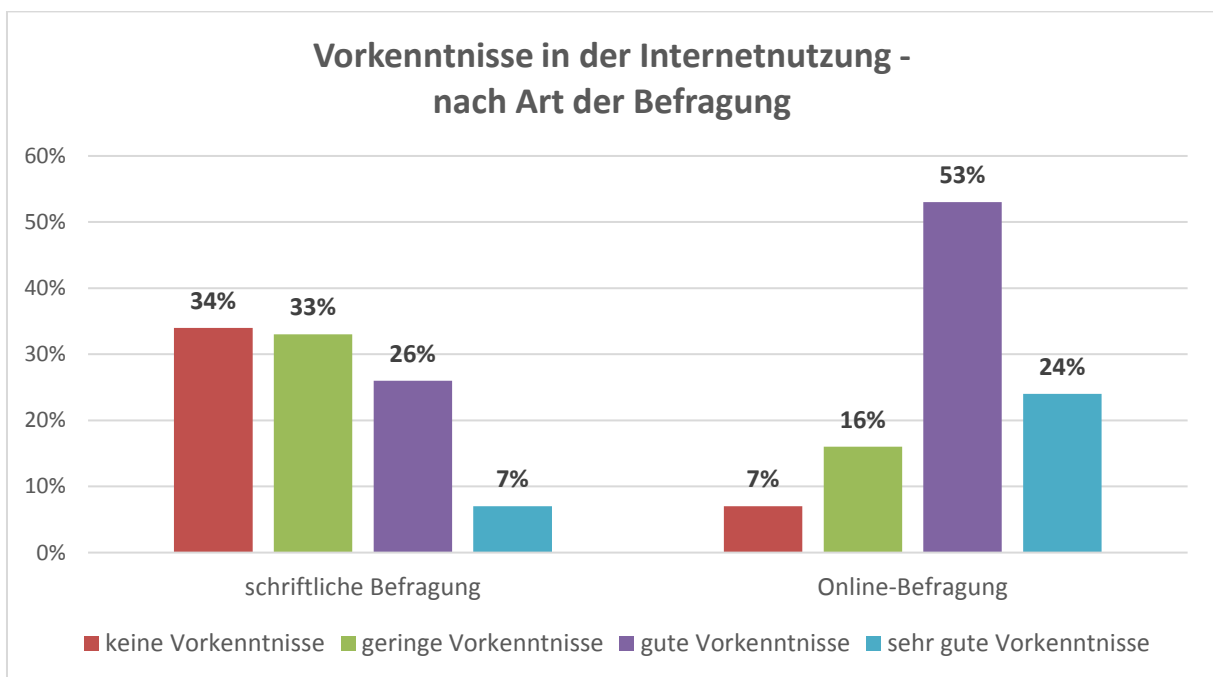
Bei den Teilnehmern der schriftlichen Befragung überwiegt der Anteil der Personen, die über keinerlei Kenntnisse bis geringfügiges Wissen verfügen.

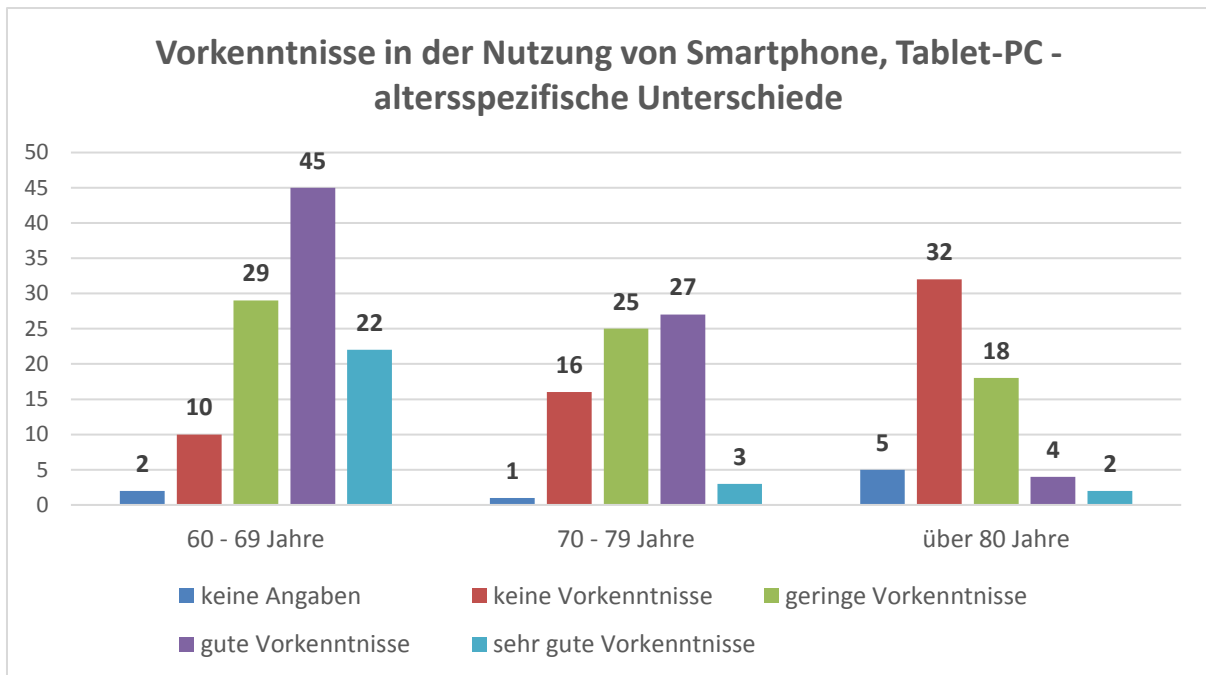
Im Unterschied dazu, schätzen gut Hälfte der Teilnehmer der Online-Umfrage ihr vorhandenes Wissen als gut ein.



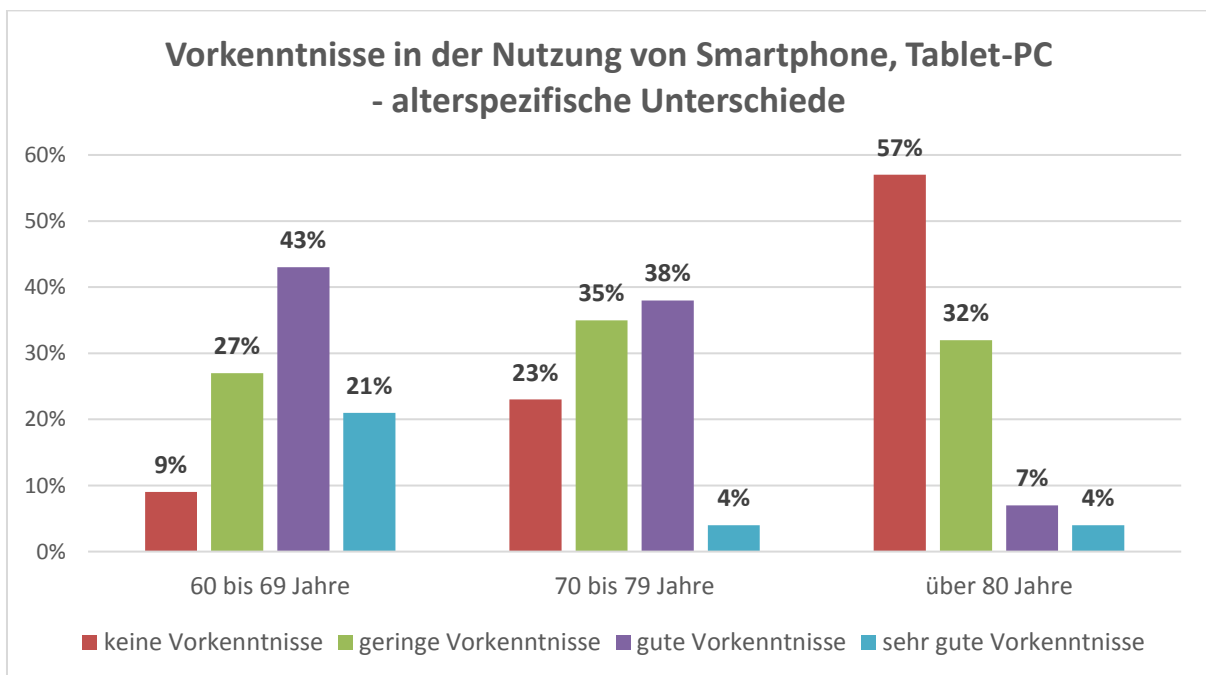


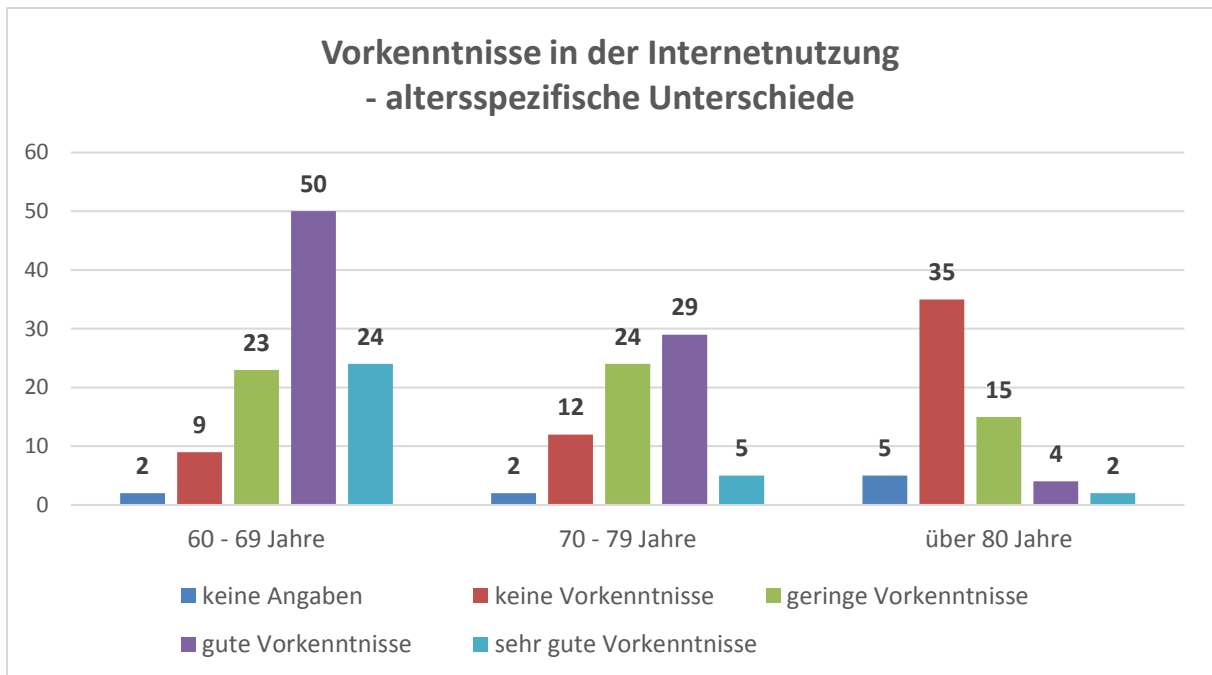
In beiden Umfragetypen zeigen die befragten Personen bessere Erfahrungen und Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet.





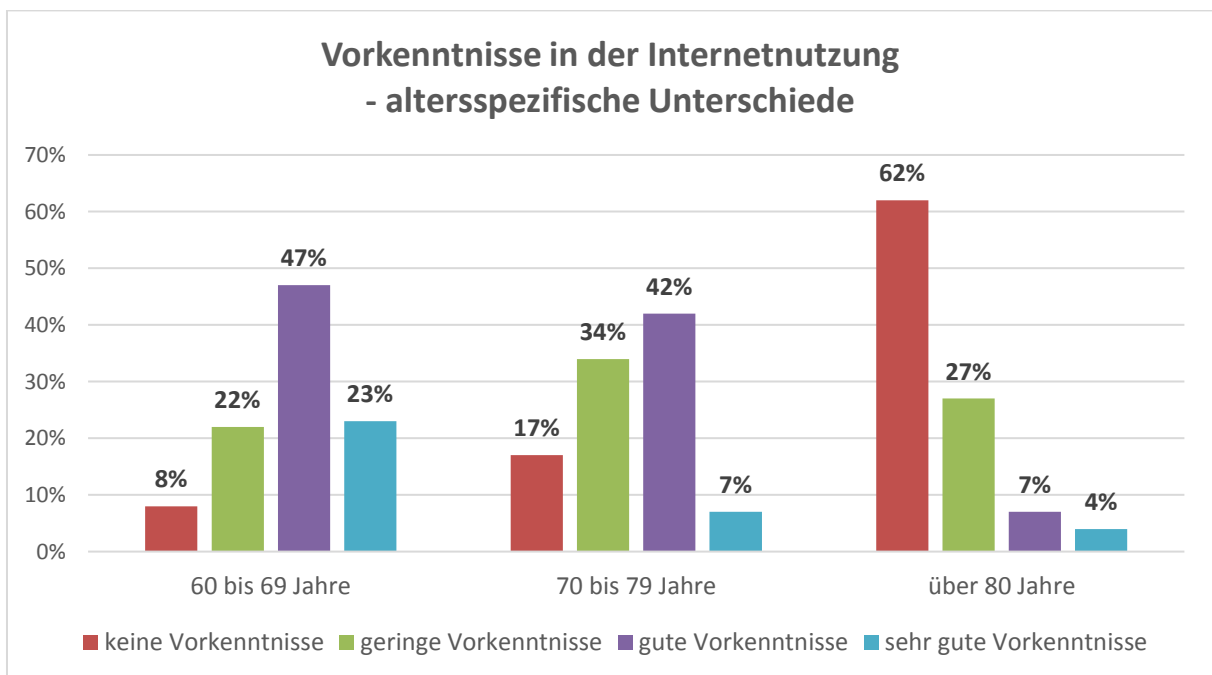
Das Schaubild bestätigt die Tendenz, dass mit zunehmendem Alter die digitalen Kompetenzen nachlassen. In der Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen schätzen 45 Personen (ca. 43%) ihre Kompetenzen in der Verwendung von digitalen Medien als gut ein. In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen liegt dieser Anteil bei ca. 38%. Der Anteil der Personen, die ihre Kompetenzen als sehr gut einschätzen fällt mit ca. 4% deutlich gering aus. Bei den über 80–Jährigen besitzt die überwiegende Mehrheit keinerlei Kenntnisse in der Smartphone- und/oder Tablet-PC-Nutzung. Etwa 7% bewerten ihre Kompetenzen als gut.

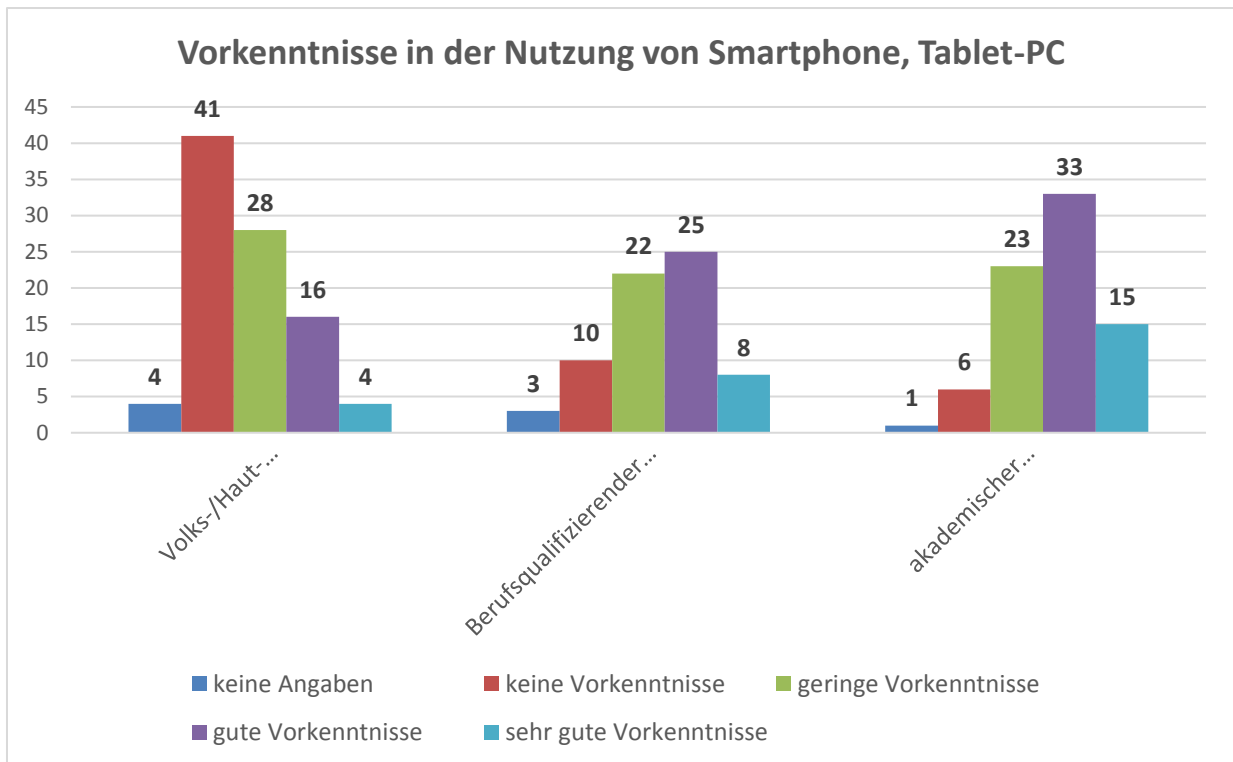




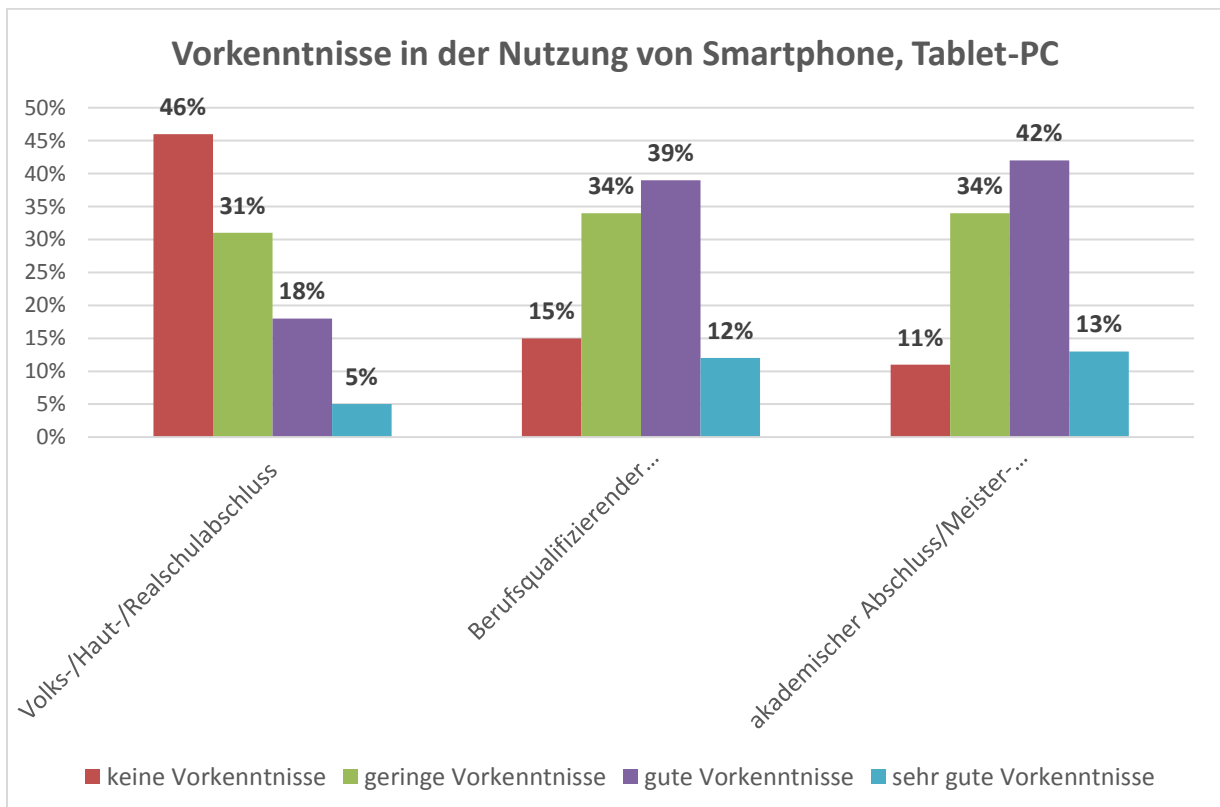
Sowohl in der Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen als auch in der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen zeigt sich die Tendenz hin zu leicht besseren Vorkenntnissen in der Internetnutzung.

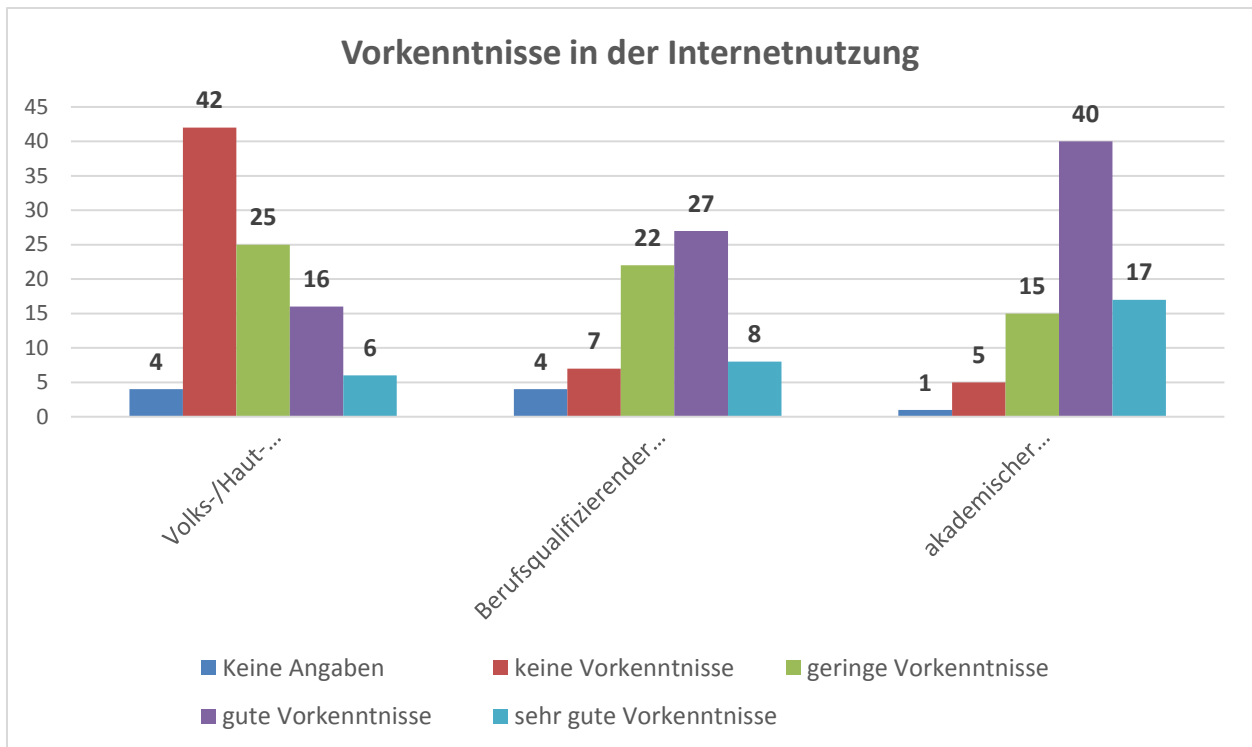
Es fällt auf, dass bei den über 80–Jährigen der Anteil der Personen, die über keinerlei Vorkenntnisse verfügen, mit ca. 62% leicht gestiegen ist. Das deutet daraufhin, dass Personen dieser Altersgruppe eher Berührungspunkte mit Smartphones oder Tablet-PCs aufweisen und tendenziell über keine oder geringfügige Internetkenntnisse verfügen.





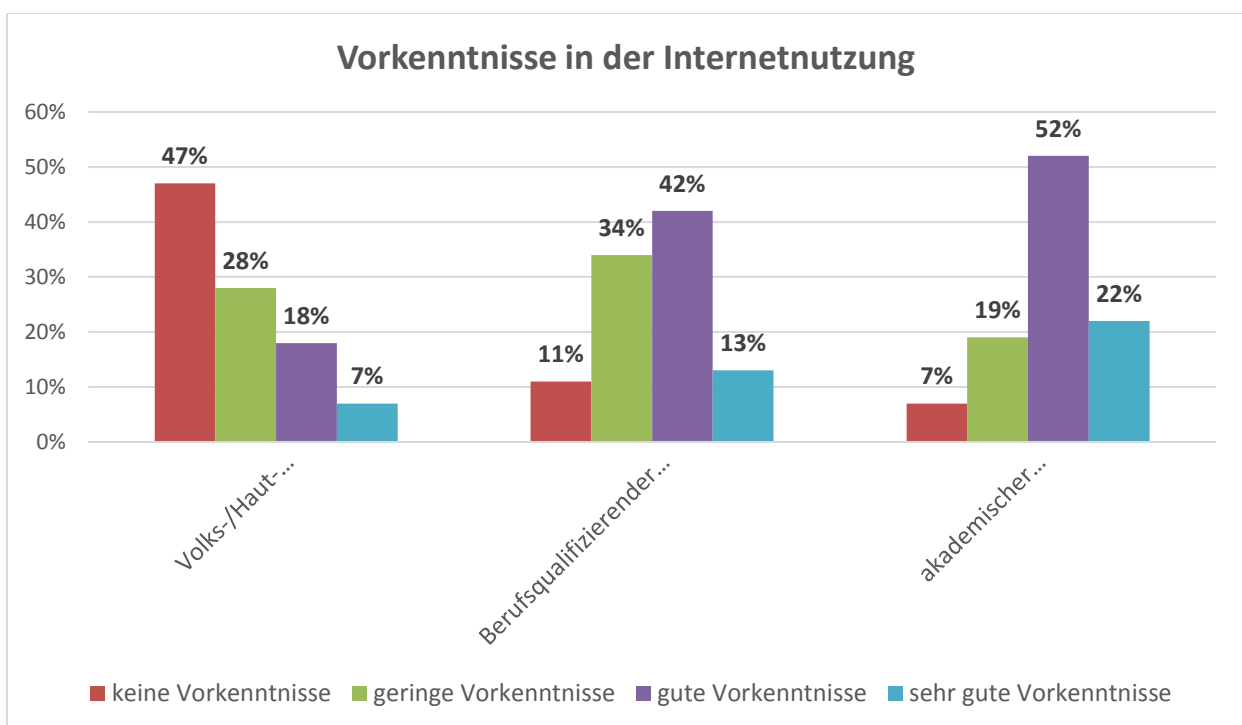
Die Grafik zeigt, dass der Bildungsabschluss Einfluss auf die Vorkenntnisse in der Nutzung von digitalen Medien und Technologien haben kann. Ferner können Erfahrungen aus dem beruflichen Werdegang eine Rolle spielen. Als Haupttendenz lässt sich erkennen, dass mit einer höheren formalen Bildung die Vorkenntnisse in der Anwendung von Smartphones und/oder Tablet-PCs besser ausgeprägt sind.





Ebenso weist diese Grafik auf die Tendenz hin, dass die Vorkenntnisse durch den Bildungsweg und die Erwerbstätigkeit beeinflusst werden können.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Teilnehmer der Befragung eine sehr heterogene Gruppe in Bezug auf ihre Erfahrungen und Fähigkeiten darstellen.



9.7 Gründe, die einer Verwendung von digitalen Medien entgegenstehen

Rangliste der wichtigsten Gründe für eine Nichtnutzung der digitalen Medien:

1. Mir fehlt Wissen über die Nutzung
2. Die Bedienung ist zu kompliziert/Ich fühle mich überfordert
3. Die Nutzung ist nicht relevant
4. Ich schätze meine Internetkompetenz zu gering ein
5. Ich habe Sicherheitsbedenken bezüglich des Datenschutzes
6. Die Anschaffungs- und Betriebskosten sind zu hoch
7. Ein Internetzugang ist nicht vorhanden

Es fällt auf, dass vor allem eine geringe selbst zugeschriebene Technik- und Medienkompetenz die befragten Personen daran hindert, digitale Medien und Technologien zu nutzen. Hinzu kommen Gefühle der Überforderung oder Hilfslosigkeit. Schließlich werden digitale Medien von einem Großteil der Teilnehmer als zu kompliziert wahrgenommen und die Bedienung der technischen Geräte stellt sie häufig vor großen Herausforderungen. An dritter Stelle steht die fehlende Nutzenwahrnehmung, die zu einer ablehnenden Haltung gegenüber dem Internet und digitalen Geräten führen kann. Die Personen erkennen für sich keinen konkreten Nutzen im Alltag und das Internet spielt in ihrem Leben nach wie vor keine Rolle. Ferner besteht kein Interesse oder es gab keinen Anlass digitale Medien auszuprobieren. Danach folgen Vorbehalte in Bezug auf den Datenschutz. Bei einigen Personen bestehen Unsicherheiten, welche den Schutz persönlicher Daten betreffen. Außerdem können auch finanzielle Aspekte in der Anschaffung von Bedeutung sein. Einigen Teilnehmern fehlt es an Geld, um sich die digitalen Geräte anzuschaffen. Aber auch längst verfügen nicht alle Personen über einen Internetzugang.

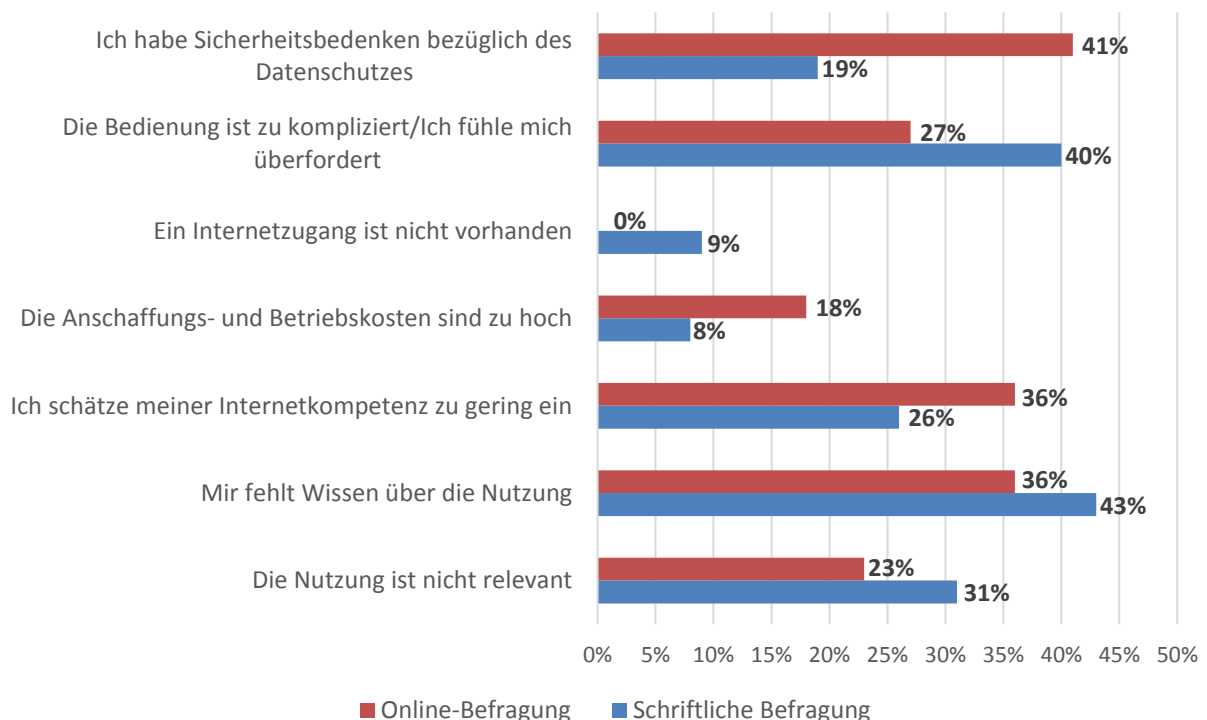
Hypothese: Mit einem Internetzugang allein ist es meist nicht getan. Einige Personen haben Angst bei der Benutzung etwas falsch zu machen. Ältere Menschen brauchen niederschwellige und lokale Angebote, die sie im Umgang mit digitalen Medien und Technologien alltagsnah sowie problemorientiert anleiten. Außerdem ist es wichtig, dass die Angebote auf die Vorbehalte und Unsicherheiten reagieren und versuchen die wahrgenommene Komplexität zu reduzieren.

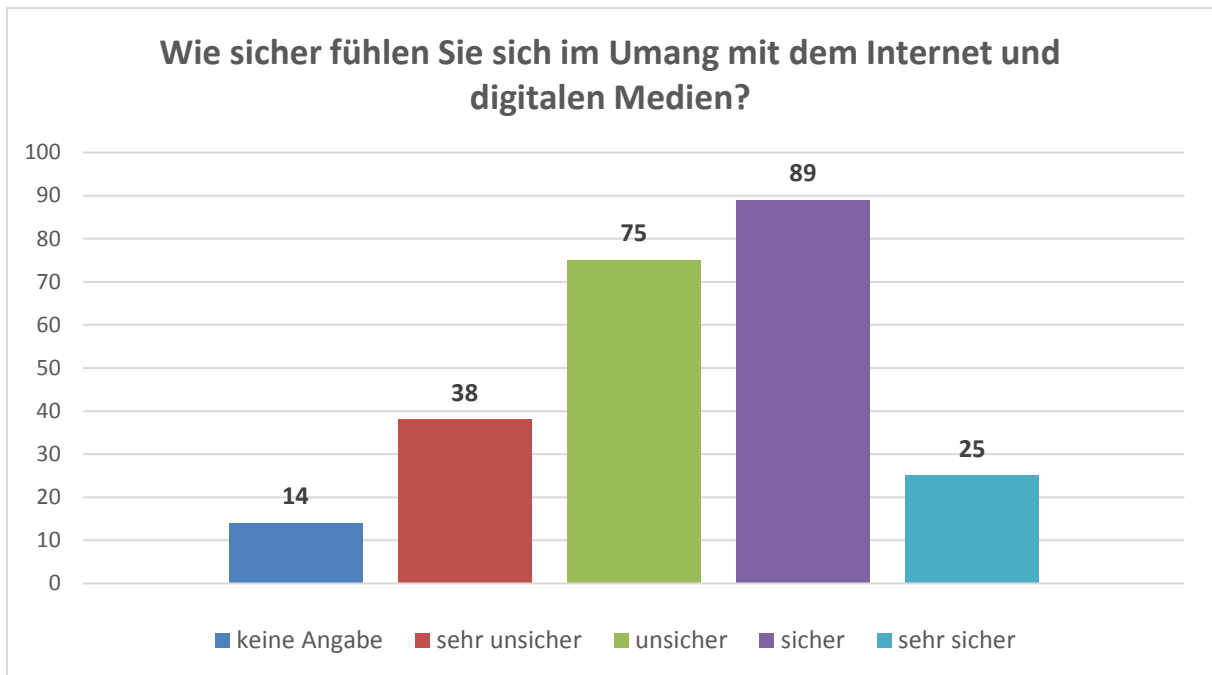
Gründe für die Nichtnutzung der digitalen Medien



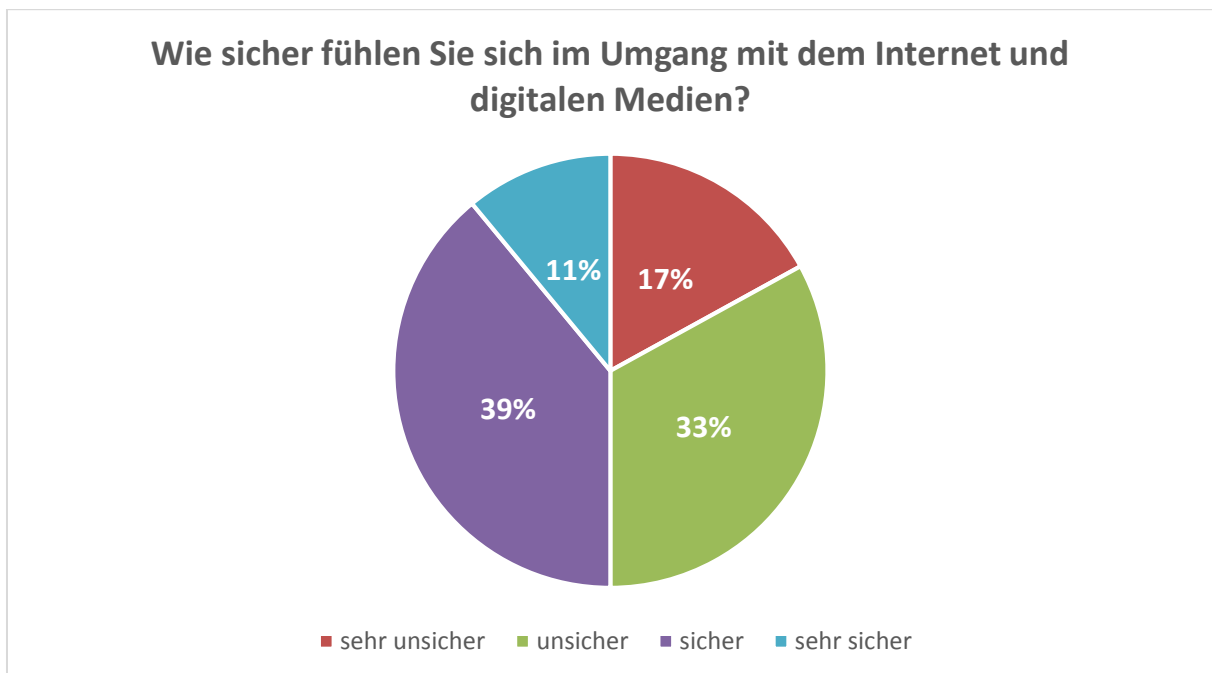
Es ist interessant, dass Teilnehmer der Online-Umfrage stärkere Zweifel an einer sicheren Nutzung der digitalen Medien haben. Zudem fällt auf, dass sich vor allem die Teilnehmer der schriftlichen Befragung eine geringe Technik- und/oder Medienkompetenz zuschreiben. Ebenso ist bei ihnen der Anteil der Unbedarftheit höher, welcher sich etwa durch fehlendes Interesse an der Nutzung oder Unkenntnis über die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten erklären lassen könnte.

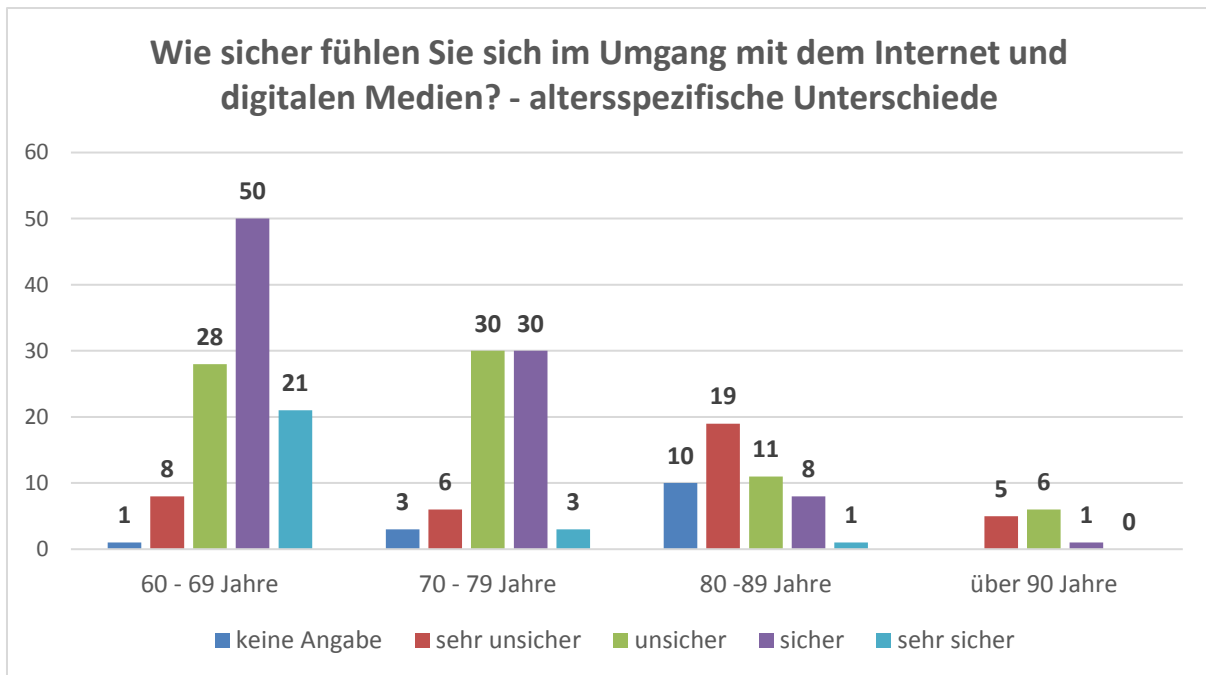
Gründe für die Nichtnutzung der digitalen Medien - nach Art der Befragung



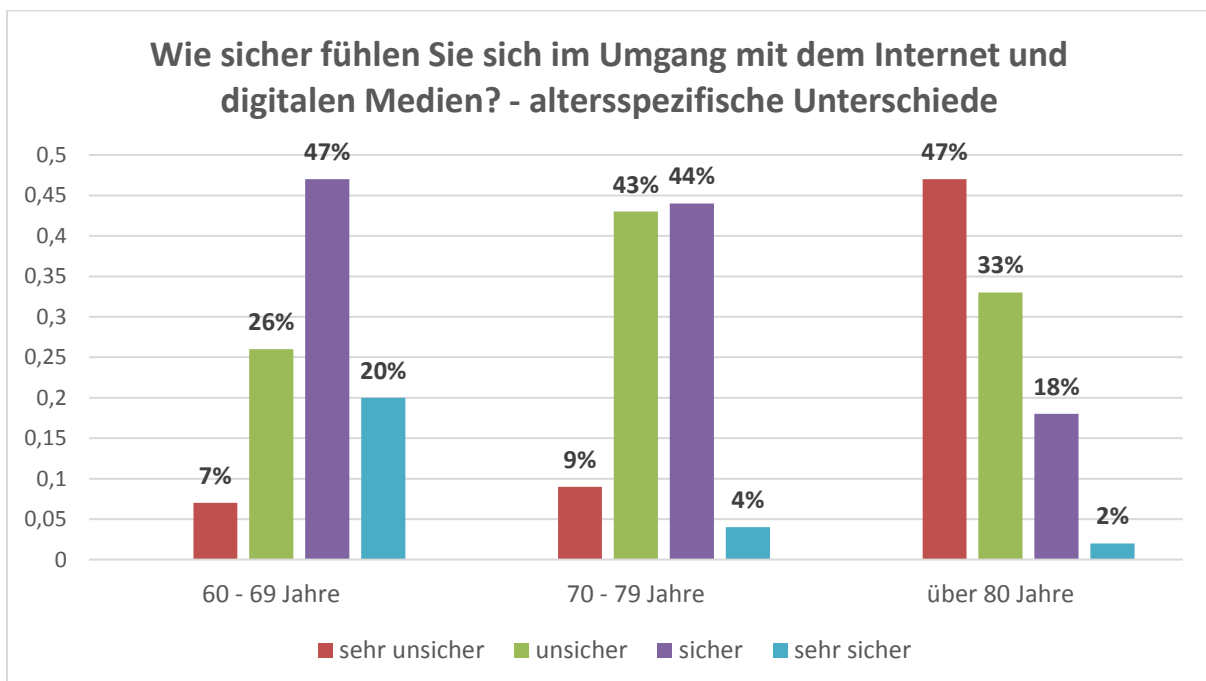


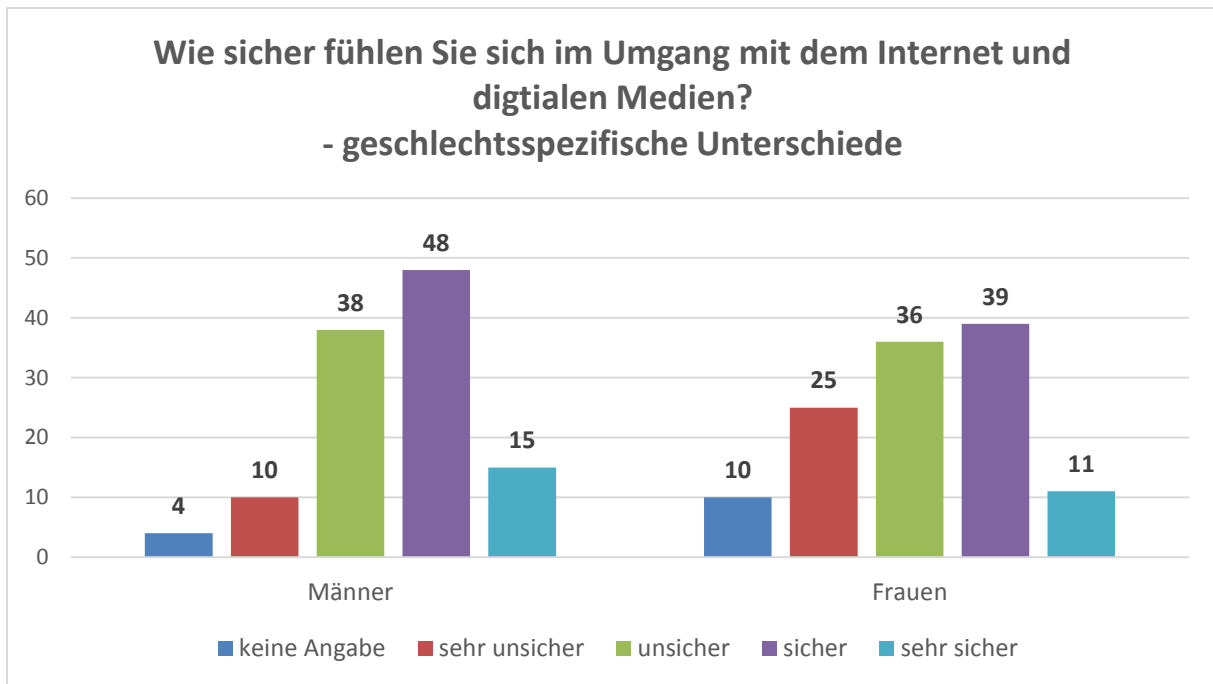
Wie das Schaubild zeigt, lassen sich die Teilnehmer zusammengefasst in zwei Gruppierungen unterteilen. Eine Hälfte der befragten Personen fühlt sich tendenziell unsicher, während sich die andere Hälfte tendenziell sicher im Umgang mit dem Internet und digitalen Medien fühlt.



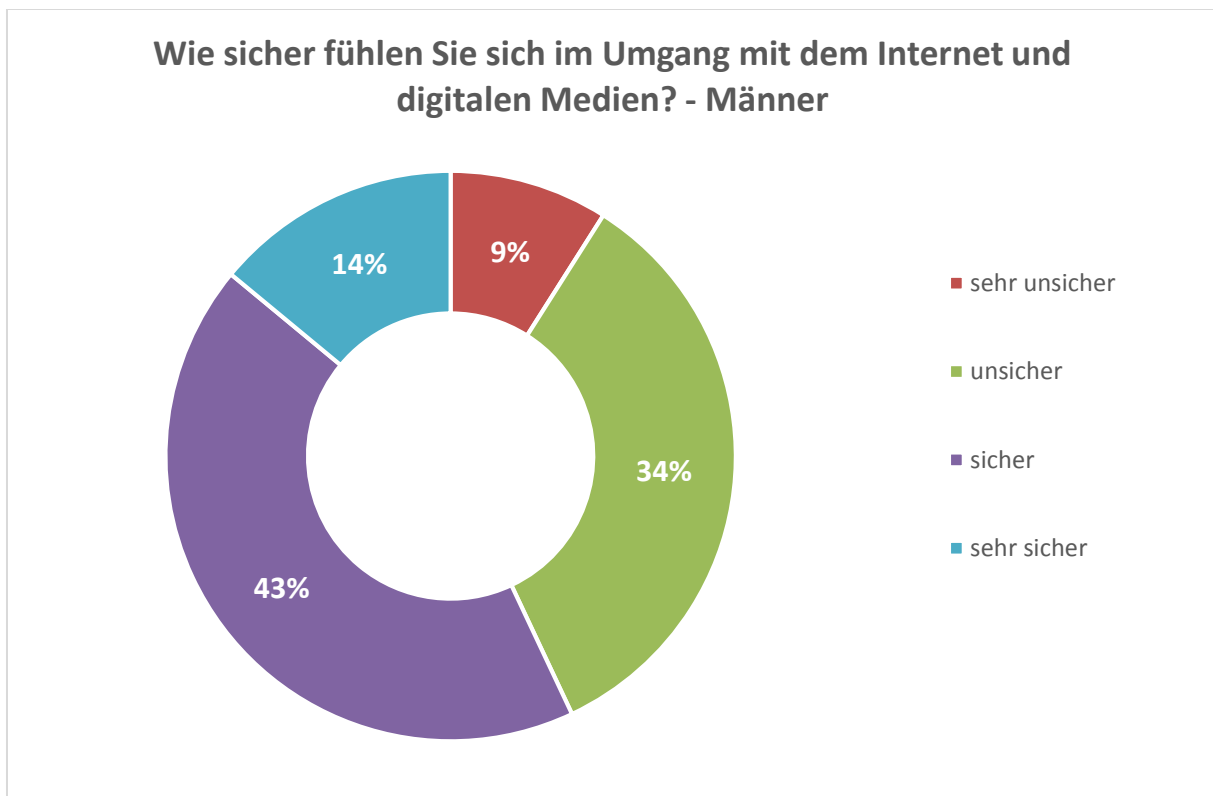


Es ist zu erkennen, dass mit steigendem Alter die Unsicherheiten in der Anwendung des Internets oder im Umgang mit digitalen Medien zunehmen. Während sich gut ein Drittel der befragten Personen (ca. 33%) im Alter zwischen 60 und 69 Jahren tendenziell unsicher fühlen, erhöht sich dieser Anteil pro Lebensjahrzehnt rapide. In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen steigt dieser Anteil auf ca. 52% an. Bei den über 80–Jährigen liegt der Anteil bei ca. 80%.

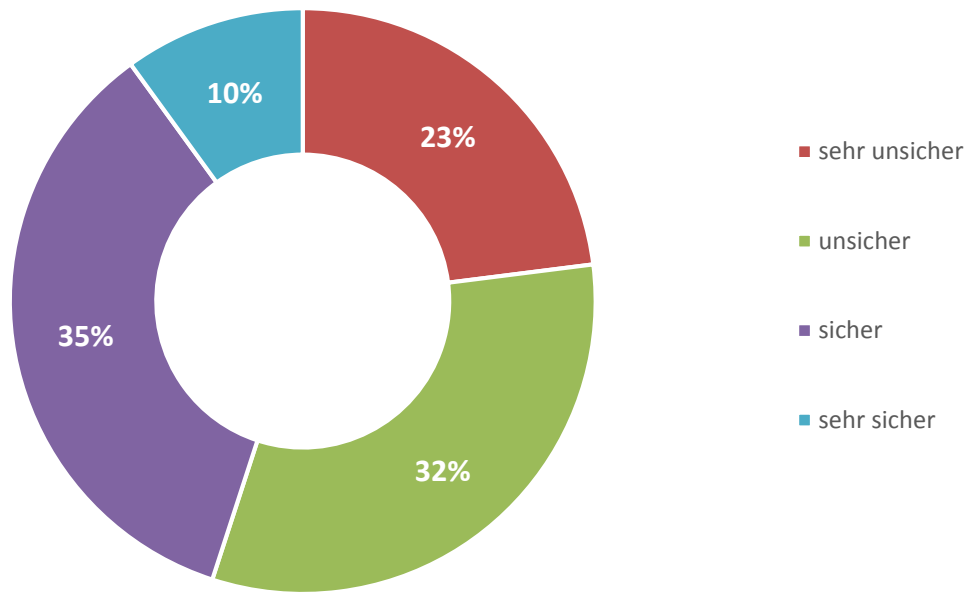


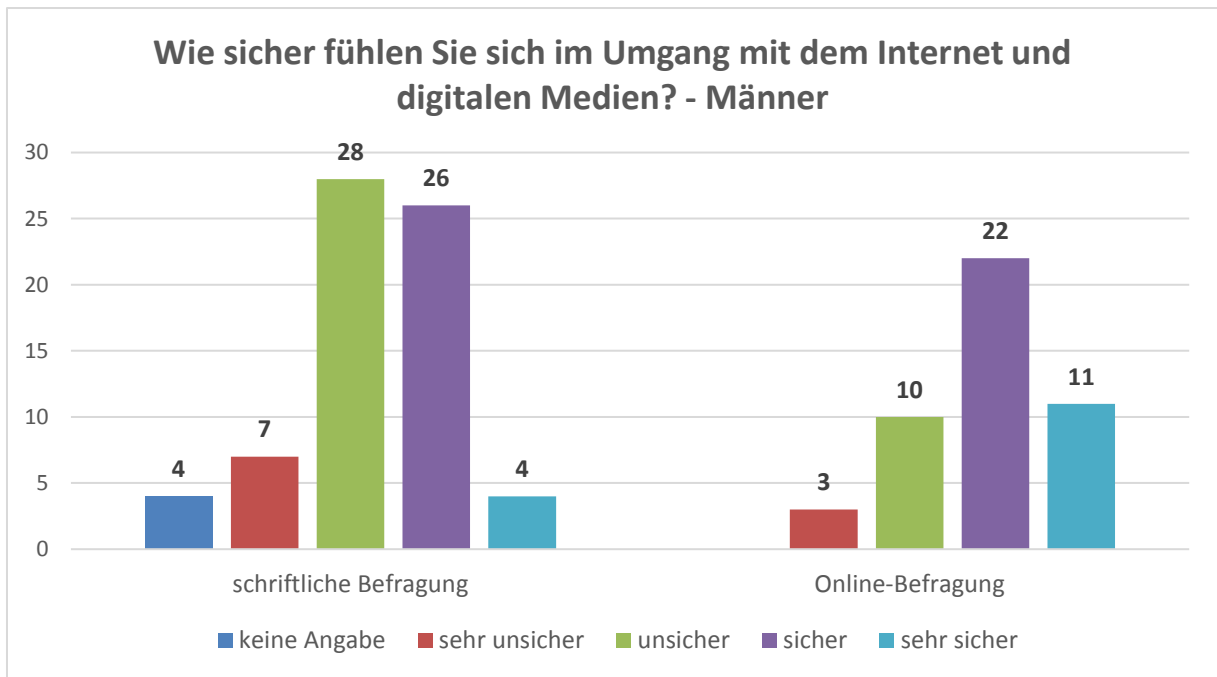


Aus dem Schaubild geht hervor, dass die männlichen Teilnehmer der Befragung sich tendenziell sicherer im Umgang mit dem Internet und den digitalen Medien fühlen. Dies lässt sich damit erklären, dass Männer im Schnitt technik- als auch digitalaffiner sind als Frauen.



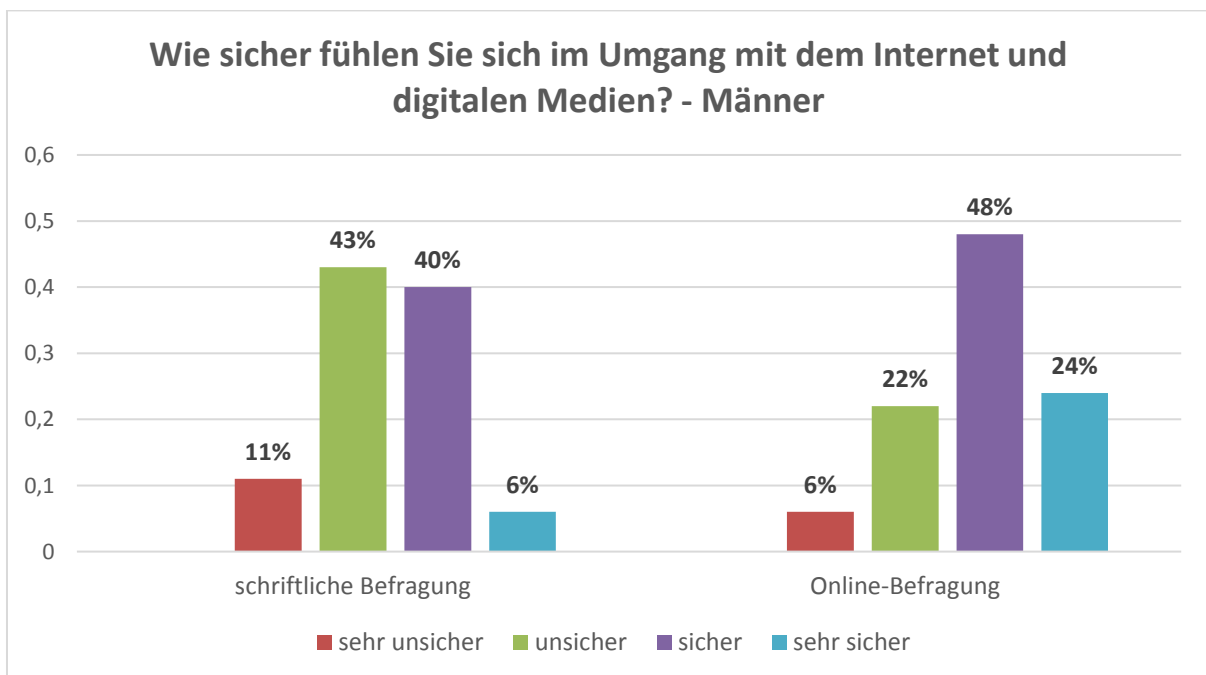
Wie sicher fühlen Sie sich im Umgang mit dem Internet und digitalen Medien? - Frauen

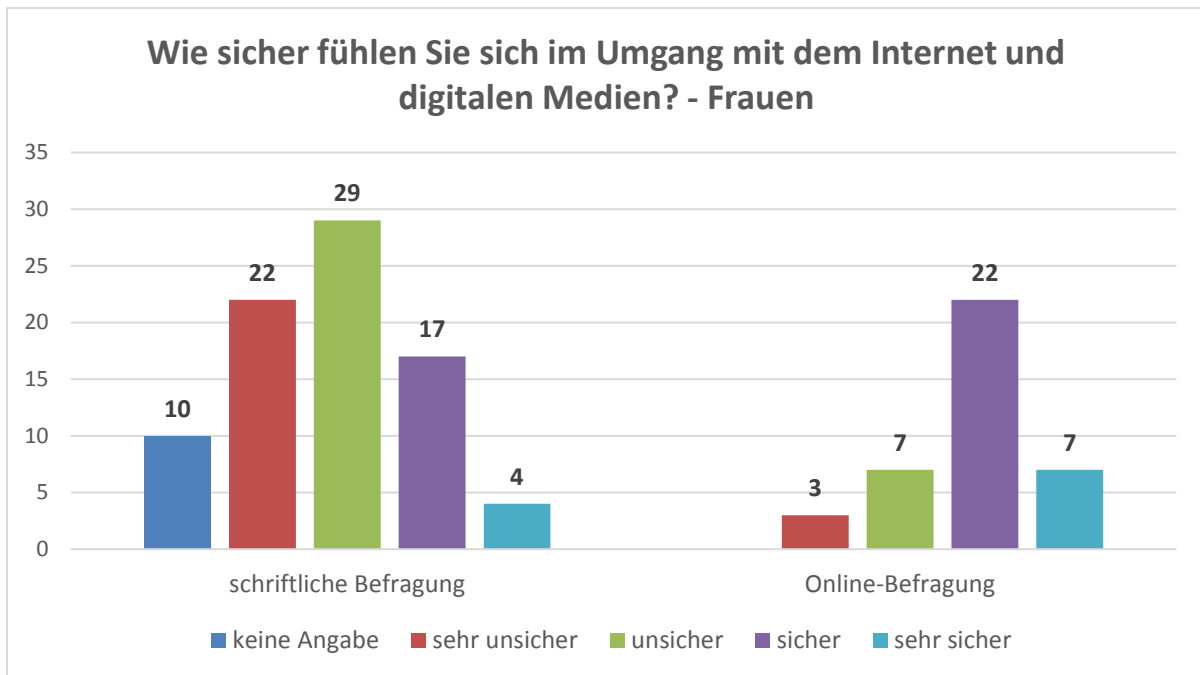




Es ist zu erkennen, dass sich die männlichen Teilnehmer der Online-Umfrage tendenziell sicher im Umgang mit digitalen Medien und dem Internet fühlen, als die männlichen Teilnehmer der schriftlichen Befragung.

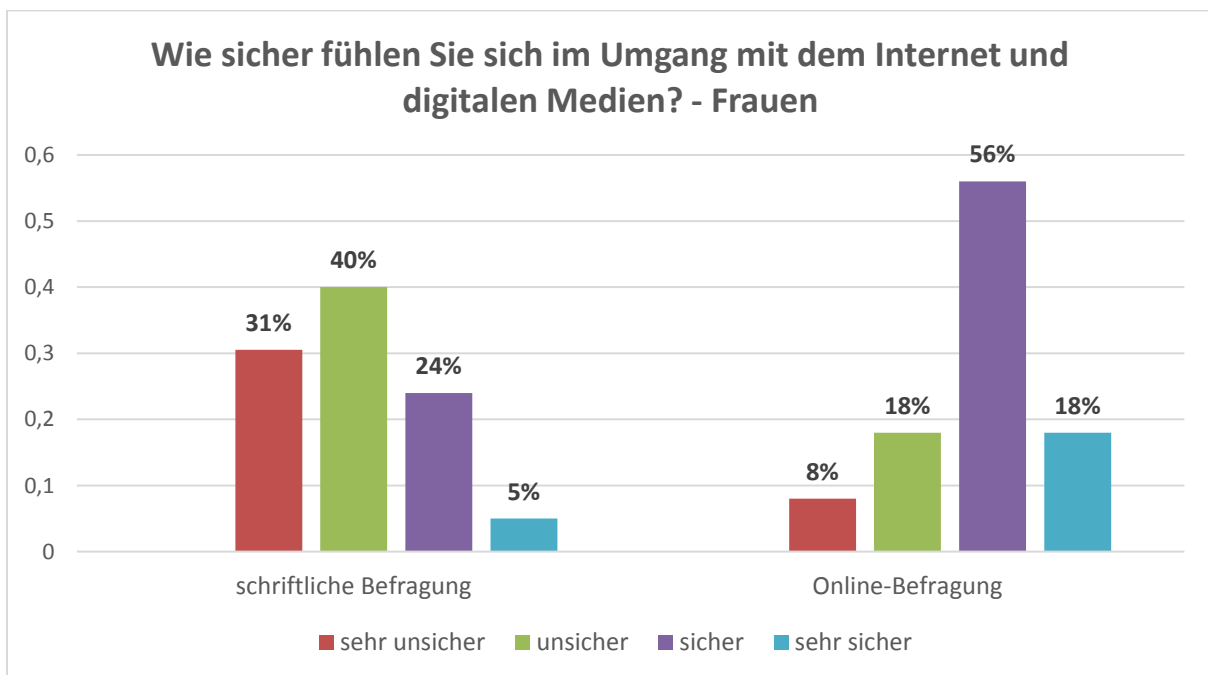
Im Gegensatz zu den Teilnehmern der schriftlichen Befragung ist der Anteil der Teilnehmer der Online-Umfrage, die sich unsicher in der Anwendung der digitalen Medien fühlen um etwa 21% niedriger.

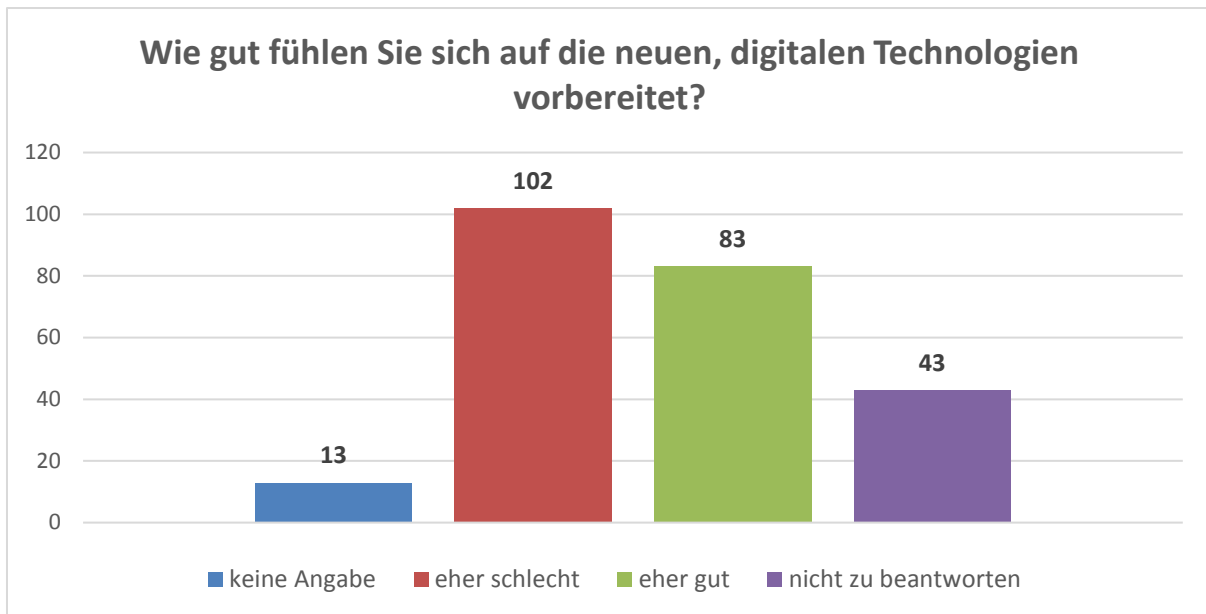




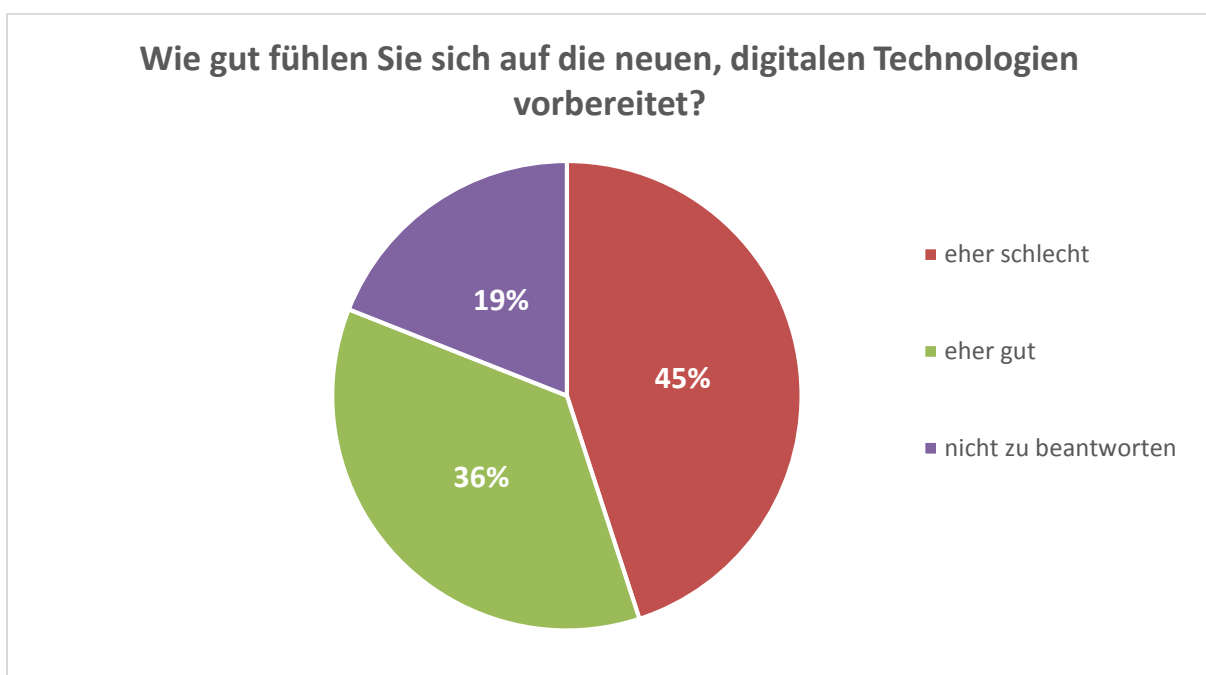
Ein besonders starker Unterschied in der Verteilung der Werte zeigt sich bei den Teilnehmerinnen je nach Art der Befragung.

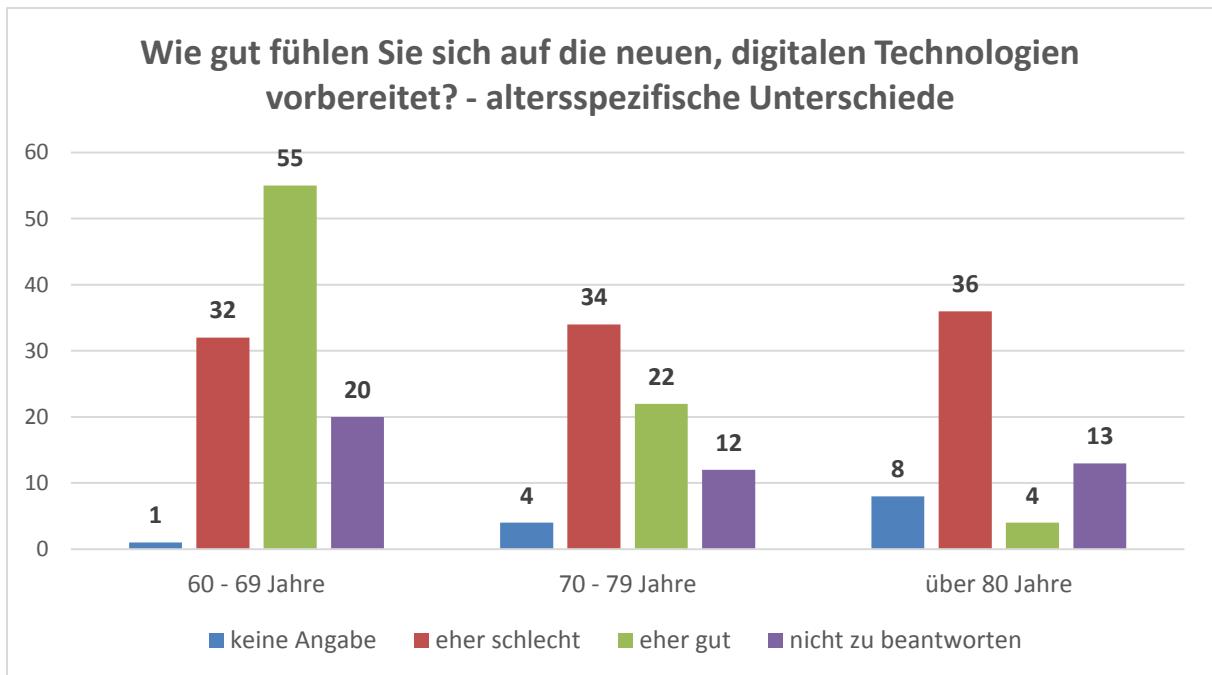
Bei den Teilnehmerinnen der schriftlichen Befragung sind deutlich stärkere Unsicherheiten vorhanden als bei den Teilnehmerinnen der Online-Umfrage. Während sich lediglich ca. 24% der Frauen der schriftlichen Befragung sicher fühlen, liegt dieser Anteil bei den Frauen der Online-Umfrage bei ca. 56%.





Im Hinblick auf die fortschreitende Digitalisierung gaben 102 Teilnehmer (ca. 45%) an, sich eher schlecht auf die neuen, digitalen Entwicklungen vorbereitet zu fühlen. Demgegenüber fühlen sich 83 Personen (ca. 36%) eher gut vorbereitet. Für 43 Personen (ca. 19%) ist diese Frage nicht zu beantworten. Dies könnte möglicherweise damit zusammenhängen, dass der technische Wandel stets neue Technologien hervorbringt, die wiederum neue Anforderungen an den Einzelnen stellen können. Ferner scheint die Digitalisierung eine unbeeinflussbare Entwicklung zu sein, dessen Auswirkungen nur schwer zu bewerten sind.

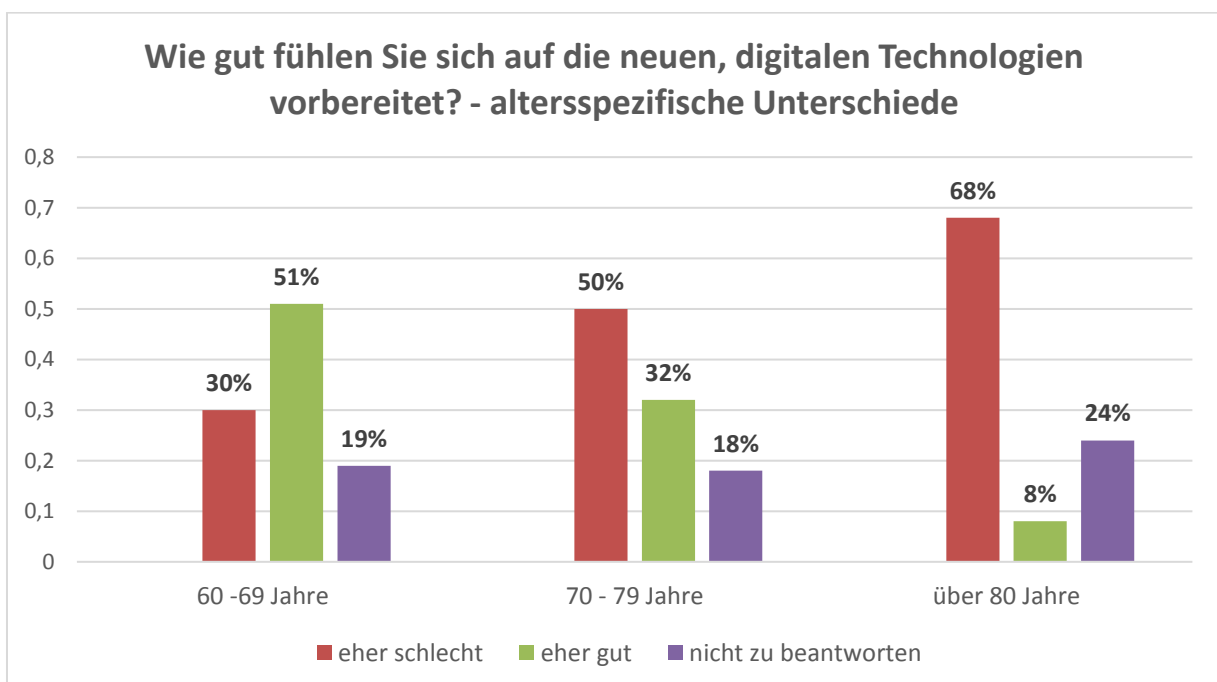


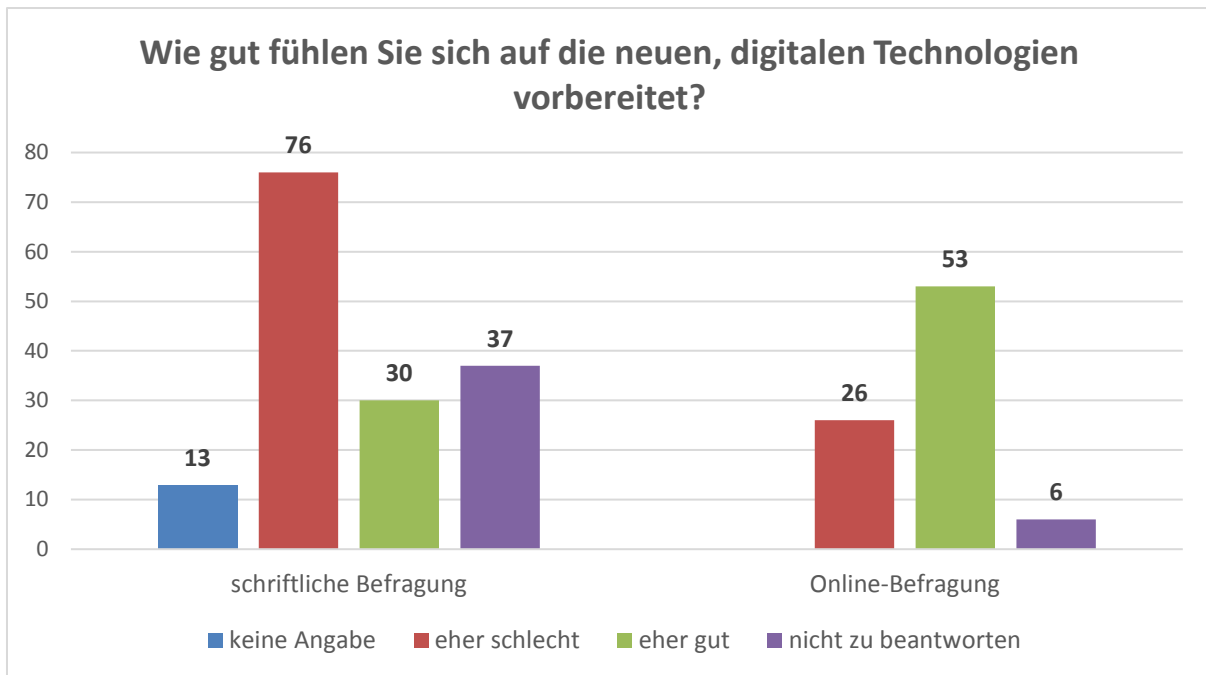


Aus dem Schaubild geht hervor, dass mit zunehmendem Alter das Gefühl zunimmt, mit den sich stetig ändernden und neuen Technologien nicht mehr umgehen zu können. Erklären lassen sich die Zahlen möglicherweise mit der nachlassenden Technik- und Medienkompetenz.

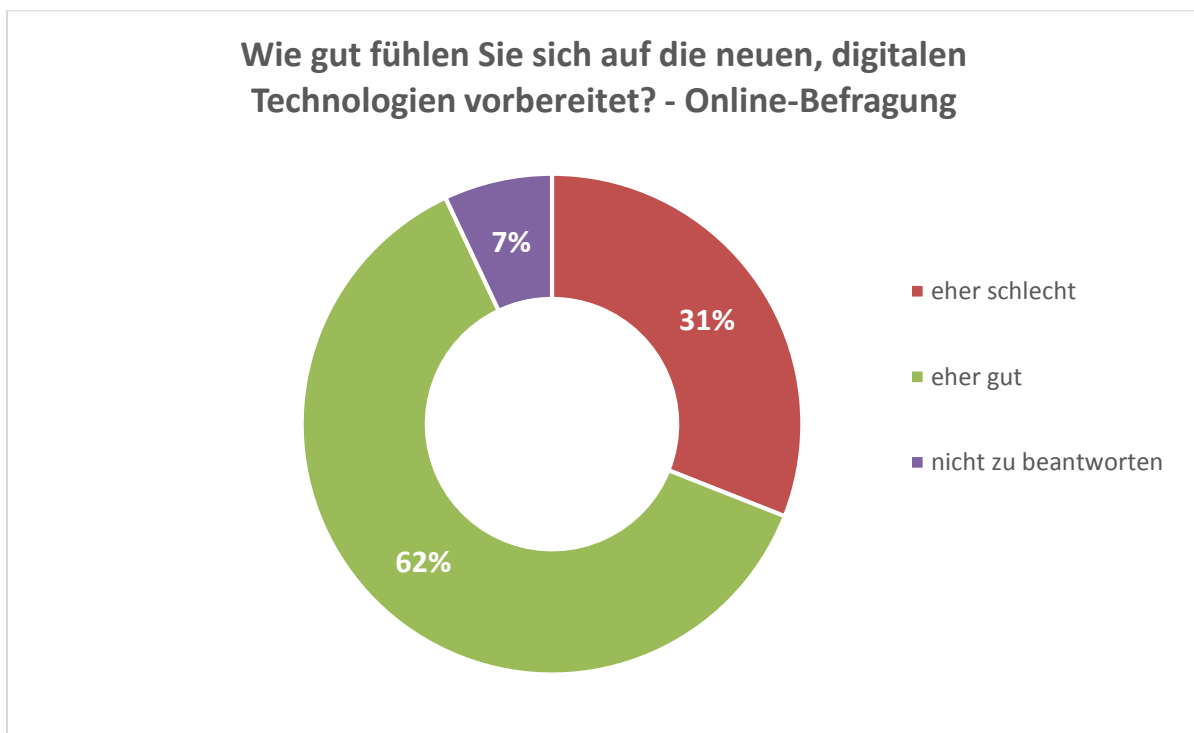
Auffällig ist, dass sich bereits in der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen knapp die Hälfte der Personen eher schlecht vorbereitet fühlt.

Für etwa 24% der befragten Personen über 80 Jahren ist diese Frage nicht zu beantworten. Dies könnte daran liegen, dass insbesondere für diese Personengruppe die Digitalisierung als eine unvorhersehbare Entwicklung erscheint.

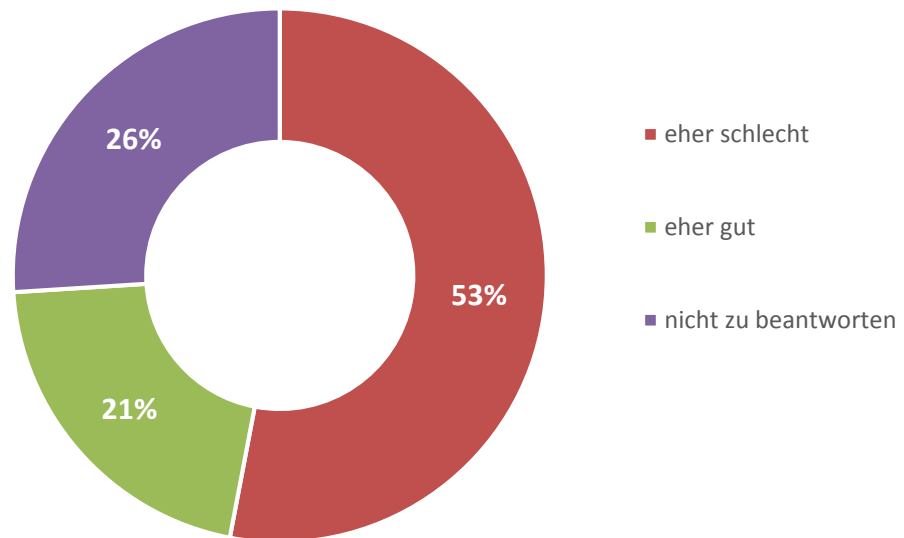




Die Teilnehmer der Online-Umfrage fühlen sich tendenziell besser auf die neuen, digitalen Technologien vorbereitet, als die Teilnehmer der schriftlichen Befragung. Im Unterschied zur schriftlichen Befragung ist der Anteil der Personen der Online-Umfrage, die sich eher gut vorbereitet fühlen um ca. 41% höher. Gut die Hälfte der Teilnehmer der schriftlichen Befragung fühlt sich eher schlecht auf die neuen, digitalen Technologien vorbereitet.

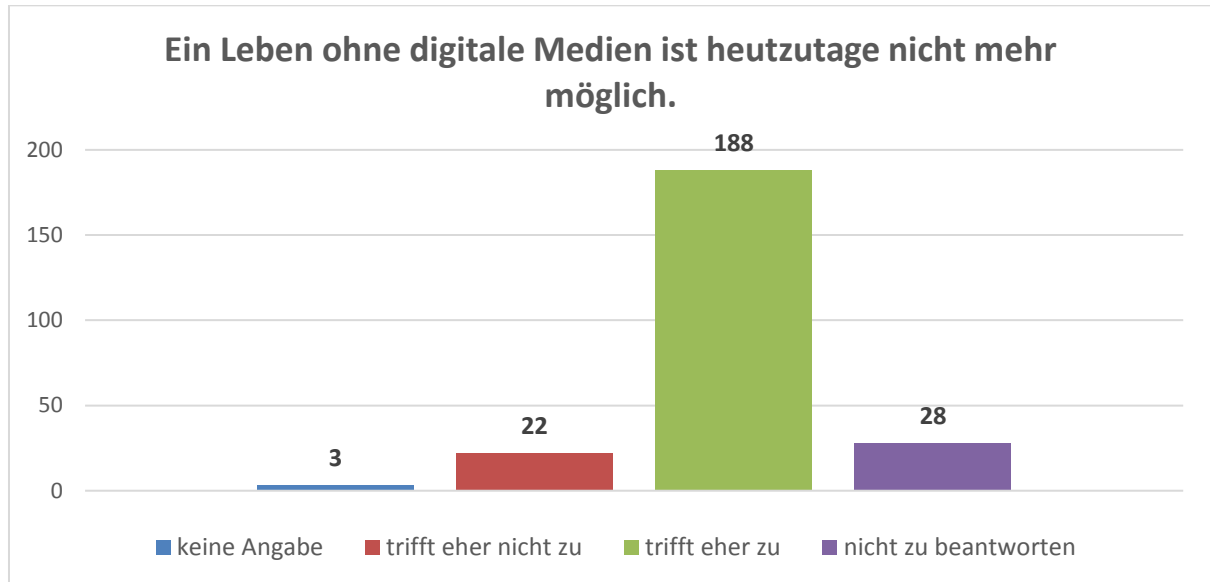


Wie gut fühlen Sie sich auf die neuen, digitalen Technologien vorbereitet? - schriftliche Befragung

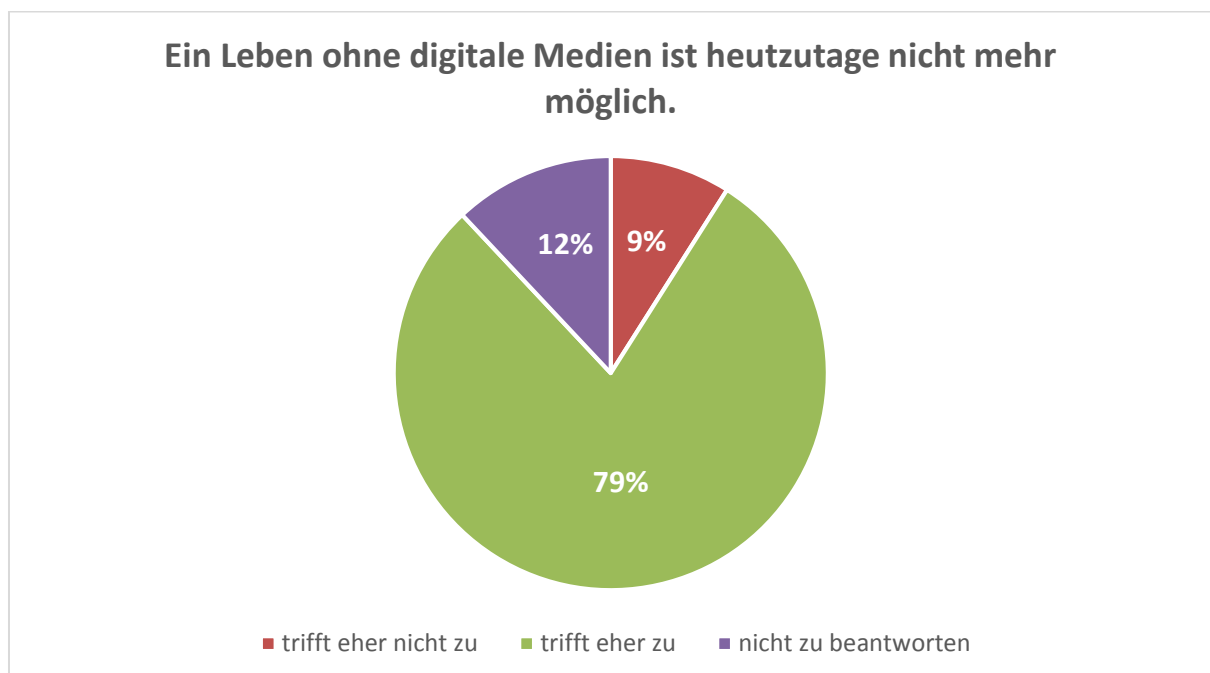


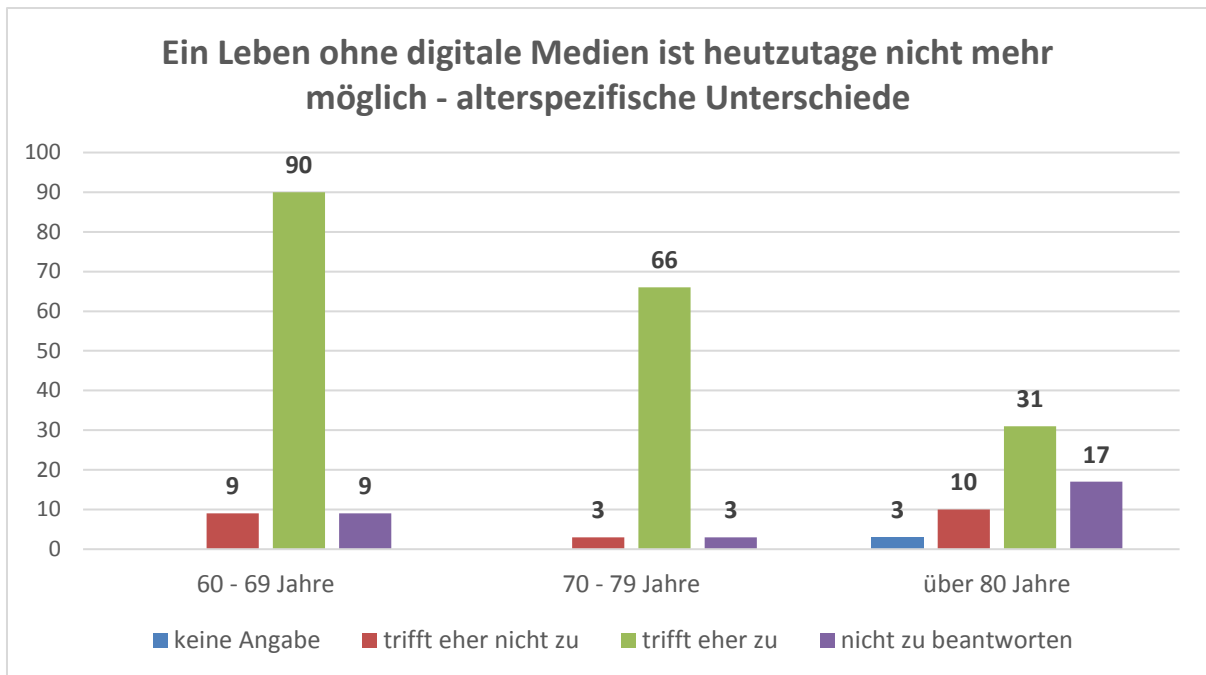
10 Persönliche Einstellungen gegenüber der Digitalisierung

10.1 Einfluss der digitalen Medien



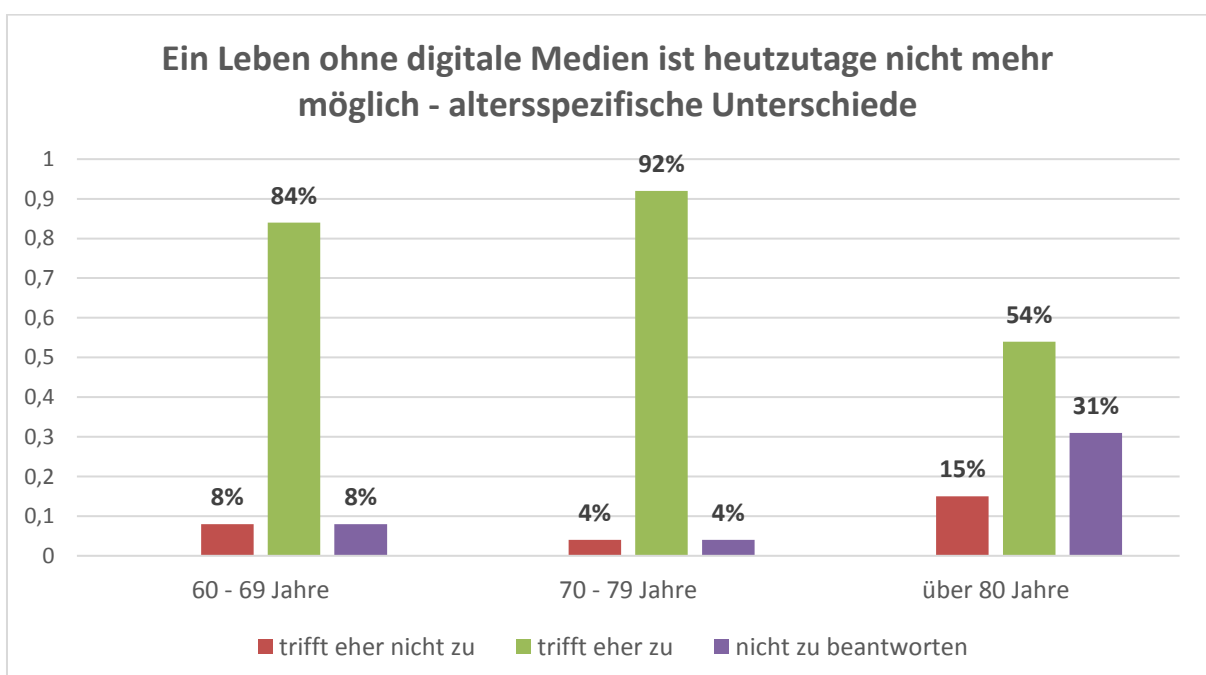
Der Großteil der befragten Personen stimmt eher zu, dass ein Leben ohne digitale Medien heutzutage nicht mehr möglich sei. Daran lässt sich erkennen, dass die Digitalisierung eine Entwicklung ist, die sich auf zahlreiche Lebensbereiche der Menschen auswirkt und die damit einhergehenden Veränderungen alle Mitglieder der Gesellschaft betreffen. Das bedeutet auch, dass von der Mehrheit eine Vorstellung vertreten wird, dass auch die in der Zukunft neu entwickelten Technologien den Alltag des Menschen verändern werden.



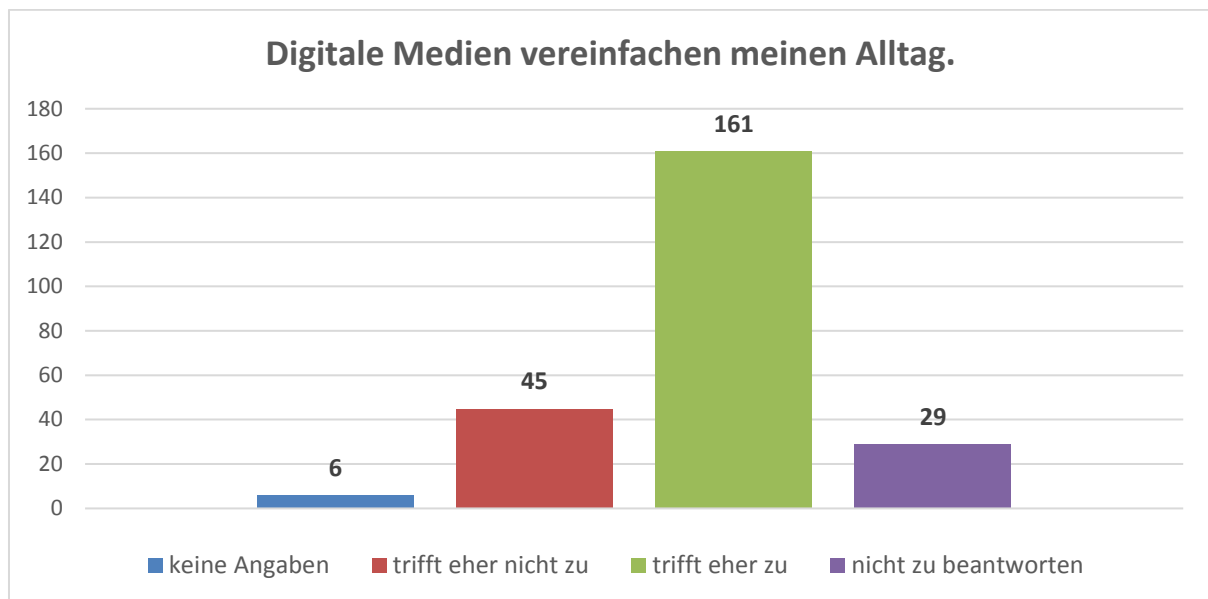


Sowohl in der Altersgruppe der 60– bis 69– Jährigen als auch in der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen stimmt der Großteil eher zu, dass digitale Medien zu einem festen Bestandteil des Alltags geworden sind und nicht mehr wegzudenken sind.

In der Altersgruppe der über 80–Jährigen stimmt noch knapp über die Hälfte der Personen eher zu. Anhand dieser Werte lässt sich dennoch erkennen, dass auch für die Gruppe der älteren Menschen das Thema Digitalisierung im Alltag an Bedeutung gewonnen hat.

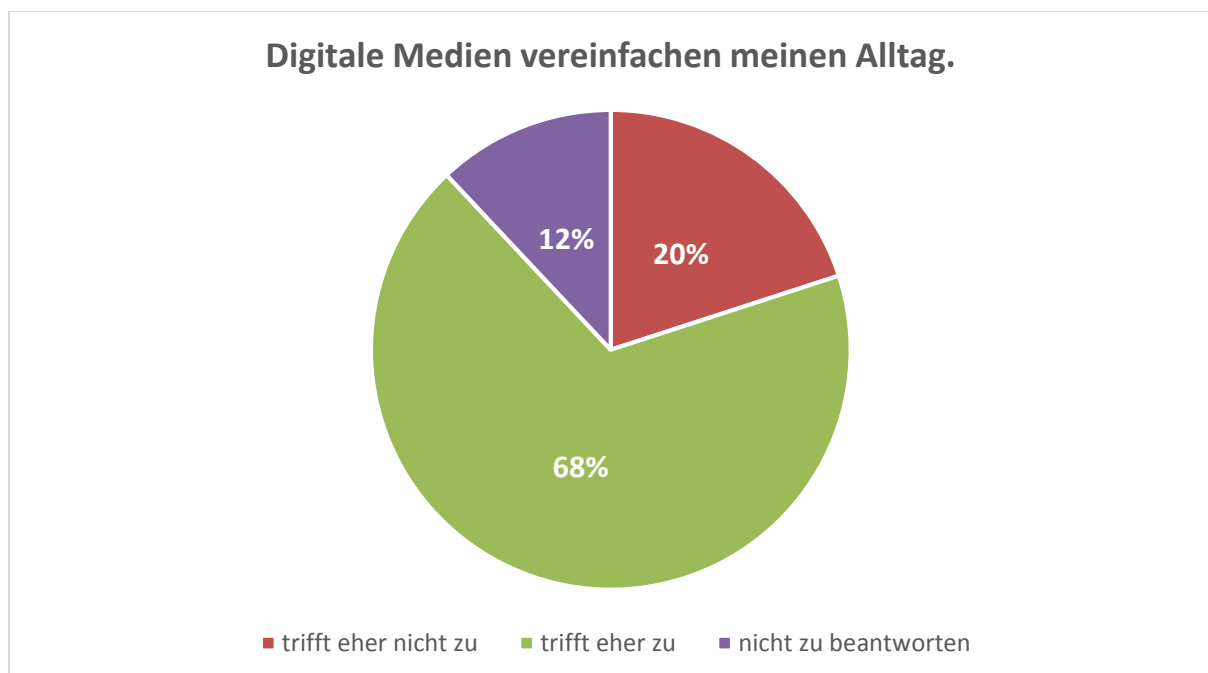


10.2 Bedeutung und Potentiale der digitalen Medien im Alltag

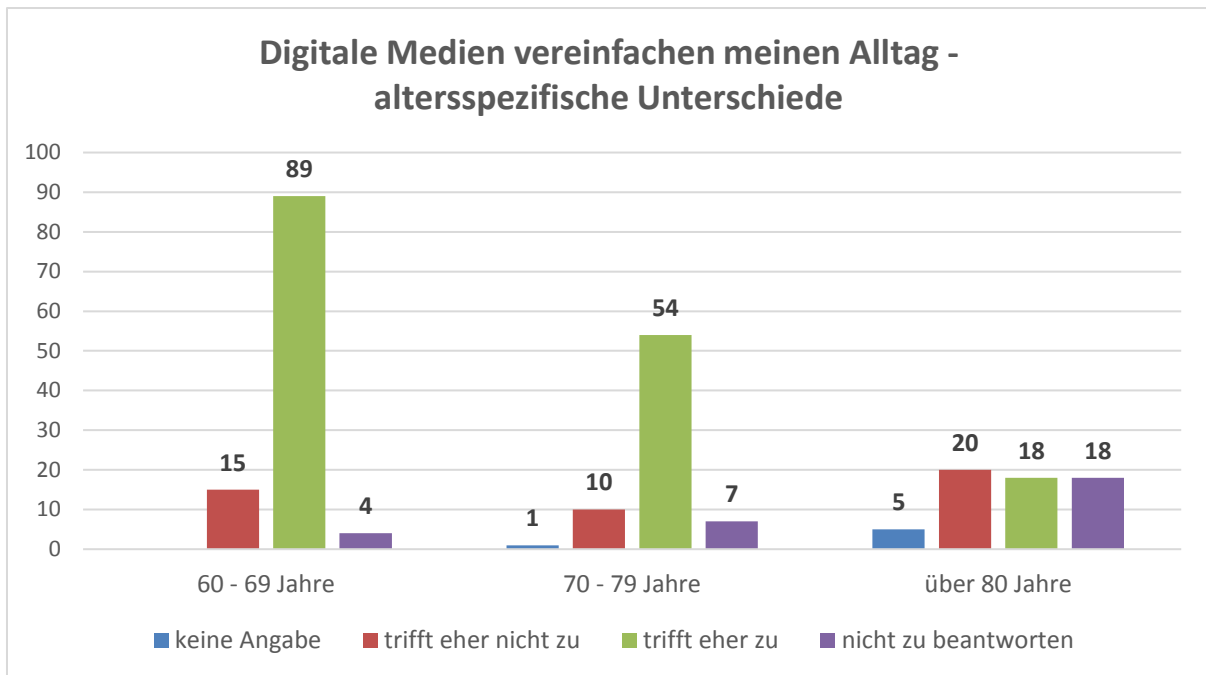


Bereits bestehende Studien und Berichte zeigen auf, dass die Digitalisierung zahlreiche Potentiale bietet, das Leben älterer Menschen zu bereichern und den Alltag zu erleichtern.⁵

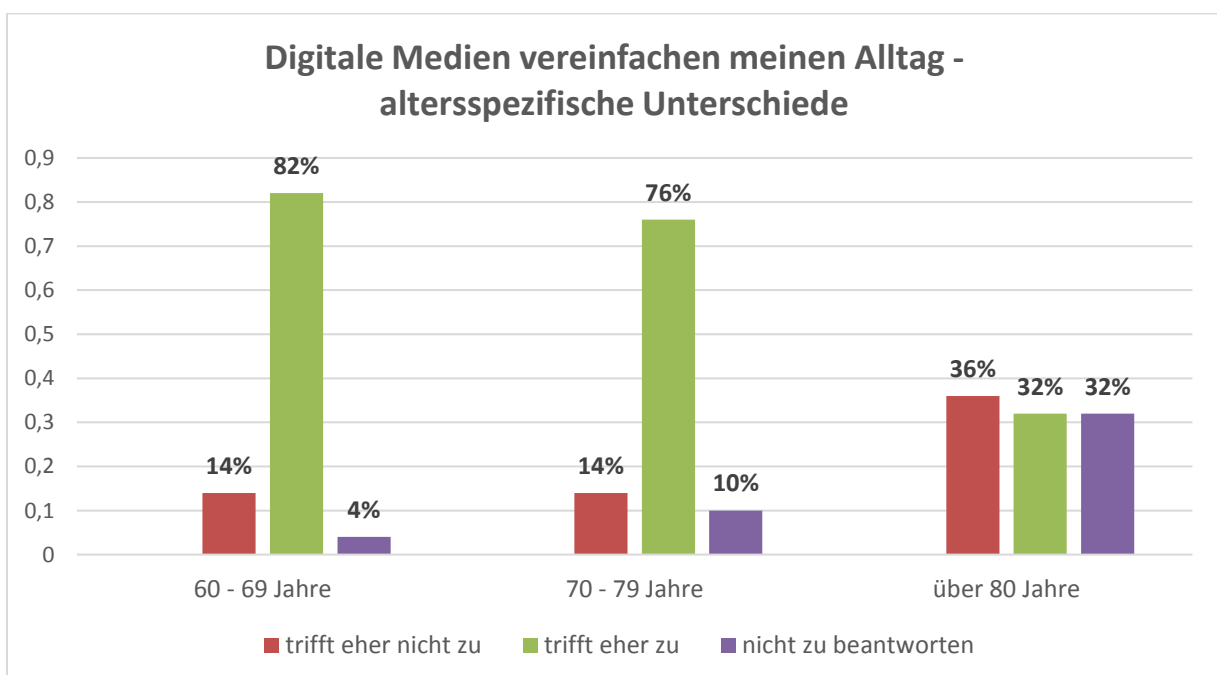
Auch der Großteil der befragten Personen stimmt der Aussage eher zu, dass digitale Medien ihren Alltag vereinfachen würden.



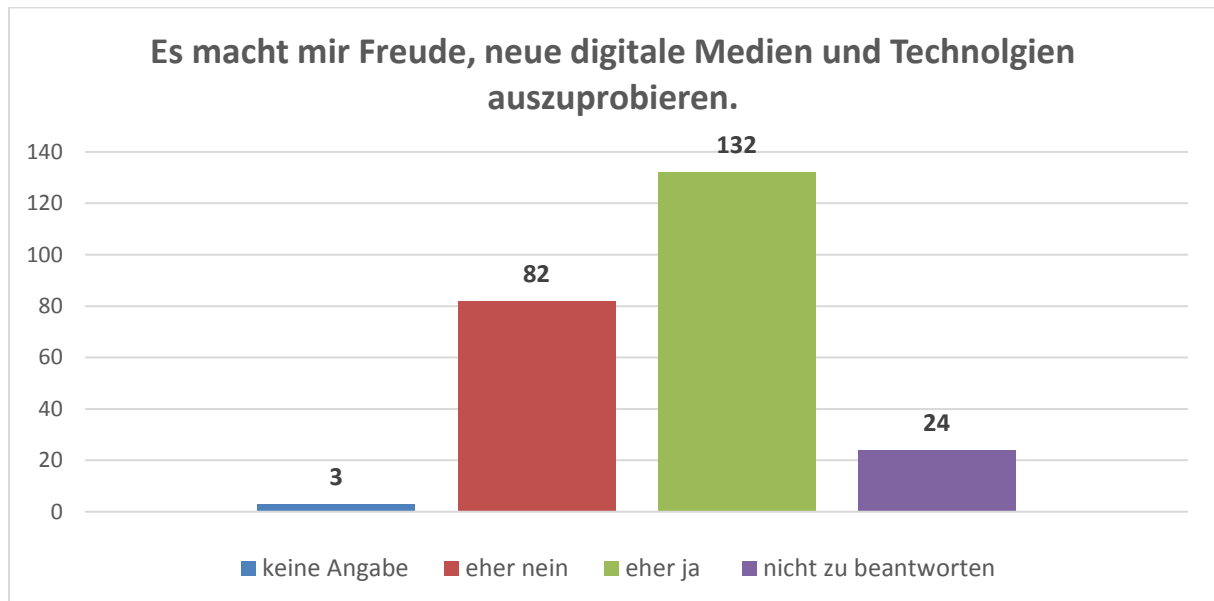
⁵ BMFSFJ (Hrsg.) (2020): Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung. Berlin.; Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2017): Digitalisierung für mehr Optionen und Teilhabe im Alter. Bielefeld.



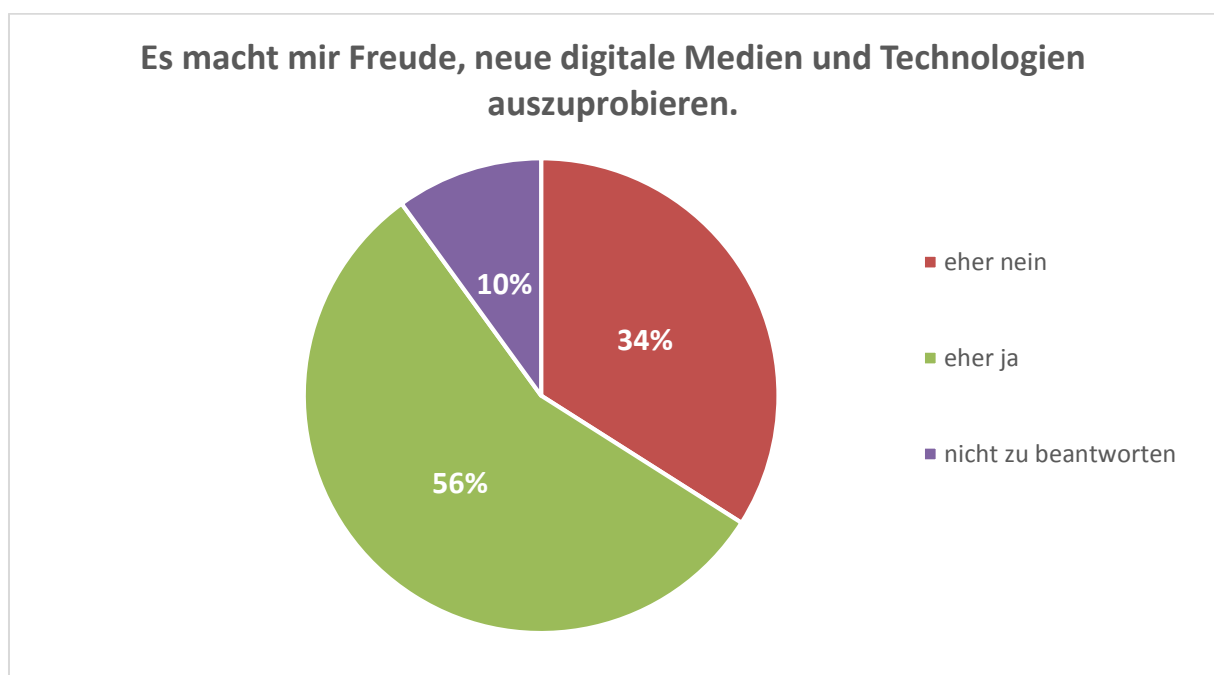
Die überwiegende Mehrheit der Personen zwischen 60 und 79 Jahren stimmt eher zu, dass digitale Medien für sie das Potential innehaben ihren Alltag positiv zu beeinflussen. In der Altersgruppe der über 80-Jährigen stimmen dieser Aussage nur noch knapp ein Drittel der Personen eher zu. Dies könnte damit einhergehen, dass die über 80-Jährigen deutlich seltener Berührungspunkte zu digitalen Medien haben. Ferner scheint die wahrgenommene Komplexität in der Handhabung zu überwiegen, wodurch die Nutzung eher belastend als gewinnbringend ist. Letztlich können dann wiederum schlechte Erfahrungen zur Ablehnung neuer Technologien beitragen.

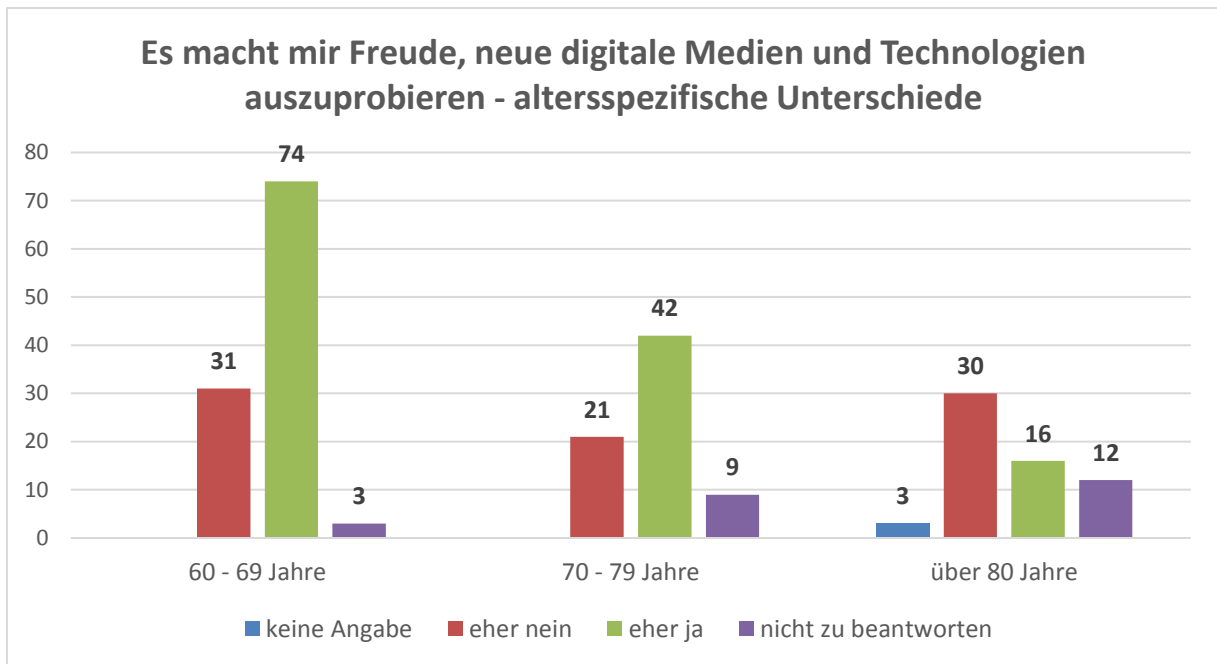


10.3 Interessen und Präferenzen



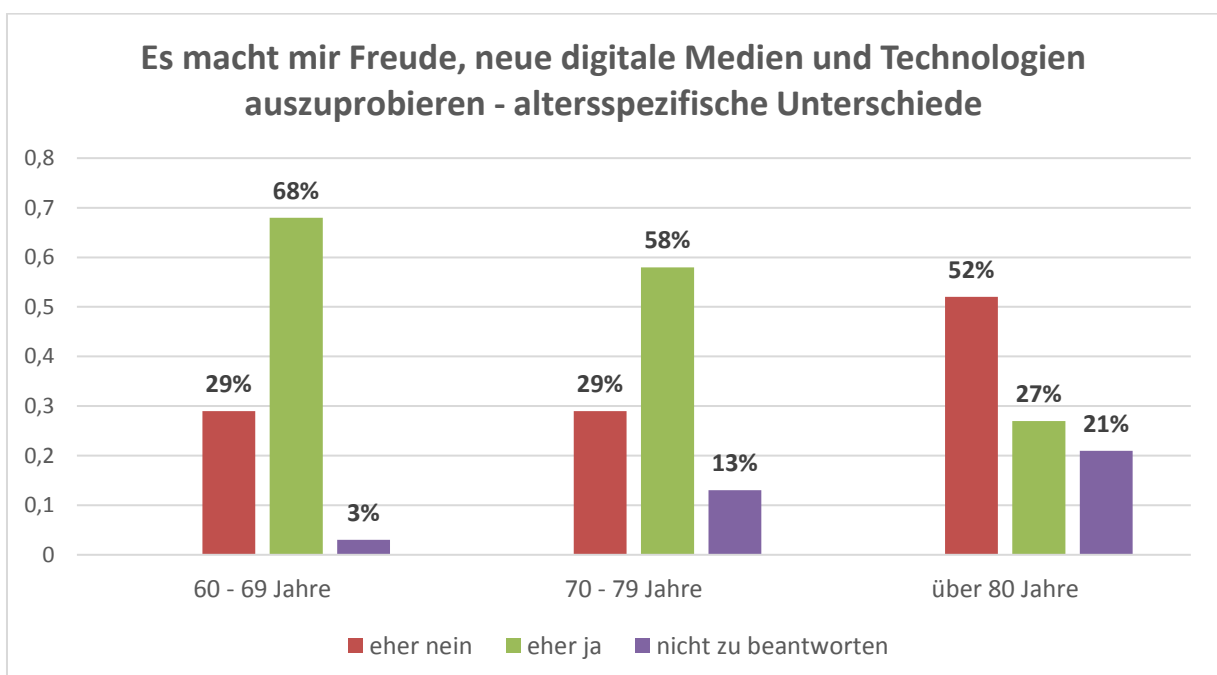
Der Großteil der Teilnehmer stimmt der Aussage eher zu, dass es ihnen Freude bereite, neue digitale Medien und Technologien auszuprobieren. Das zeigt, dass sich viele ältere Menschen gerne mit dem Internet und/oder digitalen Technologien beschäftigen.

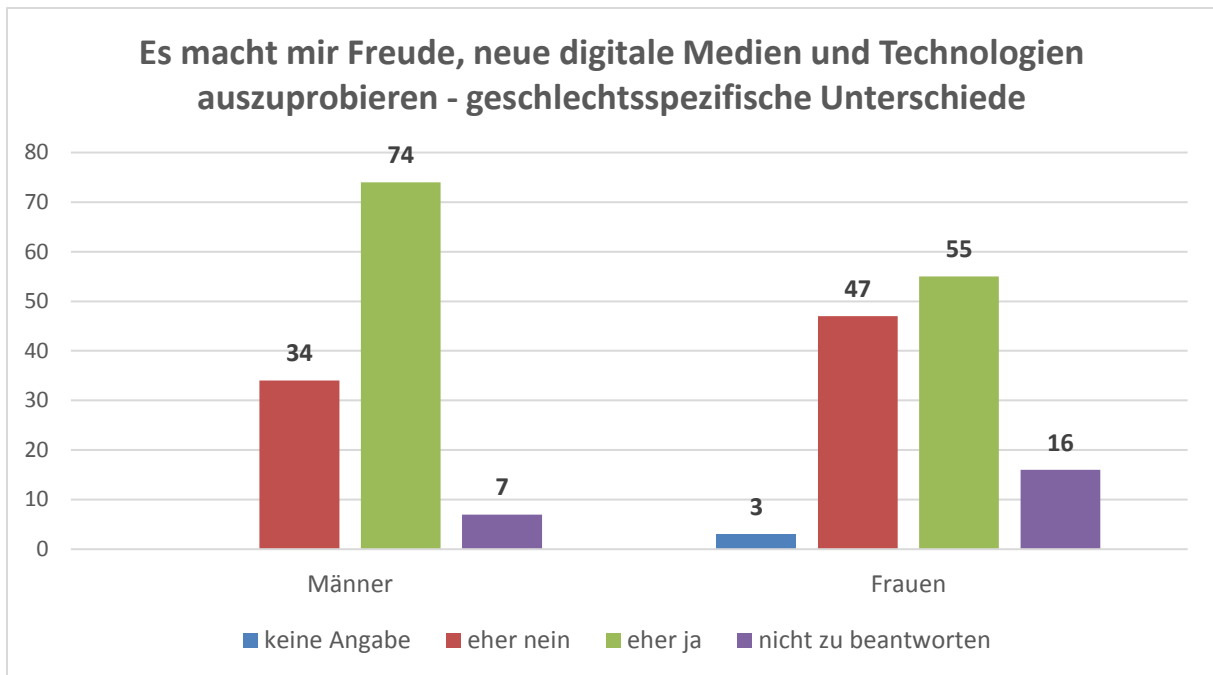




Der Großteil der 60– bis 79–Jährigen stimmt eher zu, Freude daran zu haben, neue digitale Medien und Technologien auszuprobieren.

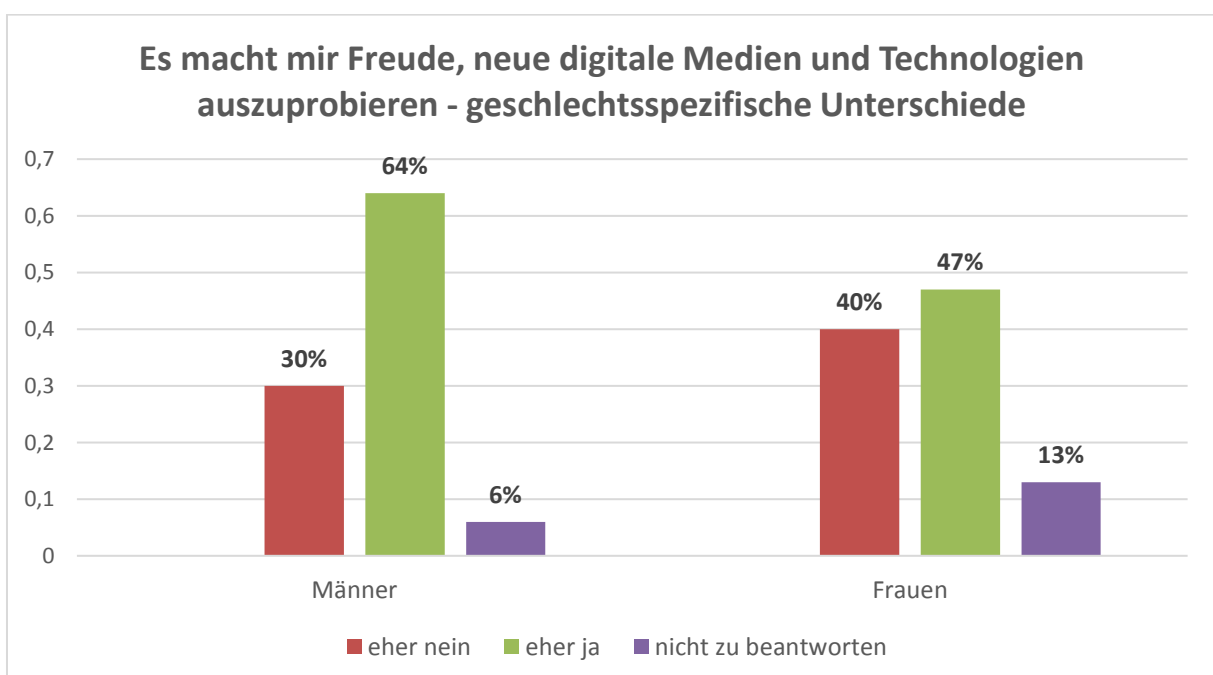
Die knappe Mehrheit der über 80–Jährigen stimmt dieser Aussage eher nicht zu. Diese Zahlen könnten sich möglicherweise damit erklären lassen, dass einige ältere Menschen nicht den Wunsch haben, sich mit den digitalen Medien auseinanderzusetzen. Umso wichtiger erscheint es, dass älteren Menschen zumindest die Möglichkeit eröffnet werden sollte, digitale Technologien ausprobieren zu können.

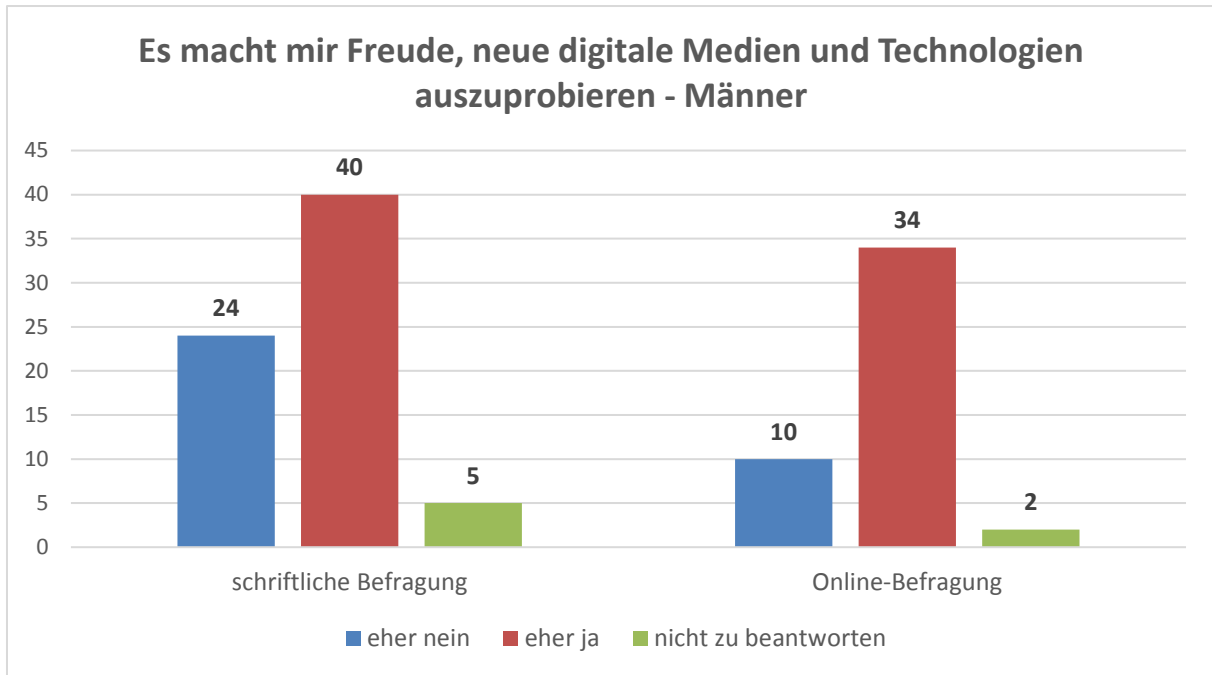




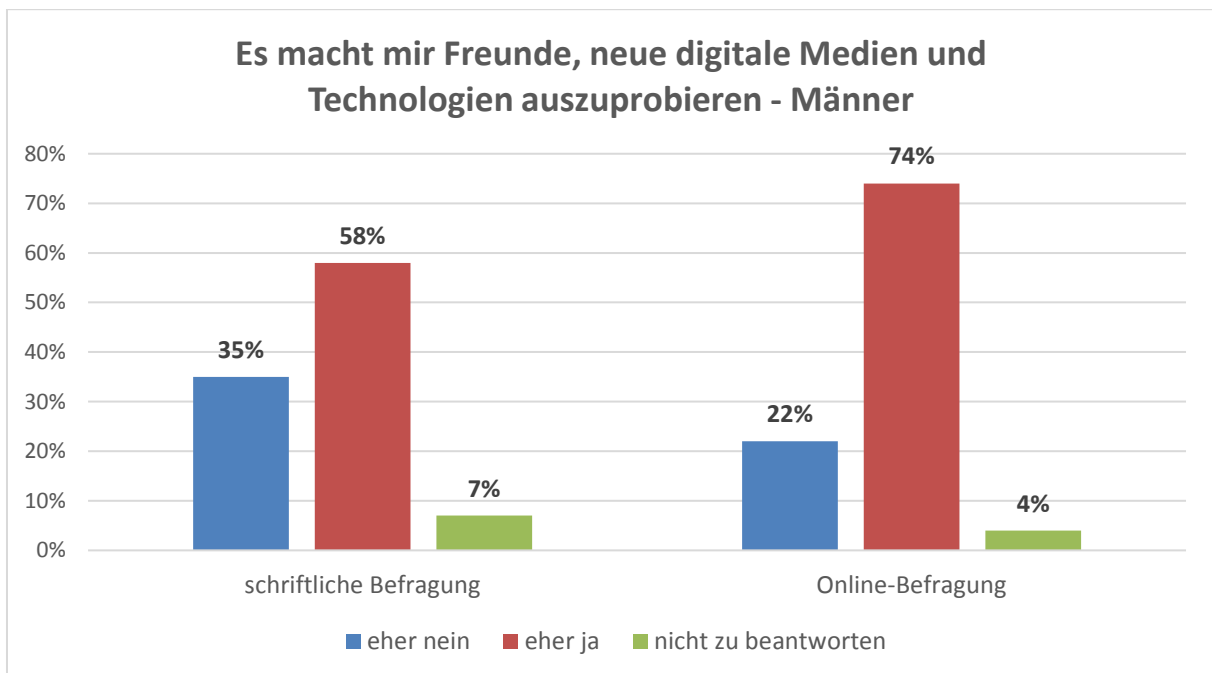
Der Großteil der männlichen Teilnehmer stimmt der Aussage eher zu, sich gerne mit dem Internet und digitalen Technologien zu beschäftigen.

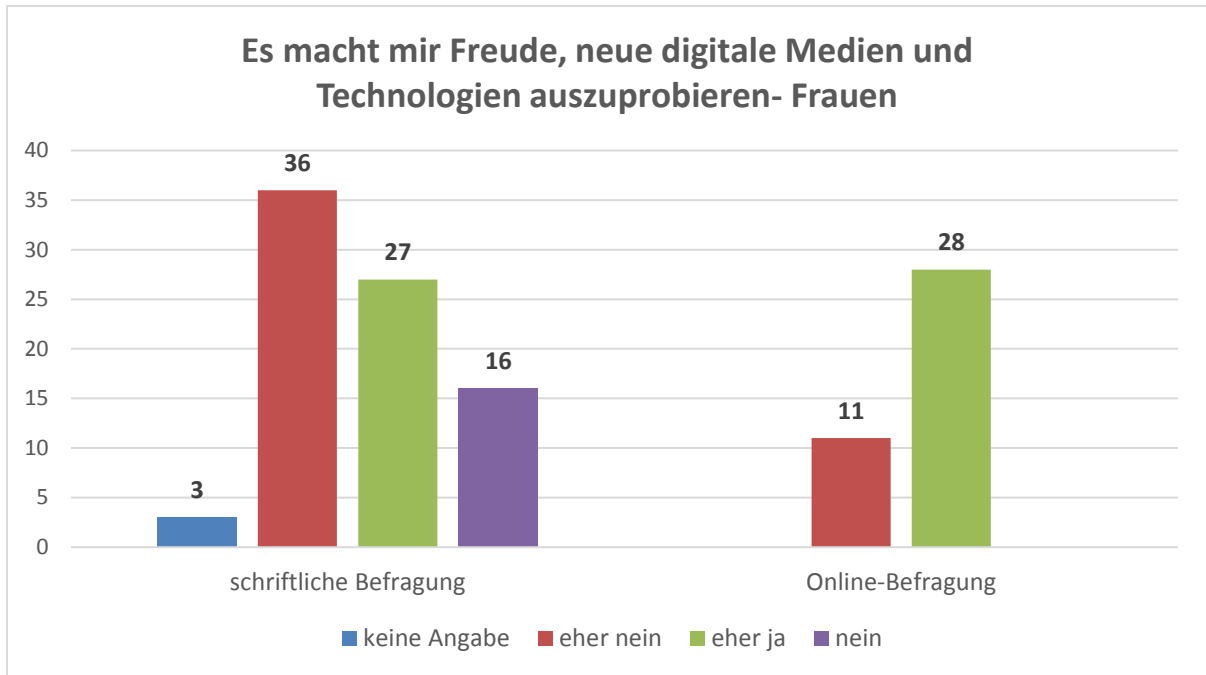
Bei den weiblichen Teilnehmerinnen fällt die Verteilung der Werte weniger eindeutig aus. 55 Frauen stimmten der Aussage eher zu, gerne neue digitale Medien und Technologien auszuprobieren. Dies entspricht ca. 47% der Teilnehmerinnen. Demgegenüber liegt beträgt der Anteil der Frauen, die dieser Aussage eher nicht zustimmen bei ca. 40%.



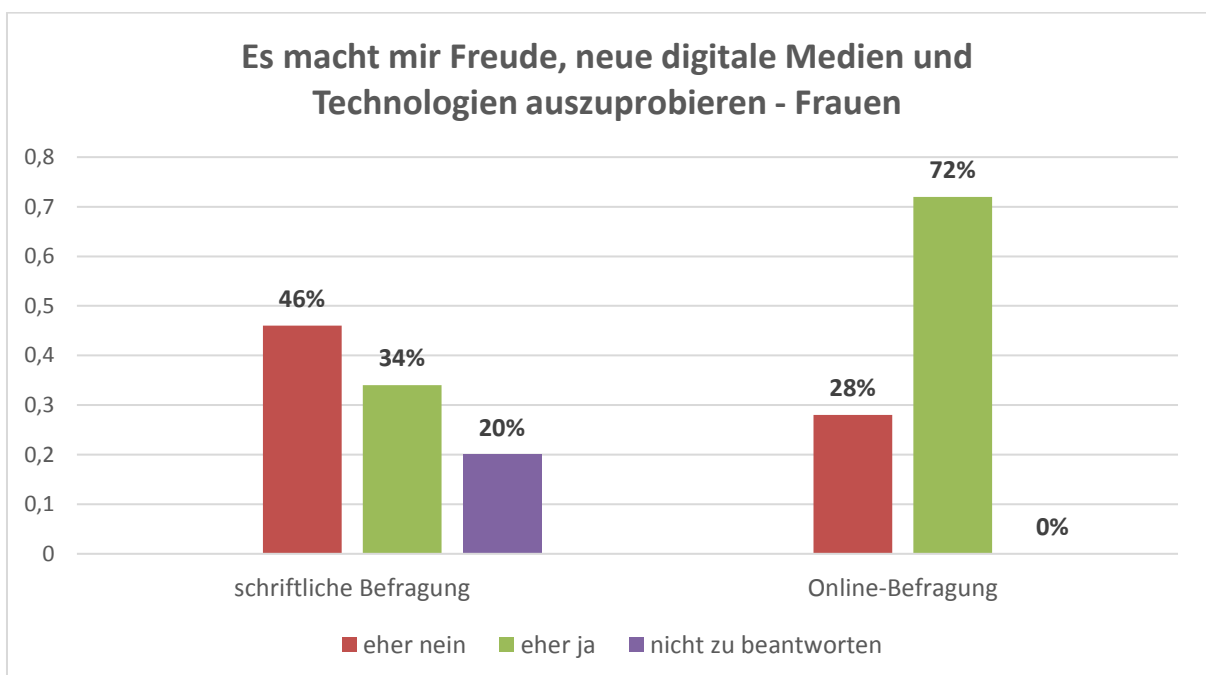


Es fällt auf, dass die männlichen Teilnehmer der Online-Befragung tendenziell ein stärkeres Interesse an neuen digitalen Medien und Technologien haben. Hier liegt der Anteil der Personen, die der Aussage eher zustimmen um ca. 16% höher.

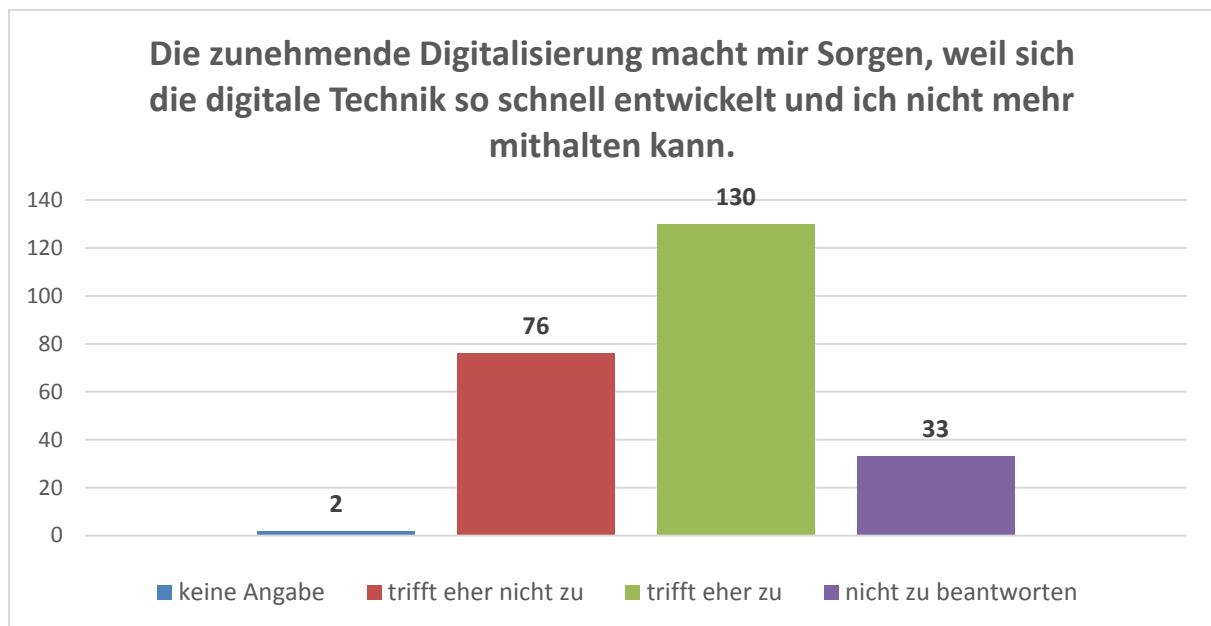




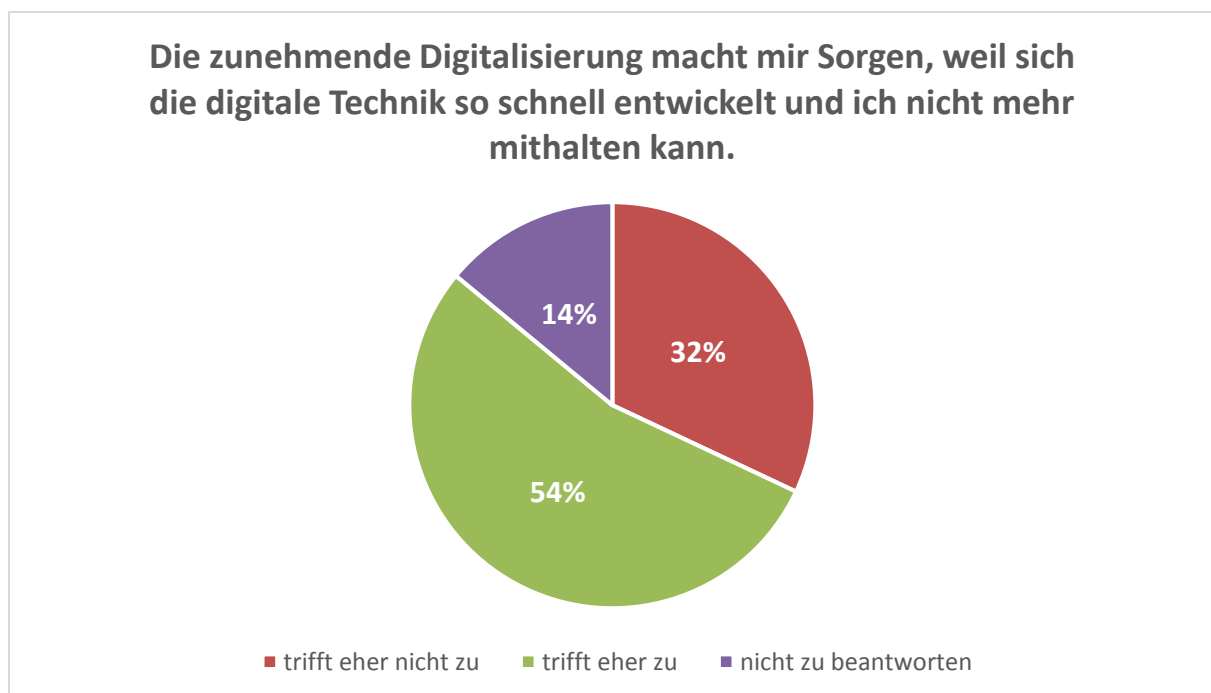
Es ist interessant, dass die Angaben der Teilnehmerinnen je nach Art der Befragung äußerst uneinheitlich verteilt sind. In der Online-Umfrage stimmt der Großteil der Frauen der Aussagen eher zu. Demgegenüber gaben die Frauen aus der schriftlichen Befragung eher an, sich nicht gerne mit digitalen Medien und Technologien auseinanderzusetzen oder konnten sich nicht eindeutig positionieren. Erklären lässt sich die uneinheitliche Verteilung der Werte möglicherweise mit dem höheren Altersdurchschnitt in der schriftlichen Befragung.



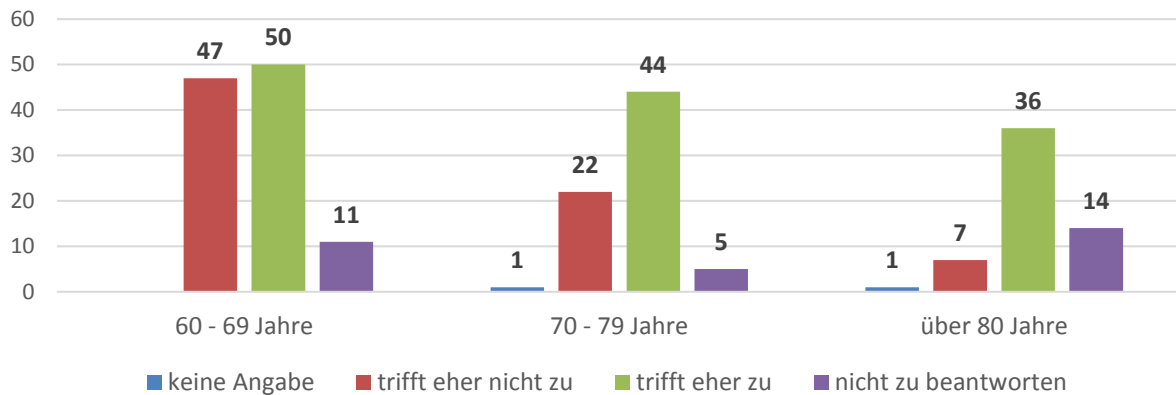
10.4 Stimmungsbild



Es ist überraschend, dass der Großteil der Aussage eher zustimmt, sich über die zunehmende Digitalisierung zu sorgen. Folglich nehmen die Personen an, dass die sich stetig ändernden Technologien zukünftig höhere Anforderungen an sie stellen könnten und ihre digitalen Kompetenzen möglicherweise nicht ausreichend sind. Für knapp ein Drittel der befragten Personen trifft diese Aussage eher nicht zu.



Die zunehmende Digitalisierung macht mir Sorgen, weil sich die digitale Technik so schnell entwickelt und ich nicht mehr mithalten kann - altersspezifische Unterschiede

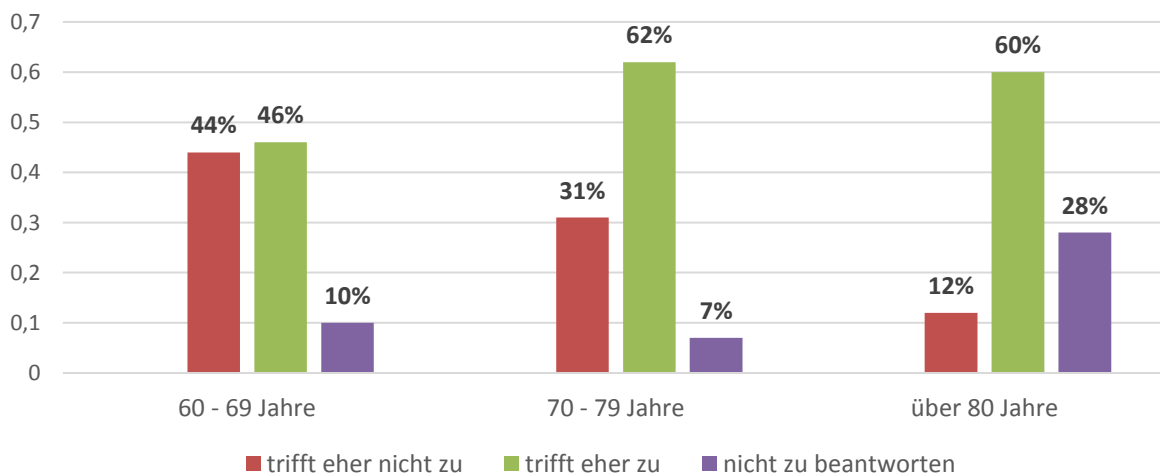


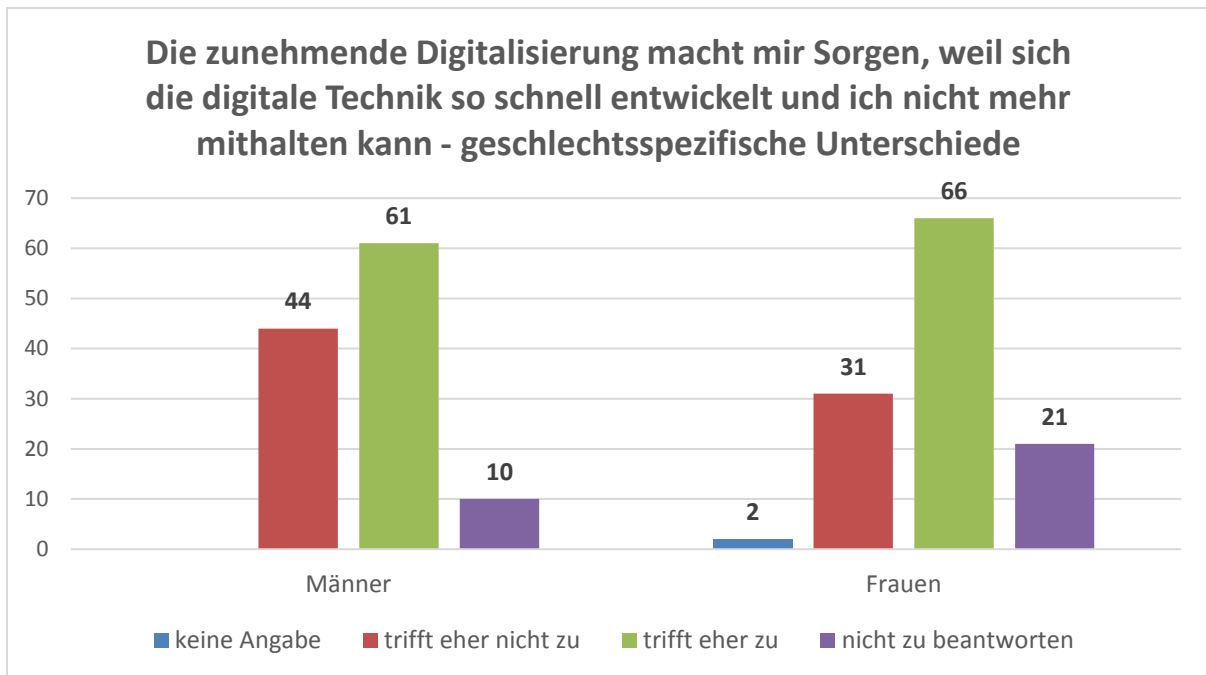
In der Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen stimmen 50 Personen (ca. 46%) der Aussage eher zu, sich angesichts des fortschreitenden technischen Wandels Sorgen zu machen, nicht mehr mit der Entwicklung mithalten zu können. Demgegenüber trifft für ca. 44% der 60– bis 69–Jährigen diese Aussage eher nicht zu.

In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen trifft für ca. 62% der Personen die Aussage eher zu, dass sie in den kommenden Jahren nicht mit den neuen Technologien umgehen werden können.

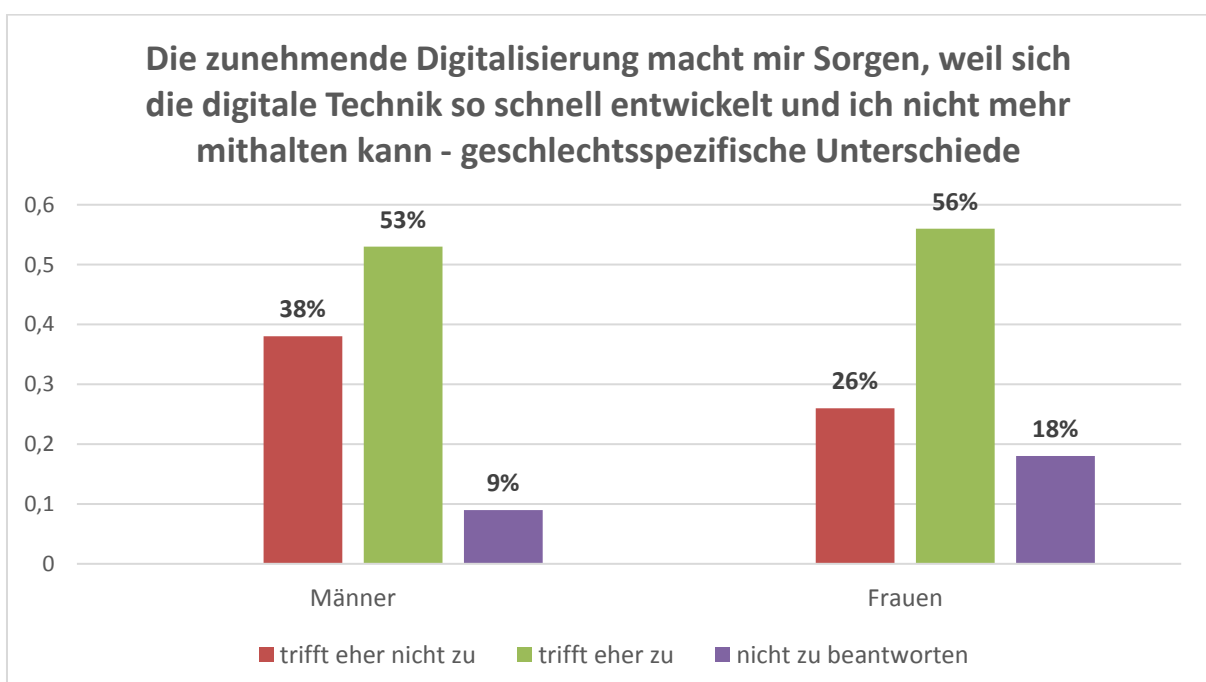
Für ca. 28% der über 80–Jährigen ist diese Aussage nicht zu beantworten.

Die zunehmende Digitalisierung macht mir Sorgen, weil sich die digitale Technik so schnell entwickelt und ich nicht mehr mithalten kann - altersspezifische Unterschiede



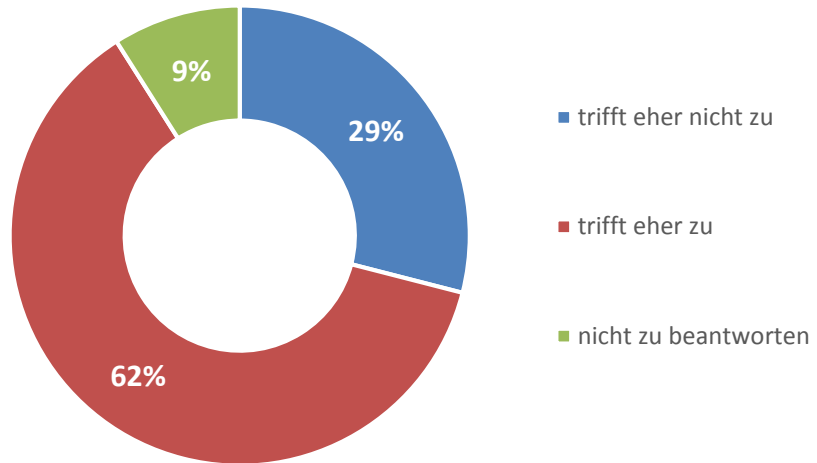


Wenn man die Daten der Grafik betrachtet, kann man erkennen, dass die weiblichen Teilnehmerinnen tendenziell eher Sorgen haben, nicht mit den zukünftigen Entwicklungen der Digitalisierung Schritt halten zu können.



Die zunehmende Digitalisierung macht mir Sorgen, weil sich die digitale Technik so schnell entwickelt und ich nicht mehr mithalten kann -

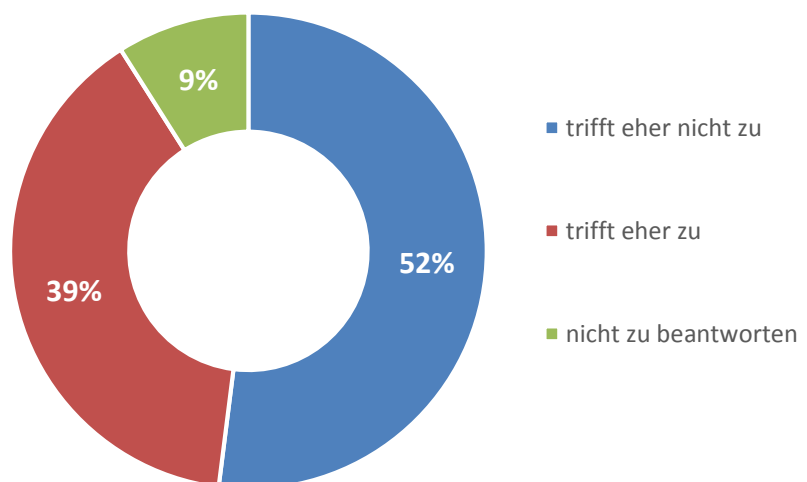
Teilnehmer der schriftlichen Befragung



Aus den Schaubildern geht hervor, dass sich die Angaben der männlichen Teilnehmer je nach Art der Befragung stark unterscheiden. Für den Großteil der Teilnehmer der schriftlichen Befragung trifft die Aussage eher zu, wohingegen für die Mehrheit der Personen der Online-Befragung die Aussage eher nicht zutrifft.

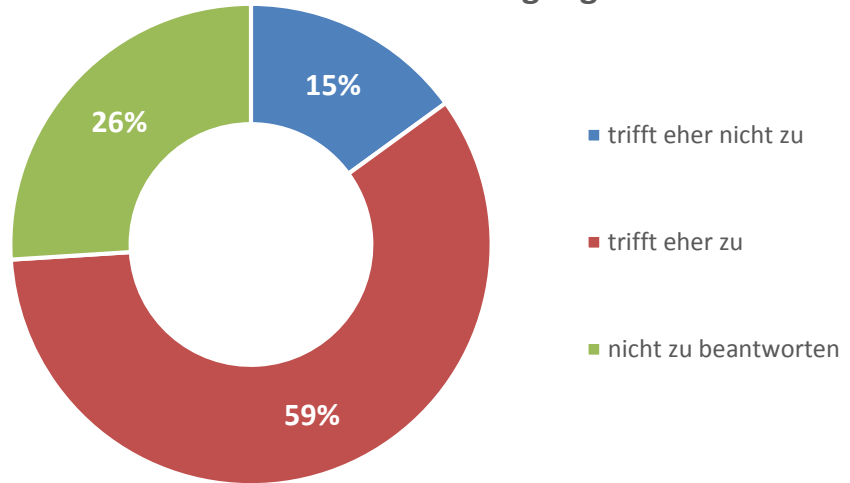
Die zunehmende Digitalisierung macht mir Sorgen, weil sich die digitale Technik so schnell entwickelt und ich nicht mehr mithalten kann -

Teilnehmer der Online-Befragung



Die zunehmende Digitalisierung macht mir Sorgen, weil sich die digitale Technik so schnell entwickelt und ich nicht mehr mithalten kann -

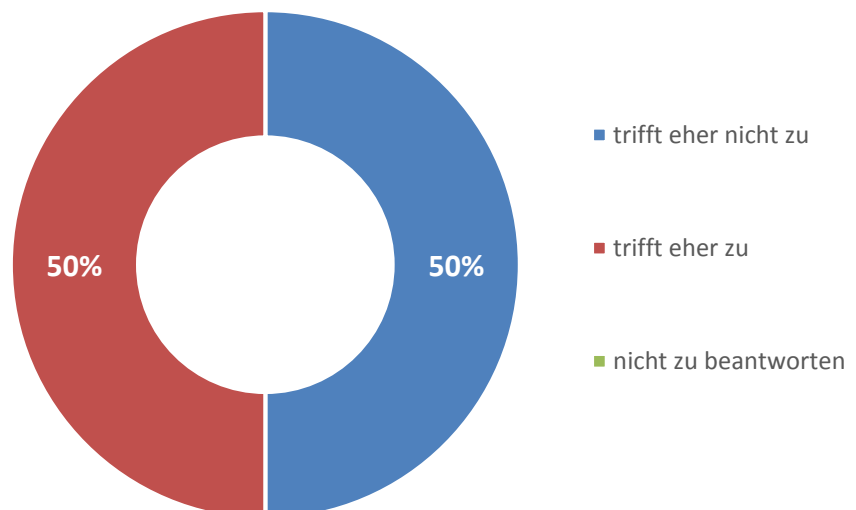
Teilnehmerinnen der schriftlichen Befragung

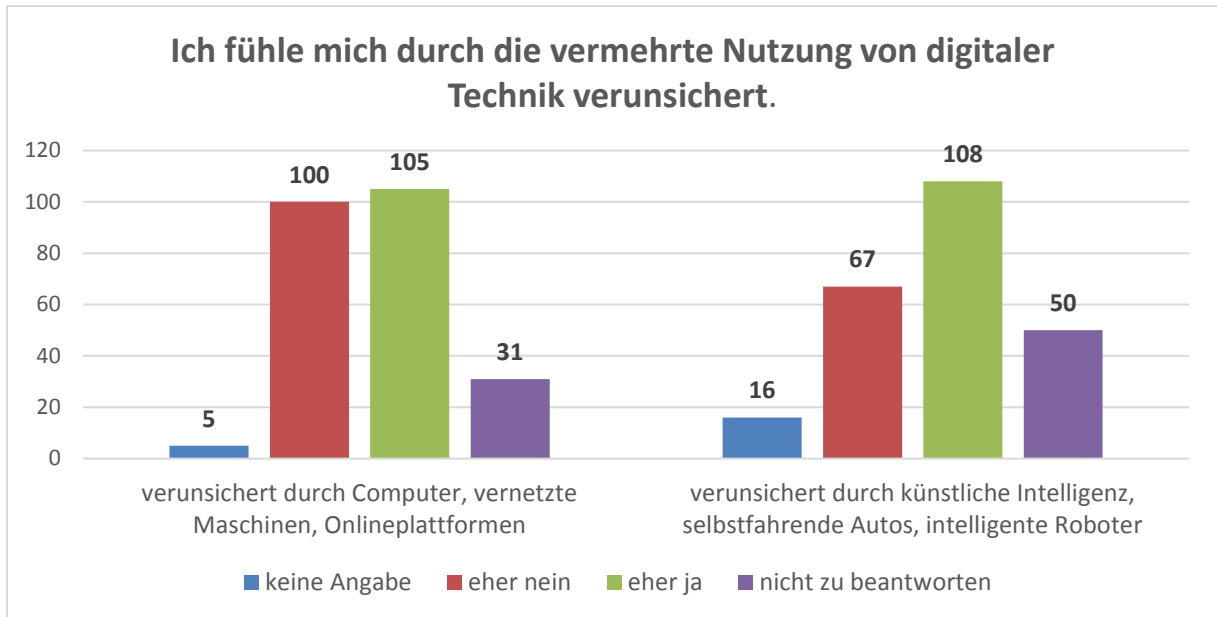


Der Großteil der weiblichen Teilnehmerinnen in der schriftlichen Befragung stimmen der Aussage eher zu und vertreten somit eher die Vorstellung, dass die Bedienung der technischen Geräte sie zukünftig vor großen Herausforderungen stellen könnte. Demgegenüber trifft für die Hälfte der Frauen der Online-Befragung diese Aussage eher nicht zu.

Die zunehmende Digitalisierung macht mir Sorgen, weil sich die digitale Technik so schnell entwickelt und ich nicht mehr mithalten kann -

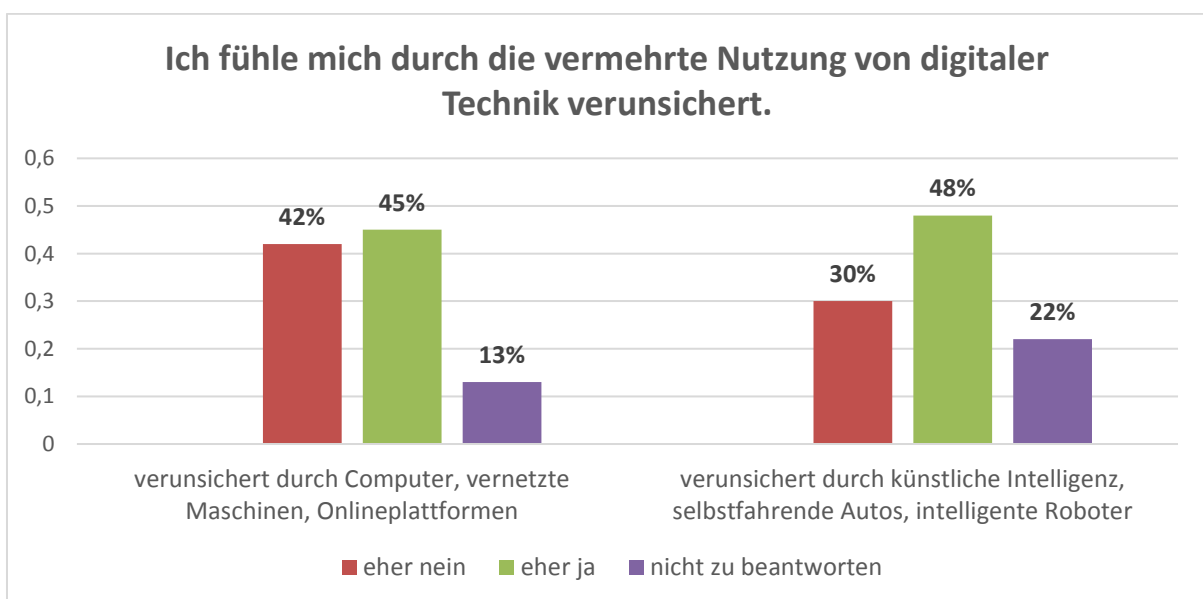
Teilnehmerinnen der Online-Befragung

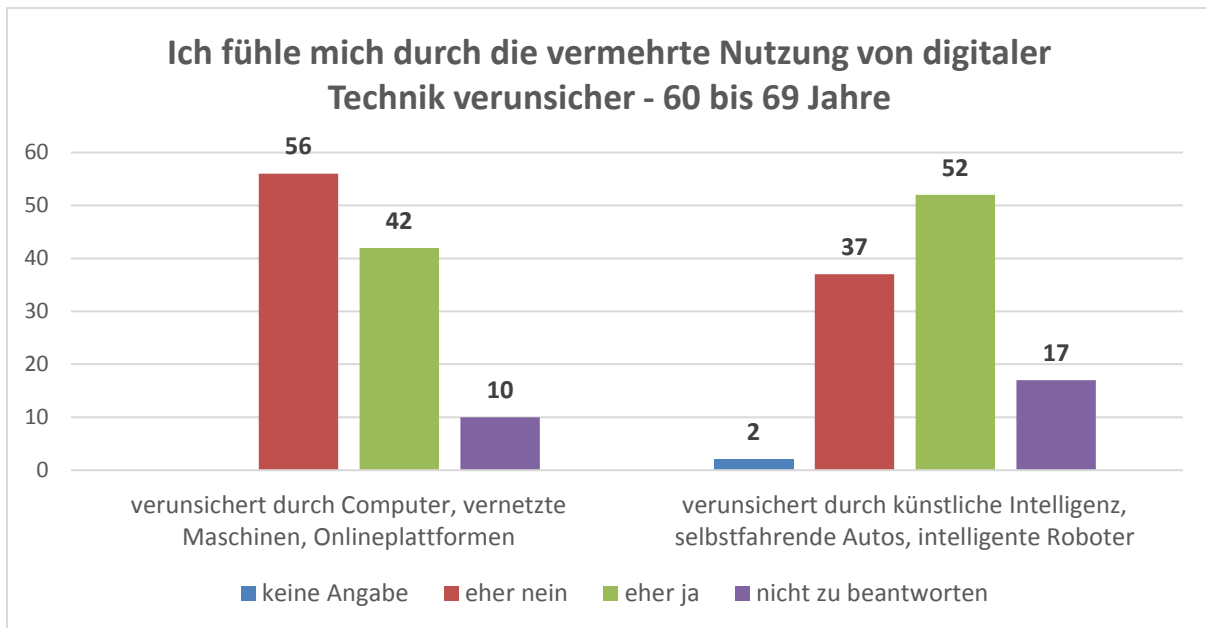




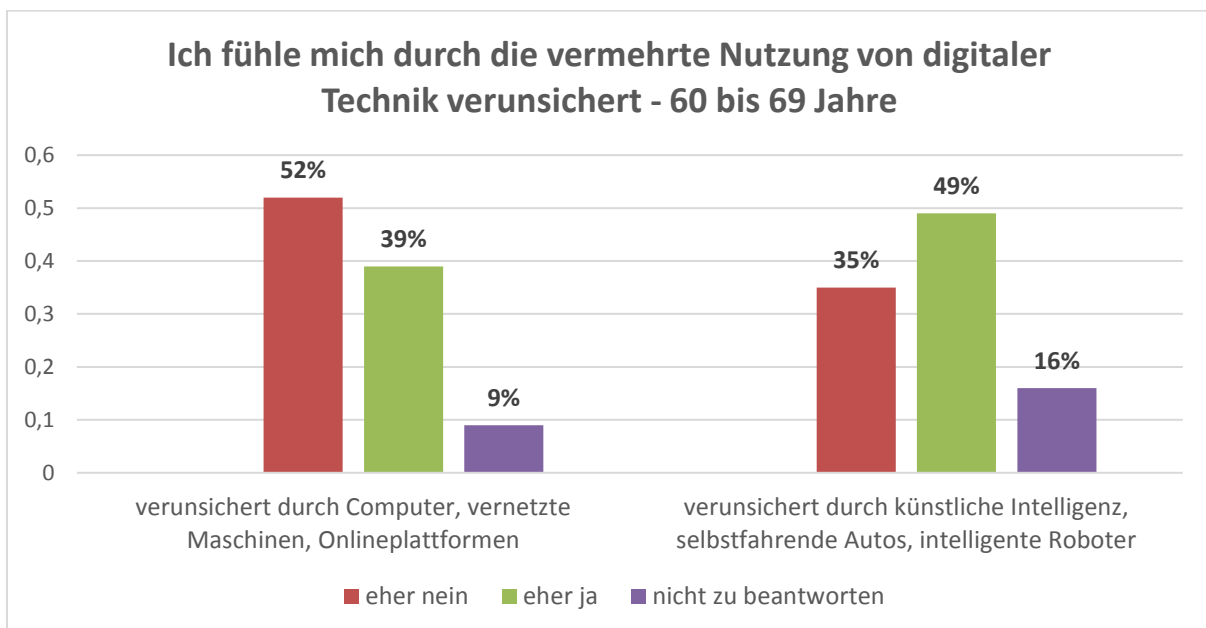
105 Personen (ca. 45%) fühlen sich durch die vermehrte Nutzung von digitaler Technik, wie beispielsweise Computer, vernetzte Maschinen oder durch Onlineplattformen verunsichert. Diese hohe Zahl drückt aus, dass für einen Großteil der Personen Unsicherheiten in der Verwendung digitaler Technologien oder zumindest Zweifel an einer sicheren Nutzung bestehen.

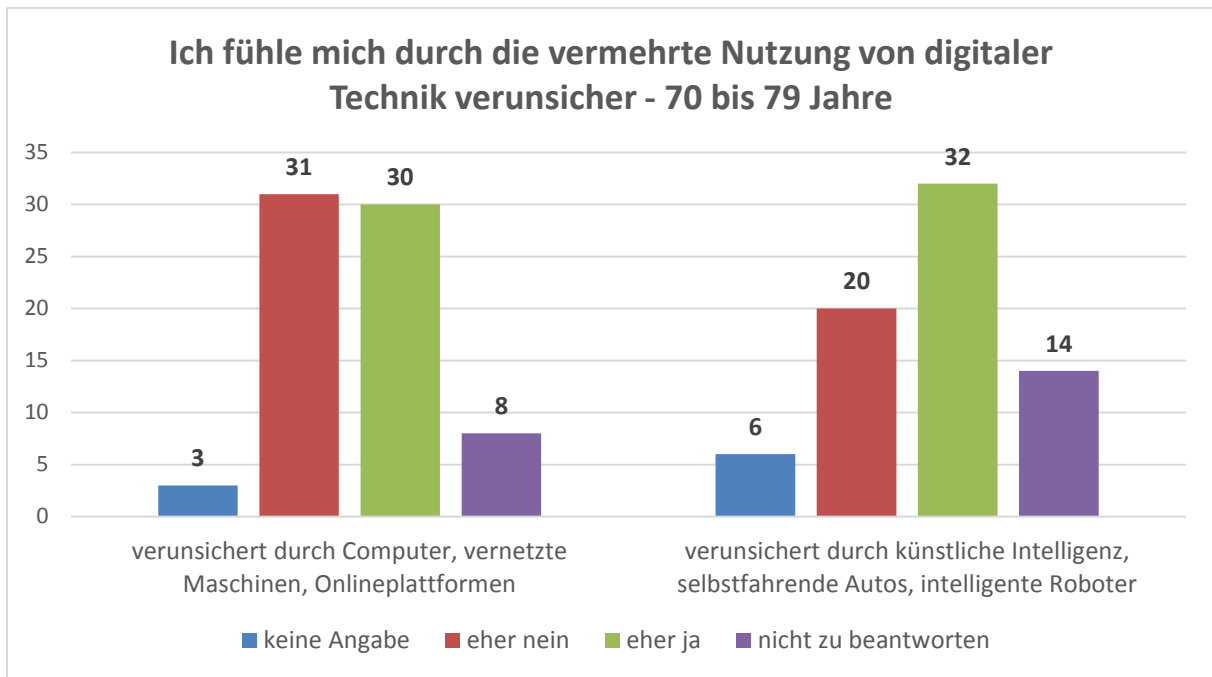
Dagegen gaben 108 Personen (ca. 48%) an, eher durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz, selbstfahrender Autos und/oder intelligenter Roboter verunsichert zu sein. Diese Zahl könnte mit der geringen Alltagspräsenz zusammenhängen.





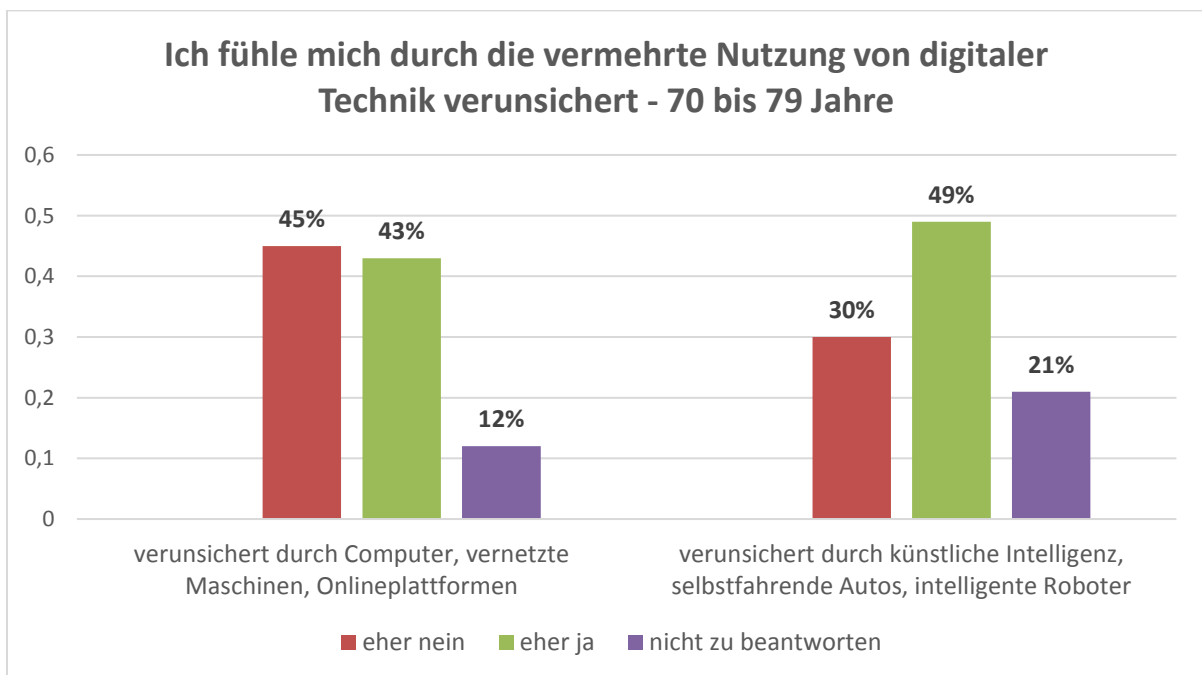
In der Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen ist die Mehrheit der befragten Personen eher nicht durch den vermehrten Einsatz von Computern, vernetzten Maschinen und/oder Onlineplattformen verunsichert. Dafür spricht, dass die Altersgruppe überwiegend das Internet nutzt und Erfahrungen im Umgang mit digitalen Geräten besitzen. Dennoch fühlt sich ein Großteil der 60– bis 69–Jährigen eher durch Einsatz von künstlicher Intelligenz, selbstfahrenden Autos und/oder intelligenten Robotern verunsichert.

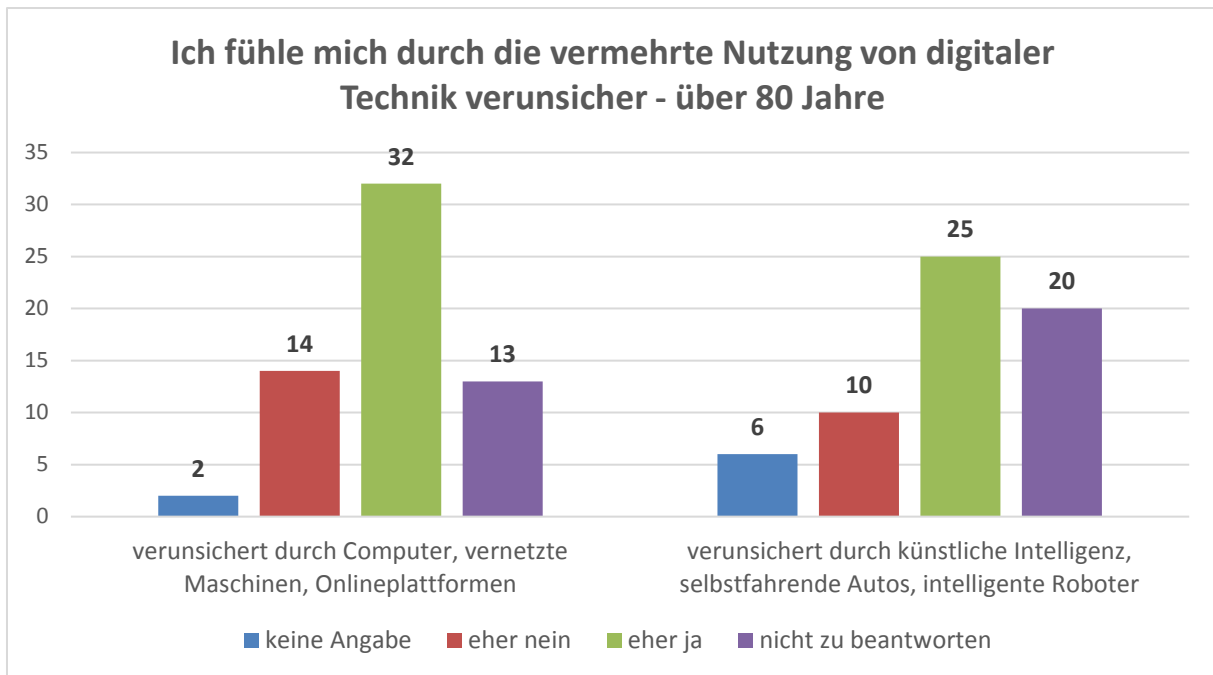




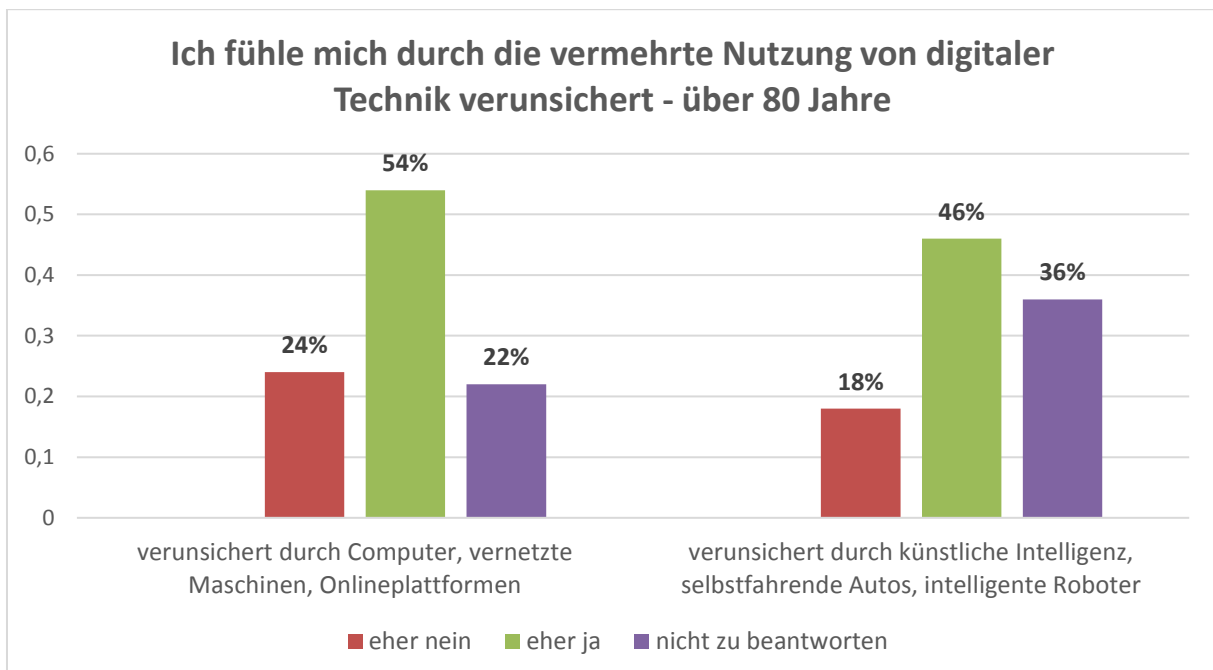
Auch in der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen lässt sich die Tendenz feststellen, dass die Personen sich eher durch Einsatz von künstlicher Intelligenz, selbstfahrenden Autos und/oder intelligenten Robotern verunsichert fühlen.

Dennoch fällt auf, dass Anteil der Personen, die sich durch die vermehrte Nutzung von Computern, vernetzte Maschinen und/oder Onlineplattformen beunruhigt fühlen im Vergleich zu den 60– bis 69–Jährigen gestiegen ist.

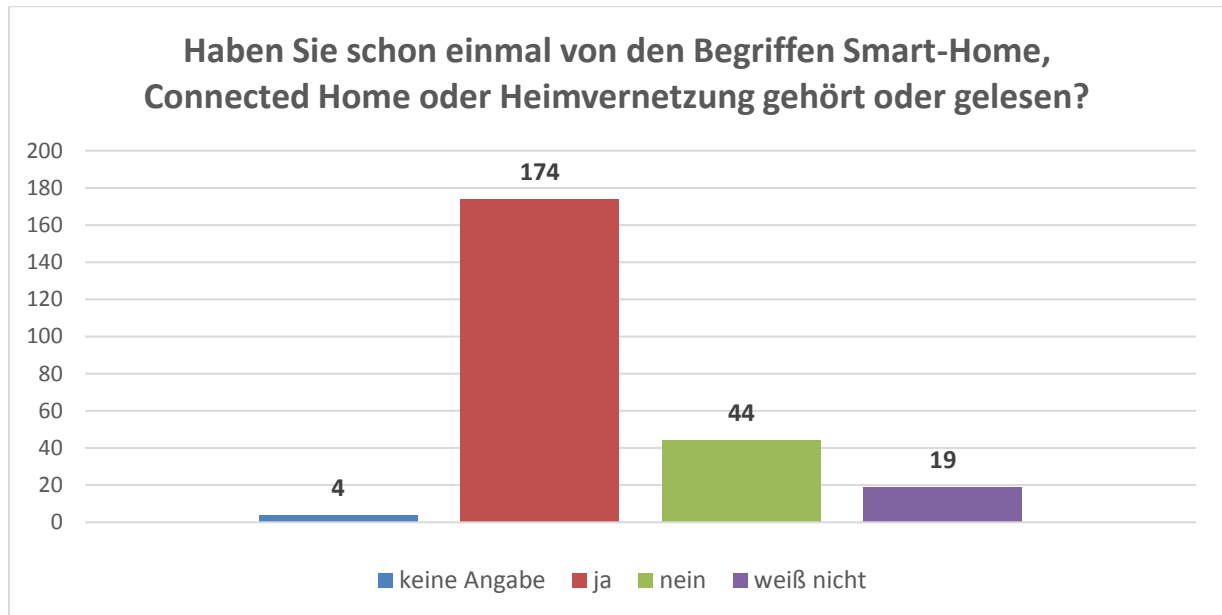




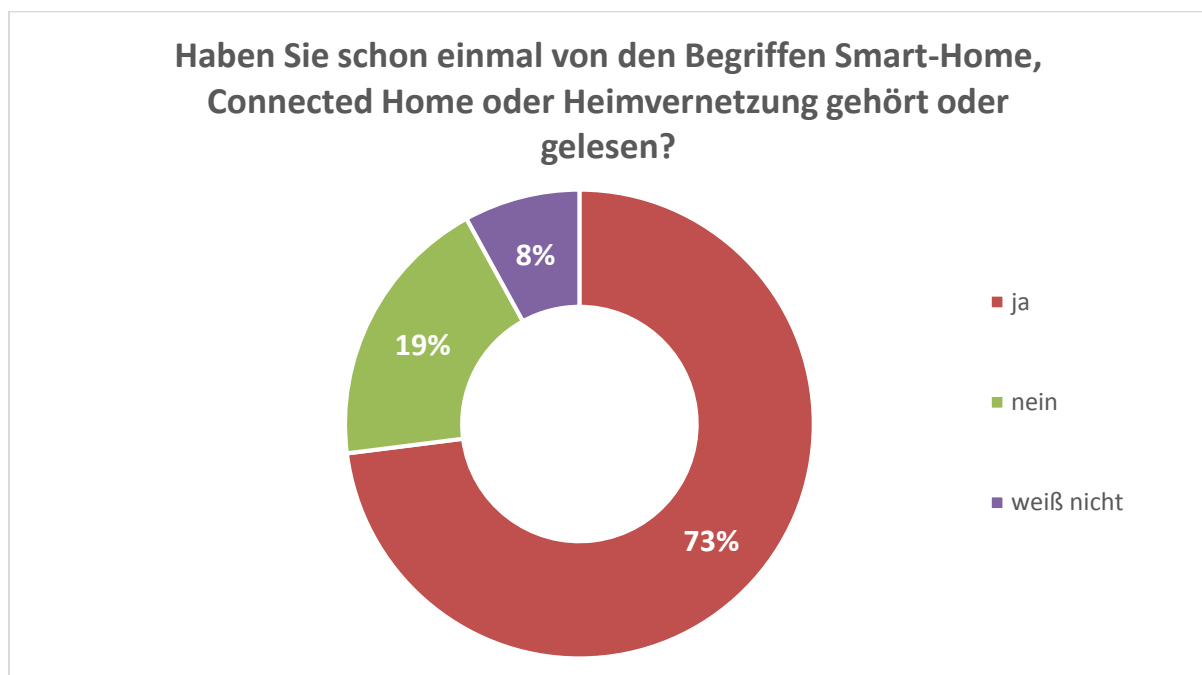
Es fällt auf, dass es insbesondere den über 80-Jährigen schwerer fällt, sich zu dieser Aussage zu positionieren. Allerdings herrscht in dieser Altersgruppe eine generell stärkere Verunsicherung. Folglich lässt sich vermuten, dass vor allem bei den über 80-Jährigen noch deutliche Berührungsängste mit digitalen Technologien und/oder dem Internet bestehen.



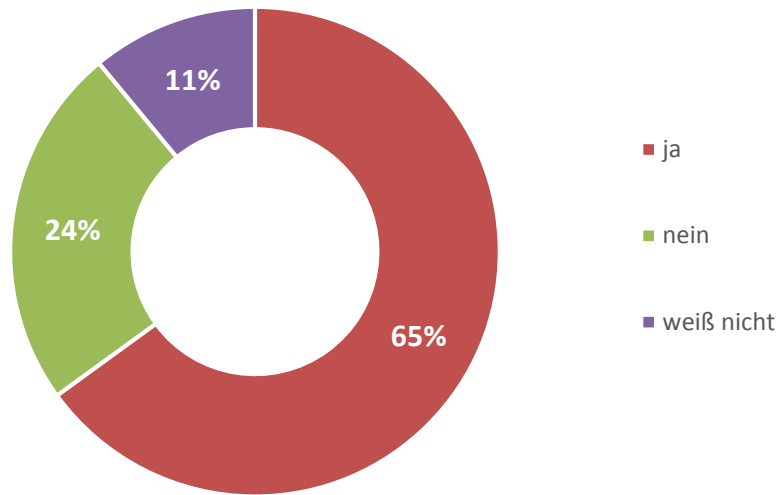
11 Smart-Home und technische Assistenzsysteme



174 Personen haben angegeben, schon einmal von den Begrifflichkeiten „Smart-Home“, „Connected-Home“ und/oder „Heimvernetzung“ gehört oder gelesen zu haben. Dies sind 73% der Teilnehmer. Die Begriffe bezeichnen ein vernetztes Zuhause mit intelligenten Geräten. Dabei steuert ein technisches System alle zentral vernetzten Geräte in einem Gebäude.

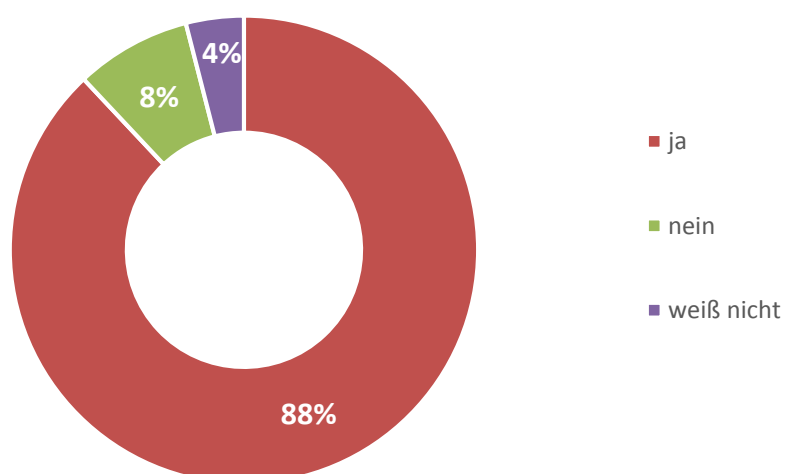


**Haben Sie schon einmal von den Begriffen Smart-Home, Connected Home oder Heimvernetzung gehört oder gelesen?
- schriftliche Befragung**



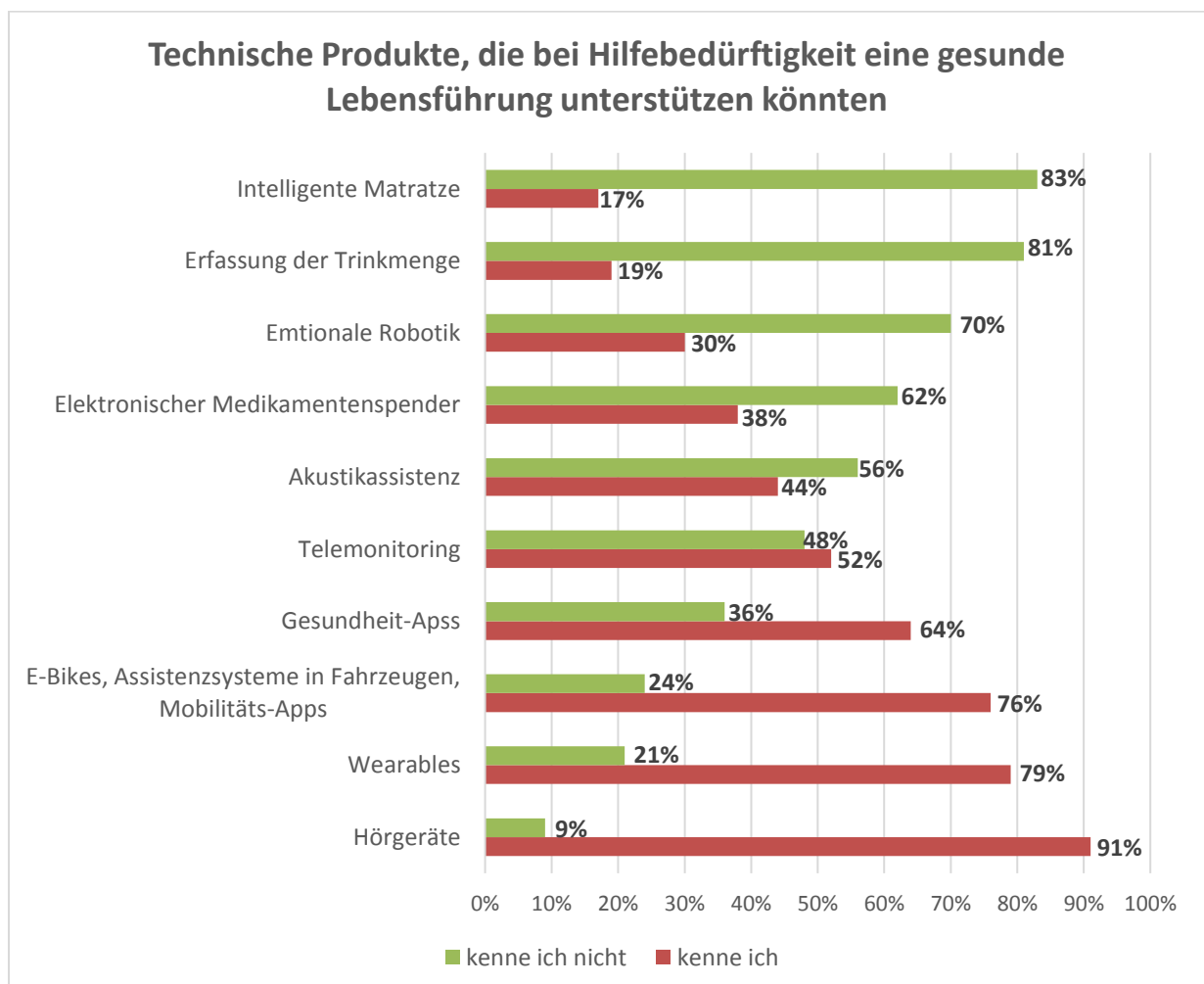
99 Personen der schriftlichen Befragung (ca. 65%) und 75 Personen der Online-Befragung (ca. 88%) sind die Begrifflichkeiten „Smart-Home“, „Connected Home“ und/oder „Heimvernetzung“ geläufig.

**Haben Sie schon einmal von den Begriffen Smart-Home, Connected Home oder Heimvernetzung gehört oder gelesen?
- Online-Befragung**

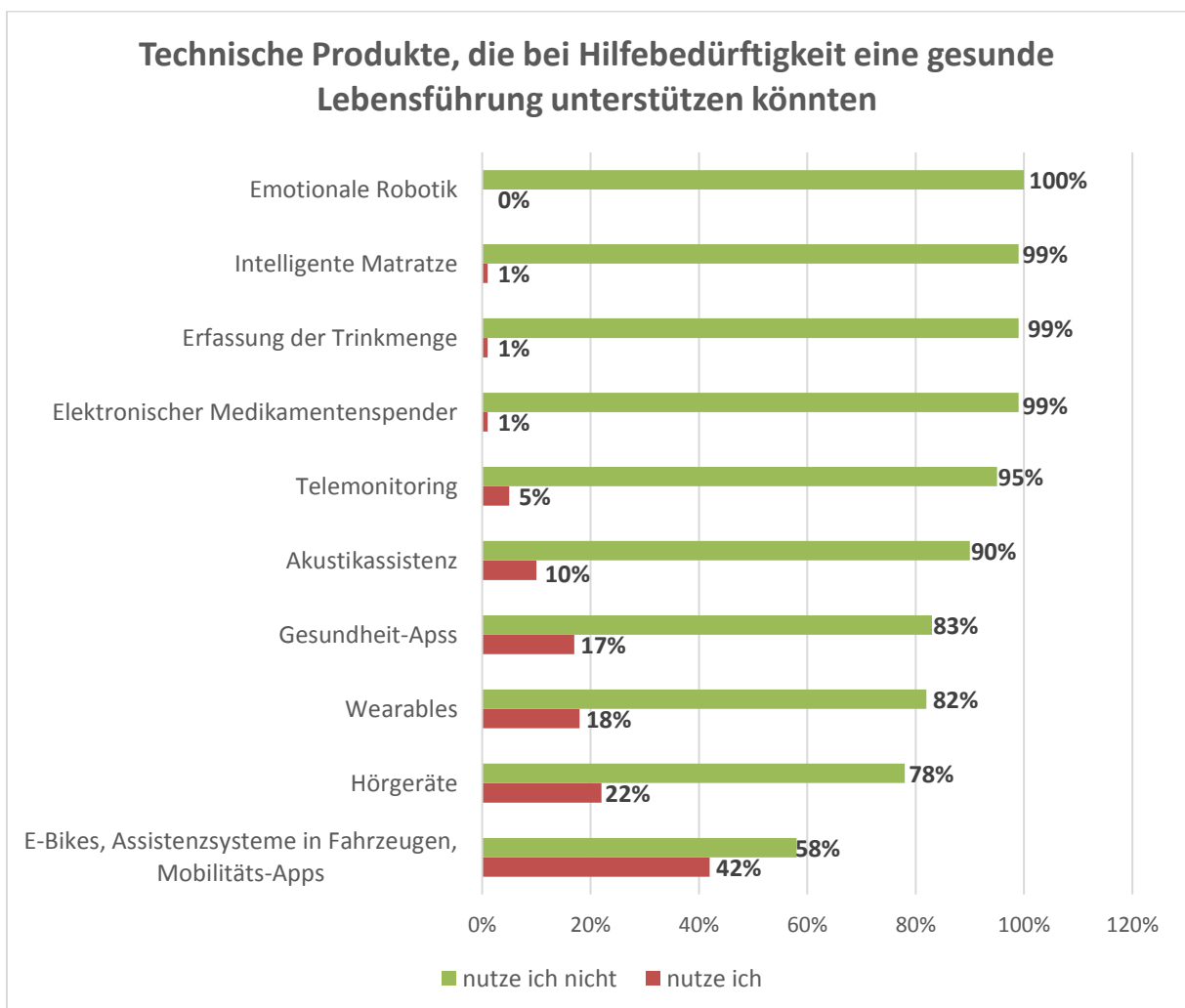


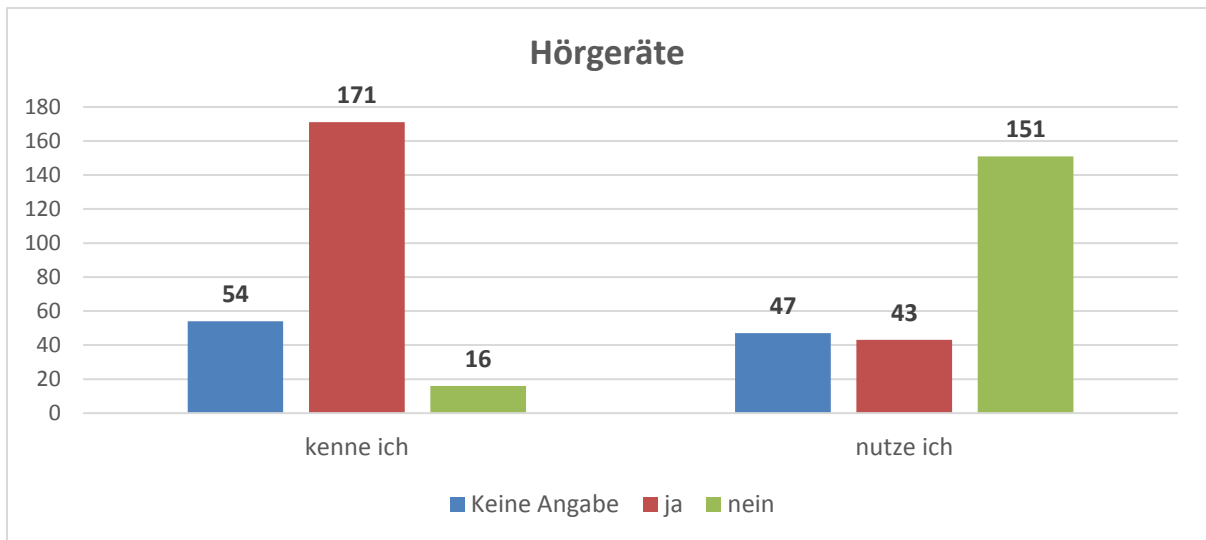
11.1 Technische Assistenzsysteme im Bereich Gesundheit

Technische Assistenzsysteme	Keine Angabe	Kenne ich	Kenne ich nicht
Hörgeräte	54	174 (ca. 91%)	16 (ca. 9%)
Gesundheit-Apps	48	124 (ca. 64%)	69 (ca. 36%)
Wearables	62	142 (ca. 79%)	37 (ca. 21%)
Telemonitoring	61	94 (ca. 52%)	86 (ca. 48%)
Elektronischer Medikamentenspender	65	66 (ca. 38%)	110 (ca. 62%)
Akustikassistenz	55	82 (ca. 44%)	104 (ca. 56%)
Emotionale Robotik	27	39 (ca. 30%)	90 (ca. 70%)
Erfassung der Trinkmenge	59	34 (ca. 19%)	148 (ca. 81%)
Intelligente Matratze	54	32 (ca. 17%)	155 (ca. 83%)
E-Bikes, Assistenzsysteme in Fahrzeugen, Mobilitäts-Apps	42	152 (ca. 76%)	47 (ca. 24%)



Technische Assistenzsysteme	Keine Angabe	Nutze ich	Nutze ich nicht
Hörgeräte	47	43 (ca. 22%)	151 (ca. 78%)
Gesundheit-ApPs	67	30 (ca. 17%)	144 (ca. 83%)
Wearables	40	37 (ca. 18%)	164 (ca. 82%)
Telemonitoring	70	8 (ca. 5%)	163 (95%)
Elektronischer Medikamentenspender	79	2 (ca. 1%)	160 (ca. 99%)
Akustikassistentz	79	17 (ca. 10%)	145 (ca. 90%)
Emotionale Robotik	71	0	85 (100%)
Erfassung der Trinkmenge	95	1 (ca. 1%)	145 (ca. 99%)
Intelligente Matratze	95	1 (ca. 1%)	145 (ca. 99%)
E-Bikes, Assistenzsysteme in Fahrzeugen, Mobilitäts-ApPs	53	79 (ca. 42%)	109 (ca. 58%)

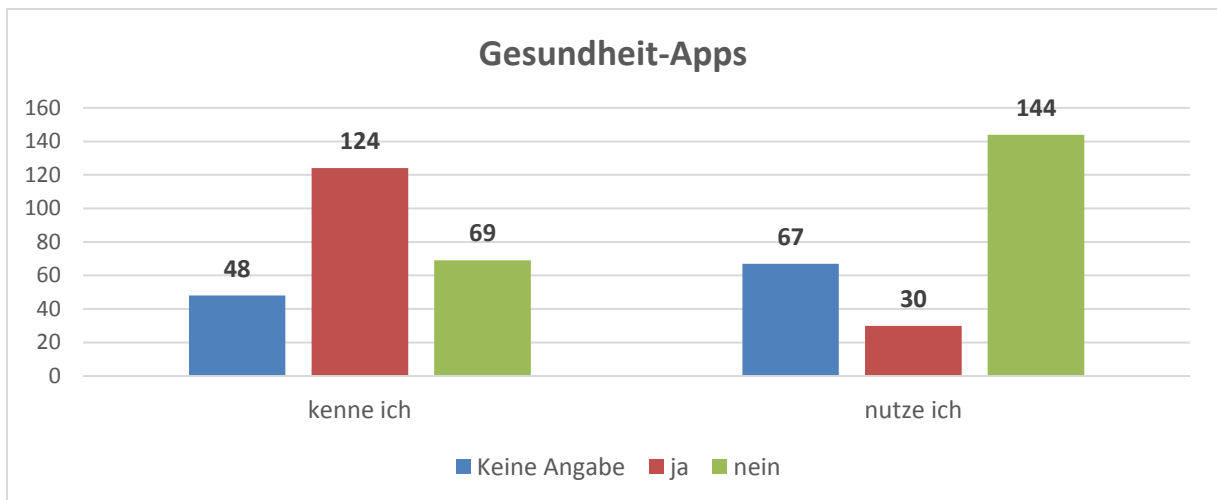




Einige der modernen Hörgeräte wurden um die reine Funktion der Hörverstärkung erweitert. Mittlerweile bietet der Markt Hörhilfen an, die Umgebungsgeräusche unterscheiden können, um dadurch gezielt Sprachsignale zu intensivieren.⁶

171 Personen (ca. 91%) gaben an, Hörgeräte zu kennen.

43 Personen (ca. 22%) haben die Angabe gemacht, Hörgeräte zu nutzen.

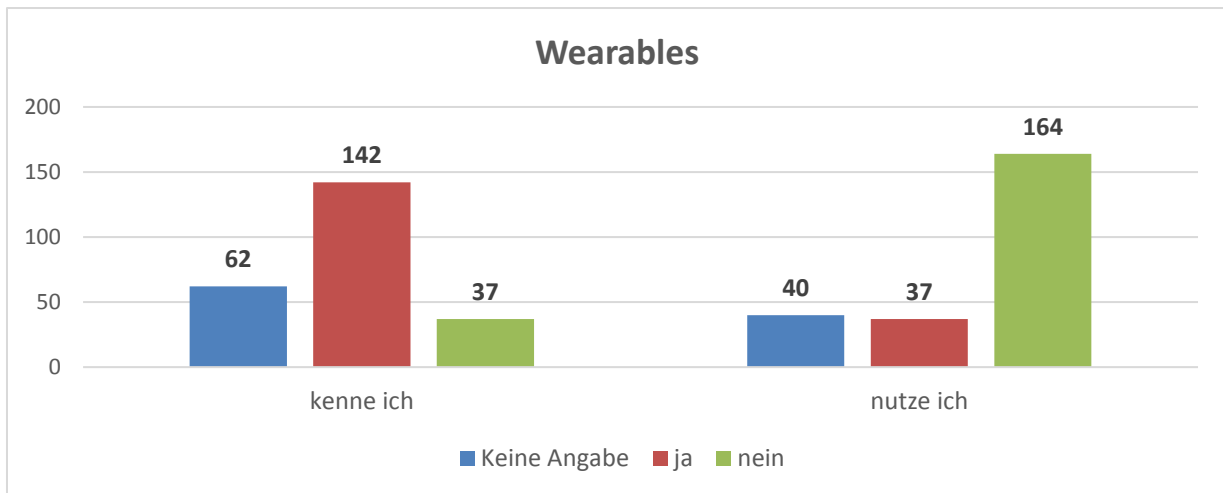


Für Smartphones und Tablets gibt es zahlreiche Programme, die den Nutzer über verschiedene Gesundheitsthemen informieren. Dazu zählen beispielsweise Apps, die eine gesunde Ernährung fördern möchten oder zu mehr Bewegung anregen wollen.⁷

124 Personen (ca. 76%) haben angegeben, Apps aus dem Gesundheitsbereich zu kennen. Demgegenüber werden diese Applikationen nur von 30 Personen (ca. 17%) genutzt.

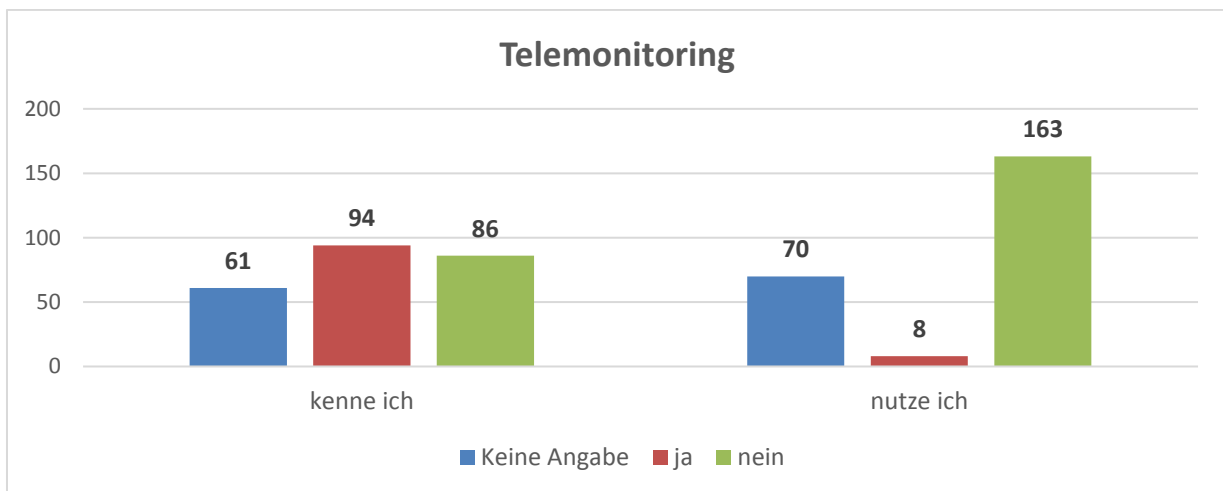
⁶ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 33.

⁷ Ebd.



Wearables, auch interaktive Accessoires genannt, sind vor allem als Fitnessarmbänder bekannt, die mittels integrierter Sensoren automatisch persönliche fitness- und gesundheitsrelevante Daten messen sowie auswerten. Dazu zählen beispielsweise Schrittzähler, Kalorienzähler, Herzfrequenz- und Pulsmessung.⁸

142 Personen (ca. 79%) sind Wearables bekannt. Dagegen wird die Möglichkeit der digitalen Selbstvermessung von 37 Personen (ca. 18%) genutzt.

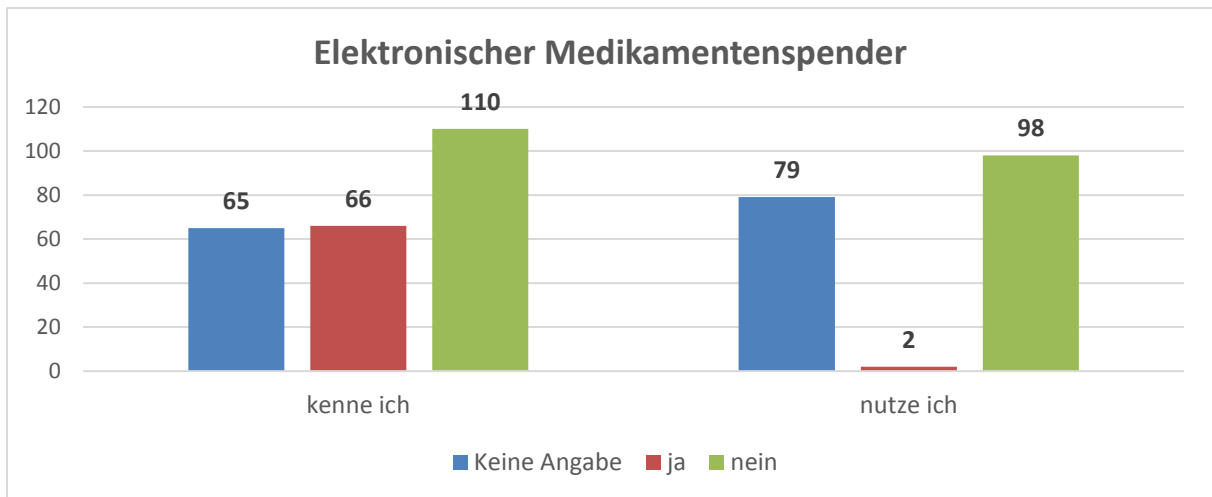


Telemonitoring stellt eine Möglichkeit dar, eine schnelle und direkte Versorgung durch medizinisches Personal auch über räumliche Distanz hinweg zu gewährleisten. Im Rahmen einer Fernuntersuchung übermitteln technische Geräte wichtige Vitaldaten des Patienten direkt an seinen behandelnden Arzt.⁹ Insbesondere Menschen mit motorischen Einschränkungen können von dieser Art des Arztkontaktes profitieren.

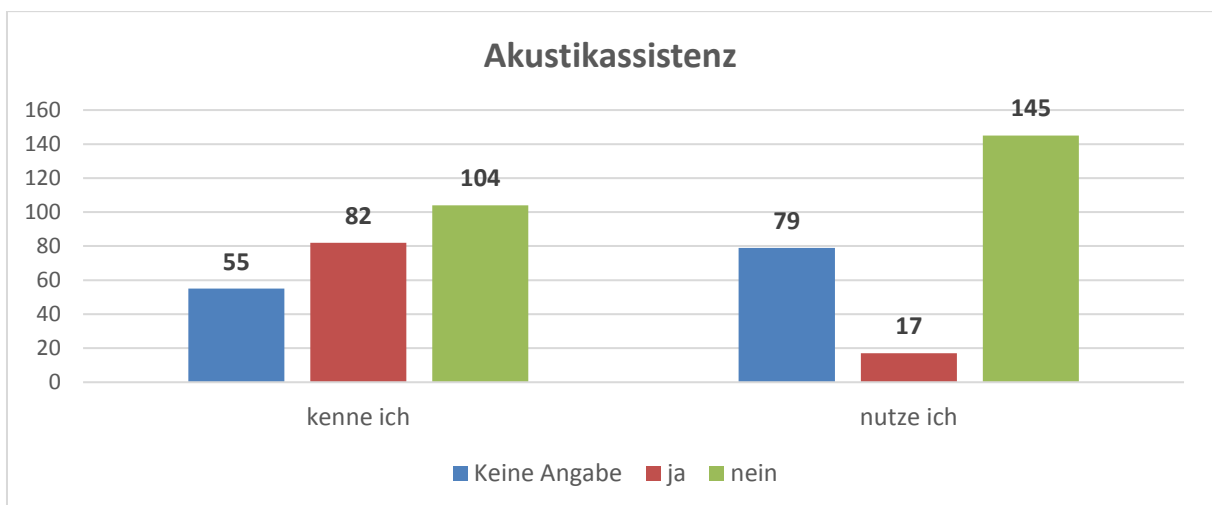
94 Personen (ca. 52%) kennen die Möglichkeiten der Fernuntersuchung. Von 8 Personen (ca. 5%) wird das Telemonitoring genutzt.

⁸ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 34.

⁹ Ebd.



Bei einigen Medikamenten ist die strikte Einnahme zu festgelegten Zeiten von besonderer Wichtigkeit. Elektronische Medikamentenspender können die Personen an die Einnahme der richtigen Tablettendosis zur richtigen Zeit erinnern oder mithilfe einer Alarmfunktion darauf hinweisen, wenn Tabletten nicht eingenommen wurden.¹⁰ 66 Personen (ca. 38%) kennen die elektronische Medikamentenbox und von 2 Personen (ca. 1%) wird diese eingesetzt.

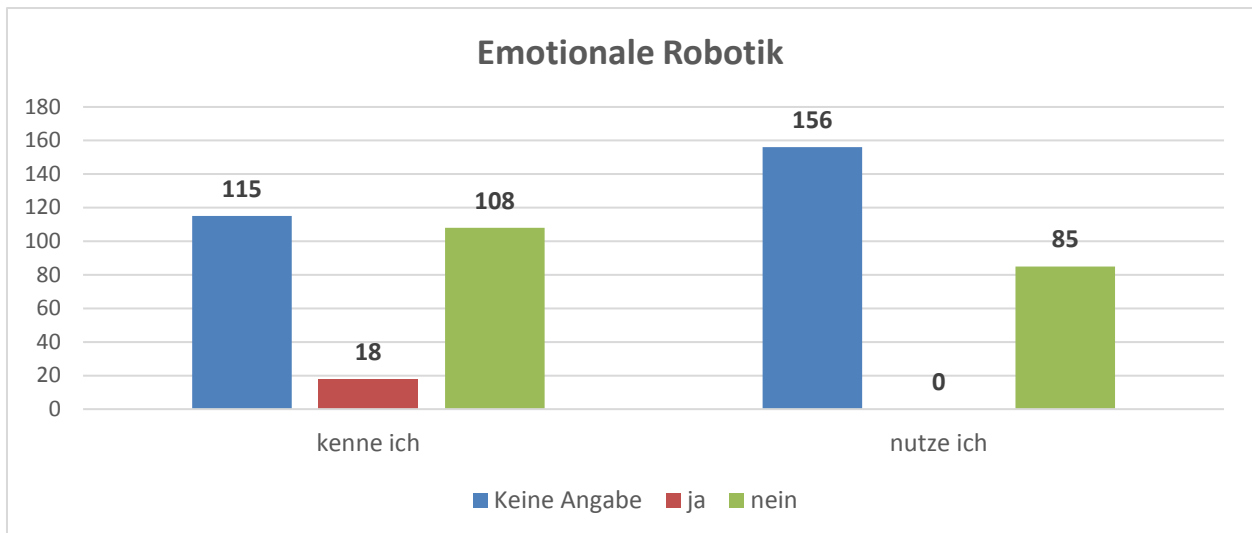


Durch die Akustikassistentz kann eine Hörminderung durch personalisierte Klanganpassung kompensiert werden.¹¹

82 Personen (ca. 44%) kennen technische Geräte, die eine Akustikassistentz beinhalten. 17 Personen (ca. 10%) nutzen die technische Funktion der Klanganpassung.

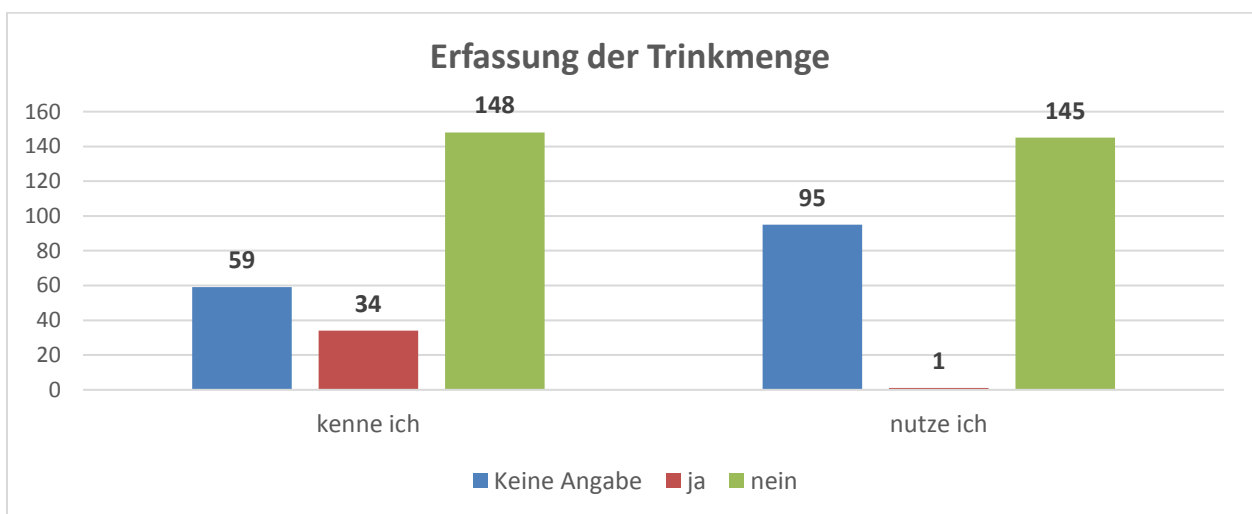
¹⁰ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 34.

¹¹ Ebd.



Roboter, die mittlerweile auf dem Markt verfügbar sind, sollen vorrangig eingesetzt werden, um Personen Gesellschaft zu leisten. Es gibt bereits erste Ansätze von emotionaler Robotik in der Pflege.¹²

108 Personen (ca. 70%) haben angegeben, emotionale Robotik nicht zu kennen.

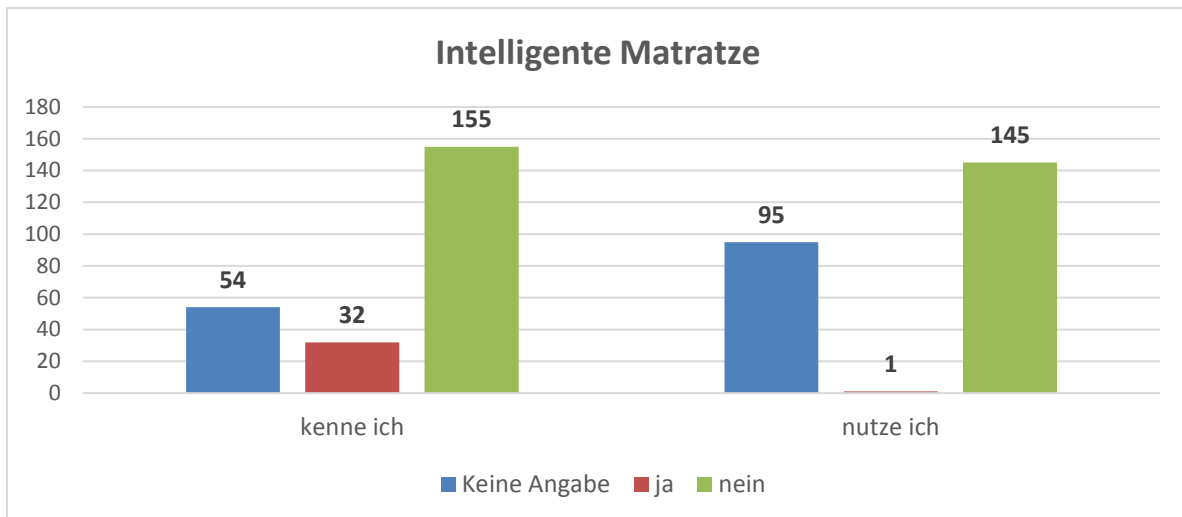


Drahtlos vernetzte Trinkgefäße, die mit Sensorik ausgestattet sind, können an das regelmäßige Trinken erinnern und kontrollieren ob ausreichend Flüssigkeit zugeführt wurde.¹³

34 Personen (ca. 19%) kennen diese Art von Trinkgefäßen und eine Person (ca. 1%) nutzt dieses Trinkgefäß. Solche Systeme können vor allem in der Pflege für Pflegekräfte hilfreich sein, die eine ausreichende Trinkmenge bei ihren Patienten überwachen müssen.

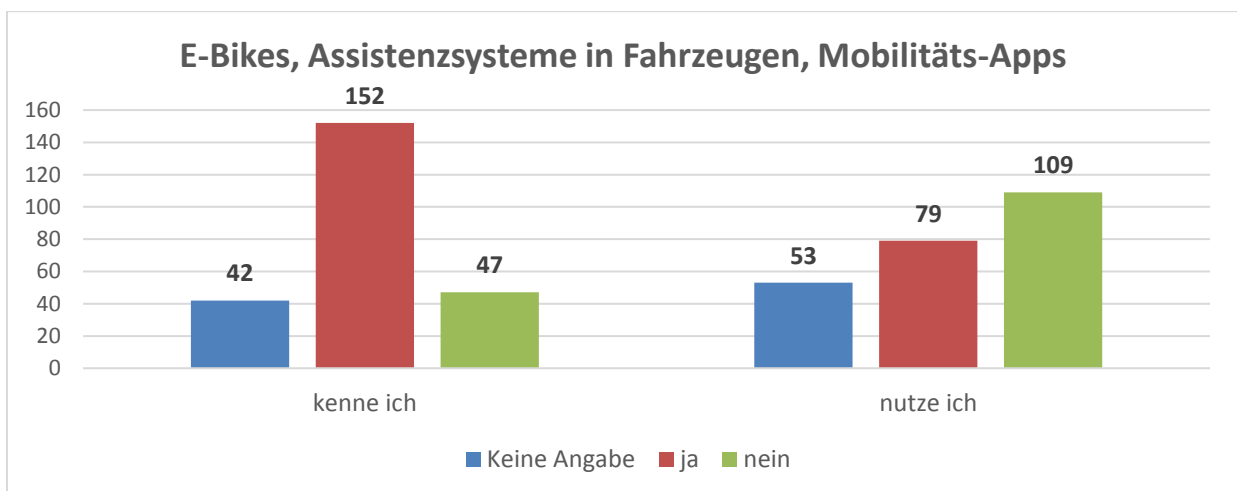
¹² Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 35.

¹³ Ebd., S. 36.



Die intelligente Matratze soll die aktuelle Liegeposition der Person erkennen und Empfehlungen für eine Umlagerung geben. Besonders für pflegende Angehörige, die einer hohen körperlichen Belastung ausgesetzt sind, können durch diese neuartige Matratze Entlastung erfahren. ¹⁴

32 Personen (ca. 17%) kennen dieses Matratzenmodell und von einer Person (ca. 1%) wird die Matratze genutzt.

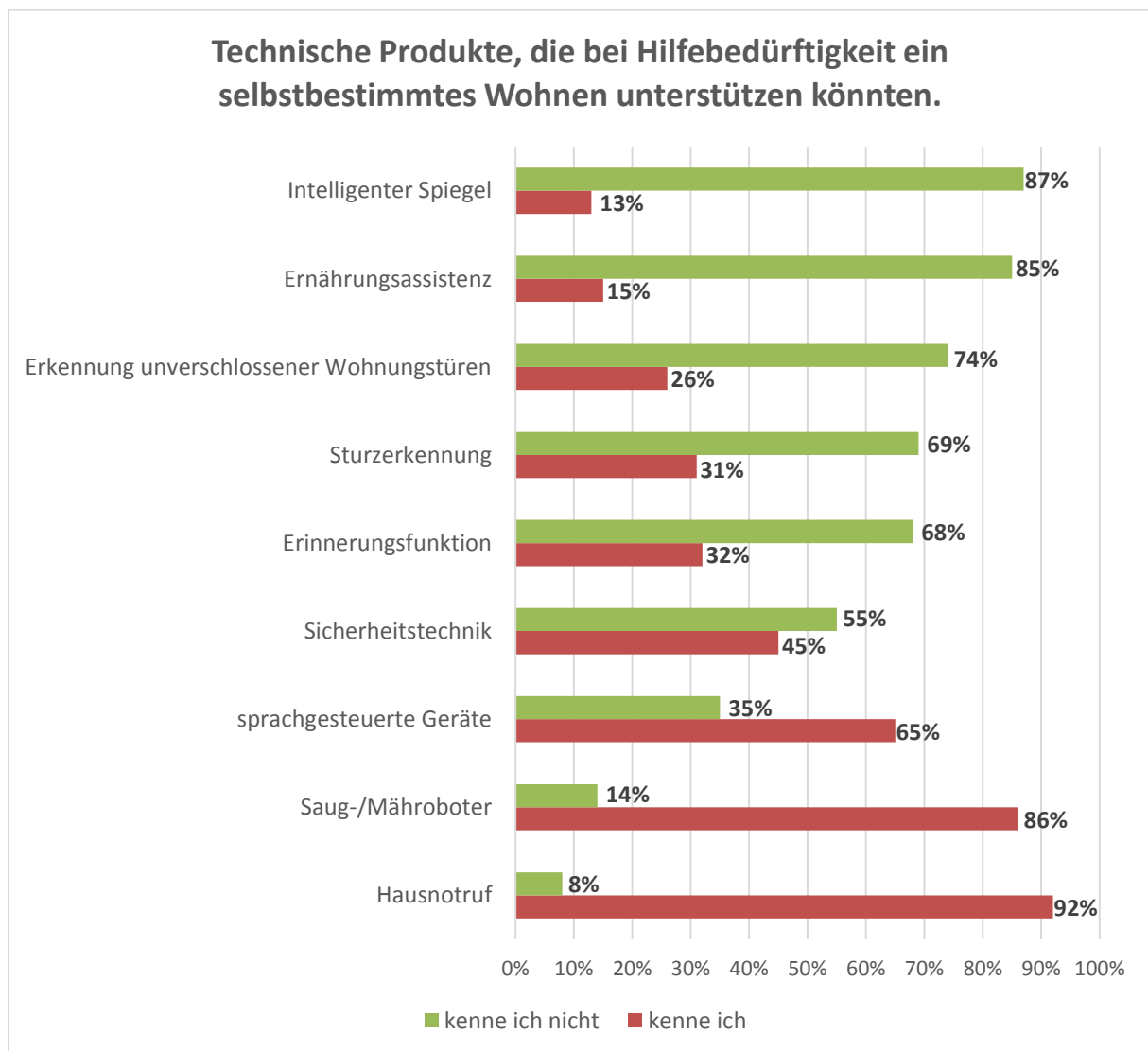


Auf dem Markt sind zahlreiche technische Systeme verfügbar, welche die Mobilität unterstützen und fördern können. Dazu zählen beispielsweise E-Bikes, Assistenzsysteme in Fahrzeugen oder Mobilitäts-Apps für Smartphones und Tablets. 152 Personen (ca. 76%) kennen diese Art von Systemen und 79 Personen (ca. 42%) wenden diese an.

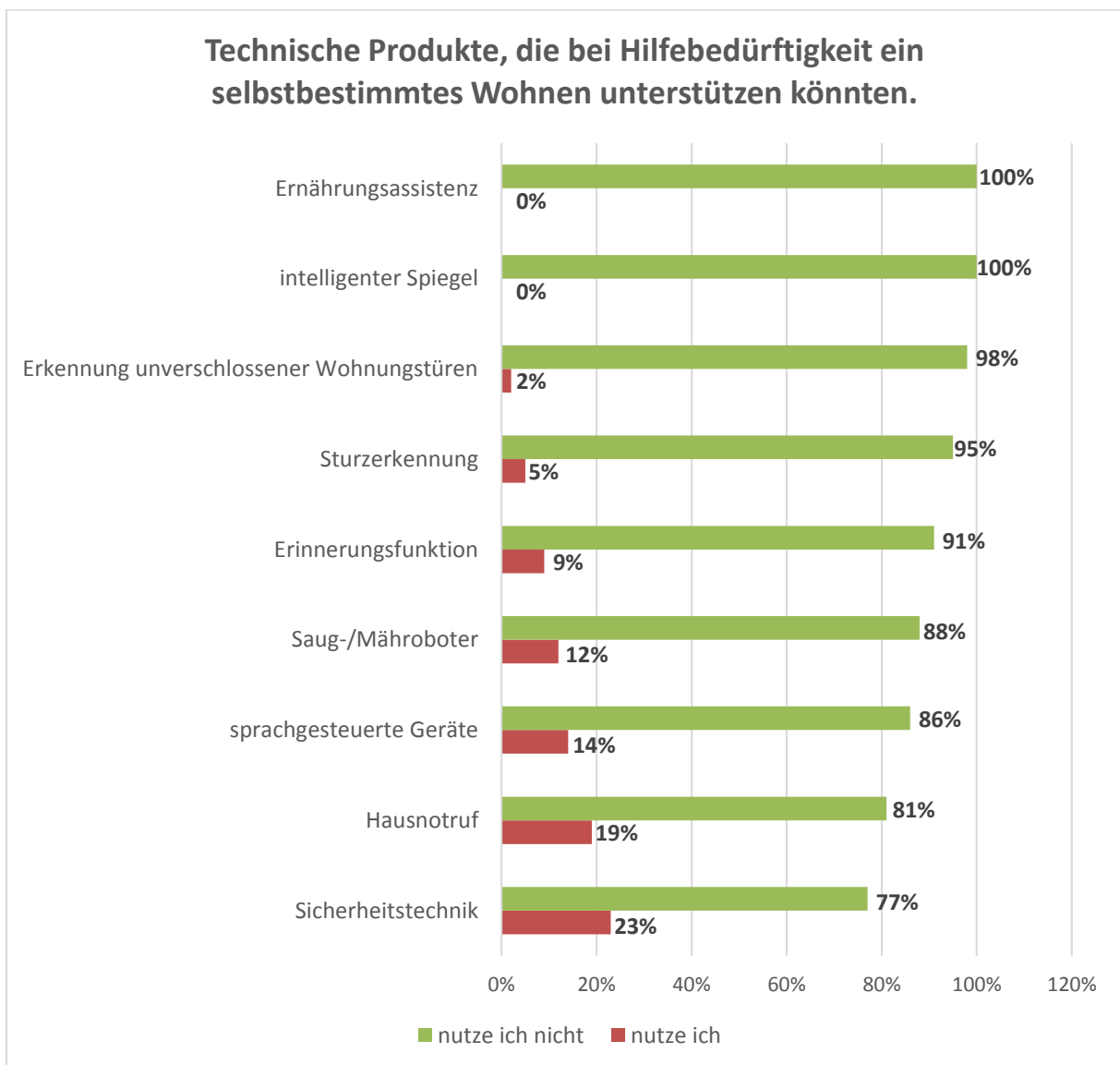
¹⁴ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 36.

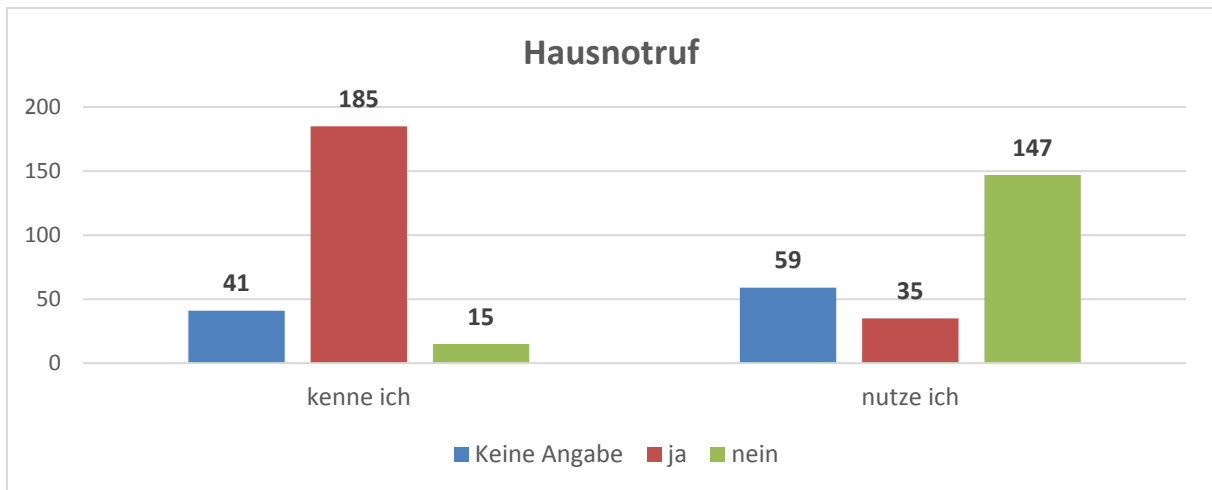
11.2 Technische Assistenzsysteme im Bereich Wohnen

Technische Assistenzsysteme	Keine Angabe	Kenne ich	Kenne ich nicht
Hausnotruf	41	185 (ca. 92%)	15 (ca. 8%)
Erkennung unverschlossener Wohnungstüren	57	47 (ca. 26%)	137 (ca. 74%)
Sicherheitstechnik	46	88 (ca. 45%)	107 (ca. 55%)
Sturzerkennung	46	60 (ca. 31%)	135 (ca. 69%)
Erinnerungsfunktion	50	61 (ca. 32%)	130 (ca. 68%)
Sprachgesteuerte Geräte	52	122 (ca. 65%)	67 (ca. 35%)
Saug-/Mähroboter	59	156 (ca. 86%)	26 (ca. 14%)
Intelligenter Spiegel	48	26 (ca. 13%)	167 (ca. 87%)
Ernährungsassistenz	52	28 (ca. 15%)	161 (ca. 85%)



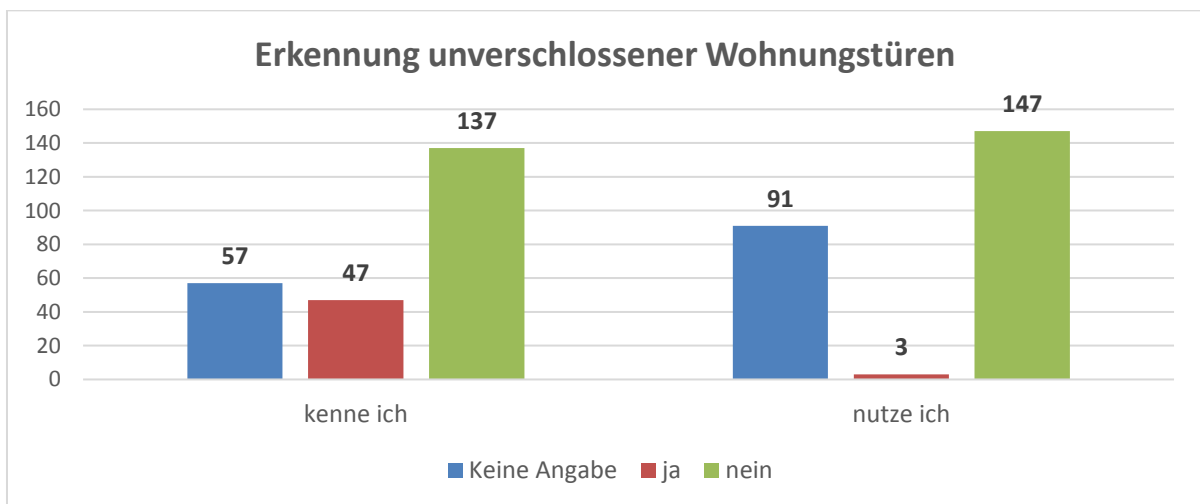
Technische Assistenzsysteme	Keine Angabe	Nutze ich	Nutze ich nicht
Hausnotruf	59	35 (ca. 19%)	147 (ca. 81%)
Erkennung unverschlossener Wohnungstüren	91	3 (ca. 2%)	147 (ca. 98%)
Sicherheitstechnik	83	37 (ca. 23%)	121 (ca. 77%)
Sturzerkennung	96	7 (ca. 5%)	138 (ca. 95%)
Erinnerungsfunktion	91	14 (ca. 9%)	136 (ca. 91%)
Sprachgesteuerte Geräte	67	24 (ca. 14%)	150 (ca. 86%)
Saug-/Mähroboter	45	24 (ca. 12%)	172 (ca. 88%)
Intelligenter Spiegel	103	0	138
Ernährungsassistentz	96	0	145





Der Hausnotruf ist Bestandteil des Pflegehilfsmittelkatalogs. Das System erleichtert es älteren, alleinstehenden Menschen oder Menschen mit Behinderungen in Notsituationen Hilfe anzufordern.¹⁵ Das Hausnotrufsystem kann somit helfen den Wunsch zu erfüllen, so lange wie möglich selbstständig in der eigenen Wohnung zu leben.

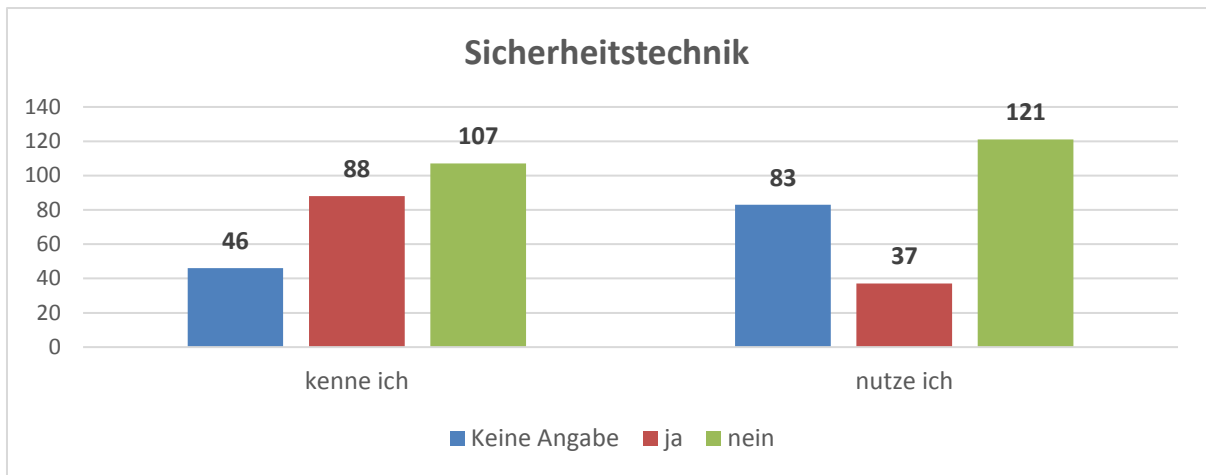
185 Personen (ca. 92%) kennen den Hausnotruf. Von 35 Personen (ca. 19%) wird das System genutzt.



Sensoren können erkennen, ob beim Verlassen der Wohnung die Tür abgeschlossen wurde, um das Sicherheitsempfinden in der eigenen Häuslichkeit zu stärken.

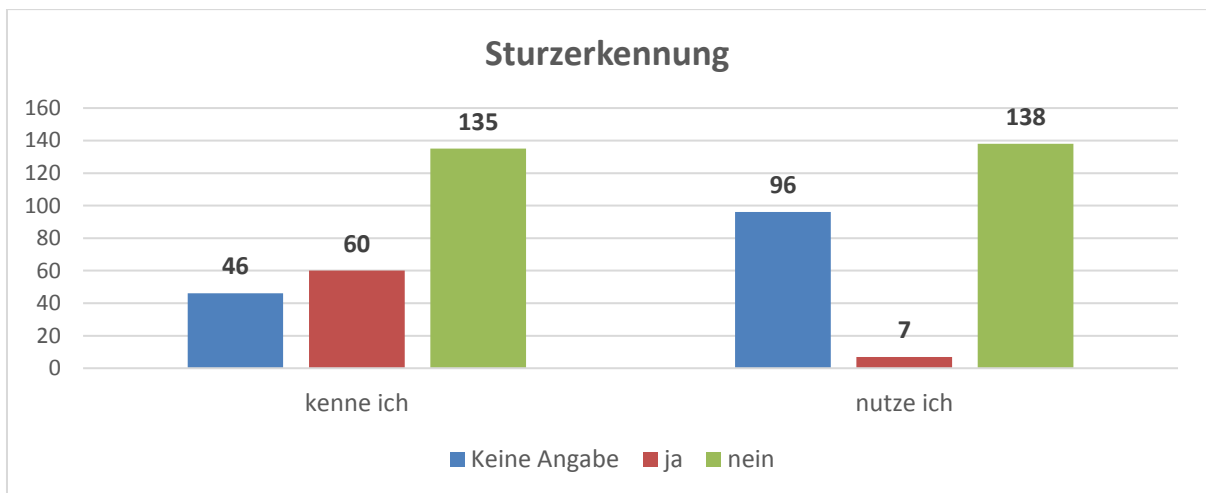
47 Personen (ca. 26%) kennen dieses elektrische System und 3 Personen (ca. 2%) wenden dieses an.

¹⁵ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 37.



Es gibt zahlreiche Systeme, welche die Sicherheit im Haushalt erhöhen können. Durch den Einsatz von Sensorik können beispielsweise Gefahrenquellen wie der Herd oder die Heizung ohne das aktive Eingreifen der Person ausgeschaltet werden. Dazu zählen auch Rauch-, Gas-, Wassermelder oder schaltbare Steckdosen.¹⁶

88 Personen (ca. 45%) kennen derartige Sicherheitssysteme. 37 Personen (ca. 23%) haben derartige Sicherheitstechniken in ihrer Häuslichkeit installiert.

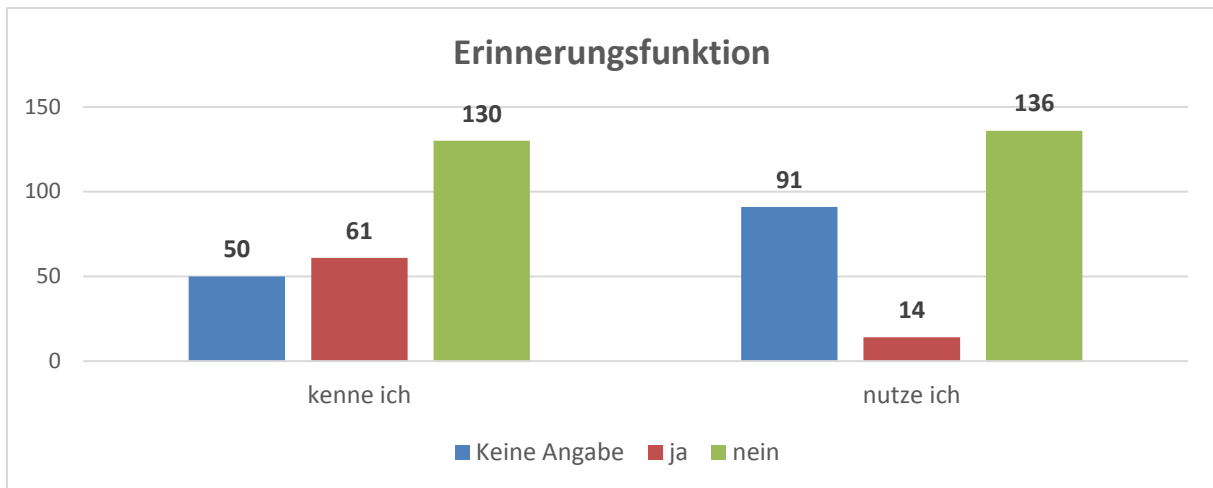


Sensoren im Fußboden oder spezielle Kontaktmatten können einen Sturz erkennen und automatisch einen Notruf absetzen.¹⁷

60 Personen (ca. 31%) haben angegeben, dass ihnen die Sturzerkennung bekannt ist. 7 Personen (ca. 5%) nutzen dieses technische Assistenzsystem.

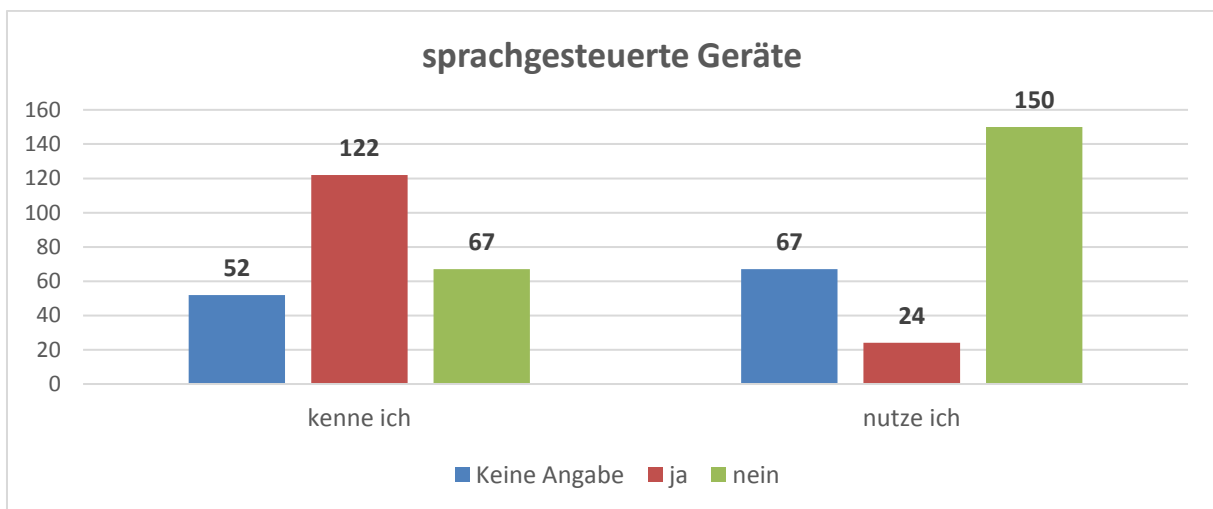
¹⁶ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 38.

¹⁷ Ebd.



Technische Assistenzsysteme mit Erinnerungsfunktionen können ältere Menschen etwa bei der Nahrungsaufnahme, Medikamenteneinnahme oder Terminwahrnehmung unterstützen.¹⁸

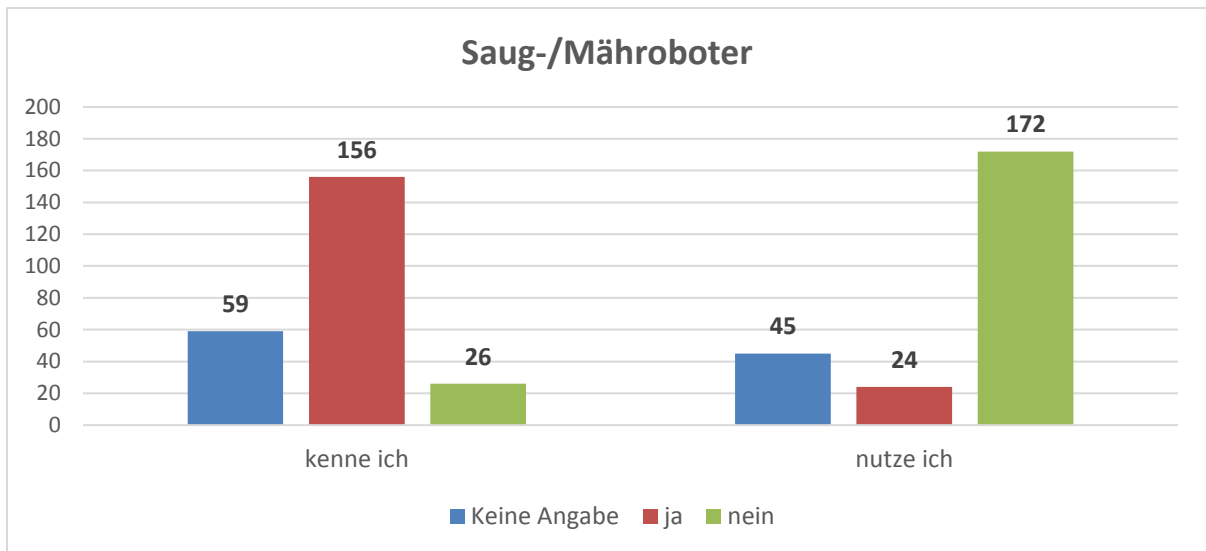
61 Personen (ca. 31%) kennen derartige Systeme und 14 Personen (ca. 9%) wenden diese in ihrem Alltag an.



Der Markt verfügt über eine Vielzahl von Sprachassistenten wie z.B. Apples Siri, Amazons Alexa oder Microsofts Cortana. Diese Geräte können mithilfe von Sprachsignalen bedient werden, um Informationen zu erhalten oder Assistenzdienste erbracht zu bekommen.

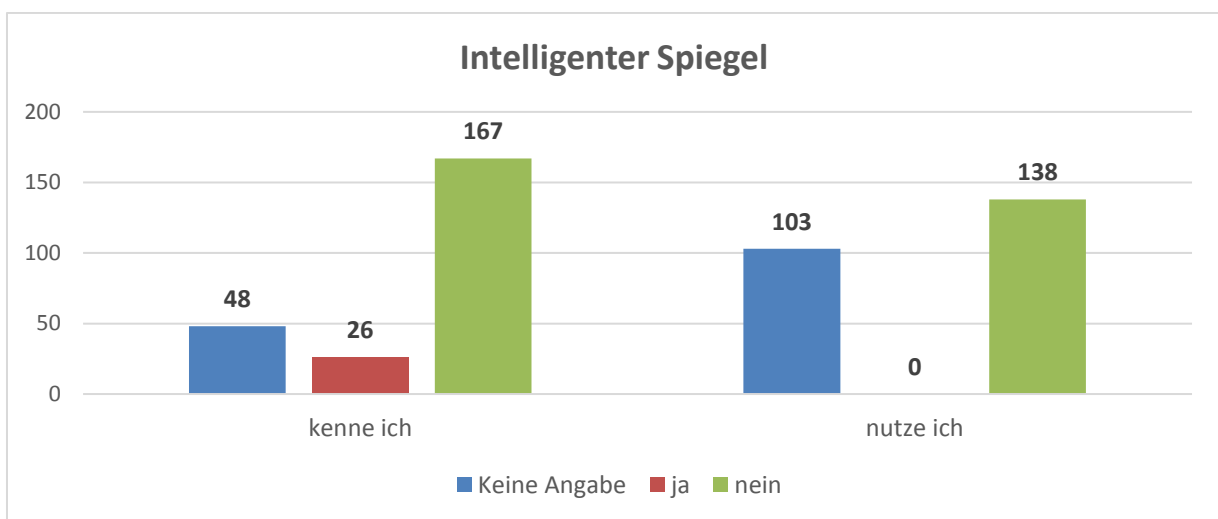
Der Großteil (ca. 65%) kennt sprachgesteuerte Geräte. 24 Personen (ca. 14%) nutzen die Sprachsteuerung.

¹⁸ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 39.



Einige Systeme können zudem die Haushaltsführung erleichtern. Dazu zählen etwa Reinigungsgeräte, die Staub entfernen oder Mähroboter, die vollautomatisch den Rasen mähen.¹⁹

Die Mehrheit (ca. 86%) kennt derartige technische Haushaltshilfen. 24 Personen (ca. 12%) verwenden Saug- und/oder Mähroboter.



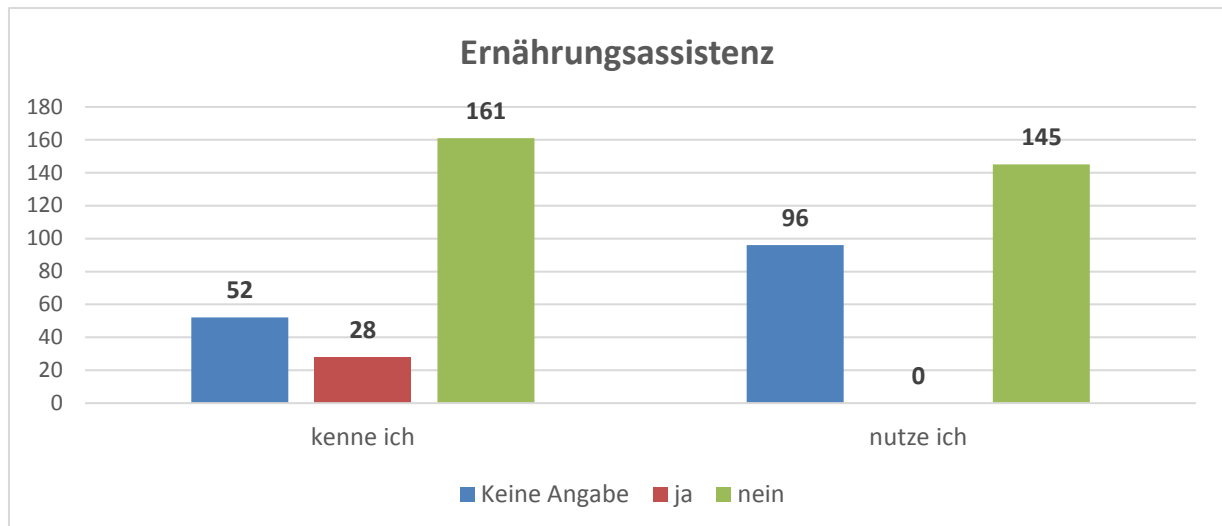
Der intelligente Spiegel stellt eine Art Erinnerungshilfe zur täglichen Körperpflege für ältere Menschen oder Menschen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen dar.²⁰

26 Personen (ca. 13%) kennen Technologien zur Unterstützung der Pflege.

Derzeit ist diese Innovation noch nicht auf dem Markt erhältlich.

¹⁹ BMFSF (Hrsg.) (2020): Ältere Menschen und Digitalisierung. Erkenntnisse und Empfehlungen des Achten Altersberichts. Berlin, S. 17.

²⁰ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 40.



Ernährungsassistenten sollen den Kochprozess unterstützen, indem eine digitale Anzeige in der Küche beispielsweise die Lagerorte der benötigten Lebensmittel oder Kochutensilien aufzeigt.²¹

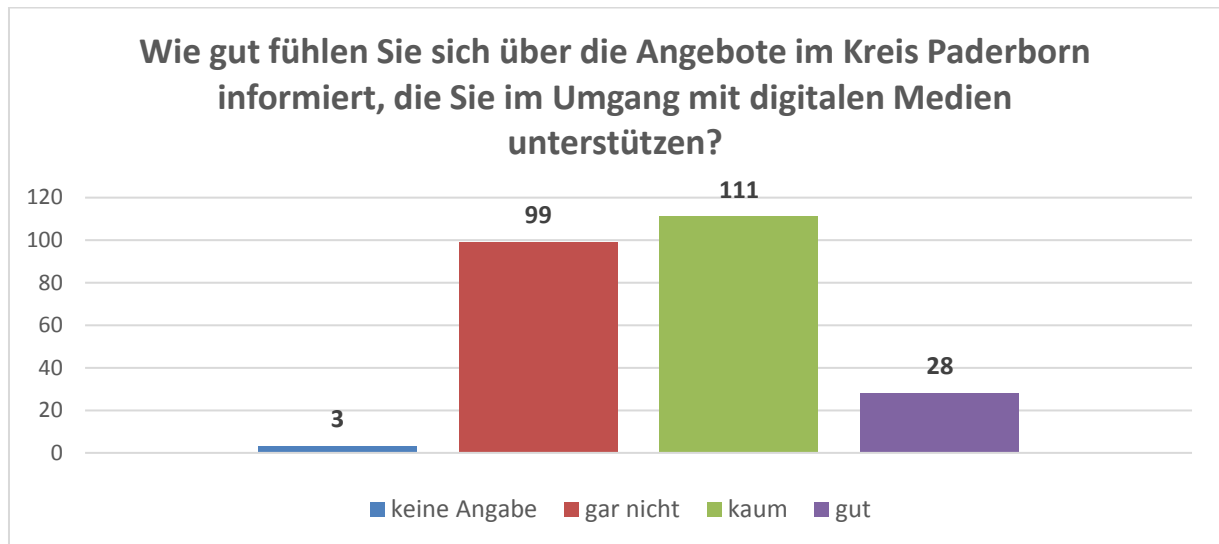
28 Personen (ca. 15%) wissen von derartigen Technologien, die eine Digitalisierung der Küche unterstützen.

Zusammenfassend lässt sich herausstellen, dass die technischen Assistenzsysteme aus dem Bereich Gesundheit zum größten Teil bekannt sind. Vor allem technische Systeme, welche die Mobilität unterstützen und fördern, werden von einer Vielzahl der befragten Personen genutzt. Im Gegensatz dazu, scheinen die technischen Assistenzsysteme aus dem Bereich Wohnen deutlich weniger bekannt zu sein. Daraus kann hergeleitet werden, dass es einer gezielteren Informationsvermittlung über assistive Technologien bedarf, die das selbstbestimmte Wohnen im Alter unterstützen können. Diese Art der Technikberatung kann Teil der bereits etablierten Wohnberatung sein.

²¹ Bertelsmann Stiftung, 2017, S. 41.

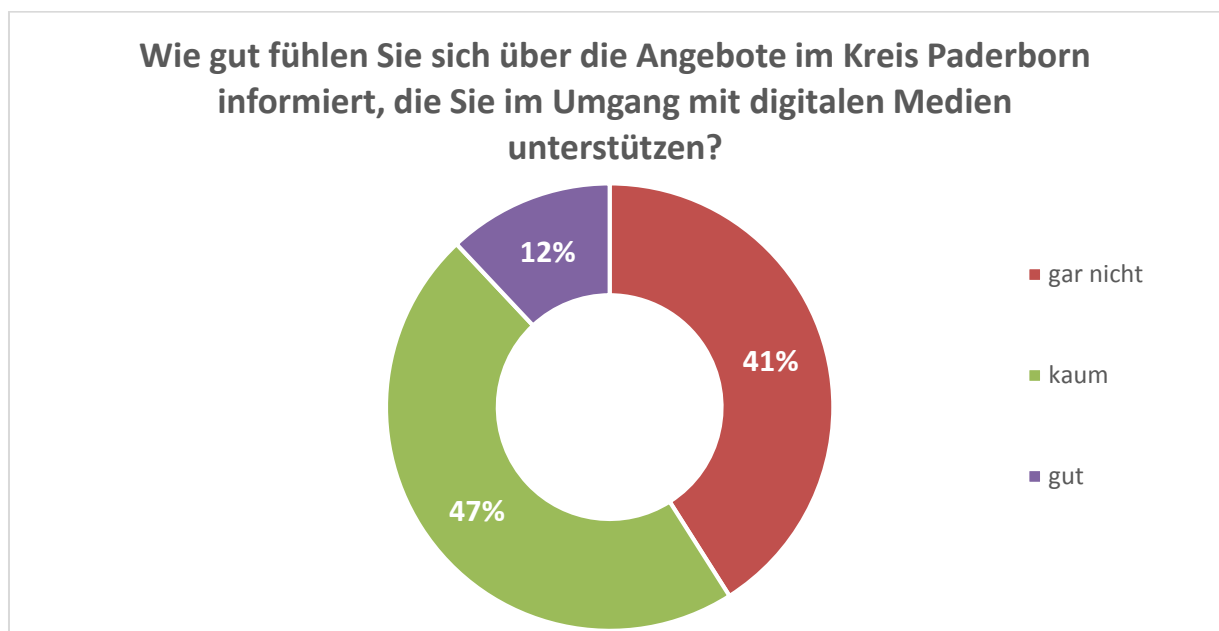
12 Unterstützungsangebote zur Förderung der digitalen Kompetenzen

12.1 Informationsstand über bestehende Angebote im Kreis Paderborn



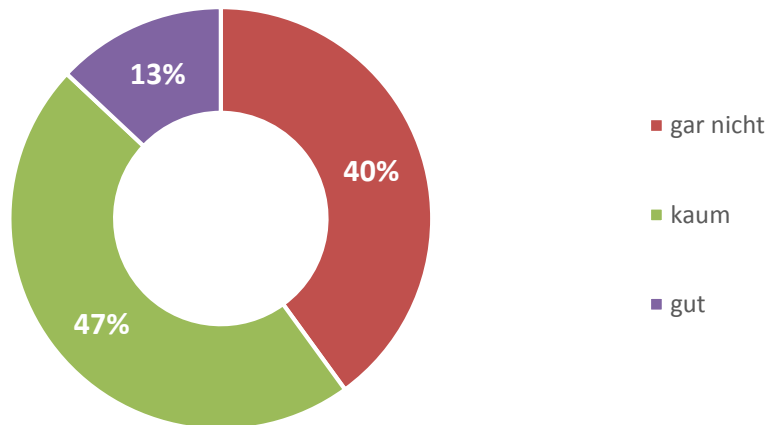
99 Personen (ca. 41%) kennen keine Angebote im Kreisgebiet, die ihnen helfen, mit der Technik, den digitalen Medien und internetbasierten Diensten klarzukommen.

111 Personen (ca. 47%) fühlen sich kaum über Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Rund 12% kennen einige der bereits bestehenden Angebote. Somit scheinen die Angebote nicht ausreichend bekannt zu sein.



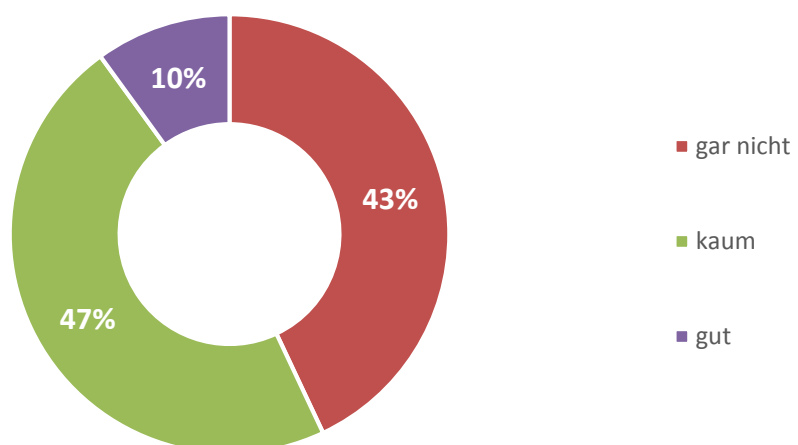
Einschätzung des Informationsstandes	Anzahl der Bewohner der Stadt Paderborn (106)
Keine Angabe	1
Gar nicht	42 (ca. 40%)
kaum	49 (ca. 47%)
gut	14 (ca. 13%)

Subjektive Einschätzung des Informationsstandes der Bewohner der Stadt Paderborn



Einschätzung des Informationsstandes	Anzahl der Bewohner der Städte und Gemeinden (135)
Keine Angabe	2
Gar nicht	57 (ca. 43%)
kaum	62 (ca. 47%)
gut	14 (ca. 10%)

Subjektive Einschätzung des Informationsstandes der Bewohner der Städte und Gemeinden



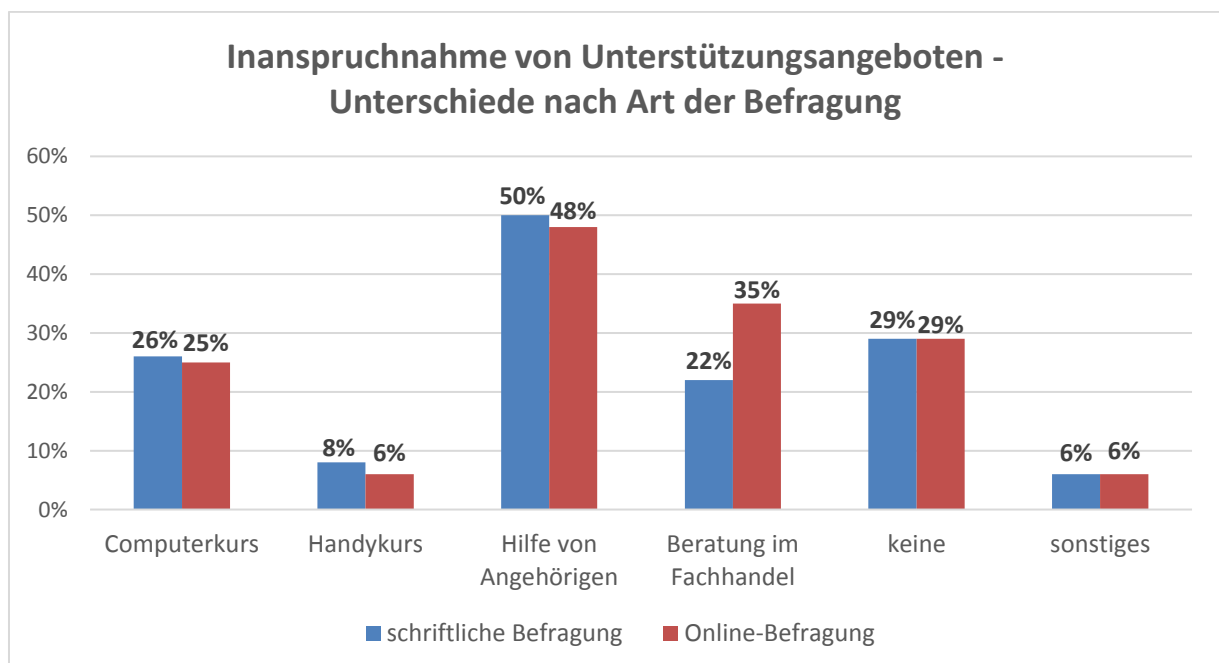
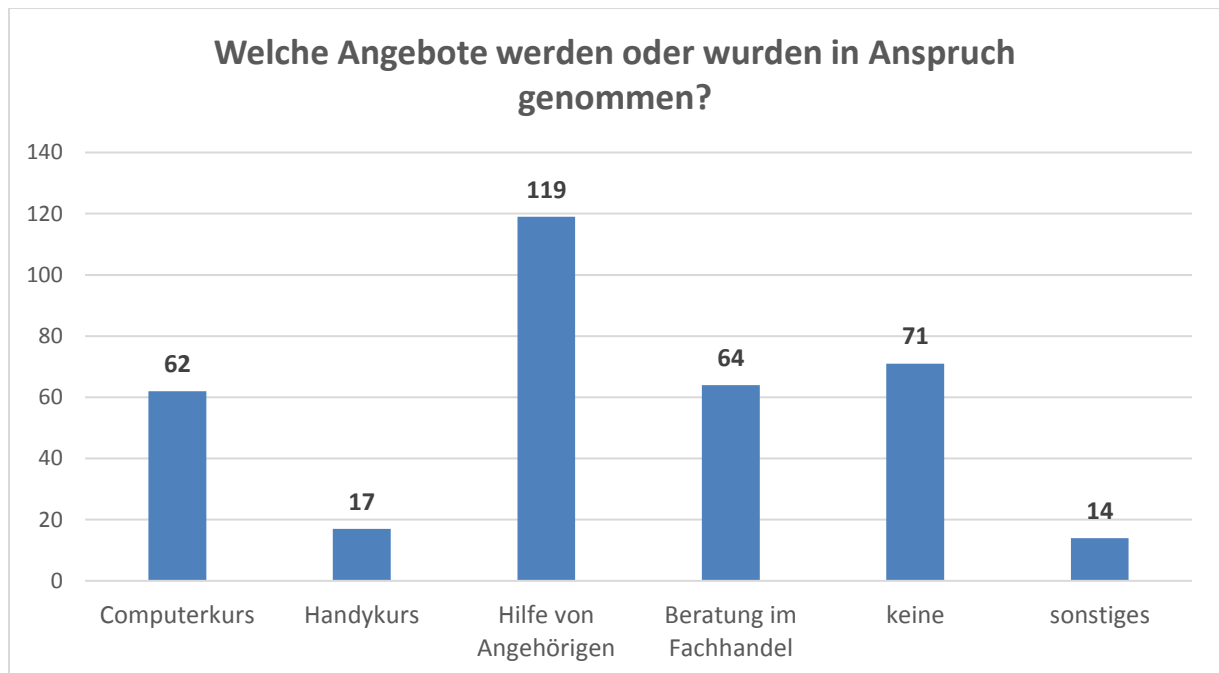
Der Informationsstand der Bewohner in den einzelnen Städten und Gemeinden des Kreises Paderborn unterscheidet sich nicht gravierend. Lediglich in Paderborn fühlen sich etwa 3% besser über die bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten informiert.

Übersicht über die subjektive Einschätzung des Informationsstandes in den Städten und Gemeinden des Kreises

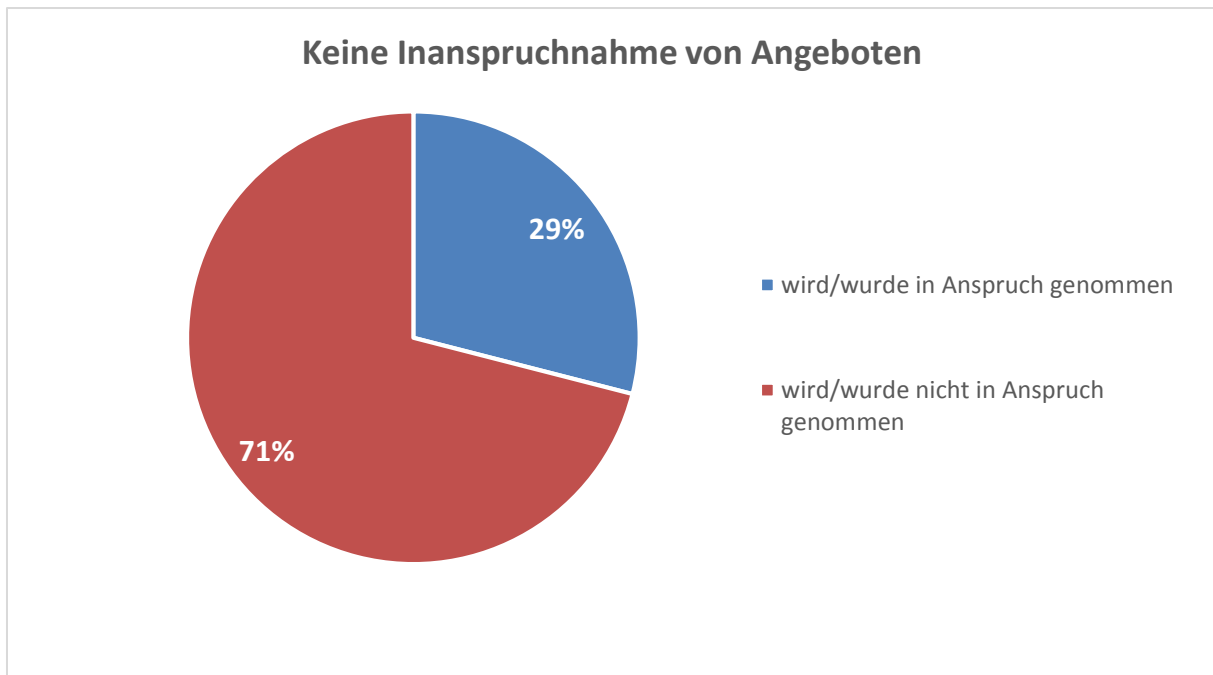
	Bad Lippspringe	Bad Wünnenberg	Büren	Delbrück	Lichtenau
Keine Angabe	0	0	1	0	0
Gar nicht	5 (ca. 62,5%)	1	17 (ca. 35%)	10 (ca. 37%)	3 (100%)
Kaum	3 (ca. 37,5%)	0	25 (ca. 51%)	15 (ca. 56%)	0
gut	0	0	7 (ca. 14%)	2 (ca. 7%)	0

	Paderborn	Salzkotten	Altenbeken	Hövelhof	Borchen
Keine Angabe	1	0	0	1	0
Gar nicht	42 (ca. 40%)	14 (ca. 74%)	1 (ca. 33,3%)	1 (ca. 14%)	5 (ca. 31%)
Kaum	49 (ca. 47%)	4 (ca. 21%)	1 (ca. 33,3%)	6 (ca. 86%)	8 (ca. 50%)
gut	14 (ca. 13%)	1 (ca. 5%)	1 (ca. 33,3%)	0	2 (ca. 19%)

12.2 Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten zum Erlernen digitaler Fähigkeiten

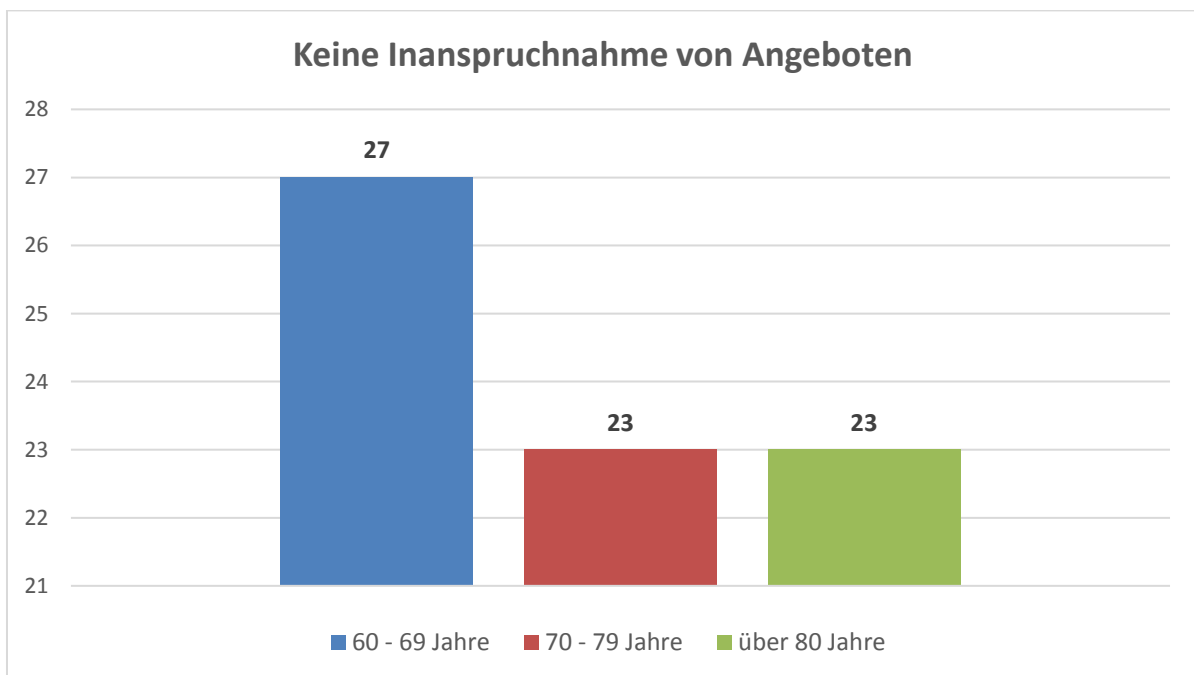


Es ist interessant, dass sich die Anteile der Verwendung der jeweiligen Unterstützungsangebote je nach Art der Befragung annähernd gleich darstellen. Lediglich die Beratungsmöglichkeit im Fachhandel wird von den Teilnehmern der Online-Befragung stärker in Anspruch genommen.

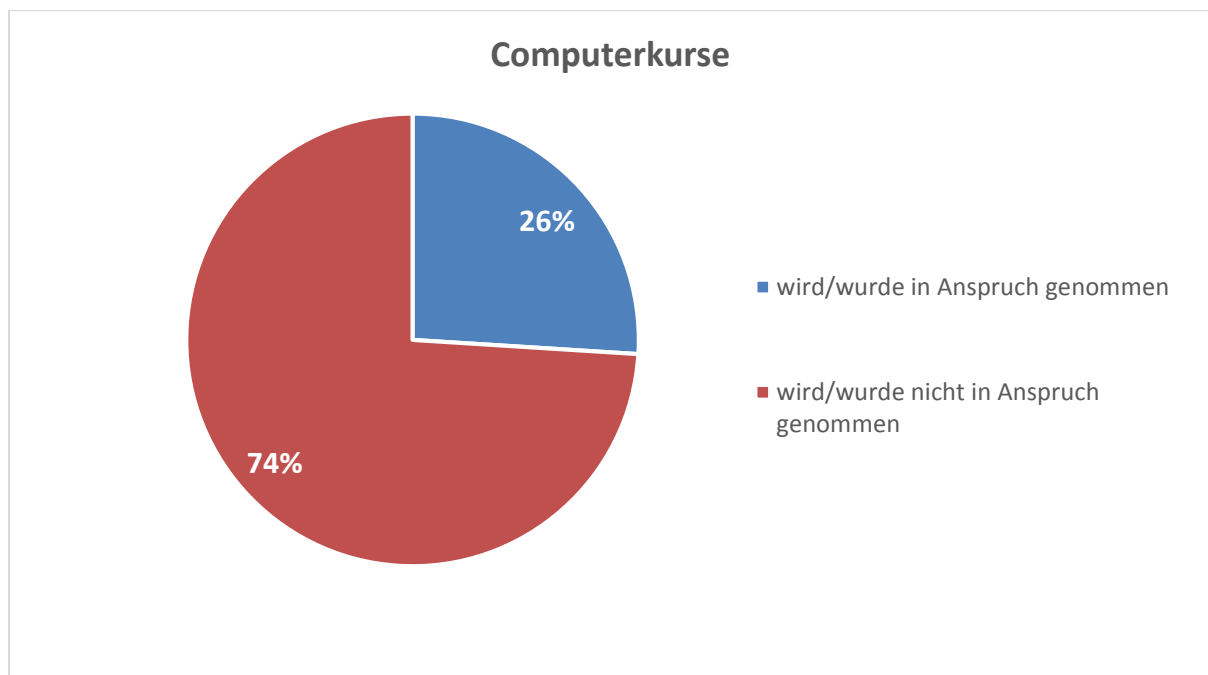


71 Personen haben bisher keinerlei Unterstützungsangebote wahrgenommen. Das entspricht 29% der Teilnehmer.

Von den 60– bis 69–Jährigen haben 27 Personen (ca. 25%) keine Hilfen genutzt und/oder gebraucht. In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen haben 23 Personen (ca. 32%) keine Angebote in Anspruch genommen. Bei den über 80–Jährigen sind es 23 Personen (ca. 38%).



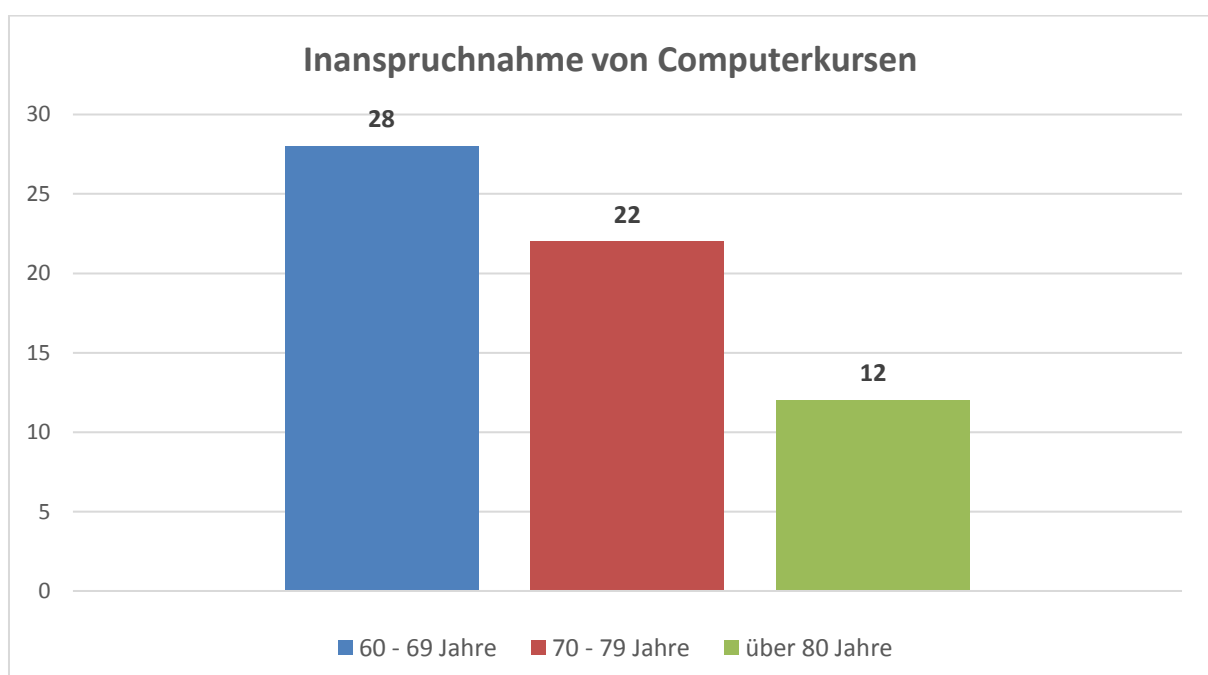
12.3 Computerkurse



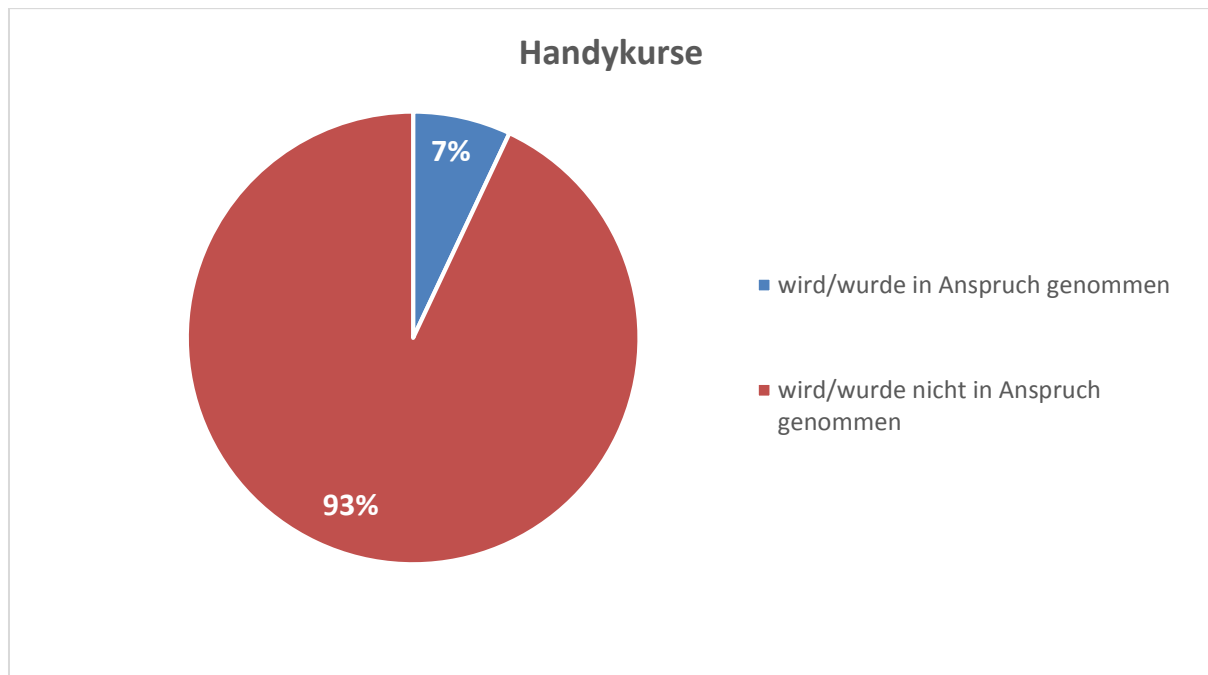
62 Personen nehmen oder nahmen an einem Computerkurs teil. Das entspricht 26% der Teilnehmer.

Von den 60– bis 69–Jährigen haben 28 Personen (ca. 26%) einen Computerkurs besucht. In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen haben 22 Personen (ca. 31%) an einem Computerkurs teilgenommen.

Von den über 80–Jährigen haben 12 Personen (ca. 20%) einen Computerkurs wahrgenommen.



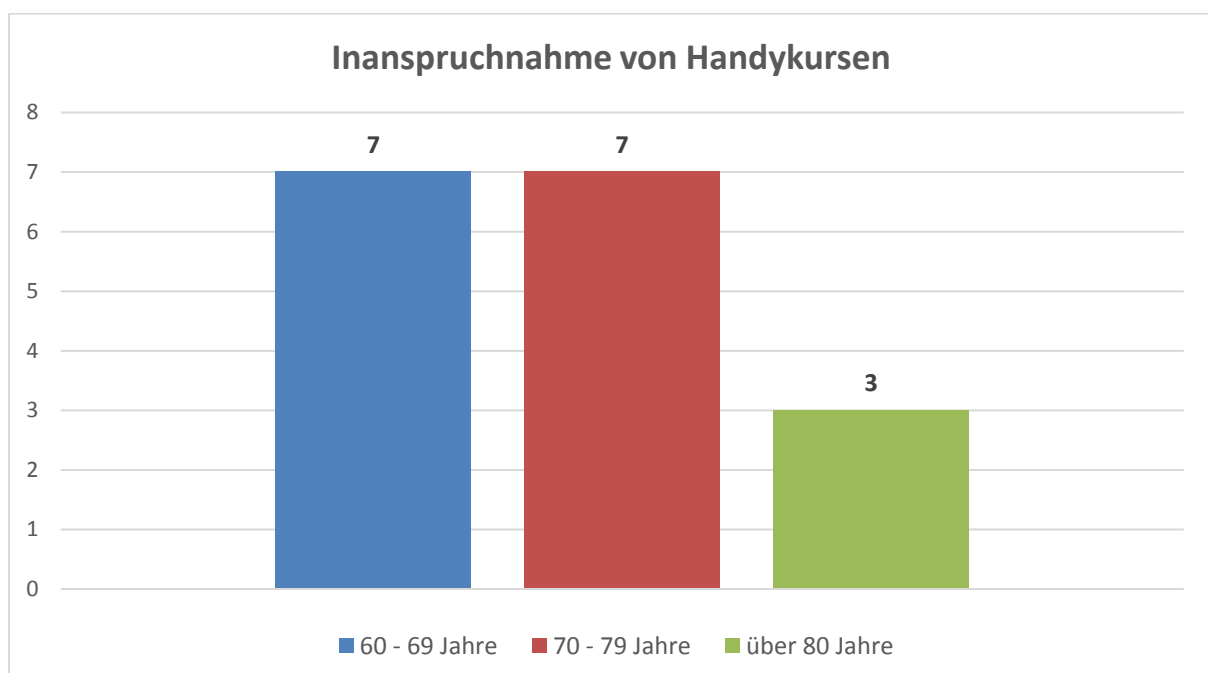
12.4 Handykurse



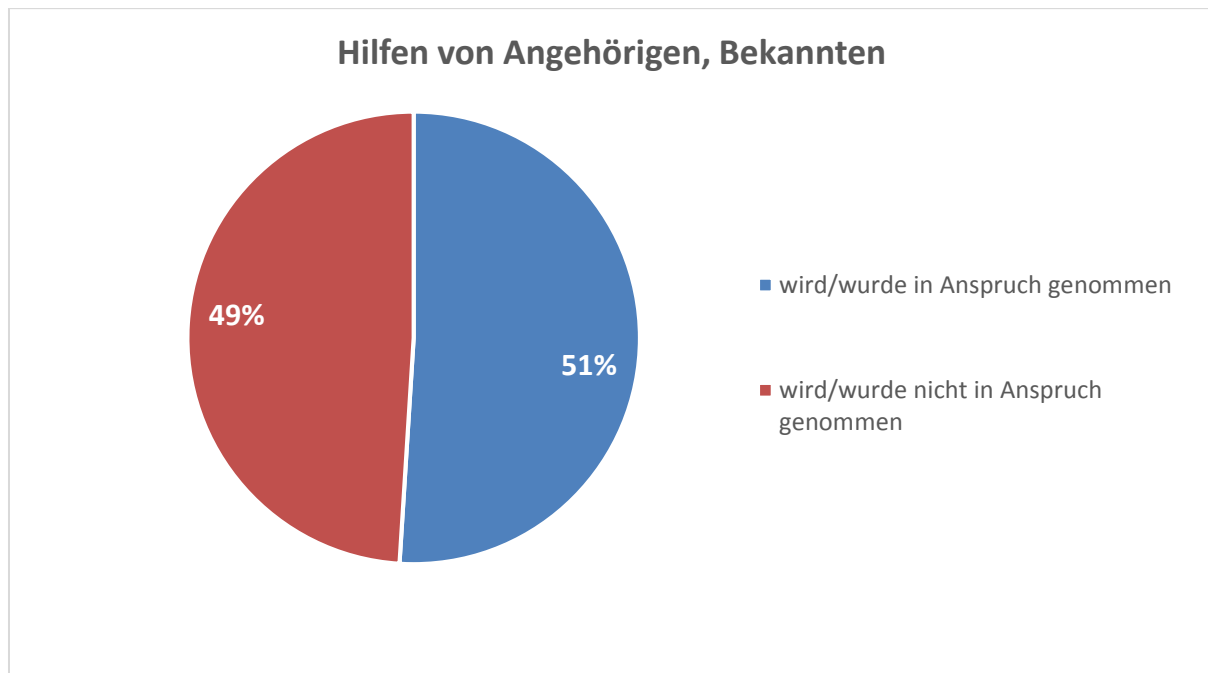
17 Personen nehmen oder nahmen an einem Handykurs teil. Das entspricht 7% der Teilnehmer.

Von den 60– bis 69–Jährigen haben 7 Personen (ca. 6%) einen Handykurs besucht. Ebenso haben in der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen 7 Personen (ca. 10%) an einem Handykurs teilgenommen.

Von den über 80–Jährigen haben 3 Personen (ca. 5%) einen Handykurs wahrgenommen.

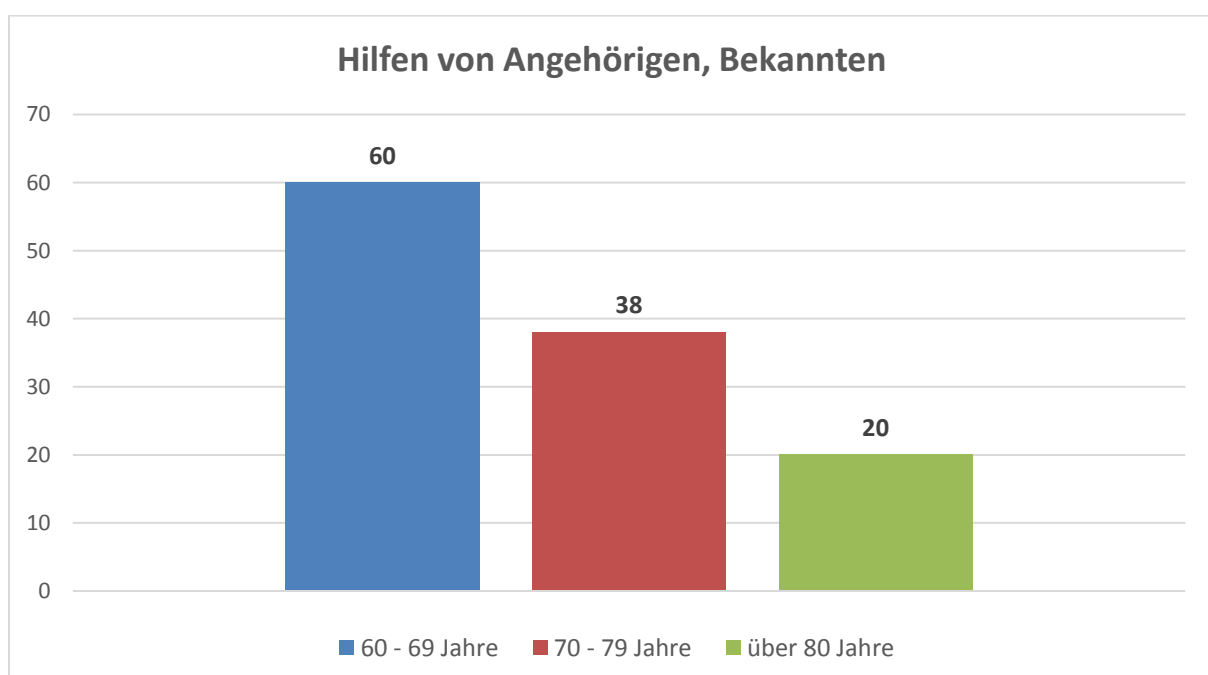


12.5 Hilfen aus dem sozialen Umfeld

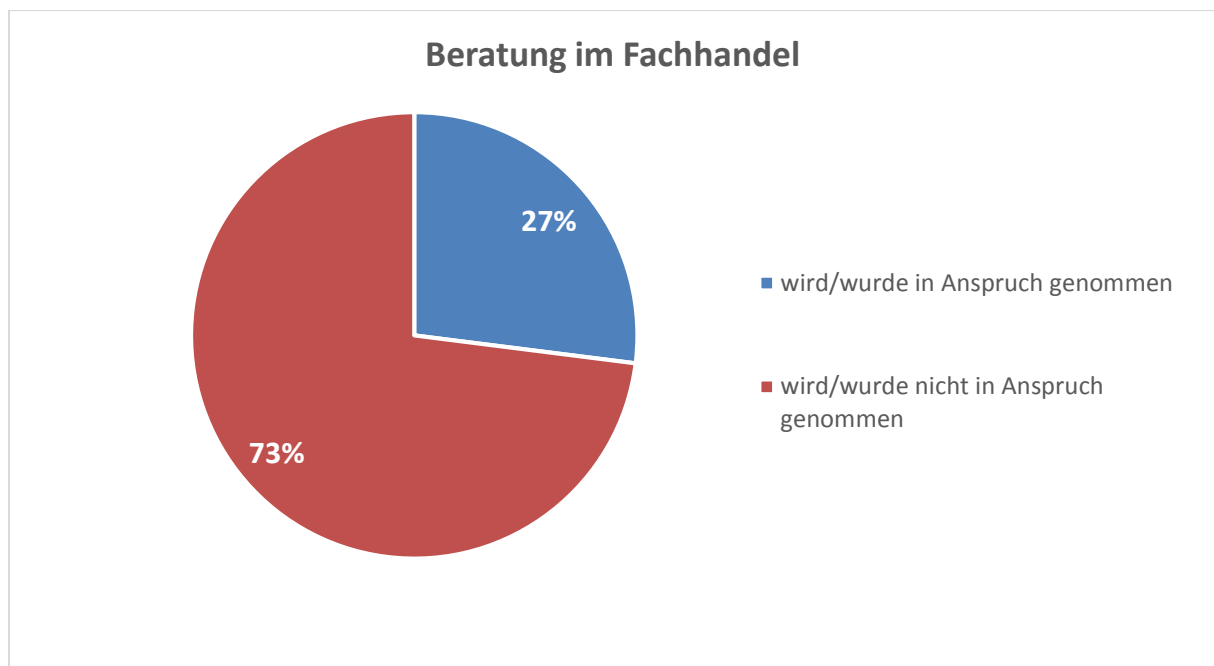


Die knappe Mehrheit der befragten Personen wendet sich regelmäßig an Angehörige, Freunde oder Bekannte, wenn Fragen oder Probleme in der Techniknutzung auftreten.

Von den 60– bis 69–Jährigen greifen 60 Personen (ca. 56%) auf ihre Familie oder Bekannte zurück. Ähnlich verhält es sich in der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen, in der 38 Personen (ca. 53%) Hilfen von Angehörigen oder Vertrauten in Anspruch nehmen. Von den über 80–Jährigen nutzen 20 Personen (ca. 33%) diese Form der sozialen Unterstützung.

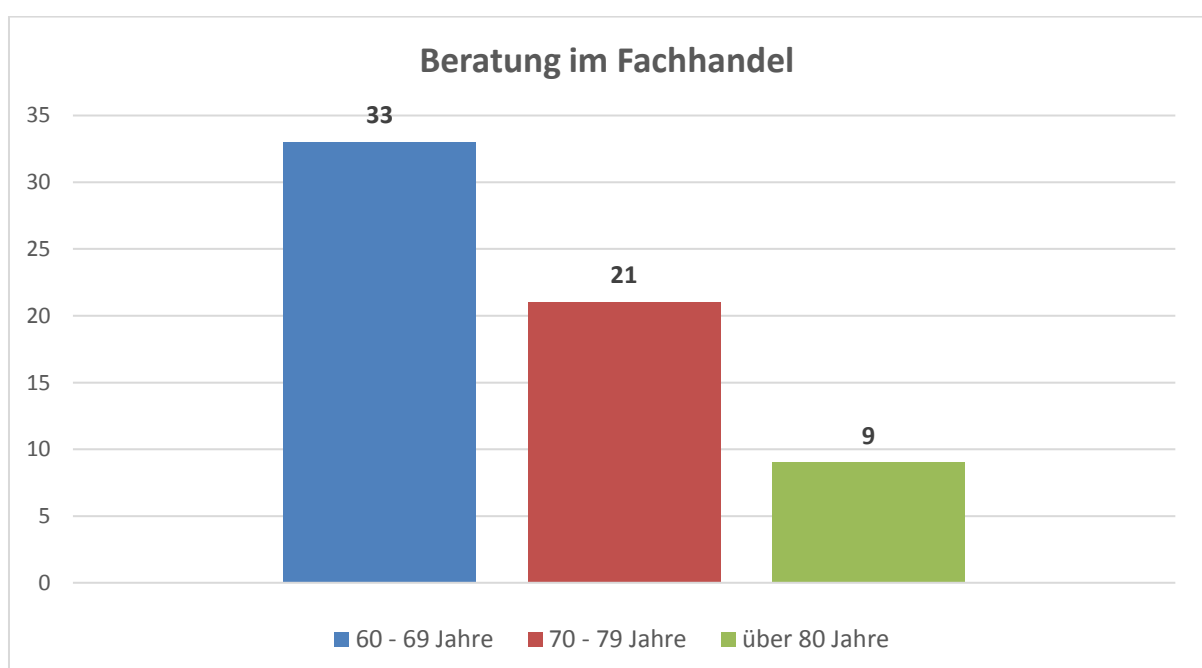


12.6 Beratung



64 Personen nehmen oder nahmen Beratungsleistungen im Fachhandel in Anspruch. Dies entspricht gut einem Viertel der Teilnehmer.

Von den 60– bis 69–Jährigen greifen 33 Personen (ca. 31%) auf fachliche Beratung zurück. Ähnlich verhält es sich in der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen, in der 21 Personen (ca. 29%) Beratungsleistungen in Anspruch nehmen. Von den über 80–Jährigen nutzen 9 Personen (ca. 15%) diese Unterstützungsmöglichkeit.



12.7 Gründe für eine Nicht-Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten

Gründe für eine Nicht-Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten	Anzahl Nennungen
Keine Angabe	3
Weiß nicht	6 (ca. 9%)
Nicht unbedingt nötig	27 (ca. 40%)
In meiner Umgebung gibt es keine	1 (ca. 1%)
Ich kenne keine entsprechenden Angebote in meinem Umkreis	24 (ca. 35%)
Anderer Grund	10 (ca. 15%)

Rangliste der wichtigsten Gründe, die einer Inanspruchnahme von Angeboten entgegenstehen:

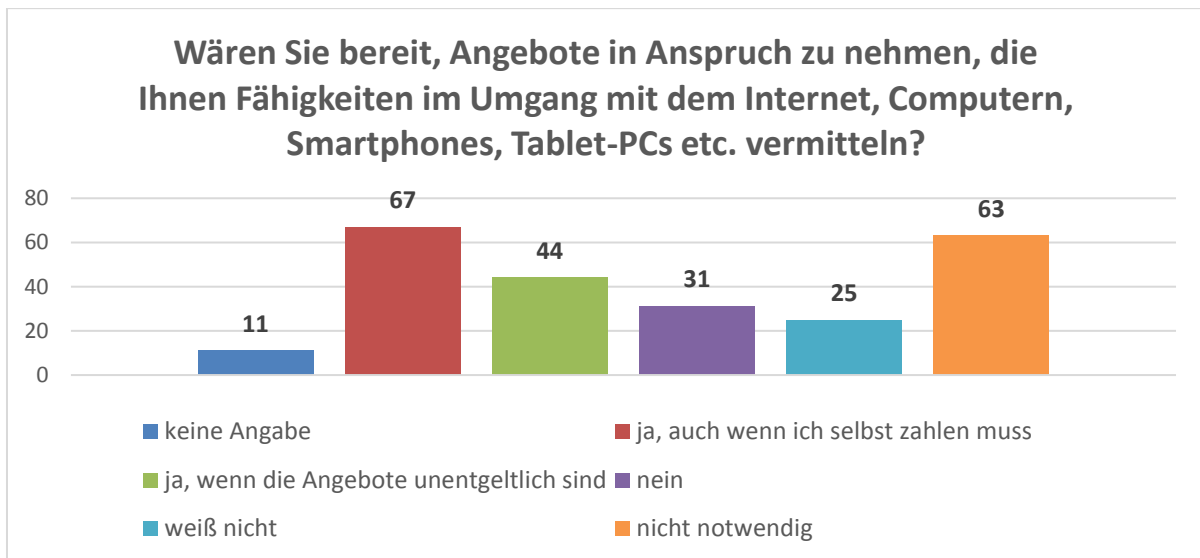
1. Nicht unbedingt nötig
2. Ich kenne keine entsprechenden Angebote
3. Anderer Grund
4. Weiß nicht
5. In meiner Umgebung gibt es keine

Für diejenigen, die sich selbst eine gute Technik- und Medienkompetenz zuschreiben sind keine weiteren Unterstützungsangebote notwendig. Demgegenüber sind vielen Personen keine entsprechenden Angebote bekannt, die sie im Umgang mit technischen Geräten oder digitalen Medien alltagsnah anleiten.

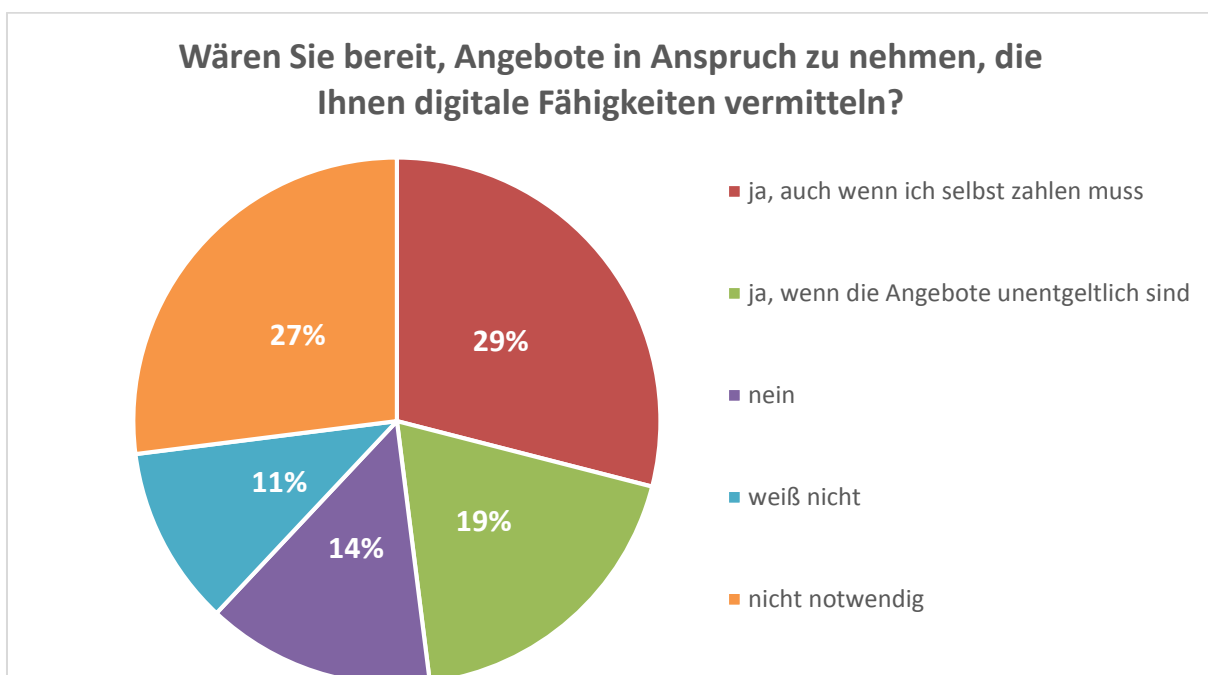
Andere Gründe, die angeführt wurden, stehen hauptsächlich mit einem hohen Alter in Verbindung:

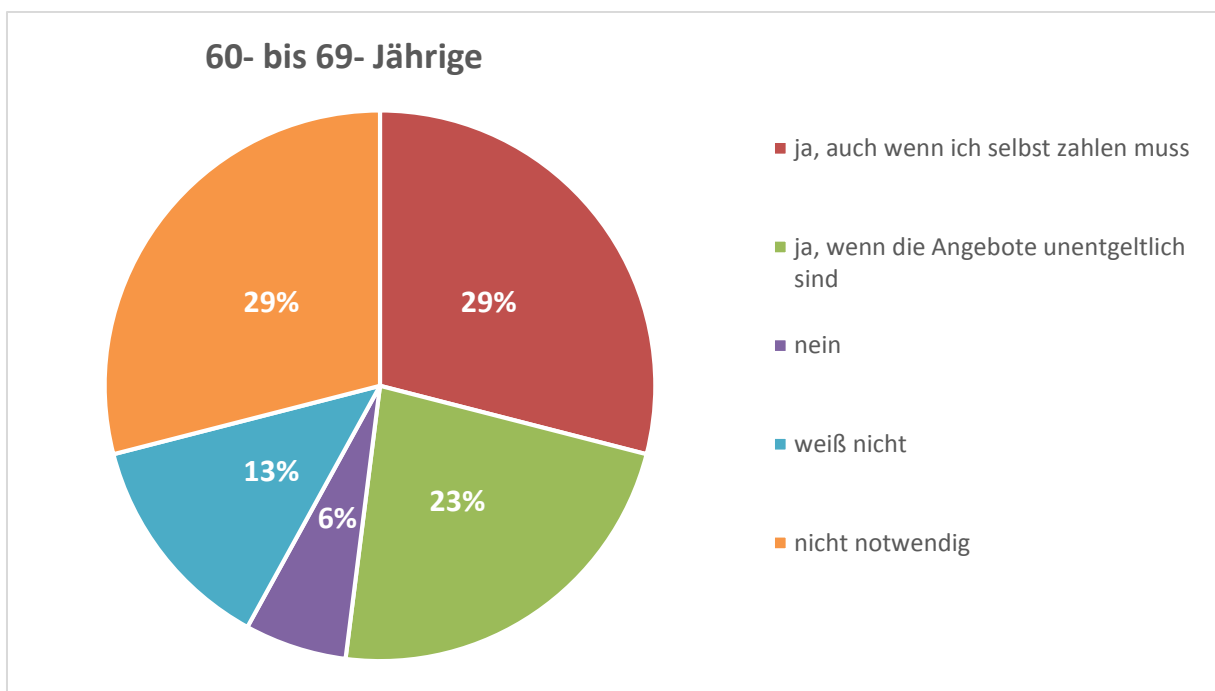
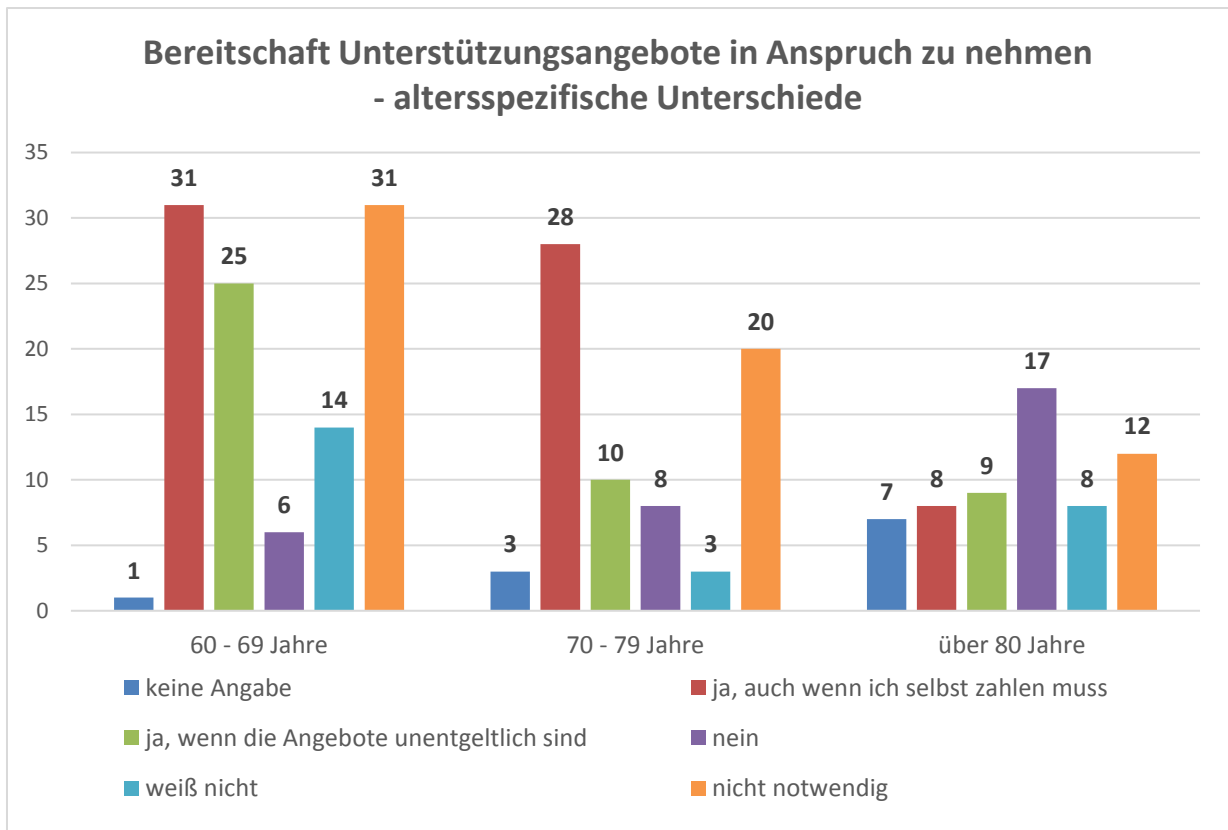
- „damit wäre ich überfordert“
- „zu schwer“
- „bin mit 100 zu faul laß mir gern helfen“
- „brauch ich nicht und will ich nicht“
- „habe ein gesundheitliches Problem, sodass ich oft keine Kraft habe!“
- „man vergießt zu schnell“
- „Schwiegertochter/Schwiegersohn ist da“
- „Angst vor Neuem“
- „durch Sehbehinderung viel eingeschränkt“

12.8 Bereitschaft Unterstützungsangebote zu nutzen

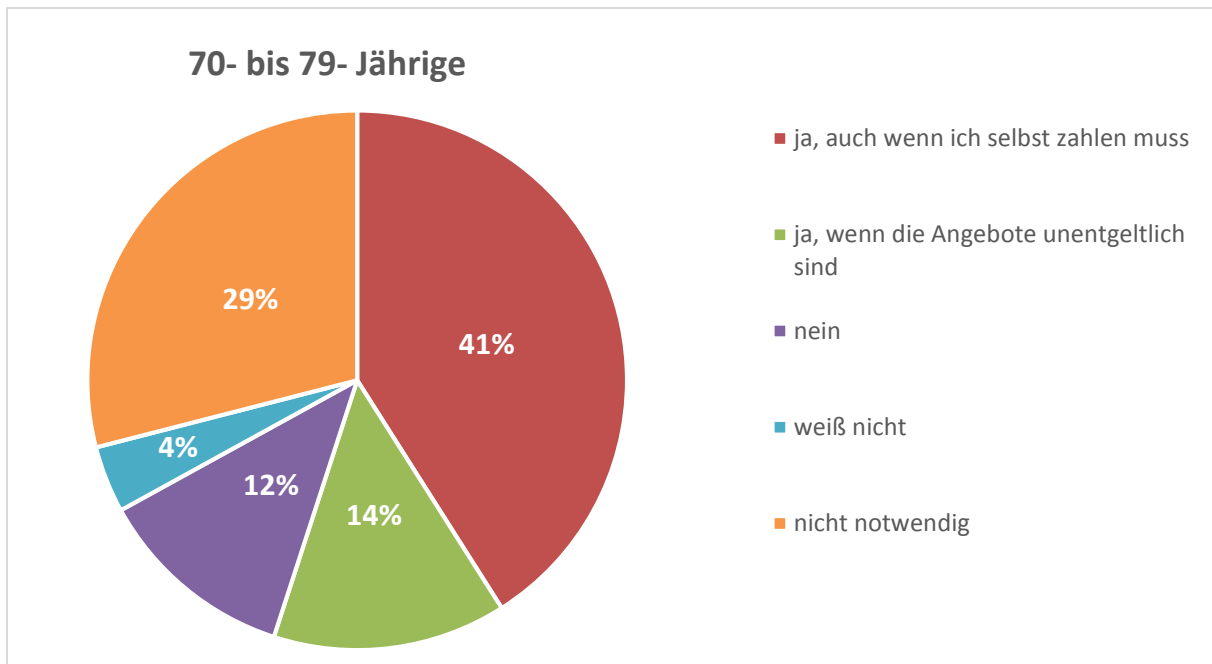


Etwa 48% der Personen wären bereit, Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen, die ihre Technik- und/oder Medienkompetenz fördern möchten. Somit hat ein Großteil der Teilnehmer Interesse, ihre Fähigkeiten im Umgang mit Technik, digitalen Medien und/oder dem Internet auszubauen. Es ist zu beachten, dass die Inanspruchnahme von Angeboten von der Finanzierung abhängig sein kann. Für etwa ein Viertel der Befragten sind weitere Unterstützungsangebote nicht notwendig.

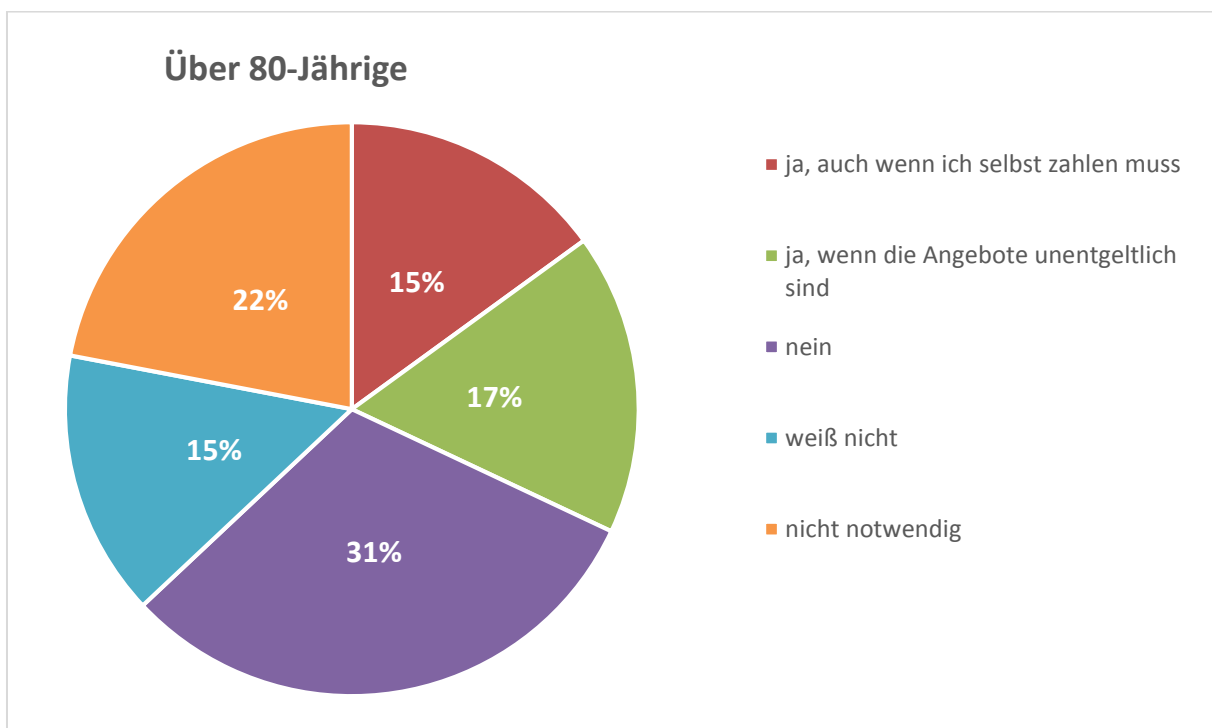




Von den 60– bis 69–Jährigen ist der Großteil bereit, Angebote zu nutzen, die ihnen digitale Fähigkeiten vermitteln. Somit besteht eine große Bereitschaft in dieser Altersgruppe, die Entwicklung ihrer digitalen Kompetenzen weitervorzutreiben.



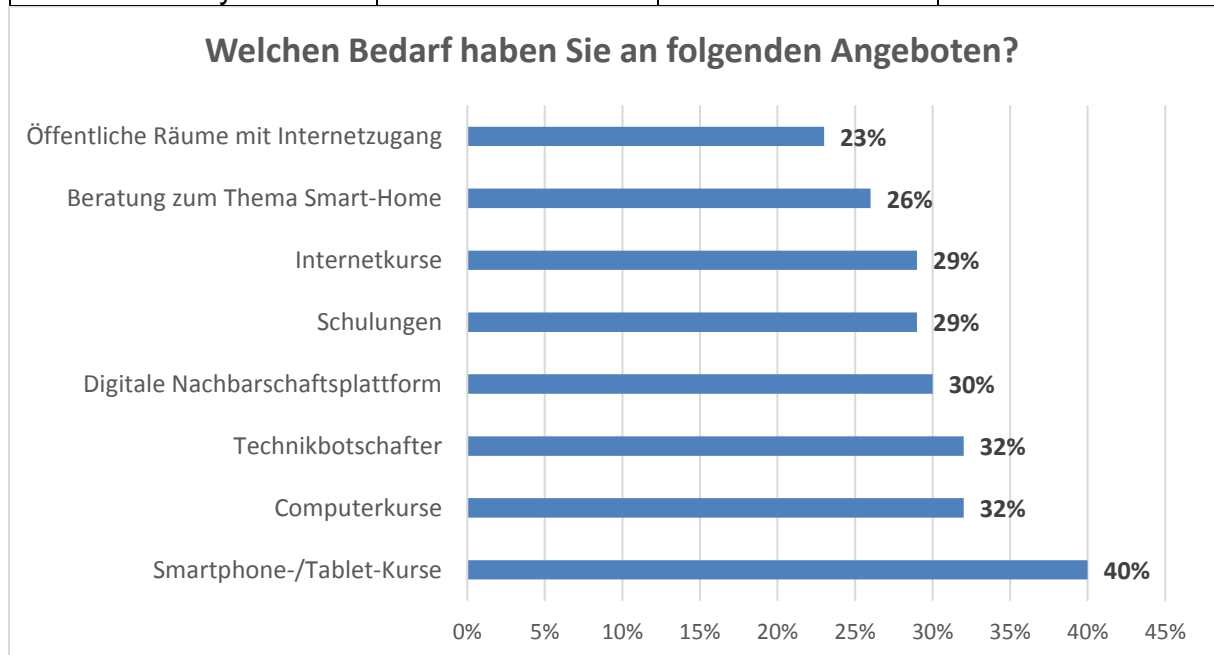
In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen ist ein Großteil der Teilnehmer bereit, sich im Umgang mit digitalen Medien und Technik weitere Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen. Hier ist der Anteil der Personen, die kostenpflichtige Angebote nutzen würden, mit ca. 41% am höchsten.



Im Vergleich zu den anderen Altersgruppen lässt bei den über 80-Jährigen die Bereitschaft, Unterstützungsangebote zum Erlernen digitaler Fähigkeiten zu nutzen, deutlich nach. Dennoch ist knapp ein Drittel der über 80–Jährigen an entsprechenden Angeboten interessiert.

13 Gewünschte Unterstützung im Umgang mit digitalen Medien

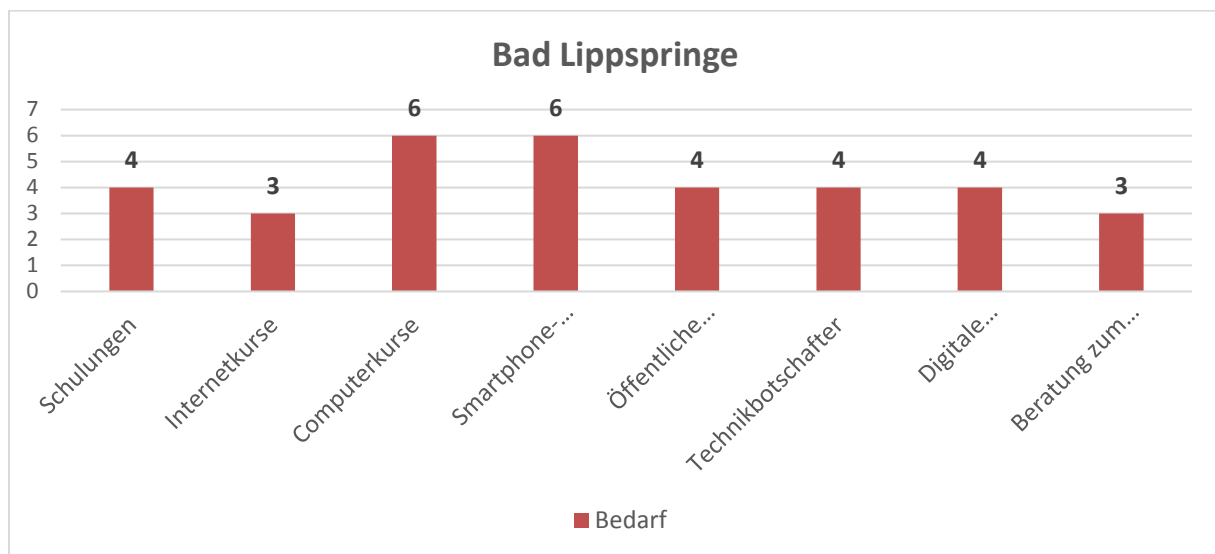
Bedarf an Angeboten	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	37	59 (ca. 29%)	145 (ca. 71%)
Internetkurse	39	58 (ca. 29%)	144 (ca. 71%)
Computerkurse	38	64 (ca. 32%)	139 (ca. 68%)
Smartphone-/Tablet-Kurse	35	82 (ca. 40%)	124 (ca. 60%)
Öffentliche Räume mit Internetzugang	49	45 (ca. 23%)	147 (ca. 77%)
Beratung mit Technikbotschaftern	6	75 (ca. 32%)	160 (ca. 68%)
Digitale Nachbarschafts-plattform	13	69 (ca. 30%)	159 (ca. 70%)
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	16	59 (ca. 26%)	166 (ca. 74%)



Besonders hoch ist der Bedarf an Smartphone-/Tablet-Kursen sowie Computerkursen. Ein Drittel der Teilnehmer wünschen sich Beratungen mit Technikbotschaftern. Das sind bürgerschaftlich engagierte sowie geschulte Personen, die als Ansprechpartner bei Fragen oder Problemen im Umgang mit technischen Geräten, digitalen Medien oder internetbasierten Diensten zur Verfügung stehen.

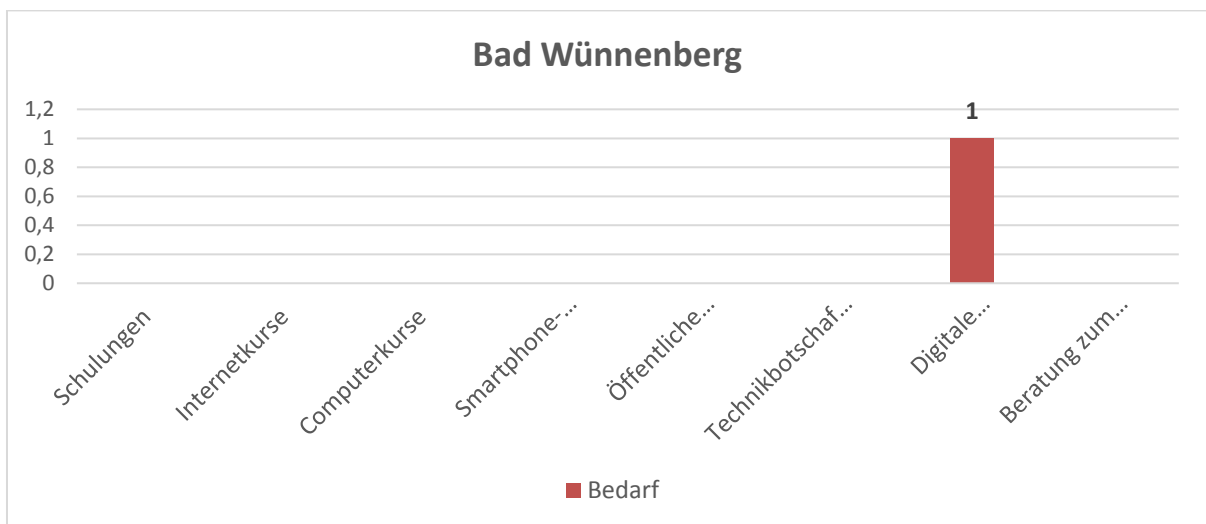
13.1 Bedarfe in den Städten und Gemeinden des Kreises

Bad Lippspringe (8 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	2	4	2
Internetkurse	2	3	3
Computerkurse	0	6	2
Smartphone-/Tablet-Kurse	1	6	1
Öffentliche Räume mit Internetzugang	1	4	3
Beratung mit Technikbotschaftern	0	4	4
Digitale Nachbarschafts-plattform	0	4	4
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	0	3	5



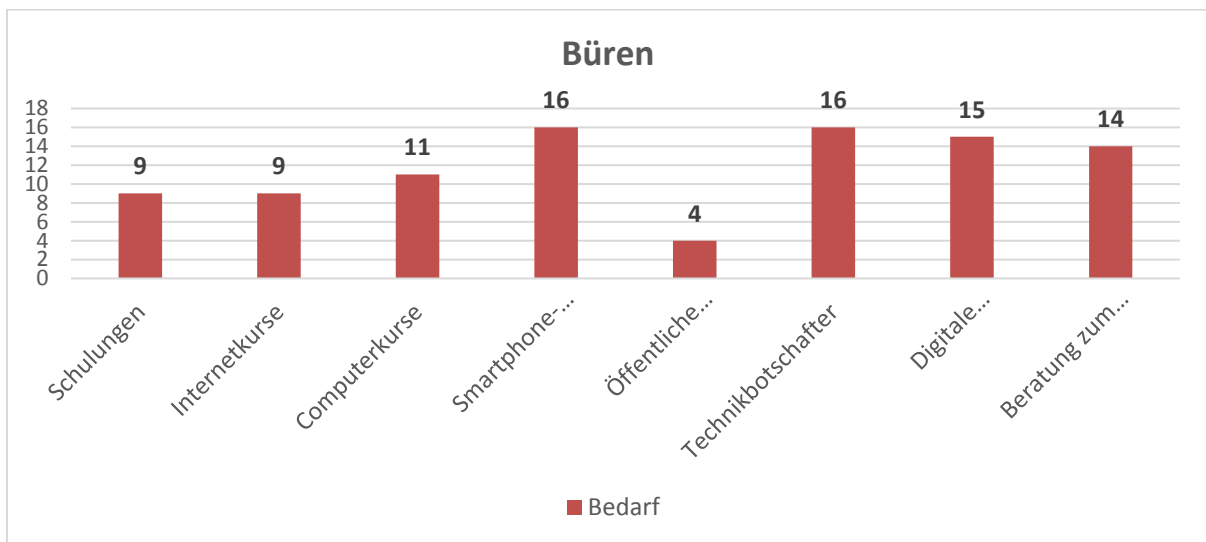
Die Teilnehmer aus Bad Lippspringe wünschen sich insbesondere „Computerkurse“ und „Smartphone-/Tablet-Kurse“. Aber auch „Schulungen“, „öffentliche Räume mit Internetzugang“, „Beratungen mit Technikbotschaftern“ und „digitale Nachbarschaftsplattformen“ sind von Interesse.

Bad Wünnenberg (1 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen			1
Internetkurse			1
Computerkurse			1
Smartphone-/Tablet- Kurse			1
Öffentliche Räume mit Internetzugang			1
Beratung mit Technikbotschaftern			1
Digitale Nachbarschafts- plattform		1	
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme			1



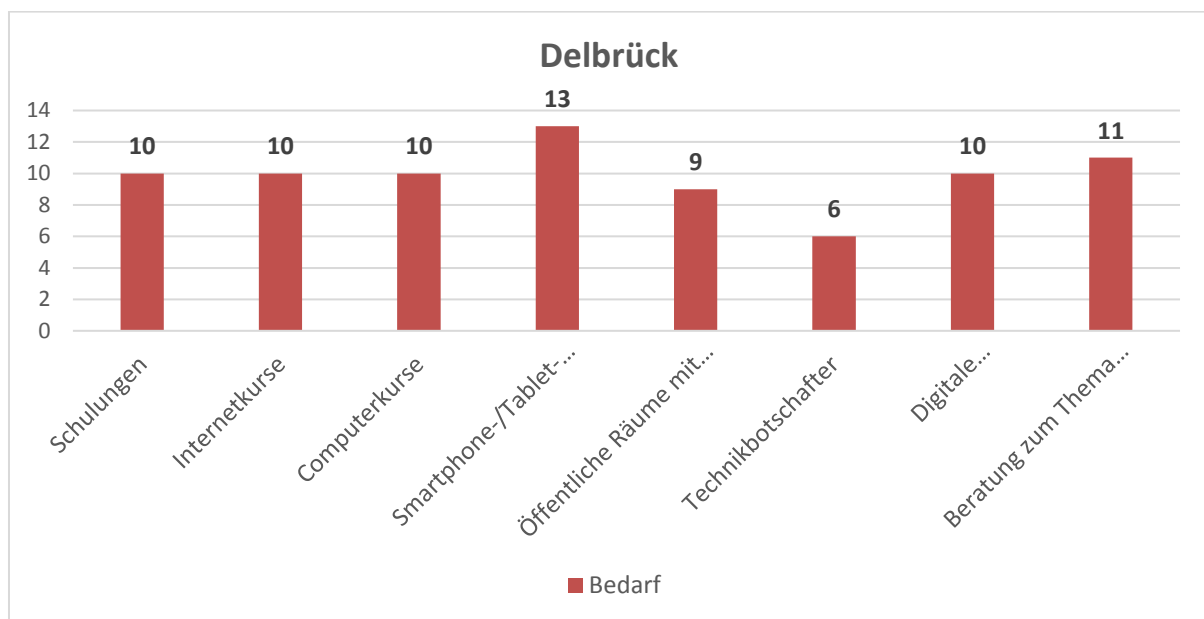
Für den Teilnehmer aus Bad Wünnenberg ist das Angebot einer „Digitalen Nachbarschaftsplattform“ von Interesse.

Büren (50 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	9	9	22
Internetkurse	7	9	34
Computerkurse	6	11	33
Smartphone-/Tablet-Kurse	6	16	28
Öffentliche Räume mit Internetzugang	1	16	33
Beratung mit Technikbotschaftern	1	15	34
Digitale Nachbarschafts-plattform	2	14	34
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	12	4	34



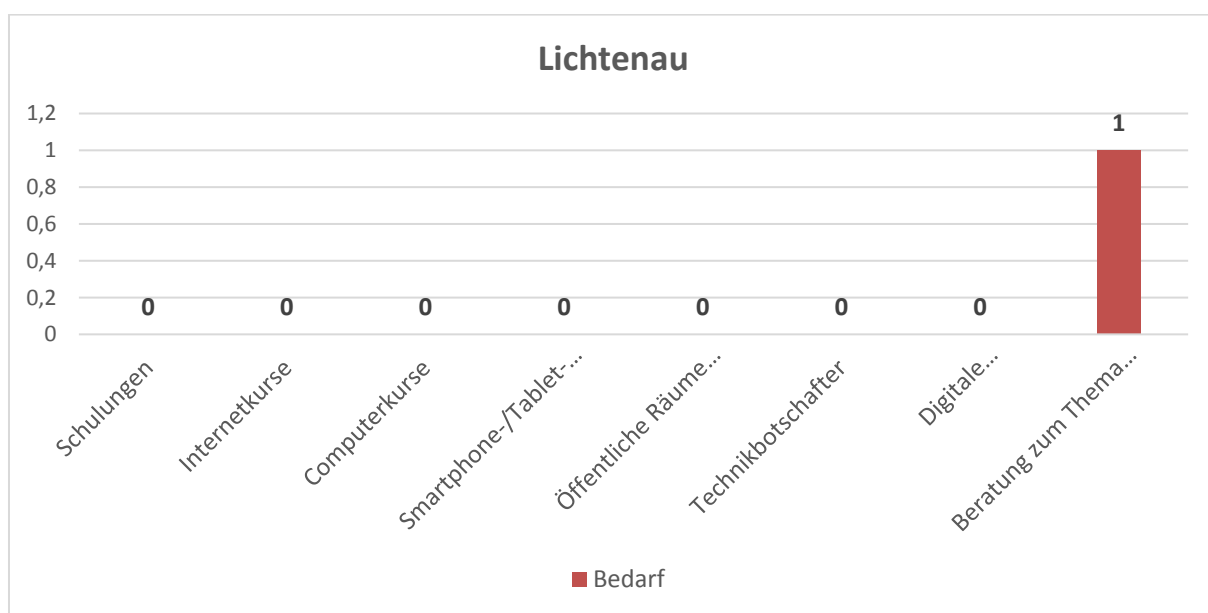
Die Teilnehmer aus Büren interessieren sich insbesondere an „Smartphone-/Tablet-Kursen“, „Beratungen mit Technikbotschaftern“, „Digitalen Nachbarschaftsplattformen“ sowie „Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme“.

Delbrück (27 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	1	10	16
Internetkurse	1	10	16
Computerkurse	3	10	14
Smartphone-/Tablet-Kurse	1	13	13
Öffentliche Räume mit Internetzugang	2	9	16
Beratung mit Technikbotschaftern	0	6	21
Digitale Nachbarschafts-plattform	1	10	16
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	2	11	14



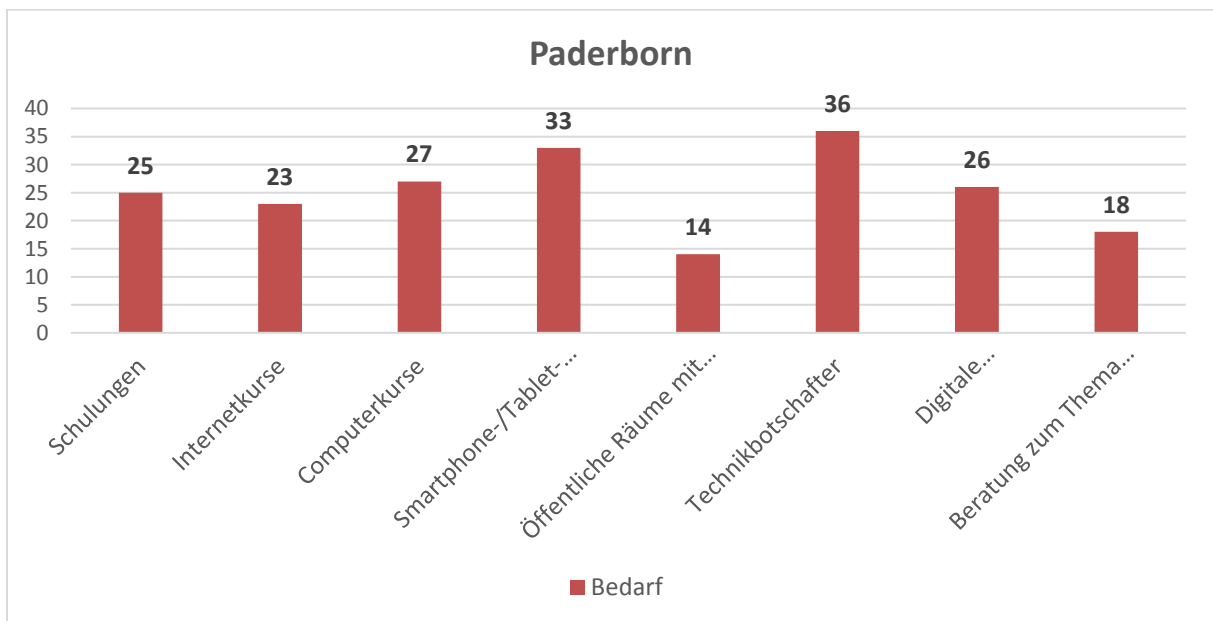
In Delbrück besteht ein besonders hoher Bedarf an „Smartphone-/Tablet-Kursen“. Des Weiteren wären „Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme“ interessant für die Teilnehmer.

Lichtenau (3 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen		0	3
Internetkurse		0	3
Computerkurse		0	3
Smartphone-/Tablet-Kurse		0	3
Öffentliche Räume mit Internetzugang		0	3
Beratung mit Technikbotschaftern		0	3
Digitale Nachbarschafts-plattform		0	3
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme		1	2



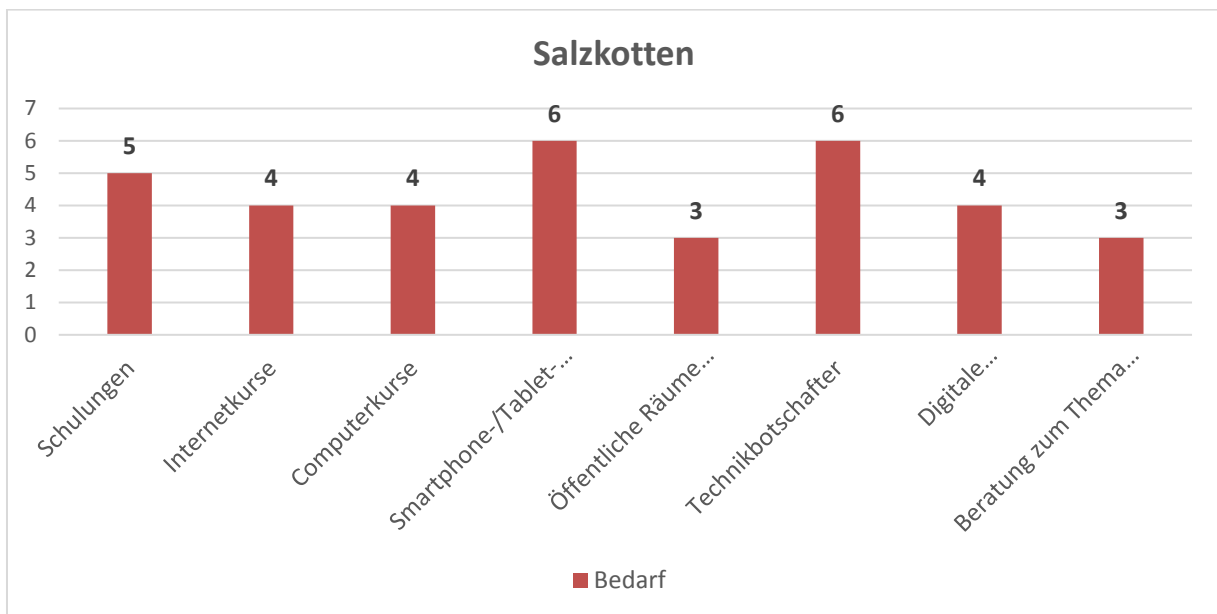
Ein Teilnehmer aus Lichtenau wünscht sich ein „Beratungsangebot zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme.“

Paderborn (106 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	18	25	63
Internetkurse	17	23	66
Computerkurse	17	27	62
Smartphone-/Tablet-Kurse	17	33	56
Öffentliche Räume mit Internetzugang	22	14	70
Beratung mit Technikbotschaftern	1	36	69
Digitale Nachbarschafts-plattform	5	26	75
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	4	18	84



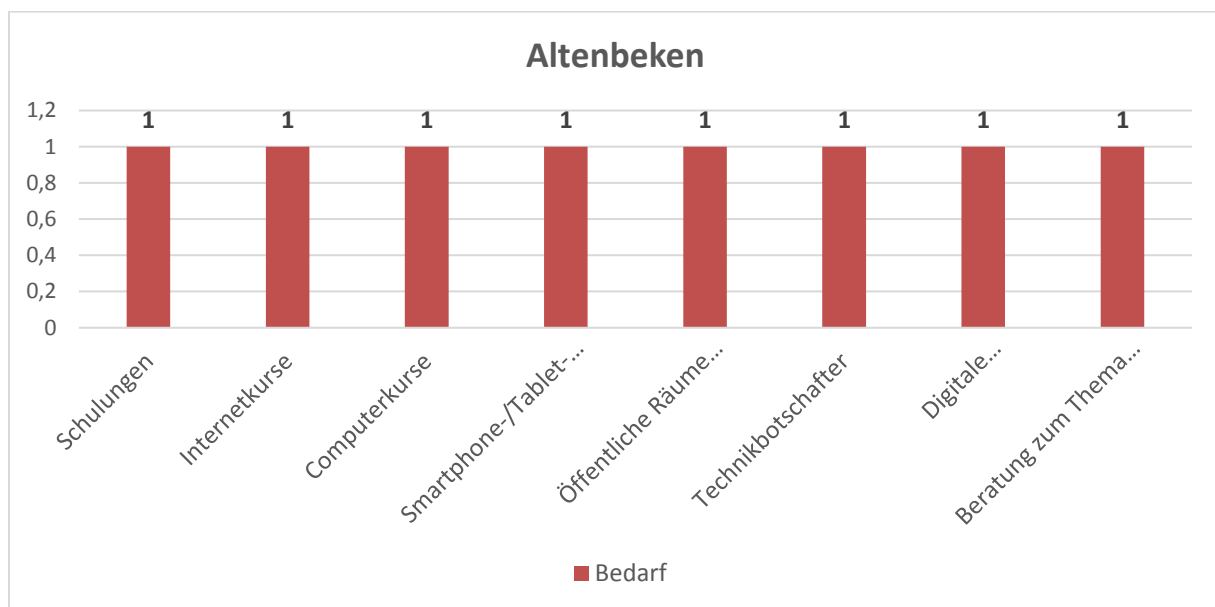
Die Teilnehmer aus Paderborn wünschen sich insbesondere „Beratungen mit Technikbotschaftern“, „Smartphone-/Tablet-Kurse“, „Computerkurse“ sowie „Digitale Nachbarschaftsplattformen“.

Salzkotten (19 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	4	5	10
Internetkurse	8	4	7
Computerkurse	7	4	8
Smartphone-/Tablet-Kurse	5	6	8
Öffentliche Räume mit Internetzugang	7	3	9
Beratung mit Technikbotschaftern	1	6	12
Digitale Nachbarschafts-plattform	2	4	13
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	3	3	13



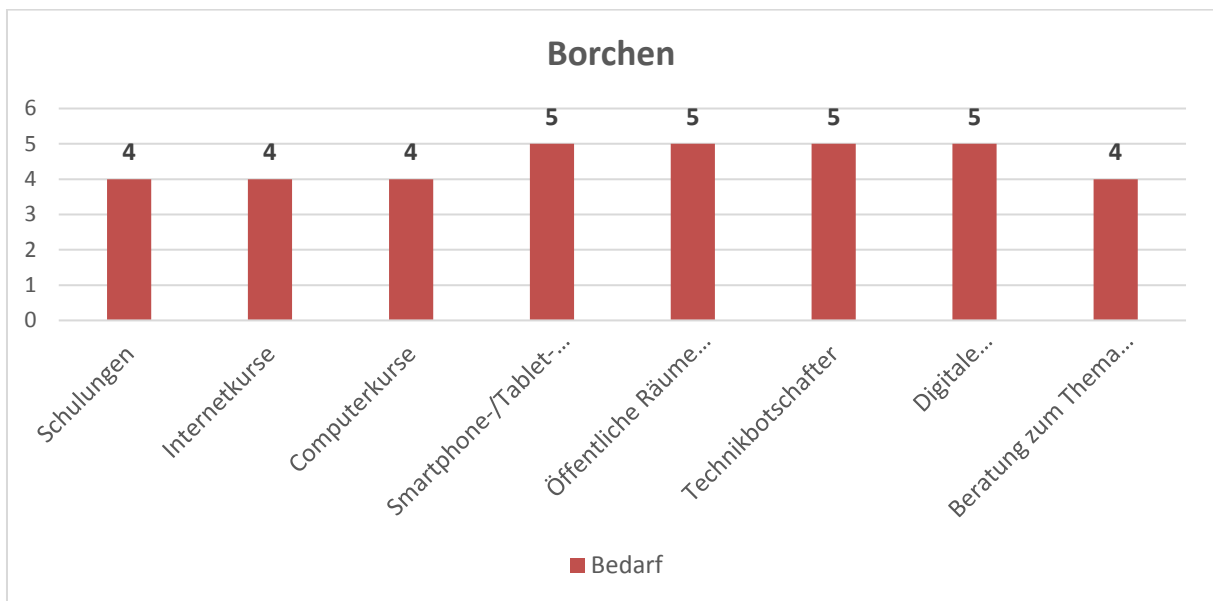
Die Teilnehmer aus Salzkotten wünschen sich insbesondere „Smartphone-/Tablet-Kurse“ und „Beratungen mit Technikbotschaftern“.

Altenbeken (3 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	0	1	2
Internetkurse	0	1	2
Computerkurse	0	1	2
Smartphone-/Tablet-Kurse	0	1	2
Öffentliche Räume mit Internetzugang	0	1	2
Beratung mit Technikbotschaftern	0	1	2
Digitale Nachbarschafts-plattform	0	1	2
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	0	1	2



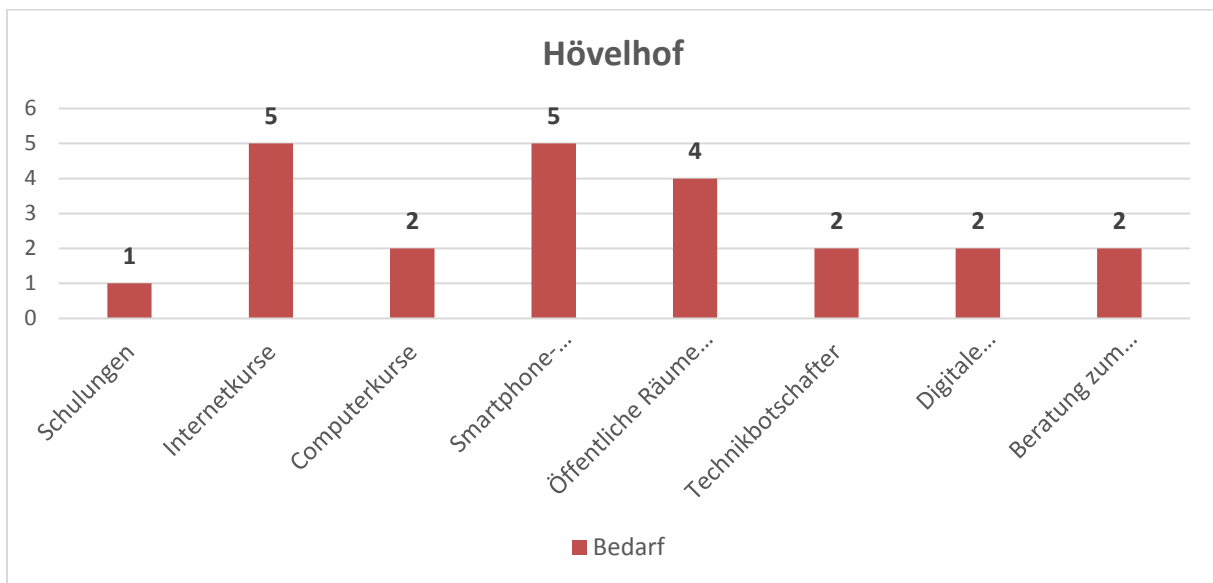
Ein Teilnehmer aus Altenbeken wünscht sich ein generell breiter aufgestelltes Angebot an Unterstützungsmöglichkeiten.

Borchen (16 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	1	4	11
Internetkurse	3	4	9
Computerkurse	4	4	8
Smartphone-/Tablet-Kurse	4	5	7
Öffentliche Räume mit Internetzugang	4	5	7
Beratung mit Technikbotschaftern	1	5	10
Digitale Nachbarschafts-plattform	2	5	9
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	2	4	10



Die Teilnehmer aus Borchen wünschen sich vor allem „Smartphone-/Tablet-Kurse“, „öffentliche Räume mit Internetzugang“, „Beratungen mit Technikbotschaftern“ sowie den Austausch über „Digitale Nachbarschaftsplattformen“.

Hövelhof (8 Tn.)	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	2	1	5
Internetkurse	1	5	2
Computerkurse	1	2	5
Smartphone-/Tablet-Kurse	1	5	2
Öffentliche Räume mit Internetzugang	2	4	2
Beratung mit Technikbotschaftern	2	2	4
Digitale Nachbarschafts-plattform	2	2	4
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	3	2	3

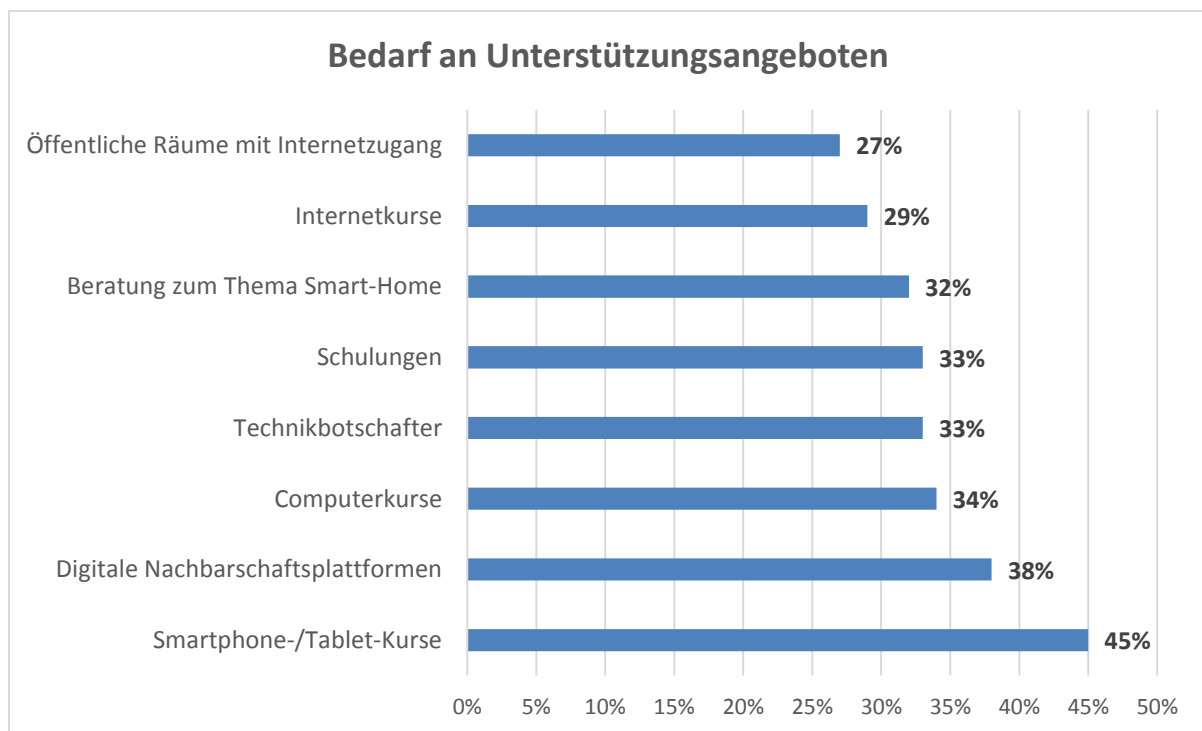


Die Teilnehmer aus Hövelhof wünschen sich insbesondere „Internet-, Smartphone-/Tablet-Kurse“ sowie „öffentliche Räume mit Internetzugang“.

13.2 Altersspezifische Bedarfe an Unterstützungsangeboten

Die Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen

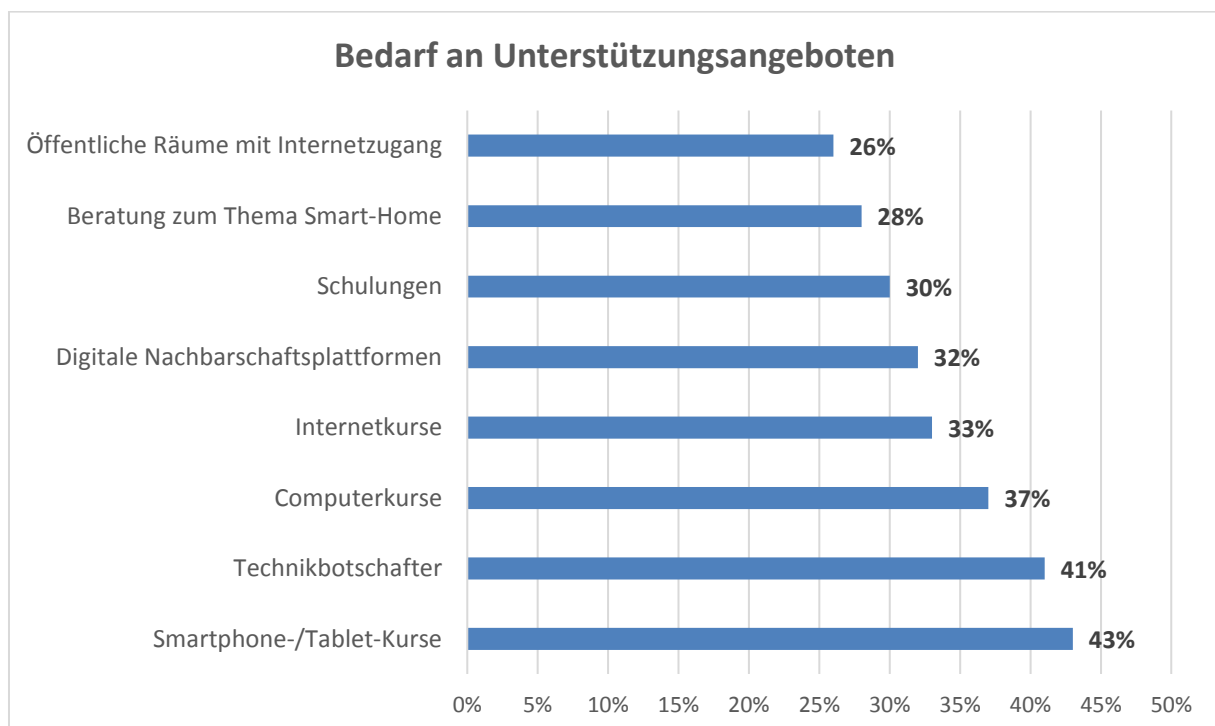
	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	9	33 (ca. 33%)	66
Internetkurse	7	29 (ca. 29%)	72
Computerkurse	5	35 (ca. 34%)	68
Smartphone-/Tablet-Kurse	7	45 (ca. 45%)	56
Öffentliche Räume mit Internetzugang	13	26 (ca. 27%)	69
Beratung mit Technikbotschaftern	3	35 (ca. 33%)	70
Digitale Nachbarschafts-plattform	5	39 (ca. 38%)	64
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	6	33 (ca. 32%)	69



In der Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen werden sich insbesondere „Smartphone-/Tablet-Kurse“ sowie „Digitale Nachbarschaftsplattformen“ gewünscht. Aber auch „Computerkurse“ und „Beratungen mit Technikbotschaftern“ sind bei einem Drittel der Personen von Interesse.

Die Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen

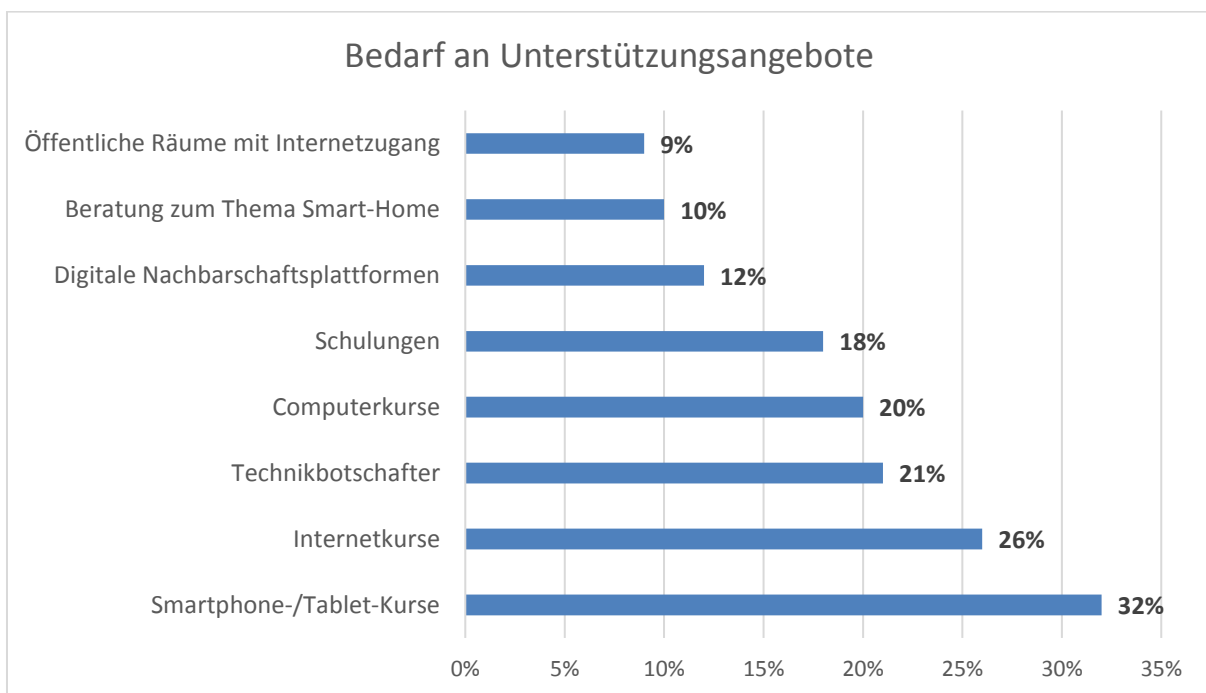
	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	16	17 (ca. 30%)	39
Internetkurse	14	19 (ca. 33%)	39
Computerkurse	12	22 (ca. 37%)	38
Smartphone-/Tablet-Kurse	11	26 (ca. 43%)	35
Öffentliche Räume mit Internetzugang	19	14 (ca. 26%)	39
Beratung mit Technikbotschaftern	3	28 (ca. 41%)	41
Digitale Nachbarschafts-plattform	4	22 (ca. 32%)	46
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	5	19 (ca. 28%)	48



In der Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen werden sich vor allem „Smartphone-/Tablet-Kurse“ und „Beratungen mit Technikbotschaftern“ gewünscht. Zudem besteht hohes Interesse an „Computer- sowie Internetkursen“.

Die Altersgruppe der über 80-Jährigen

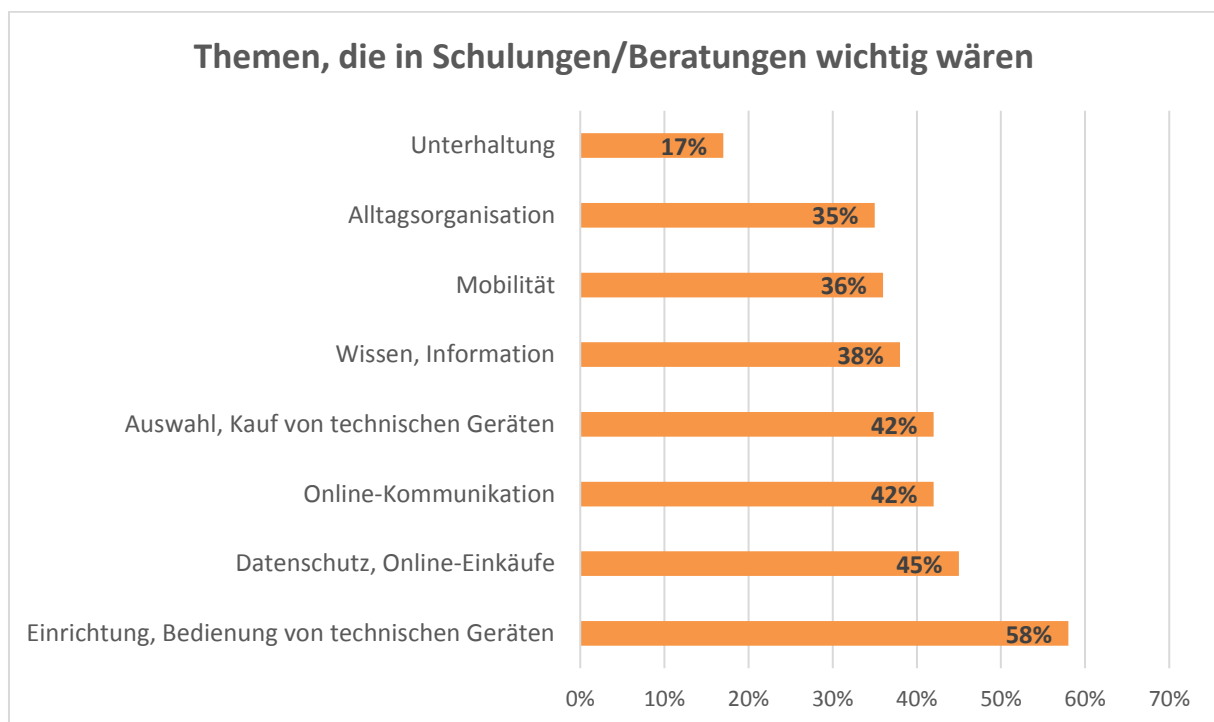
	Keine Angabe	Bedarf	Kein Bedarf
Schulungen	12	9 (ca. 18%)	40
Internetkurse	18	11 (ca. 26%)	32
Computerkurse	21	8 (ca. 20%)	32
Smartphone-/Tablet-Kurse	17	14 (ca. 32%)	30
Öffentliche Räume mit Internetzugang	17	4 (ca. 9%)	40
Beratung mit Technikbotschaftern	0	13 (ca. 21%)	48
Digitale Nachbarschafts-plattform	4	7 (ca. 12%)	50
Beratungen zum Thema Smart-Home, technische Assistenzsysteme	4	6 (ca. 10%)	51



Bei den über 80-Jährigen sind insbesondere „Smartphone-/Tablet-Kurse“ als auch „Internetkurse“ von Interesse. Ein Viertel wünscht sich „Beratungen mit Technikbotschaftern“.

13.3 Gewünschte Kursinhalte für Schulungen und Themen für Beratungen

Kursinhalte	Keine Angabe	Wichtig	Unwichtig
Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten	28	90 (ca. 42%)	123
Hilfen bei der Einrichtung und Bedienung von technischen Geräten	24	125 (ca. 58%)	92
Kurse zum Thema Datenschutz, Online-Einkäufe	24	97 (ca. 45%)	120
Kurse zum Thema Unterhaltung	23	38 (ca. 17%)	180
Kurse zum Thema Wissen und Information	26	81 (ca. 38%)	134
Kurse zum Thema Online-Kommunikation	20	93 (ca. 42%)	128
Kurse zum Thema Mobilität	19	80 (ca. 36%)	142
Kurse zum Thema Alltagsorganisation	21	77 (ca. 35%)	143



An erster Stelle wünschen sich die Teilnehmer **Hilfen bei der Einrichtung und Bedienung von technischen Geräten.**

Dazu zählen beispielsweise die Installation von Programmen und Applikationen sowie die Einweisung in die Nutzungsmöglichkeiten des jeweiligen Gerätes. Dafür müssen die Grundlagen der Bedienung schrittweise erklärt und veranschaulicht werden.

An zweiter Stelle stehen Kurse zum **Thema Datenschutz und Online-Einkäufe.** Hier geht es zum einen darum zu vermitteln, wie sich ein verantwortungsvoller Umgang mit den persönlichen als auch fremden Daten im Internet gestalten kann. Zum anderen wird bei dem Thema Online-Transaktionen gezeigt, wie sicheres bezahlen und bestellen im Internet möglich ist. Ein Ziel ist es, bestehende Unsicherheiten sowie Zweifel an einer sicheren Nutzung der digitalen Medien zu nehmen.

An dritter Stelle stehen Kurse zum **Thema Online-Kommunikation** sowie **Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten.**

Hier geht es vor allem um die vielfältigen Möglichkeiten, um online mit Personen zu kommunizieren und um mit Familie, Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben. Informationen über die verschiedensten Kommunikationswege wie E-Mail, Messenger oder Videotelefonie stehen im Fokus. Stetig erscheinen neue Technologien auf dem Markt, wodurch insbesondere ältere Menschen schnell überfordert sein können, für sich die passende Technik zu finden. Informationen bezüglich Funktionalität, Kosten-Nutzen-Bilanz oder seniorengerechte Handhabung können wichtige Kaufkriterien sein.

An vierter Stelle stehen Kurse zum **Thema Wissen und Informationen.** Hier geht es beispielsweise um Inhalte über Suchmaschinen, Wissensplattformen, Onlineangebote von Zeitungen oder spezielle Themenportale.

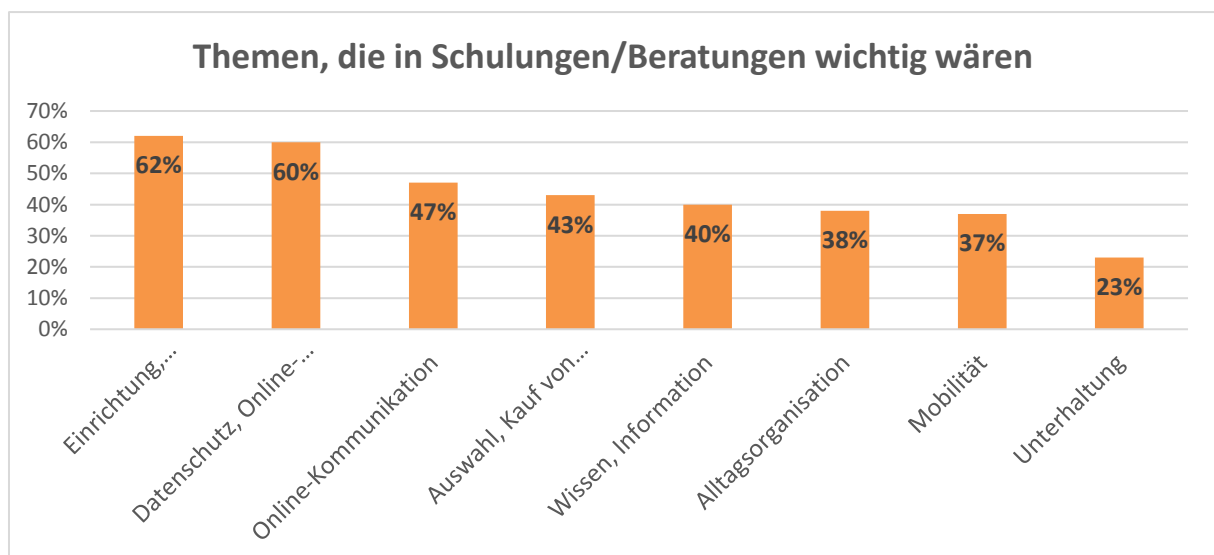
An fünfter Stelle stehen Kurse zum **Thema Mobilität.** Hier geht es darum zu vermitteln, wie über das Internet Reisen geplant oder Informationen aus dem Sozialraum abgerufen werden können. Ferner können Apps lokaler Verkehrsbetriebe etwa auf dem Smartphone installiert werden, um Fahrpläne und Fahrzeiten zu erhalten.

An sechster Stelle stehen Kurse zum **Thema Alltagsorganisation**. Hier geht es um Apps, die helfen können, den Alltag zu organisieren. Dazu zählen beispielsweise Merk- und Einkaufslisten sowie Kalender- und Adressbucheinträge, die mit dem Smartphone oder Tablet erstellt werden können.

An letzter Stelle stehen Kurse zum **Thema Unterhaltung**, in denen verschiedenste Medienangebote für die Freizeitgestaltung vorgestellt werden können. Dazu zählen etwa Online-Spiele, digitales Fernsehen oder Streaming-Angebote für Musik.

Themen, die für die Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen wichtig sind:

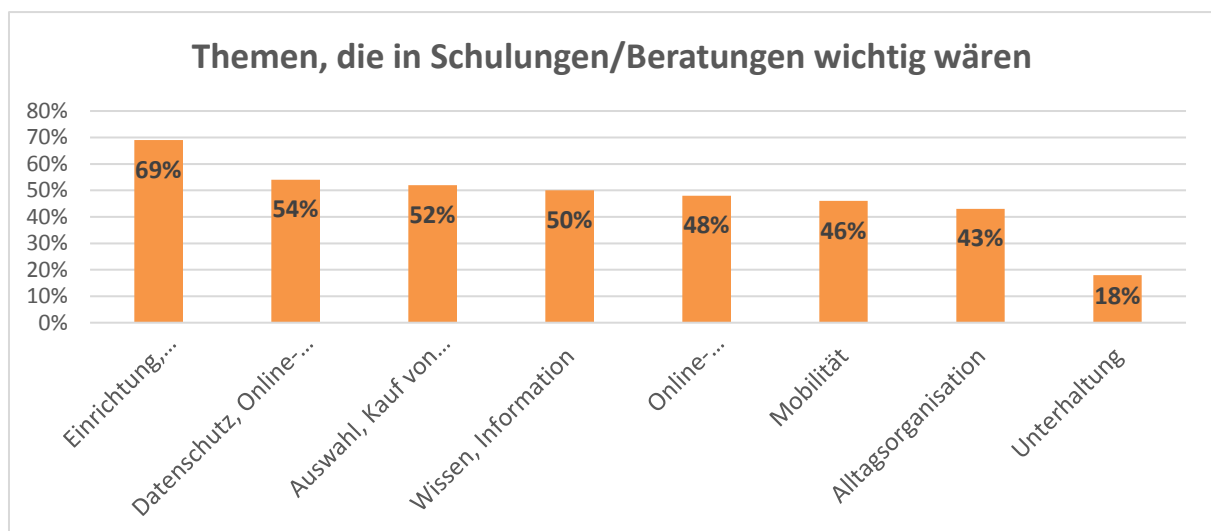
Kursinhalte	Keine Angabe	Wichtig	Unwichtig
Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten	9	43 (ca. 43%)	56
Hilfen bei der Einrichtung und Bedienung von technischen Geräten	7	63 (ca. 62%)	38
Kurse zum Thema Datenschutz, Online-Einkäufe	7	61 (ca. 60%)	40
Kurse zum Thema Unterhaltung	8	23 (ca. 23%)	77
Kurse zum Thema Wissen und Information	10	39 (ca. 40%)	59
Kurse zum Thema Online-Kommunikation	6	48 (ca. 47%)	54
Kurse zum Thema Mobilität	6	38 (ca. 37%)	64
Kurse zum Thema Alltagsorganisation	6	39 (ca. 23%)	63



Für die Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen nehmen Angebote zum Thema Alltagsorganisation im Vergleich zum Durchschnitt einen wichtigeren Stellenwert ein.

Themen, die für die Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen wichtig sind:

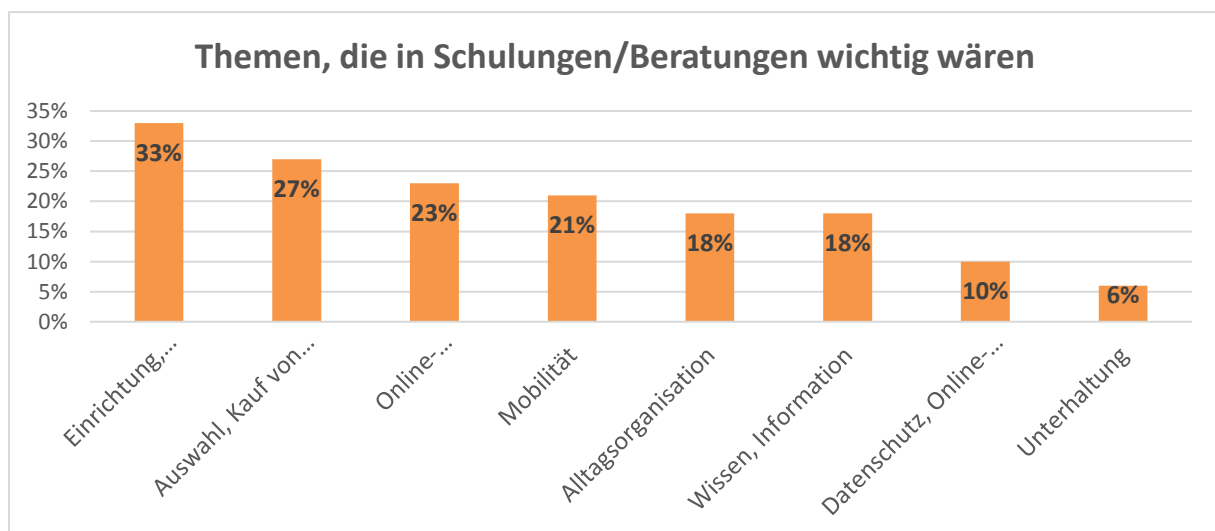
Kursinhalte	Keine Angabe	Wichtig	Unwichtig
Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten	9	33 (ca. 52%)	30
Hilfen bei der Einrichtung und Bedienung von technischen Geräten	7	45 (ca. 69%)	20
Kurse zum Thema Datenschutz, Online-Einkäufe	7	35 (ca. 54%)	30
Kurse zum Thema Unterhaltung	6	12 (ca. 18%)	54
Kurse zum Thema Wissen und Information	6	33 (ca. 50%)	33
Kurse zum Thema Online-Kommunikation	6	32 (ca. 48%)	34
Kurse zum Thema Mobilität	4	31 (ca. 46%)	37
Kurse zum Thema Alltagsorganisation	5	29 (ca. 43%)	38



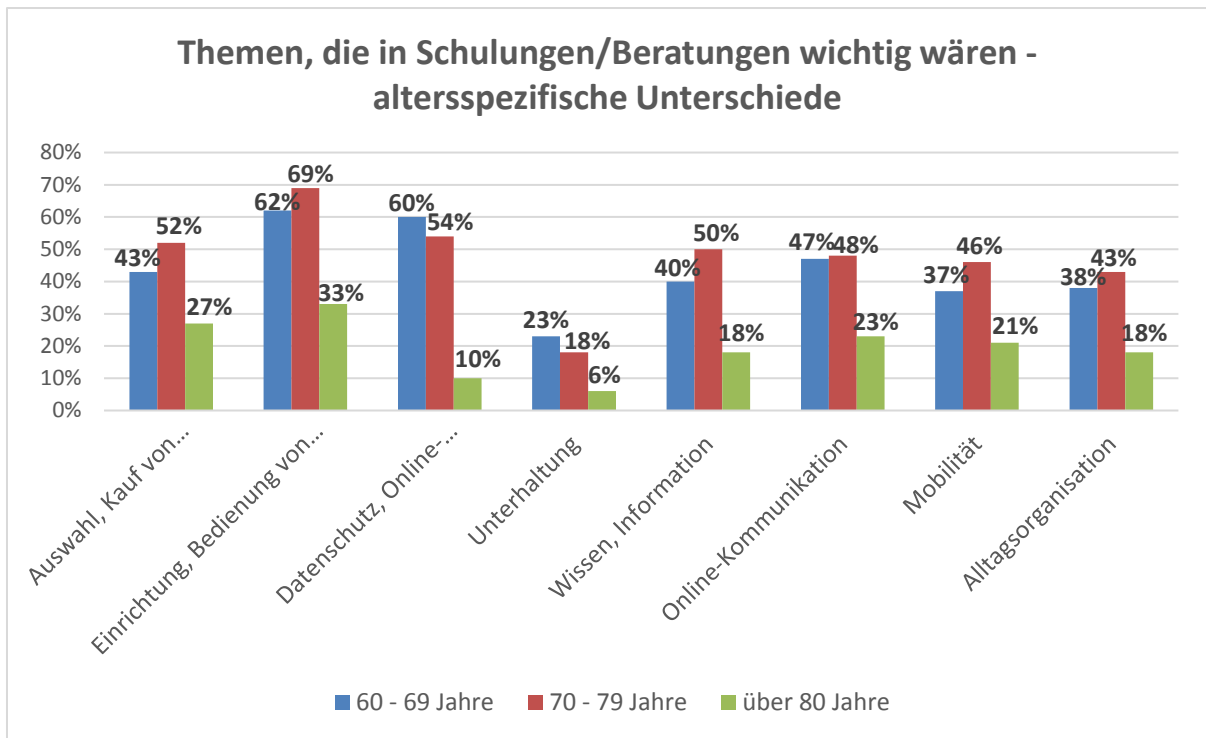
Für die Altersgruppe der 70– bis 79–Jährigen sind Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten sowie Kurse zum Thema Wissen und Information im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt von stärkerer Bedeutung.

Themen, die für die Altersgruppe der über 80-Jährigen wichtig sind:

Kursinhalte	Keine Angabe	Wichtig	Unwichtig
Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten	10	14 (ca. 27%)	37
Hilfen bei der Einrichtung und Bedienung von technischen Geräten	10	17 (ca. 33%)	34
Kurse zum Thema Datenschutz, Online-Einkäufe	10	5 (ca. 10%)	46
Kurse zum Thema Unterhaltung	9	3 (ca. 6%)	49
Kurse zum Thema Wissen und Information	10	9 (ca. 18%)	42
Kurse zum Thema Online-Kommunikation	9	12 (ca. 23%)	40
Kurse zum Thema Mobilität	9	11 (ca. 21%)	41
Kurse zum Thema Alltagsorganisation	9	9 (ca. 18%)	42



Für die Altersgruppe der über 80-Jährigen sind Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten sowie Kurse zu den Themen Online-Kommunikation und Mobilität im Vergleich zum gesamten Durchschnitt von höherer Bedeutung.



Aus dem Schaubild geht hervor, dass insbesondere in der Altersgruppe der 60- bis 79-Jährigen stärkeres Interesse an bestimmten Themen besteht.

Auch wenn in der Altersgruppe der über 80-Jährigen der Bedarf insgesamt niedriger ausfällt, so besteht dennoch bei gut einem Drittel der Personen der Wunsch, die Grundlagen der Bedienung von technischen Geräten, wie etwa Smartphones oder Tablet-PCs vermittelt zu bekommen. Besonders die Inhalte der Online-Kommunikation scheinen von einem hohen Alltagsnutzen dieser Altersgruppe zu sein. Die Relevanz wird durch gegenwärtige Situation der Pandemie nochmals bestärkt. Denn Kommunikations- und Informationstechnologien ermöglichen es, soziale Beziehungen aufrechtzuerhalten und Einsamkeit entgegenzuwirken. Eine virtuelle Begegnung kann verstreute Familien und Freunde wieder näher zusammenbringen, solange Zusammenkünfte nicht wie im gewohnten Maße stattfinden können.

14 Zukunftsempfehlungen und Wünsche der Teilnehmer

Die Teilnehmer konnten Wünsche und Anregungen für Angebote rund um das Thema Digitalisierung im Kreis Paderborn äußern. Diese Möglichkeit wurde von insgesamt 78 Personen genutzt. Im Folgenden werden die Angaben in Kategorien zusammengefasst dargestellt.

- **Zugang zu Informationen und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit**

Einige Teilnehmer wünschen sich generelle Informationen rund um das Thema Digitalisierung. Gewünscht wird sich „so etwas wie z.B. Paderbau – eine jährlich stattfindende Informationsmesse rund um das Thema „Digitalisierung Heute und Morgen im Kreis Paderborn“. Es sei zu wenig über den aktuellen Stand der Digitalisierung bekannt. Aber auch schriftliche „Informationsblätter zu Wunschthemen“ sind von Interesse. Denn es wird angemerkt, dass Kursinhalte zum Teil schnell wieder vergessen werden. Entsprechende Informationsbroschüren könnten hilfreich sein, um besprochene Inhalte nachzulesen.

Außerdem wird sich „mehr Werbung diesbezüglich per Radio oder/und Tageszeitung“ gewünscht. Viele Teilnehmer haben angemerkt, dass sie nicht ausreichend über die Angebote im Kreis Paderborn Bescheid wissen. Diesbezüglich wird sich eine „Übersicht und Info über vorhandene Angebote“ gewünscht.

- **Angebote und Ansprechpartner in den Kommunen**

Viele Teilnehmer haben angegeben, sich ortsnahe Angebote zu wünschen, aufgrund von eingeschränkter Mobilität. „Um Angebote anzunehmen bedarf es guter Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln“, merkt eine Person an.

Zudem wünschen sich einige Teilnehmer Anlaufstellen für auftretende Fragen und/oder Problemen im Umgang mit ihren technischen Geräten. Des Weiteren würden sich einige Personen darüber freuen, wenn geschulte Personen telefonisch kontaktiert und „um kurzfristigen Rat [gebeten werden können] – gerade in Ausnahmezeiten wie in dieser Corona-Pandemie.“

- **Bedarfsgerechte Anfängerkurse**

Wiederholt gaben Teilnehmer an, dass sie sich Kurse und insbesondere „mehr Geduld für wirkliche Anfänger“ wünschen, die über keinerlei Vorkenntnisse verfügen. Die Inhalte sollten möglichst in Kleinlerngruppen vermittelt werden und auf die jeweiligen Bedarfe abgestimmt sein. Denn Erfahrungen zeigen, dass „bei größeren Gruppen von ca. 18 Erwachsenen (...) für detaillierte Fragen jedes Einzelnen nicht viel Raum [bleiben].“

Einige Personen wünschen sich in diesem Zusammenhang zum Teil auch, dass diese Angebote von Älteren für Ältere gestaltet werden. Zudem haben einzelne Personen auch darauf hingewiesen, Schwierigkeiten mit vielen englischen Begrifflichkeiten zu haben, die häufig im Zusammenhang mit digitalen Medien verwendet werden. So sei es auch wichtig, dass „die Sprache der neuen Medien“ adressatengerecht erklärt wird.

- **Soziale Vernetzung mit Gleichaltrigen und Ehrenamt**

Einige Personen haben angemerkt, dass ihnen „persönlicher Kontakt sehr wichtig“ sei und wünschen sich vor diesem Hintergrund eine „freiwillige Vernetzung älterer Menschen (...), um Erfahrungen auszutauschen oder für gemeinsame Aktivitäten.“ Zudem werden sich Angebote in Form von regelmäßigen Treffen und Lernen in Kleingruppen gewünscht.

Ein paar Teilnehmer könnten sich in diesem Zusammenhang vorstellen, aufgrund ihrer guten Kenntnisse ehrenamtlich tätig zu werden und andere Personen im Umgang mit Technik, digitalen Medien und internetbasierten Diensten zu unterstützen.

- **Öffentliche Räume mit Internetzugang**

Vermeehrt haben Teilnehmer angegeben, sich mehr freies W-LAN unterwegs, in den Städten oder in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu wünschen. Auch merken einige an, sich „bessere Internetqualität“ durch den weiteren Ausbau von Glasfaseranschlüssen zu erhoffen.

- **Digitalisierung in Alten- und Pflegeeinrichtungen**

Einige Personen wünschen sich die Förderung der Digitalisierung in Pflegeeinrichtungen. Im Rahmen der sozialen Betreuung können Bewohner in dem Umgang mit Technik und digitalen Medien begleitet und unterstützt werden. Diejenigen, die eine Nutzung des Internets oder digitaler Technologien für sich ablehnen, sollen auch selbstverständlich „ohne Digitalisierung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.“ Zumindest sollte eine Möglichkeit des Ausprobierens geschaffen werden.

- **Digitalisierung der Schulen und der Behörden**

Einzelne Teilnehmer merken an, dass Schulen mit besseren technischen Geräten ausgestattet werden sollen.

Außerdem wünschen sich einige Personen einen digitalisierten Zugang zu den Behörden, damit sie „Behördenvorgänge online erledigen“ können.

15 Handlungsempfehlungen

- Stärkung der digitalen Teilhabe der Senioren und Seniorinnen im Kreis Paderborn
- Den Zugang zu den Angeboten verbessern, die den Umgang mit technischen Geräten, digitalen Medien und internetbasierten Diensten alltagsnah anleiten. Gezielte Informationsvermittlung über bestehende Unterstützungsangebote
- Weiterentwicklung von ortsnahen Angeboten in den einzelnen Kommunen, angepasst an die digitalen Kompetenzen sowie alters- und geschlechtsspezifischen Bedarfe der Senioren und Seniorinnen. Zusätzliche Angebotsentwicklung für bestimmte Zielgruppen, unter anderem angepasst an die Bedürfnisse der älteren Migrantinnen und Migranten
- Vernetzung der bereits bestehenden Unterstützungsangebote
- Förderung lokaler Wohn- und Technikberatungsstrukturen. Gezielte Informationsvermittlung über assistive Technologien, die das selbstbestimmte Wohnen im Alter unterstützen
- Förderung der Digitalisierung in den Pflegeeinrichtungen
- Förderung und Ausbau von Ehrenamtsstrukturen sowie digitalen Nachbarschaftshilfen
- Förderung und Ausbau eines flächendeckenden und kostenfreien Internetzugangs in öffentlichen Räumen und in öffentlichen Einrichtungen
- Öffentlich zugängliche Orte mit Technik zum unverbindlichen Ausprobieren schaffen
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Informationsveranstaltungen rund um das Thema Digitalisierung

16 Fazit

Im Rahmen der kreisweiten Befragung „Ältere Menschen und Digitalisierung im Kreis Paderborn“ sollen die digitalen Kompetenzen sowie digitalen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren erörtert werden. Die Relevanz dieser Arbeit ergibt sich aus der gegenwärtigen Coronavirus-Pandemie, wodurch die Bedeutung von Technik- und Medienkompetenzentwicklung älterer Menschen befördert wird.

Die Digitalisierung als Megatrend stellt sich als eine Entwicklung dar, die sich auf zahlreiche Lebensbereiche der Menschen auswirkt. Auch für das Leben älterer Menschen gewinnt das Thema an Bedeutung. Einige digitale Technologien verfügen über das Potential, den Alltag zu erleichtern, selbstbestimmt zu leben und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Umso wichtiger erscheint es, die Digitalisierung so zu gestalten, dass Optionen für Teilhabe im Alter entstehen und Senioren und Seniorinnen dabei unterstützt werden, sich die Digitalisierung nutzbar zu machen.

Insgesamt haben sich 241 Personen aus dem Kreis Paderborn an der Fragebogenstudie beteiligt. Dabei konnten Rückmeldungen aus allen zehn Städten und Gemeinden erzielt werden. Mit der Online-Umfrage wurde vor allem die Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen erreicht. In der schriftlichen Befragung waren die Anteile der verschiedenen Altersgruppen annähernd ausgeglichen. Durch die verschiedenen Befragungstypen konnten rund gleich viele Männer und Frauen angesprochen werden. Die befragten Frauen stellen im Durchschnitt die ältere Teilnehmergruppe dar.

Je nach Befragungsart unterscheidet sich der Zugang zum Internet und die Anwendung. Insgesamt gaben drei Viertel der Teilnehmer an, das Internet zu nutzen. Erst in der Altersgruppe der über 80–Jährigen verringert sich der Anteil der Onliner stark. Besonders auffällig ist, dass sich der Bildungsabschluss auf die digitalen Teilhabechancen auswirken kann. Vor allem ältere Menschen mit geringerer formaler Bildung haben deutlich seltener Zugang zum Internet. Zudem ist der größere Anteil der Internetnutzer männlich. Es konnte gezeigt werden, dass sich viele ältere Menschen gerne mit dem Internet beschäftigen. Das für die Mehrheit der befragten Personen das Internet von größerem Nutzen zu sein scheint, geht aus der Tendenz

sowohl bei den Männern als auch den Frauen hervor, das Internet mehrmals in der Woche bis täglich zu verwenden und auch unterwegs online zu sein. Die unterschiedlichen Interessen in der Internetnutzung zeigen sich im befragten Nutzungsverhalten. Verwendet wird das Internet vor allem zur Wissenserweiterung und um mit der Familie, Freunden und Bekannten im Kontakt zu bleiben. Aber auch, um sich in bestimmten Umgebungen besser zu orientieren und die physische Mobilität zu erhalten.

Das Wohn- und Teilhabegesetz verpflichtet Leistungsanbieter von Wohn- und Betreuungsangeboten dazu, die technischen Voraussetzungen für einen Internetzugang bereitzustellen. Durch die Einbeziehung von Einrichtungen des Betreuten Wohnens/Service Wohnens in die Befragung konnte festgestellt werden, dass das Internet von etwa 29% der Bewohner verwendet wird. Das deutet darauf hin, dass es nicht ausreicht lediglich einen Internetzugang zur Verfügung zu stellen. Besonders ältere Menschen, die sich das nötige Wissen nicht allein aneignen können oder wollen benötigen Unterstützungsangebote. Die soziale Betreuung bietet hierfür eine Chance, ältere Menschen im Umgang mit digitalen Medien zu begleiten und zu unterstützen.

Betrachtet man die subjektive Einschätzung der digitalen Kompetenzen, ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Die befragten Personen weisen unterschiedliche Erfahrungen und Fähigkeiten in der Bedienung von technischen Geräten sowie in der Internetnutzung auf. Rund 11% der Teilnehmer schätzen ihre Vorkenntnisse in der Nutzung von Smartphones und/oder Tablets als sehr gut und weitere 33% als gut ein. Demgegenüber verfügen 31% der Personen über geringfügige und weitere 25% über keinerlei Kenntnisse. Dabei wurde festgestellt, dass sich der Bildungsabschluss sowie die Berufsbiografie auf die digitalen Kompetenzen auswirken können. Zudem konnten altersspezifische als auch geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf die digitalen Kompetenzen nachgewiesen werden. Vor allem die Altersgruppe der 60– bis 69–Jährigen und männliche Teilnehmer fühlen sich überwiegend sicher im Umgang mit dem Internet und digitalen Medien. Angesichts des fortschreitenden technischen Wandels fühlen sich lediglich 36% der Teilnehmer eher gut auf die neuen, digitalen Entwicklungen vorbereitet. Besonders den Menschen über 80 Jahren fällt es schwer, die Auswirkungen der Digitalisierung zu bewerten.

Eine geringe selbst zugeschriebene Technik- und Medienkompetenz hindert die meisten Personen letztlich auch daran, das Internet und digitale Medien auszuprobieren. Digitale Medien werden überwiegend als zu kompliziert wahrgenommen oder es wird kein konkreter Nutzen im Alltag für sich erkannt. Daraus ergibt sich ein Bedarf an Angeboten, die älteren Menschen ermöglichen, digitale Medien auszuprobieren und sich mit den Potentialen und Risiken auseinanderzusetzen.

Dass die Auswirkungen der Digitalisierung alle Mitglieder der Gesellschaft und auch das Leben älterer Menschen beeinflussen zeigt sich darin, dass für 79% der Teilnehmer die Aussage eher zutrifft, dass heutzutage ein Leben ohne digitale Medien nicht mehr möglich wäre. Zudem bestätigt die große Mehrheit der befragten Personen, dass digitale Medien ihren Alltag vereinfachen würden und somit gewinnbringend sein können. Jedoch scheint insbesondere in der Altersgruppe der über 80-Jährigen die wahrgenommene Komplexität so schwerwiegend zu sein, dass die Nutzung der digitalen Medien eher als eine Belastung empfunden wird. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es der Mehrheit dieser Altersgruppe eher keine Freude bereitet, neue digitale Medien und Technologien auszuprobieren. Auch wenn sich tendenziell eher Männer gerne mit dem Internet und digitalen Technologien beschäftigen, so fällt der Anteil der Frauen mit ca. 47% ebenfalls relativ hoch aus.

Die Befragung generiert ein Stimmungsbild, indem sich ca. 54% der Personen über die zunehmende Digitalisierung Sorgen machen. Ein Großteil der Teilnehmer nimmt an, in den kommenden Jahren nicht mehr mit der technischen Entwicklung Schritt halten zu können und dass ihre Medien- und Technikkompetenzen nicht ausreichen werden, um mit den neuen Technologien umgehen zu können. Zudem fühlt sich die Mehrheit der befragten Personen durch die vermehrte Nutzung digitaler Technik eher verunsichert. Besonders bei den Personen über 80 Jahren scheinen deutliche Berührungängste mit digitalen Geräten zu bestehen.

„Smart-Home“, „Connected-Home“ oder „Heimvernetzung“ sind für 73% der Teilnehmer bekannte Begrifflichkeiten. Technische Assistenzsysteme aus dem Bereich Gesundheit, die im Falle von Hilfebedürftigkeit eine gesunde Lebensführung unterstützen können, sind zum größten Teil bekannt. Insbesondere technische

Systeme, welche die Mobilität unterstützen und fördern, werden von einem Großteil der Teilnehmer genutzt. Dazu zählen E-Bikes, Assistenzsysteme in Fahrzeugen oder Mobilitäts-Apps für Smartphones und Tablets. Demgegenüber sind technische Assistenzsysteme aus dem Bereich Wohnen, die ein selbstständiges Leben unterstützen können, deutlich weniger bekannt. Zu den bereits etablierten Assistenzsystemen unter den Teilnehmern zählen vor allem die Sicherheitstechnik, das Hausnotrufsystem sowie sprachgesteuerte Geräte.

Im Kreis Paderborn bestehen bereits einige Angebote, welche die Technik- und Medienkompetenz älterer Menschen fördern möchten. Jedoch fühlen sich 41% der Teilnehmer gar nicht und 47% kaum über die Angebote informiert. Folglich scheinen die Angebote nicht ausreichend bekannt zu sein. Die mangelnde Bekanntheit der Unterstützungsangebote ist neben der Unbedarftheit der zweithäufigste Grund, warum die Angebote nicht in Anspruch genommen werden. Bei Fragen oder Problemen im Umgang mit der Technik sind die ersten Ansprechpartner vornehmlich Personen aus dem nahen sozialen Umfeld. Knapp 51% der Teilnehmer nehmen Hilfen von Angehörigen und Bekannten in Anspruch. Dabei wäre knapp die Hälfte der Befragten bereit, Angebote zu nutzen, die sie im Umgang mit technischen Geräten oder digitalen Medien alltagsnah anleiten. Folglich hat ein Großteil der Teilnehmer Interesse und einen identifizierten Bedarf, ihre Fähigkeiten im Umgang mit Technik und/oder dem Internet auszubauen. Auch in der Gruppe der über 80-Jährigen sind knapp ein Drittel an entsprechenden Unterstützungsangeboten interessiert.

Ein besonders hoher Bedarf besteht an Smartphone- und Tablet-Kursen. Des Weiteren besteht ein hohes Interesse an Beratungen mit Technikbotschaftern. Ein Drittel der Teilnehmer wünscht sich eine bürgerschaftlich engagierte und geschulte Person als Ansprechpartner, der Ratsuchende im Umgang mit technischen Geräten, digitalen Medien und internetbasierten Diensten unterstützt. Vor allem Hilfen bei der Einrichtung und Bedienung von technischen Geräten sowie Informationen zum Thema Datenschutz sind besonders gefragt. Aber auch das Thema Online-Kommunikation sowie Hilfen bei der Auswahl und dem Kauf von technischen Geräten wären in Schulungen oder Beratungsgesprächen wichtige Themenschwerpunkte.

Zusammenfassend lässt sich herausstellen, dass die Senioren und Seniorinnen im Kreis Paderborn weitere Lern- und Unterstützungsangebote zur Entwicklung digitaler Kompetenzen benötigen. Um die digitale Teilhabe der älteren Menschen zu stärken, ist es erforderlich, den Zugang zu den Angeboten durch eine gezieltere Informationsvermittlung zu verbessern. Eine Vernetzung der bereits bestehenden Unterstützungsangebote könnte hilfreich sein, um einen größeren Wirkungskreis zu erzielen. Ferner ist die Weiterentwicklung von ortsnahen Angeboten in den einzelnen Kommunen wichtig, damit für alle Unterstützung zur Verfügung steht, die sich das nötige Wissen nicht alleine aneignen wollen oder können. Diesbezüglich sollte der Fokus auf die Förderung von Ehrenamtsstrukturen und Nachbarschaftshilfen gelegt werden. Mithilfe von lokalen Wohn- und Technikberatungsstrukturen können Ratsuchende und Interessierte über technische Assistenzsysteme informiert werden. Wichtig erscheint eine altersspezifische und bedarfsgerechte Beratung, die das Ziel verfolgt, das selbstbestimmte Leben im Alter zu unterstützen. Zudem empfiehlt sich, die Digitalisierung in den Pflegeeinrichtungen weiter voranzutreiben und das Bewusstsein für digitale Technologien bei der älteren Generation sowie bei den für ältere Menschen relevanten Berufsgruppen zu steigern. Letztlich können öffentlich zugängliche Orte, die über einen kostenfreien Internetzugang verfügen und mit digitaler Technik ausgestattet sind, Menschen zum unverbindlichen Ausprobieren einladen und einen Zugang zur digitalen Welt schaffen.

Literatur

Becker, Margot (2019): *Alter und Pflege 2019 im Kreis Paderborn. Kommunale Alten- und Pflegeplanung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz NRW*. Paderborn.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2017): *Digitalisierung für mehr Optionen und Teilhabe im Alter*. Bielefeld.

BMFSFJ (Hrsg.) (2020): *Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung*. Berlin.

BMFSFJ (Hrsg.) (2020): *Ältere Menschen und Digitalisierung. Erkenntnisse und Empfehlungen des Achten Altersberichts*. Berlin.

Initiative D21 e.V. (Hrsg.) (2020): *D21-Digital-Index 2019/2020*.

